

FOKUSSIERT

**FINANZBERICHT 2013 DER HSH NORDBANK AG
STARK FÜR UNTERNEHMER**

**HSH
NORDBANK**



LAGEBERICHT

der HSH NORDBANK AG

GRUNDLAGEN

GESCHÄFTSMODELL

Die HSH Nordbank AG ist im Juni 2003 aus der Fusion der Hamburgischen Landesbank – Girozentrale – mit der Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale (LB Kiel) hervorgegangen und wird in der Rechtsform einer Aktiengesellschaft geführt. Die Hauptsitze der Bank liegen in Hamburg und Kiel.

In der norddeutschen Kernregion ist die HSH Nordbank einer der führenden Bankpartner der gehobenen mittelständischen Wirtschaft. Vor allem im Firmen- und Immobilienkundengeschäft ist die HSH Nordbank zudem bundesweit aktiv. Das Geschäft mit Shipping-Kunden betreibt die Bank weltweit, und im Geschäftsfeld Energy & Infrastructure liegt der Fokus auf Europa. Ausgehend von der klassischen Kreditfinanzierung bietet die HSH Nordbank ein breites Spektrum an bedarfsgerechten Finanzlösungen für Unternehmenskunden, vermögende Privatkunden, Sparkassen und institutionelle Kunden an.

Die strategischen Geschäftsbereiche sind in der Kernbank zusammengefasst. Die Segmente der Kernbank wurden zu Jahresbeginn 2013 im Zuge von Änderungen der Vorstandsressorts neu zugeschnitten. Das Segment Shipping-, Projekt- & Immobilienfinanzierungen (ehemals Segment Unternehmens- und Privatkunden) umfasst seither das asset- und projektbasierte Geschäft mit Schiffahrtskunden, Immobilienkunden und Kunden im Bereich Energy & Infrastructure. Bis Ende 2012 setzte sich das Segment Unternehmens- und Privatkunden aus den Bereichen Firmenkunden, Immobilienkunden, Privatkunden, Schiffahrtskunden und dem Bereich Energy & Infrastructure zusammen.

Das Segment Corporates & Markets (ehemals Products, Capital Markets und Corporate Center) enthält das Geschäft mit Firmenkunden und mit vermögenden Privatkunden im Bereich Wealth Management, der zum 1. Juli 2013 nach beschlossener Einstellung des klassischen Privatkundengeschäfts aus dem Bereich Private Banking hervorgegangen ist. Die Betreuung der Sparkassen, Banken, Versicherungen und weiterer institutioneller Kunden wird seit dem 1. Juni 2013 im neu gegründeten

Bereich Sparkassen & Institutionelle Kunden verantwortet, der ebenfalls zum Segment Corporates & Markets gehört. Darüber hinaus sind diesem Segment unverändert die Bereiche Capital Markets und Products zugeordnet.

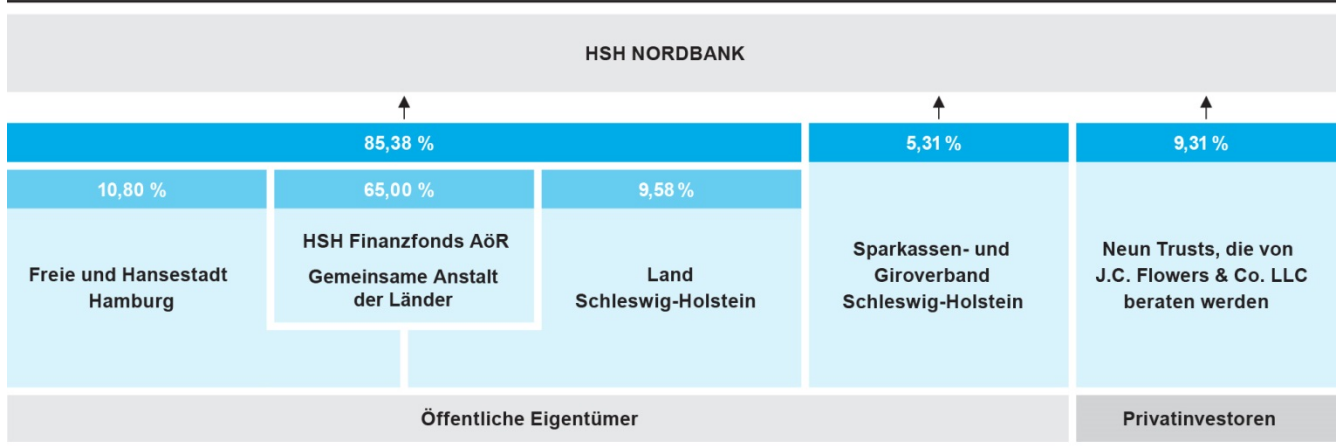
Im Segment Corporate Center werden Stabs- und Servicebereiche sowie Gesamtbankpositionen und nicht den Segmenten zugeordnete Beteiligungen abgebildet.

Die Restructuring Unit steuert als bankinternes Segment seit Dezember 2009 den Abbau der nichtstrategischen Kredit- und Kapitalmarktgeschäfte, die im Rahmen der Neuausrichtung der Bank organisatorisch abgetrennt wurden und nicht in der Kernbank fortgeführt werden.

Im Zuge der Fokussierung ihrer Geschäftsaktivitäten hat die HSH Nordbank ihr internationales Standortnetz in den vergangenen Jahren deutlich verkleinert und zahlreiche Geschäftsstellen im Ausland geschlossen – darunter zuletzt Kopenhagen, London und Shanghai. Weiterhin präsent ist die HSH Nordbank im Einklang mit ihren internationalen Aktivitäten in Athen, Hongkong, New York und Singapur. Die Niederlassung in Luxemburg erbringt vor allem Dienstleistungen für die Restructuring Unit. Im Inland ist die HSH Nordbank für ihr überregionales Geschäft auch in Berlin, Düsseldorf, Hannover, München und Stuttgart vertreten.

Gleichzeitig hat die Bank im abgelaufenen Jahr den Abbau nichtstrategischer Beteiligungen und Tochtergesellschaften vorangetrieben. Hierzu hat der Verkauf sämtlicher Anteile an der Immobiliengesellschaft HSH Real Estate GmbH Ende August 2013 wesentlich beigetragen.

Haupteigentümer der HSH Nordbank mit einem Anteil von gut 85% sind die Freie und Hansestadt Hamburg und das Land Schleswig-Holstein. Von diesem Anteil entfallen 65% auf die HSH Finanzfonds AöR, eine von Hamburg und Schleswig-Holstein gemeinsam geführte Anstalt öffentlichen Rechts. Weitere Eigentümer sind der Sparkassen- und Giroverband Schleswig-Holstein sowie Privatinvestoren, die von J.C. Flowers & Co. LLC beraten werden.

EIGENTÜMERSTRUKTUR

Über die HSH Finanzfonds AöR haben die Ländereigner Hamburg und Schleswig-Holstein der HSH Nordbank eine kapitalentlastende Garantie gewährt (Zweitverlustgarantie), mit der Zahlungsausfälle in einem definierten Portfolio abgesichert werden. Dieses aus risikobehafteten Altbeständen bestehende Portfolio (Stichtag: 31. März 2009) konnte bis zum Jahresultimo 2013 wertmäßig bereits um mehr als 65% reduziert werden. Erstverluste bis zu einer Höhe von 3,2 Mrd. Euro sind in diesem Portfolio von der HSH Nordbank selbst zu tragen. Der Garantierahmen von Hamburg und Schleswig-Holstein wurde im Jahr 2013 zur Stärkung der Kapitalquoten von 7 Mrd. Euro wieder auf den ursprünglichen Rahmen von 10 Mrd. Euro erhöht. Weitere Informationen zur Zweitverlustgarantie enthält das Kapitel „Geschäftsverlauf“.

Als Mitglied der Sparkassen-Finanzgruppe ist die HSH Nordbank der Sicherungsreserve der Landesbanken und damit auch dem Sicherungssystem der Deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen. Dieses System sichert den Bestand der Mitgliedsinstitute und gewährleistet deren Liquidität und Solvenz.

Wesentliche externe Einflussfaktoren für das Geschäft der HSH Nordbank sind unter anderem die Entwicklung der Konjunktur und der Finanzmärkte, Entwicklungen in den relevanten Branchen wie der Schifffahrt (insbesondere Charraternen), US-Dollar-Wechselkursänderungen, regulatorische Anforderungen und externe Ratings.

Im Rahmen ihrer Geschäftsorganisation hat die HSH Nordbank Prozesse definiert, die eine Basis für den Be-

trieb, die Steuerung und das interne Kontrollsystem der Bank darstellen. Zu den Hauptprozessen zählen dabei Strategie und Planung, Unternehmensmanagement, Kundenmanagement, Finanzierung, Kapitalmarkt sowie Unterstützungsprozesse.

ZIELE UND STRATEGIE

Das übergreifende Ziel der HSH Nordbank ist es, die norddeutsche Wirtschaft zu unterstützen und den gehobenen Mittelstand mit einem bedarfsgerechten Produktportfolio rund um die Kreditfinanzierung zu versorgen. Dies entspricht ihrem Leitbild als Bank für Unternehmer sowie ihrer Bedeutung für die Kernregion Norddeutschland und darüber hinaus.

Zur Umsetzung des Geschäftsmodells mit einer nachhaltig profitablen Ausrichtung als Bank für Unternehmer konzentriert sich die HSH Nordbank auf eine Stärkung der zukunftsfähigen Geschäftsfelder der Kernbank und gleichzeitig auf den Abbau der risikobehafteten Altportfolios, die in der Restructuring Unit gebündelt und nicht mehr Teil des Kerngeschäfts sind.

In der Kernbank strebt die HSH Nordbank an, im Planungszeitraum bis 2016 das Neugeschäft mit risikoadäquaten Margen deutlich auszubauen und so das zinstragende Bilanzvolumen der Kernbank zu steigern. Gleichzeitig wird der Vertrieb des gesamten Leistungsspektrums vorangetrieben, um weitere Geschäftspotenziale auszuschöpfen. Dabei wird zum einen das Geschäft in der Kernregion intensiviert, wo die Bank über langjährige Kundenbeziehungen und eine starke Marktdurchdrin-

gung verfügt. Zum anderen werden zur Realisierung des geplanten Wachstums und zur Sicherstellung einer ausgewogenen Portfoliostruktur die Aktivitäten außerhalb Norddeutschlands weiter ausgebaut. Dabei nutzen wir Synergievorteile aus der Kombination der regional und der sektoral ausgerichteten Geschäftsbereiche.

In der Restructuring Unit wird im Planungszeitraum bis 2016 hingegen eine stetige und deutliche Reduktion der nichtstrategischen Kredit- und Kapitalmarktbestände angestrebt. Diese erfolgt durch Tilgungen sowie aktive Maßnahmen unter Beachtung von strategischen Leitlinien wie Wertoptimierung, Realisierung von Wertaufholungspotenzialen und effizientem Bestandsmanagement.

Die Umsetzung unserer Strategie zielt darauf ab, die HSH Nordbank nachhaltig stabil und profitabel auszurichten. Nach einem hohen Verlust im abgelaufenen Jahr erwarten wir, für das Geschäftsjahr 2014 wieder ein positives Konzernergebnis ausweisen zu können. Dabei ist die positive Wirkung der Kapitalschutzklausel im Einklang mit EU-Anforderungen berücksichtigt, durch die eine angemessene harte Kernkapitalquote sichergestellt werden soll (durch Verzicht der Garantiegeber auf die von der EU-Kommission auferlegte Zusatzprämie gegen Besserungsschein). Das Ergebnis vor Steuern wird insbesondere von der Kernbank getragen, die das Jahr 2014 voraussichtlich auch ohne den Sondereffekt aus der Kapitalschutzklausel positiv abschließen kann.

Bei der Umsetzung des Geschäftsmodells hat die HSH Nordbank Vereinbarungen mit der EU-Kommission zu beachten, die mit der Beendigung des EU-Beihilfeverfahrens im September 2011 verknüpft worden waren. Beispielsweise hat sich die Bank bis 2014 verpflichtet, die Konzernbilanzsumme auf 120 Mrd. Euro zu begrenzen (davon 82 Mrd. Euro in der Kernbank und 38 Mrd. Euro in der Restructuring Unit), einzelne Geschäftsfelder aufzugeben (Flugzeugfinanzierung und internationale Immobilienfinanzierung), das Bilanzvolumen im Bereich Shipping der Kernbank auf 15 Mrd. Euro zu begrenzen, nichtstrategische Beteiligungen abzubauen und den Verwaltungsaufwand deutlich zu senken. Die Umsetzung der einzelnen Vorgaben wird von einem unabhängigen Treuhänder für die EU-Kommission überwacht. Mitte 2013 hat die EU-Kommission ein neues Prüfverfahren eingeleitet, um zu untersuchen, ob die Wiedererhöhung der

Garantie im Einklang mit Beihilfevorschriften steht. Weitere Informationen hierzu enthält das Kapitel „Geschäftsverlauf“.

Wesentliches Ziel der HSH Nordbank ist es in diesem Zusammenhang, im Planungszeitraum bis 2016 die Restrukturierung und den Abbau der Altlasten erfolgreich weiter voranzutreiben und nach der Erhöhung im abgelaufenen Jahr erste bedeutende Teile des Garantierahmens wieder zurückführen zu können.

STEUERUNGSSYSTEM

Das Steuerungssystem der Bank ist darauf ausgerichtet, die zentralen Werttreiber – Erträge, Kosten, Kapital, Liquidität und Risiko – zu steuern, die Einhaltung der Bankplanung kontinuierlich zu überprüfen und bei Bedarf frühzeitig und flexibel zielführende Maßnahmen zu ergreifen. Dabei nutzt die Bank ein zentrales Kennzahlensystem, das eine einheitliche und effektive Steuerung für Gesamtbank, Kernbank, Restructuring Unit und die Segmente sicherstellen kann.

Auf der Ebene des Einzelinstituts werden nicht alle Kennzahlen ermittelt, die nachfolgend für den Konzern als bedeutsam oder zentral genannt sind. So entfallen für das Einzelinstitut das Ergebnis vor Steuern, die Eigenkapitalrendite, die Cost-Income-Ratio sowie die Risikoversorge der Restructuring Unit.

Im Rahmen der Lageberichterstattung konzentriert sich die Bank auf die bedeutsamsten Steuerungskennzahlen zu den einzelnen Werttreibern. Dabei liegt der Fokus zum einen auf der Entwicklung dieser Kennzahlen im abgelaufenen Jahr (Kapitel „Wirtschaftsbericht“) und zum anderen auf deren erwarteter Entwicklung im Jahr 2014 (Kapitel „Prognose-, Chancen- und Risikenbericht“). Auf weitere in der internen Steuerung verwendete Kennzahlen wird im Lagebericht nicht ausführlich eingegangen.

Die bedeutsamsten Kennzahlen im Rahmen der Ertragssteuerung der Bank sind der Gesamtertrag und das Neugeschäftsvolumen. Darüber hinaus nutzt die Bank weitere, unterstützende Kennzahlen wie die Neugeschäftsmarge, Cross-Selling-Erträge und risikoadjustierte Deckungsbeiträge im Rahmen der wertorientierten

Steuerung. Auf der Kostenseite liegt der Fokus in der Berichterstattung auf dem Verwaltungsaufwand. Als zentrale nichtfinanzielle Steuerungskennzahl ist dabei auch die Mitarbeiterzahl (gemessen in Vollzeitbeschäftigten, VAK) bedeutsam. Ein weiteres Steuerungsinstrument ist in diesem Zusammenhang die Mitarbeiterzufriedenheit, die über Befragungen der Beschäftigten erfasst wird.

Zentrale Ergebnisgröße ist das Ergebnis vor Steuern. Daneben wurden im Rahmen der wertorientierten Steuerung die Eigenkapitalrendite sowie zusätzlich die Cost-Income-Ratio als zentrale relative Kennzahlen in die Steuerungssysteme der Bank integriert. Die Eigenkapitalrendite ergibt sich aus der Relation des Ergebnisses vor Steuern zum durchschnittlichen bilanziellen Eigenkapital, und sie zeigt, wie sich das eingesetzte (risikoadjustiert allokierte) Kapital verzinst hat. Die Cost-Income-Ratio stellt als Kennzahl zur Kosteneffizienz das Verhältnis des Verwaltungsaufwands zum Gesamtertrag dar.

Die harte Kernkapitalquote und die risikogewichteten Aktiva (RWA) nach Wirkung der Zweitverlustgarantie sind die zentralen Kennzahlen der aufsichtsrechtlichen Kapitalsteuerung. Eine weitere in der Steuerung berücksichtigte Kennzahl ist die Leverage Ratio (Verschuldungsquote), die ab 2015 offenzulegen ist. Die Leverage Ratio ist eine nichtrisikogewichtete Kennzahl, die das Kernkapital ins Verhältnis zu einem aufsichtsrechtlich adjustierten Geschäftsvolumen setzt. Für die Überwachung des durch die Zweitverlustgarantie abgesicherten Portfolios werden weitere spezielle Kennzahlen verwendet. Dies sind zum Beispiel die Risikovorsorge im garantierten Portfolio, das Risikogewicht und die voraussichtliche Inanspruchnahme der Garantie in der Zukunft.

Die zentrale regulatorische Steuerungsgröße für Liquiditätsrisiken ist die Liquiditätskennzahl der Liquiditätsverordnung (LiqV). Die Liquiditätskennzahl beschreibt das Verhältnis von erwarteten Zahlungsmittelzuflüssen und erwarteten -abflüssen in den nächsten 30 Tagen gemäß LiqV. Darüber hinaus wird die Funding- und Liquiditätssituation anhand der Liquiditätsablaufbilanz (LAB) gemessen. Zusätzlich wurden im Jahr 2013 die Basel-III-Kennzahlen Liquidity Coverage Ratio (LCR) und Net Stable Funding Ratio in die interne Steuerung integriert, die ab 2014 erstmals an die Aufsicht zu melden sind.

Einzelheiten zur Liquiditätskennzahl und zur Steuerung der Liquidität enthält der Risikobericht im Abschnitt „Liquiditätsrisiko“.

In der Kernbank liegt der Fokus auf einem nachhaltigen Geschäftswachstum. Die bedeutsamsten Kennzahlen der Ertragssteuerung sind hier entsprechend der Gesamtertrag und das Neugeschäft.

Für die Restructuring Unit steht der Abbauerfolg der risikobehafteten Portfolien im Vordergrund. Entsprechend liegt hier der Fokus im Unterschied zur Kernbank insbesondere auf den Steuerungsgrößen Bilanzvolumen und Risikovorsorge.

Einzelheiten zur Steuerung des Werttreibers Risiko werden im Kapitel „Risikobericht“ dargestellt.

Als Besonderheit hat die HSH Nordbank Vorgaben der EU-Kommission unter anderem hinsichtlich des Bilanzvolumens für die Gesamtbank, die Kernbank, die Restructuring Unit und den Bereich Shipping zu beachten. Entsprechend erfolgt zusätzlich eine kontinuierliche Prüfung der Auslastung dieser Volumenbegrenzungen sowie der weiteren EU-Vorgaben.

Die Steuerung zentraler Werttreiber wird in der Bank durch zentrale Komitees unterstützt. Weitere Informationen hierzu im Kapitel „Risikobericht“ unter „Portfoliosteuerung durch zentrale Komitee-Struktur“.

VERGÜTUNGSSYSTEME IN DER HSH NORDBANK

Das Vergütungssystem für Vorstände der Bank berücksichtigt alle maßgeblichen regulatorischen Anforderungen. Zusätzlich wurde besonderes Augenmerk darauf gerichtet, dem Garantievertrag der Länder sowie dem EU-Auflagenkatalog zu entsprechen.

Im Vergütungssystem umgesetzt ist die Beschränkung der fixen monetären Vergütung eines jeden Vorstandsmitglieds auf maximal 500.000 Euro pro Jahr, solange die HSH Nordbank AG nicht dividendenfähig ist.

Aufgrund einer Mitteilung der Europäischen Kommission vom 23. August 2012 wurde vom Aufsichtsrat entschieden, für das Geschäftsjahr 2012 und die folgenden Jahre

keine variablen Vergütungsansprüche mehr zu gewähren, bis die Restrukturierungsphase abgeschlossen ist. Die bis einschließlich des Geschäftsjahres 2011 gebildeten Rückstellungen für eine variable Erfolgsvergütung bleiben bestehen. Diese stehen allerdings unter der Bedingung, dass die Bank zum 31. Dezember 2015 oder spätestens zum 31. Dezember 2016 dividendenfähig ist und die Europäische Kommission kein Missbrauchsverfahren eröffnet hat. Weitere Instrumente mit langfristiger Anreizwirkung, wie Aktienoptionspläne, bestehen bei der Bank nicht. Weitere Informationen zur Vergütung des Vorstands enthält der Anhang zum Jahresabschluss, Nummer 75.

Parallel zur Neuregelung der Vorstandsvergütung wurden ebenfalls die Anforderungen der im Oktober 2010 in Kraft getretenen Instituts-Vergütungsverordnung (InstitutsVergV) für das Vergütungssystem unterhalb der Vorstandsebene umgesetzt. Dieses basiert auf dem Ansatz der Gesamtvergütung, wirkt einer signifikanten Abhängigkeit von der variablen Vergütung entgegen und vermeidet damit, dass Mitarbeiter übermäßig hohe Risiken zur Realisierung variabler Vergütungspotenziale eingehen. Die Höhe des Gesamtbudgets für die variable Erfolgsvergütung der Mitarbeiter ergibt sich in Abhängigkeit von der Bankperformance, die auf Basis von Parametern, die den Erfolg der Bank widerspiegeln, berechnet wird. Über das Erreichen finanzieller Kenn-

zahlen hinaus, stellen diese unter anderem auch auf strategische Ziele der Bank ab, tragen dem Nachhaltigkeitsgedanken Rechnung und sind immer auf das Geschäftsmodell sowie die Gesamtbank- und Risikostrategie abgestimmt.

Das Gesamtbankbudget für die variable Erfolgsvergütung der Mitarbeiter wird unter Berücksichtigung der Erfolge der Unternehmensbereiche gemäß den individuellen Zielerreichungen auf die Mitarbeiter verteilt. Zur Vermeidung unverhältnismäßig hoher variabler Vergütungen wurden für alle Mitarbeiter des Konzerns feste Obergrenzen für das Verhältnis der variablen Vergütung zur Fixvergütung definiert.

Den besonderen Anforderungen der InstitutsVergV folgend, hat die HSH Nordbank konzernweit eine Gruppe von Mitarbeitern als sogenannte Risk Taker definiert, die aufgrund ihrer Funktion einen wesentlichen Einfluss auf das Gesamtrisikoprofil der Bank haben. Teile von deren variabler Vergütung werden entsprechend der InstitutsVergV zeitverzögert ausgezahlt und sind von der nachhaltigen Entwicklung der Bank abhängig. Weitere Details werden der Anforderung der Verordnung entsprechend in einem gesonderten Vergütungsbericht auf der Internetseite der HSH Nordbank veröffentlicht.

WIRTSCHAFTSBERICHT

GESAMTWIRTSCHAFTLICHE UND BRANCHEN-BEZOGENE RAHMENBEDINGUNGEN

Zunehmende Konjunkturdynamik im Jahresverlauf

In den ersten Monaten des Jahres 2013 setzte sich die schwache Wachstumsdynamik der Weltwirtschaft des Vorjahres zunächst fort. Ausschlaggebend dafür war die anhaltend geringe Wirtschaftsaktivität in der Eurozone. Im Jahresverlauf hat sich die globale Konjunktur spürbar belebt. So war im dritten Quartal die höchste Zuwachsrate des Wachstums der Weltwirtschaft seit Ende 2010 zu verzeichnen. Dazu beigetragen haben eine stärkere Expansion in den USA, eine dank wirtschaftspolitischer Impulse weiter aufwärtsgerichtete Entwicklung in Japan

sowie eine wieder zunehmende Produktion im Euroraum – nach eineinhalb Jahren Rezession. Auch in den Schwellenländern mehrten sich die Anzeichen für eine anziehende Konjunktur in der zweiten Jahreshälfte.

Die deutsche Wirtschaft konnte sich dem schwachen Umfeld zu Jahresbeginn 2013 nicht entziehen. Im Verlauf des Jahres hat die Konjunktur in Deutschland dann aber wieder Fahrt aufgenommen. Nachdem zunächst Nachholeffekte und außenwirtschaftliche Impulse überwogen, ist zuletzt die Binnenwirtschaft stärker in den Vordergrund getreten. Hauptträger des inländischen Wachstums waren dabei vor allem eine robuste Konsumnachfrage. Die Investitionstätigkeit der Unternehmen blieb dagegen insgesamt noch verhalten, dürfte aber angesichts einer bereits hohen Kapazitätsauslastung stärker anziehen.

Nachlassende Spannungen an den Finanzmärkten

An den Finanzmärkten haben die Spannungen im Jahr 2013 deutlich abgenommen. Dies spiegelte sich in rückläufigen Risikoprämien für Anleihen der Euro-Peripherieländer sowie in einer regen Emissionstätigkeit privater Unternehmen wider. Das allgemeine Zinsniveau blieb aufgrund der sehr expansiven Geldpolitik der großen Notenbanken weiterhin niedrig. Zwar kam es zwischenzeitlich zu einem deutlichen Anstieg der langfristigen US-Staatsanleiherenditen, nachdem die US-Notenbank im Mai eine Reduktion ihrer Anleihenankäufe (Tapering) öffentlich diskutierte. Der Aufwärtstrend der Renditen wurde im September jedoch gebrochen, als die amerikanische Notenbank eine sehr vorsichtige Vorgehensweise beim Tapering versprach und mittlerweile auch umgesetzt hat. Vor diesem Hintergrund sind auch die zehnjährigen Bund-Renditen im Jahresverlauf nur moderat gestiegen und lagen zum Jahresende bei 1,93 Prozent (US-Treasuries: 3,03 Prozent).

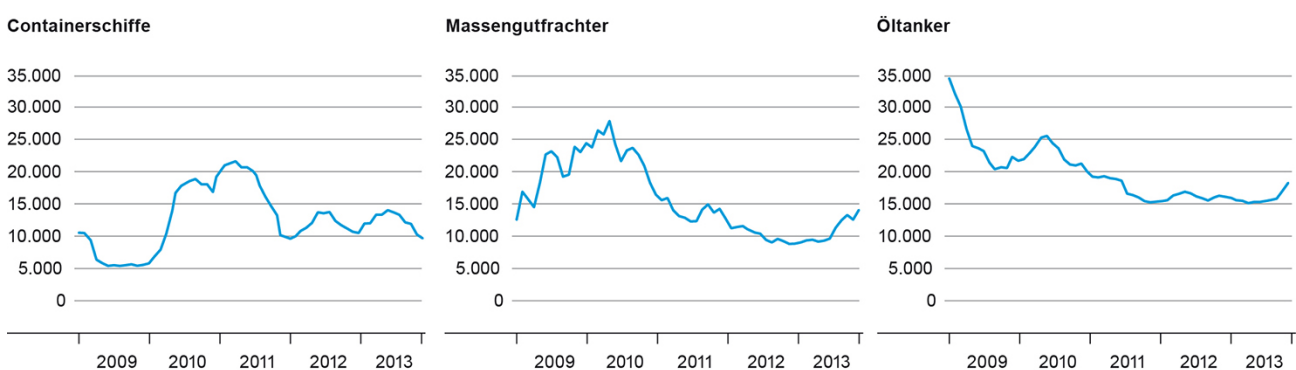
Der gedämpfte Renditeanstieg bei den Bundesanleihen hing auch mit zwei Leitzinssenkungen der Europäischen Zentralbank (EZB) auf 0,25 Prozent sowie ihrer grundsätzlichen Bereitschaft zu weiteren Maßnahmen zusammen. Gleichzeitig hat die EZB angekündigt, die Leitzinsen für einen längeren Zeitraum auf dem derzeitigen niedrigen Niveau zu belassen oder sogar weiter zu senken. Die expansive Geldpolitik der Notenbanken hat auch zu einem deutlichen Anstieg der Kurse an den Aktienmärkten im Jahr 2013 beigetragen.

Der Euro schwankte gegenüber dem US-Dollar vor dem Hintergrund der beschriebenen Entwicklungen in einer Bandbreite von 1,28 und 1,38 und beendete das Jahr bei einem Stand von 1,38 EUR/USD.

Uneinheitliche Entwicklung in für die HSH Nordbank bedeutsamen Märkten
Über die gesamtwirtschaftliche Entwicklung und das Geschehen an den Finanzmärkten hinaus, ist auch die Situation in den nachfolgenden Branchen für die Lage und die Aussichten der HSH Nordbank bedeutsam.

Die Schifffahrtsmärkte zeigten im Jahresverlauf 2013 Stabilisierungstendenzen auf einem weiterhin sehr niedrigen Niveau. Die Nachfrage nach Containerschiffstransporten ist angestiegen, wurde jedoch von der Ablieferung neuer Tonnage überkompensiert. Fracht- und Charraten sowie Schiffswerte blieben daher weiterhin unter Druck. Bei den Massengutfrachtern legte die Nachfrage in den vergangenen Quartalen stärker zu als das Angebot, so dass sich die Frachtraten bei diesen Schiffen etwas erholen konnten. Alle Segmente (Containerschiffe, Massengutfrachter, Öltanker) werden durch weiterhin zahlreiche Bestellungen neuer Schiffe belastet, die trotz der schwierigen Marktsituation im Wesentlichen durch internationale Investoren vorgenommen werden. Die wirtschaftliche Lage vieler deutscher Unternehmen der Schifffahrtsbranche blieb angesichts niedriger Charrateneinnahmen weiterhin angespannt.

ENTWICKLUNG DER ZEITCHARTERRATEN IN DER SCHIFFFAHRT (Marktdurchschnitt, USD/Tag)



Quelle: Clarkson

Die deutschen Immobilienmärkte entwickelten sich im Jahr 2013 überwiegend positiv. Die Wohnimmobilienmärkte profitierten von einer anhaltend hohen Wohnungsnachfrage in Großstädten, aufgrund von höherer Erwerbstätigkeit, Einkommenszuwächsen und Zuzügen. Auf den Büroimmobilienmärkten sank die Flächennachfrage angesichts einer langsamer wachsenden Zahl von Bürobeschäftigten. Gleichwohl sanken die Leerstände, da die Bürofertigstellungen noch deutlicher zurückgingen. Dem Einzelhandel kam ebenfalls die höhere Beschäftigungs- und Einkommenssituation sowie die Expansion internationaler Filialisten zugute. Vor allem in den Spitzenlagen der Großstädte waren moderne Ladenflächen weiterhin gefragt. Insgesamt hat sich das Mietwachstum bei Büroimmobilien im vergangenen Jahr etwas beschleunigt. Bei Einzelhandelsimmobilien legte es nur in den bevorzugten Lagen kräftig zu. Die europäischen Immobilienmärkte haben sich im abgelaufenen Jahr insgesamt weiter stabilisiert. Auch der US-amerikanische Immobilienmarkt konnte seine Erholung fortsetzen.

Der Ausbau der erneuerbaren Energien ist in Europa weiter vorangeschritten, im Jahr 2013 jedoch merklich langsamer als in den Vorjahren. So stieg die Photovoltaikkapazität im abgelaufenen Jahr nur noch um gut 9 GW (Vorjahr: 17 GW). Besonders deutlich war der Rückgang der Neuinstallationen in Deutschland, dem größten Photovoltaikmarkt Europas. Dabei war der Rückgang bei großflächigen Anlagen übermäßig ausgeprägt, da deren Förderung eingestellt wurde. Bei der Windenergie verlangsamte sich 2013 der Kapazitätsausbau in Europa auf gut 11 GW (Vorjahr: 13 GW). Gegen diesen Trend in Europa konnte der Ausbau an Windkraftanlagen in Deutschland gesteigert werden. Im Markt für Transportinfrastruktur in Europa konnte das Projektfinanzierungsvolumen im vergangenen Jahr weiter ausgebaut werden, wobei verstärkt Straßen-, Hafen- und Flughafenprojekte realisiert wurden.

Die für das Firmenkundengeschäft der HSH Nordbank relevanten Branchen entwickelten sich im abgelaufenen Jahr insgesamt stabil. Angesichts der verhaltenen Investitionstätigkeit wie auch einer guten Liquiditätslage vieler mittelständischer Unternehmen blieb die Nachfrage nach Finanzierungen und die Ziehung von Kreditlinien generell zurückhaltend.

Banken mit steigenden regulatorischen Anforderungen konfrontiert. Angesichts nachlassender Spannungen an den Finanzmärkten und einer vergleichsweise robusten Inlandskonjunktur haben sich die Rahmenbedingungen für das deutsche Bankensystem im abgelaufenen Jahr verbessert. In dieser Situation haben die größeren deutschen Banken ihre Risikotragfähigkeit erneut steigern können, indem sie ihre Kapitalausstattung gestärkt und den Verschuldungsgrad weiter reduziert haben. Die Bilanzsummen sanken vor allem durch Verkäufe von nicht zum Kerngeschäft gehörenden Aktivitäten und durch Reduktion von Engagements gegenüber den europäischen Peripherieländern. Mit den höheren Eigenkapitalquoten bereiten sich die Banken auf die regulatorischen Neuerungen nach Basel-III vor, die ab 2014 mit schrittweise steigenden Anforderungen in den Folgejahren eingeführt werden.

Neben der Basel-III-Einführung werden die Banken einer „umfassenden Prüfung“ („Comprehensive Assessment“) der EZB unterzogen, die im Vorfeld des zum 1. November 2014 geplanten Übergangs zur gemeinsamen Bankenaufsicht in der Eurozone durchgeführt wird. Der Start der gemeinsamen Aufsicht mit einem einheitlichen Aufsichtsmechanismus (Single Supervisory Mechanism, SSM) über die bedeutenden Banken ist der erste verabschiedete Eckpfeiler bei der Etablierung einheitlicher Regulierungsstandards im Rahmen der Europäischen Bankenunion.

Mit der im vierten Quartal 2013 begonnenen Risiko- und Bilanzprüfung (Asset Quality Review) sollen im Bankenmarkt der Eurozone Transparenz über die wesentlichen Risiken und die Qualität der Vermögenswerte geschaffen werden. Neben Forderungen an Euro-Krisenländer stehen auch höhere Kreditrisiken aus bestimmten Branchen und Sektoren im Vordergrund, in denen einige deutsche Banken stark engagiert sind. Geplant ist, den Asset Quality Review bis Juli 2014 abzuschließen.

Im Anschluss an die Untersuchung der Bilanzen folgt in Abstimmung mit der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde (EBA) ein Stresstest, mit dem die Widerstandsfähigkeit der Institute überprüft und etwaiger zusätzlicher Kapitalbedarf identifiziert werden soll. Die Gesamter-

gebnisse aller Prüfungsbestandteile sollen im Oktober 2014 veröffentlicht werden.

Als zweite Säule der Europäischen Bankenunion ist die Verabschiedung eines einheitlichen europäischen Abwicklungsmechanismus (Single Resolution Mechanism, SRM) für als nicht überlebensfähig eingestufte Banken geplant. Ende 2013 konnten sich die EU-Finanzminister dabei auf eine gemeinsame Position einigen. Danach soll der SRM am 1. Januar 2015 in Kraft treten. Über die Abwicklung einer Bank soll grundsätzlich ein neues Gremium entscheiden, dem Vertreter der Mitgliedsstaaten angehören. Anfang 2016 sollen verschärfte Regelungen zur Haftung von Eigentümern und bestimmten Gläubigern bei künftigen Bankenrestrukturierungen in Kraft treten („Bail-in“). Über einen Zeitraum von zehn Jahren soll zudem ein Abwicklungsfonds durch Bankenabgaben aufgebaut werden, der zur Verfügung steht, wenn die Beiträge der Anteilseigner und Gläubiger zur Deckung der Restrukturierungs- oder Abwicklungskosten nicht ausreichen. Das Europaparlament muss der Einigung der EU-Finanzminister noch zustimmen.

Die Ertragslage deutscher Banken war im abgelaufenen Jahr von verschiedenen Faktoren beeinflusst. Positiv wirkten vor allem verbesserte Handels- und Finanzanlageergebnisse vor dem Hintergrund des aufgehellten Finanzmarktumfelds. Zudem hat sich eine vergleichsweise niedrige Risikovorsorge positiv ausgewirkt, soweit die Banken nicht von ungünstigen Entwicklungen krisenhafter Märkte wie etwa der Schifffahrt betroffen waren. Ein Belastungsfaktor für viele Banken war das anhaltende Niedrigzinsumfeld, da die Zinsspanne in Phasen niedriger Zinsen tendenziell rückläufig ist und Einlagenzinsen nicht weiter gesenkt werden können. Darüber hinaus setzt ein seit Jahren zunehmender Wettbewerb im Kundengeschäft bei verhaltener Kreditnachfrage die Erträge der Banken unter Druck. Gleichzeitig belasten auf der Kostenseite die stetig zunehmenden regulatorischen Anforderungen und Offenlegungsvorgaben, die erheblichen Zusatzaufwand für die Institute bedeuten.

Rahmenbedingungen beeinflussen Geschäft der HSH Nordbank

Die Entwicklung der Rahmenbedingungen hat die Geschäftsentwicklung der HSH Nordbank maßgeblich beeinflusst. So wirkten sich etwa die rückläufigen Spreads

bei risikobehafteten Schuldtiteln positiv auf die Bewertung von Wertpapierbeständen aus, insbesondere auf das Credit Investment Portfolio in der Restructuring Unit. Auch von der Erholung der US-amerikanischen wie auch einzelner europäischer Immobilienmärkte, wie etwa Großbritannien, konnte die Bank profitieren. Das Neukreditgeschäft konnte die HSH Nordbank mit risiko- adäquaten Margen erfolgreich ausbauen, obwohl die Kreditnachfrage im Markt insgesamt schwach und der Wettbewerb im Finanzierungsgeschäft intensiv war. Angesichts der soliden Finanzausstattung vieler Unternehmen haben gleichzeitig die Kredittilgungen zugenommen, die die positive Wirkung des Neugeschäfts- ausbaus teilweise kompensierten.

Als einer der größten Finanzierer der Schifffahrtsbranche war die HSH Nordbank dagegen erheblich von der anhaltenden Krise in diesem Markt betroffen. Für problembehaftete Kredite war die Vorsorge im Jahresabschluss 2013 deutlich zu erhöhen, um den gestiegenen Risiken Rechnung zu tragen. Die bis zum Herbst 2014 andauernden Prüfungen der EZB vor dem Start des einheitlichen europäischen Aufsichtsmechanismus stellen vor dem Hintergrund des damit verbundenen Ressourceneinsatzes auch für die HSH Nordbank eine wesentliche Herausforderung dar. Die Erfüllung der erhöhten Kapitalanforderungen durch die Umstellung auf Basel-III wird durch die Zweitverlustgarantie der Länder Hamburg und Schleswig-Holstein und den forcierten Bilanzabbau sichergestellt. Einzelheiten zur Geschäftsentwicklung erläutern wir in den nachfolgenden Kapiteln.

GESCHÄFTSVERLAUF

WESENTLICHE ENTWICKLUNGEN UND EREIGNISSE IM BERICHTSJAHR 2013

Sichtbare Fortschritte bei Umsetzung des Geschäftsmodells

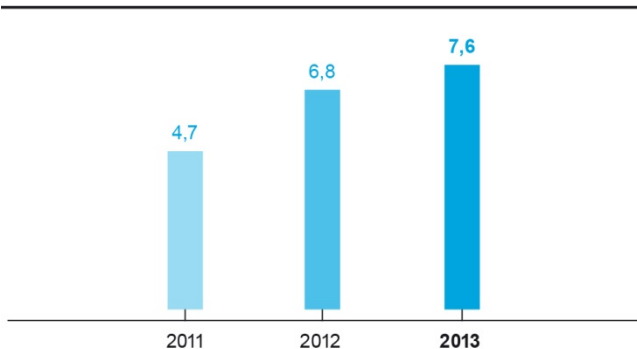
Im Jahr 2013 hat die HSH Nordbank bei der Neuausrichtung als Bank für Unternehmer und der Bewältigung der bilanziellen Altlasten erkennbare Fortschritte erzielt. Diese spiegeln sich in Verbesserungen zentraler Kennzahlen wie der Neugeschäftsentwicklung sowie des Abbauvolumens in der Restructuring Unit wider. Eine gute Ausgangsbasis für kommende Herausforderungen wurde

zudem mit der Wiederaufstockung der Zweitverlustgarantie durch die Haupteigentümer und die damit erreichte Stärkung der Kapitalquoten geschaffen. Im Konzernergebnis überwogen zum Jahresultimo 2013 gleichwohl die Auswirkungen der andauernden Schiffahrtskrise, höhere Garantiekosten und negative Sondereffekte. Ende 2013 hat die HSH Nordbank Einsparungen bei den Sachkosten sowie organisatorische Änderungen eingeleitet, die zu einer stärkeren Entlastung des Verwaltungsaufwands führen werden.

Unser Neugeschäft mit Kunden verlief im abgelaufenen Jahr erfreulich. Entgegen einer im Markt gesunkenen Kreditnachfrage konnten wir das Neukreditgeschäft erfolgreich ausbauen und erneut steigern. Für das Gesamtjahr belief sich das Neugeschäftsvolumen auf 7,6 Mrd. Euro verglichen mit 6,8 Mrd. Euro im Vorjahr und 4,7 Mrd. Euro im Jahr 2011, als im Zuge der Beendigung des EU-Beihilfeverfahrens eine Neuausrichtung der Bereiche auf den Weg gebracht wurde. Eine spürbare Dynamik zeigte sich auch im Jahresverlauf 2013. Das Volumen der neu abgeschlossenen Engagements nahm von Quartal zu Quartal stetig zu und erreichte zum Jahresende nahezu das Zielniveau für das Gesamtjahr. Die solide Finanzlage vieler Unternehmenskunden führte gleichzeitig zu erhöhten Kreditrückführungen, welche die

Neugeschäft kräftig ausgebaut, Altbestände deutlich reduziert

NEUGESCHÄFT DER KERNBANK
(Mrd. €)



Gut vorangekommen sind wir im abgelaufenen Jahr auch mit dem Abbau der risikobehafteten Altbestände in der Restructuring Unit. Bis zum Jahresultimo 2013 konnte das Bilanzvolumen der Restructuring Unit, die den Abbau der risikobehafteten Altbestände der Bank verant-

wortet, überplanmäßig auf 37 Mrd. Euro zurückgeführt werden. Gegenüber dem Vorjahr ist dies ein weiterer Rückgang um 13 Mrd. Euro. Das Bilanzvolumen der Restructuring Unit berücksichtigt Umgliederungen aus der Kernbank seit 2011 in einem Volumen von rund

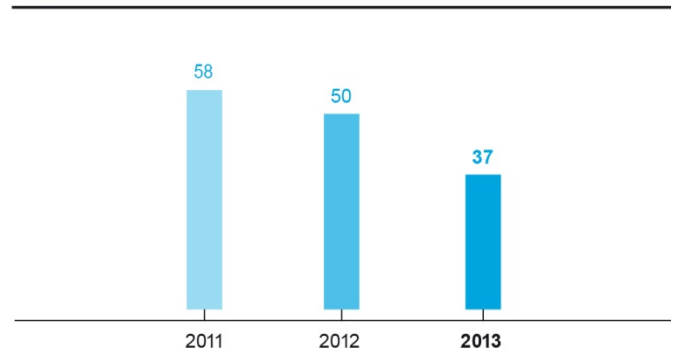
positive Wirkung des Neugeschäftsausbaus auf die Erträge teilweise kompensierten.

Trotz des verschärften Wettbewerbs im deutschen Bankenmarkt konnten wir risikoärmere Geschäfte mit höheren Margen akquirieren. Dies wirkte sich positiv sowohl auf die Ertragssituation wie auch auf das Risikoprofil der Kernbank aus. Die regionale Verteilung der Neuaufschlüsse ist ausgewogen und trägt zur weiteren Diversifizierung des Portfolios bei. Rund 32% des Neugeschäfts entfiel im Berichtsjahr auf unsere Kernregion Norddeutschland. Den verbleibenden Anteil konnten wir mit Kunden im übrigen Bundesgebiet (50%) und im Ausland (18%) realisieren.

In den Zahlen zum Neugeschäft spiegeln sich die gute Positionierung der Kernbereiche in den Märkten und die hohe Akzeptanz bei Kunden auch außerhalb der Kernregion wider, wo wir unsere Präsenz im Rahmen der Neuausrichtung verstärkt haben.

Angesichts eines guten Starts in das Jahr 2014 hinsichtlich Volumen, Margen und Deal-Pipeline erwarten wir, das Neugeschäft im Jahresverlauf 2014 planmäßig weiter ausbauen zu können.

SEGMENTVERMÖGEN RESTRUCTURING UNIT
(ohne Konsolidierungseffekte), Mrd. €



wortet, überplanmäßig auf 37 Mrd. Euro zurückgeführt werden. Gegenüber dem Vorjahr ist dies ein weiterer Rückgang um 13 Mrd. Euro. Das Bilanzvolumen der Restructuring Unit berücksichtigt Umgliederungen aus der Kernbank seit 2011 in einem Volumen von rund

8,1 Mrd. Euro, die zur Umsetzung von mit der EU-Kommission vereinbarten Abbaumaßnahmen sowie im Rahmen von Portfoliobereinigungen in der Kernbank erfolgten. Von dem Gesamtvolumen wurden 6,5 Mrd. Euro im Jahr 2011 (Flugzeug- und Immobilienkredite), 1,3 Mrd. Euro im Jahr 2012 (Shipping-, Firmenkunden- und Energy-Kredite) und 0,3 Mrd. Euro im Jahr 2013 (Shipping-Kredite) umgliedert.

Zur verstärkten Reduktion problembehafteter Engagements wurden im Berichtsjahr alternative Portfoliolösungen unter Einbindung strategischer Partner vorangetrieben und eine erste Transaktion im Shipping-Bereich erfolgreich abgeschlossen. Angesichts eines gestiegenen Investoreninteresses sind weitere Geschäfte dieser Art geplant.

Der EU-konforme Abbau von nichtstrategischen Beteiligungen konnte – gemessen am Beteiligungsbuchwert – weitgehend abgeschlossen werden. Dazu haben zahlreiche Verkäufe im Jahr 2013 wesentlich beigetragen. Der Abbau der verbleibenden Beteiligungen wird im Jahr 2014 weiter vorangetrieben. Darüber hinaus wird eine weitere Reduktion der Altlasten in der Restructuring Unit über den mit der EU-Kommission vereinbarten Umfang hinaus angestrebt.

Zur Fokussierung auf strategisch bedeutsame Kernbereiche wurde das klassische Privatkundengeschäft – ein vergleichsweise kleiner Bereich der HSH Nordbank – überwiegend an Partnerbanken innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe übertragen. Entsprechende Vereinbarungen wurden im abgelaufenen Jahr mit der Hamburger Sparkasse und der Förde Sparkasse getroffen. Wir konzentrieren uns im Privatkundengeschäft künftig ausschließlich auf das Wealth Management mit der Beratung vermögender Personen, Stiftungen und Non-Profit-Organisationen. In diesem Bereich sind wir seit vielen Jahren ein etablierter Anbieter im norddeutschen Markt.

Solide Basel-III-Kernkapitalquote nach Garantiemaßnahme und Bilanzabbau
Ein wichtiger Schritt im abgelaufenen Jahr war die Wiederaufstockung der Zweitverlustgarantie von 7 Mrd. Euro auf den ursprünglichen Rahmen von 10 Mrd. Euro durch die Länder Hamburg und Schleswig-Holstein. Diese erfolgte vor dem Hintergrund der sich deutlich

schlechter als erwartet entwickelnden Schifffahrtsmärkte, die zu einer spürbaren Verschlechterung von Risikoparametern im Portfolio der Bank führte. Die zur Jahresmitte 2013 durchgeführte Garantieraufstockung sorgte über die Entlastung der risikogewichteten Aktiva (RWA) für eine signifikante Stärkung der Kapitalquoten.

Neben der Garantierhöhung hat auch der verstärkte Abbau von Risikopositionen dazu beigetragen, dass die ab Jahresbeginn 2014 geltenden Kapitalvorgaben nach Basel-III nachhaltig erfüllt werden können und die geplanten Basel-III-Kapitalquoten für 2014 deutlich über den von der Aufsicht gesetzten Mindestschwellen liegen. Das gilt sowohl für die nach den Basel-III-Übergangsregelungen als auch für die bei antizipierter vollständiger Umsetzung der Basel-III-Anforderungen ermittelten Kapitalquoten. Dabei ist die ab 2014 vorgeschriebene Umstellung der aufsichtsrechtlichen Kapitalermittlung für den Konzern von HGB auf IFRS berücksichtigt.

Bei dem von der EZB in Abstimmung mit der EBA geplanten Stresstest werden gemäß den jeweils geltenden Basel-III-Übergangsregelungen für den Betrachtungszeitraum 2014 bis 2016 im Basisszenario eine harte Kernkapitalquote von 8% und im Stressszenario eine entsprechende Quote von 5,5% gefordert. Zum Jahresultimo 2013 erreichte die harte Kernkapitalquote nach den bisherigen Basel-II-Vorgaben auf Konzernebene 11,7% (zuzüglich eines Puffers von 5,2 Prozentpunkten). Sie lag damit sowohl deutlich über dem Wert von 9,9% zum Jahresultimo 2012 als auch über dem im Vorjahr für 2013 geplanten Wert. Mit der erhöhten Quote haben wir eine gute Ausgangsbasis für kommende Herausforderungen geschaffen. Das Kapitel „Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage“ enthält weitere Informationen zu den Kapitalquoten der HSH Nordbank.

Die EU-Kommission hat die Garantierhöhung im Juni 2013 vorläufig genehmigt. Nach Auffassung der Bundesrepublik Deutschland, der Länder Hamburg und Schleswig-Holstein und der HSH Nordbank bewegt sich die Garantiemaßnahme im Rahmen der 2011 von der EU-Kommission genehmigten Bereitstellung des Garantierahmens. Die EU-Kommission bewertet die Wiederaufstockung als neuerliche staatliche Beihilfe. Damit erfordert die Maßnahme eine Würdigung der aktualisierten Umstrukturierungsplanung der Bank. Die Gespräche mit

der EU-Kommission zur Garantierhöhung sind wie geplant angelaufen.

Nicht zuletzt aufgrund der spürbaren Fortschritte bei der Umsetzung des Geschäftsmodells sind wir zuversichtlich, dass die Garantierhöhung abschließend genehmigt wird und wir den Umbau der HSH Nordbank erfolgreich fortsetzen können.

Um zu bekräftigen, dass die Wiederaufstockung der Garantie mit den EU-Beihilfavorschriften im Einklang steht, werden die Bank und die Garantiegeber wirtschaftlich so gestellt, als ob die Rückführung des Garantierahmens im Jahr 2011 nicht erfolgt wäre. Dies beinhaltet eine Nachzahlung der Grundprämie für die Wiederaufstockung in Höhe von rund 275 Mio. Euro für den Zeitraum des verringerten Garantierahmens von 2011 bis Mitte 2013, die zusätzlich zur höheren laufenden Garantievergütung an die Garantiegeber zu zahlen ist.

Die vereinbarte Nachzahlung der Grundprämie wird aufwandswirksam über die geplante Laufzeit des erhöhten Teilbetrags der Garantie abgegrenzt. Auf das Jahr 2013 entfiel davon ein Aufwand von rund 69 Mio. Euro. Die verbleibenden Aufwendungen werden planmäßig auf die Jahre 2014, 2015 und 2016 verteilt.

Nach der Wiedererhöhung der Garantie im abgelaufenen Jahr prüfen wir im Planungszeitraum regelmäßig die Möglichkeit einer Rückführung der Garantie. Mit den Fortschritten bei der Restrukturierung der Bank schaffen wir die Voraussetzungen für eine schrittweise Reduktion.

Stellenabbau zu großem Teil umgesetzt
Die Anpassung betrieblicher Strukturen und Prozesse an das fokussierte Geschäftsmodell der Bank ist im vergangenen Jahr weiter vorangekommen. Ein Lean-Management-Programm hat im abgelaufenen Jahr dazu beigetragen, gezielte Prozess- und Qualitätsverbesserungen in den Unternehmensbereichen zu realisieren. Gleichzeitig wurden weitere Kosteneinsparungen erzielt. So konnte der Verwaltungsaufwand vor allem durch den weiter umgesetzten Personalabbau gesenkt werden.

Der laufende Stellenabbau wurde im vergangenen Jahr 2013 planmäßig vorangebracht. Bis zum 31. Dezember 2013 sank die Zahl der Mitarbeiter im Einzelinstitut

weiter auf 2.358 gegenüber 2.542 zum Jahresultimo 2012 (VAK). Damit ist der im Jahr 2011 eingeleitete und bis 2014 abzuschließende Stellenabbau bereits weitgehend umgesetzt.

Nutzung weiterer Einsparpotenziale zur Kompensation steigenden Kostendrucks
Im vierten Quartal 2013 haben wir an das im Jahr 2011 beschlossene Kosteneinsparungsprogramm angeknüpft und neue Maßnahmen zur weiteren Senkung der Kosten in die Wege geleitet. Der Fokus liegt dabei sowohl auf Einsparungen bei den Sachkosten als auch auf Änderungen in der Aufbauorganisation. Ziel ist, die Bank angesichts der schneller als geplanten Reduktion des Bilanzvolumens nachhaltig effizient auszurichten sowie erhöhtem Kostendruck entgegenzuwirken. Vor allem für die stetig zunehmenden regulatorischen Anforderungen und Offenlegungsvorgaben für Banken zeichnet sich auch in den nächsten Jahren erheblicher Zusatzaufwand ab. Darüber hinaus ergibt sich für die HSH Nordbank aus der erfolgten Garantieraufstockung höherer Gebührenaufwand, der sich bereits im Jahresergebnis 2013 spürbar niedergeschlagen hat.

Nach einer detaillierten Prüfung unserer Kostenbasis haben wir eine Reihe von Einzelmaßnahmen identifiziert, deren Umsetzung bereits 2014 zu einer deutlichen Entlastung des Verwaltungsaufwands führen wird. Die geplanten Einsparungen betreffen diverse Kostenarten – darunter IT, Projekte und Gebäude. Darüber hinaus werden derzeit offene Stellen teilweise gestrichen und frei werdende Stellen zum Teil nicht neu besetzt. Damit lassen sich bereits kurzfristig positive Effekte auf der Kostenseite realisieren.

Zu den geplanten Änderungen in der Aufbauorganisation zählen die Optimierung unseres Standortkonzepts und die Reduktion der Anzahl der Führungskräfte. Bei dem neuen Standortkonzept geht es um die Zusammenlegung von Einheiten, die zurzeit an beiden Hauptsitzen der Bank vertreten sind. Mit der Maßnahme bündeln wir die Expertise an einem Standort und steigern die Effizienz in der Zusammenarbeit. Einen Beitrag zur Kostenreduktion soll auch eine Verringerung der Anzahl von Bereichs-, Abteilungs- und Teamleitern leisten. Zugleich wollen wir auf diese Weise die Entscheidungsstrukturen vereinfachen und eine effiziente Kommunikation unterstützen.

Für die übergreifende Steuerung der Kostenbudgets hat die Bank zu Jahresbeginn 2014 ein zentrales Cost Management Board etabliert. Das Gremium überwacht die Budgeteinhaltung und ergreift Maßnahmen im Hinblick auf das Erreichen der Kostenziele.

Mit der Umsetzung der auf den Weg gebrachten Maßnahmen steigern wir die Kosteneffizienz und verbessern die Voraussetzungen für die für 2014 geplante Rückkehr des Konzerns in die Gewinnzone.

ERTRAGS-, VERMÖGENS- UND FINANZLAGE

ÜBERBLICK

Kreditrisikovorsorge, Garantiegebühren und Sondereffekte belasten Jahresergebnis
Zum Jahresultimo 2013 weist die HSH Nordbank trotz der spürbaren Fortschritte bei der Umsetzung des Geschäftsmodells wie erwartet ein deutlich negatives Jahresergebnis aus. Es belief sich auf -425 Mio. Euro, verglichen mit einem Vorjahresergebnis von -391 Mio. Euro. Ausschlaggebend für das negative Ergebnis im abgelaufenen Jahr sind eine hohe Risikovorsorge für Schiffskredite und – damit verbunden – ein deutlich gestiegener Gebührenaufwand für die Garantie. Zusätzlich belastet wurde das Ergebnis durch Steuerrückstellungen im Zusammenhang mit einer veränderten Risikoeinschätzung steuerlicher Sachverhalte.

Der Gesamtertrag verringerte sich im abgelaufenen Jahr auf 1.077 Mio. Euro gegenüber 1.548 Mio. Euro im Vorjahr. Neben der starken Reduktion von zinstragenden Bilanzpositionen, durch die in Vorperioden erzielte Zinsergebnisse weggefallen sind, machten sich in dem Rückgang der höhere Gebührenaufwand aufgrund der Garantierhöhung und positive Sondereffekte im Vorjahr bemerkbar, insbesondere der Rückkauf von Nachranganleihen (+261 Mio. Euro). Positiven Einfluss hatten das wachsende Neugeschäft mit verbesserten Margen sowie Kreditprolongationen. Darüber hinaus profitierte der Gesamtertrag von Bewertungseffekten im Derivatebereich, die sich im deutlich verbesserten Nettoergebnis des Handelsbestands zeigten.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft in Höhe von -1.693 Mio. Euro (Vorjahr: -111 Mio. Euro) ist von erheblichen Zuführungen in den Schiffskreditportfolios geprägt. Darin spiegelt sich unsere angepasste Markteinschätzung wider, dass sich die Schiffahrtsmärkte langsamer erholen als bisher erwartet. Um den damit einhergehenden Kreditrisiken Rechnung zu tragen, war die Risikovorsorge zum Jahresultimo 2013 stärker aufzustoßen als geplant.

Dies wirkt sich auch auf die Höhe der langfristig geplanten Ausnutzung der Zweitverlustgarantie im Konzern aus. Wir gehen unverändert davon aus, dass die Zah-

lungsausfälle aus dem von der Garantie abgedeckten Portfolio ab dem Jahr 2019 über den Selbstbehalt der Bank in Höhe von 3,2 Mrd. Euro steigen und dann zu effektiven Zahlungen aus der Zweitverlustgarantie führen werden. Nach Abzug des Selbstbehalts der Bank summieren sich diese nach unserer neuen Einschätzung bis zum Jahr 2025 auf 1,6 Mrd. Euro. Gegenüber der Planung im Vorjahr steigt die Summe der Ausfälle damit langfristig um 0,3 Mrd. Euro. Dadurch sind in der Risikovorsorge im Einklang mit EU-Anforderungen zusätzlich zukünftig zu erwartende Gebührenzahlungen für die Garantie zu berücksichtigen, die die Kompensationswirkung der Garantie minderten.

Insgesamt verbesserte sich das Ergebnis aus Risikovorsorge/Bewertung trotz des deutlichen Anstiegs der Risikovorsorge. Dies war auf die Auflösung des im Vorjahr in den Fonds für allgemeine Bankrisiken eingestellten Betrags in Höhe von 652 Mio. Euro zurückzuführen. Grund dafür ist das Wiederaufleben des Anspruchs der Garantiegeber aus der Zusatzprämie aufgrund des Anstiegs der harten Kernkapitalquote (Kapitalschutzklausel im Einklang mit EU-Anforderungen).

Positiv auf das Ergebnis wirkte neben der Ertragssteigerung die Reduktion des Verwaltungsaufwands auf -660 Mio. Euro (-667 Mio. Euro). Einen wesentlichen Beitrag leistete dabei die fortgesetzte Reduktion der Zahl der Mitarbeiter von 2.542 auf 2.358.

Die Kapitalquoten der Bank profitierten von der zur Jahresmitte 2013 durchgeführten Garantieraufstockung und der Reduktion der RWA. Negativ auf die Quote wirkten der Jahresverlust, der wieder aufgelebte Anspruch der Garantiegeber aus der Zusatzprämie für die Garantie und verschlechterte Risikoparameter im Shipping-Bereich.

Die klassische Kernkapitalquote verbesserte sich auf 14,0% (Vorjahr: 11,8%). Die harte Kernkapitalquote stieg auf 10,6% (Vorjahr: 9,4%) und liegt damit zum Jahresultimo 2013 deutlich über den Anforderungen der Bankenaufsicht. Zusätzlich ergibt sich ein Puffer für die Quote in Höhe von circa 4,9 Prozentpunkten aus der besserungsfähigen Forderung der Garantiegeber aus der Zusatzprämie. Der Anspruch würde erneut gegen Gewährung eines Besserungsscheins aufgeschoben werden, sollte

dieser zu einem Absinken der harten Kernkapitalquote auf unter 10% führen (Kapitalschutzklausel).

Mit der erhöhten Kernkapitalquote wurde eine belastbare Basis für die anstehenden regulatorischen Herausforderungen und das geplante Geschäftswachstum in der Kernbank geschaffen.

Die deutliche Reduktion von Risikopositionen spiegelt sich in der Bilanzsumme der Bank zum Jahresultimo wider. Gegenüber dem Jahresultimo 2012 verzeichnet diese einen signifikanten Rückgang um 23 Mrd. Euro auf 113 Mrd. Euro.

ERTRAGSLAGE

Gewinn und Verlustrechnung (HGB Einzelinstitut)

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012	Veränderung absolut	Veränderung in %
Zinsüberschuss	1.103	1.432	-329	-23
Provisionsüberschuss	-322	-198	-124	-63
davon: Provisionen für Zweitverlustgarantie	-414	-284	-130	-46
davon: Provisionen für SoFFin-Garantien	-	-18	18	100
Nettoergebnis des Handelsbestands	266	-21	287	> 100
Verwaltungsaufwand	-660	-667	7	-1
davon: Personalaufwand	-291	-320	29	-9
davon: Sachaufwand	-369	-347	-22	6
Sonstiges betriebliches Ergebnis	30	335	-305	-91
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge/Bewertung	417	881	-464	-53
Risikovorsorge/Bewertung	-806	-1.021	215	-21
davon: Kreditgeschäft	-1.693	-111	-1.582	> 100
davon: Wertpapiergeschäft	230	127	103	-81
davon: Beteiligungsergebnis	5	-125	130	> 100
davon: Zuführung zum Fonds für allg. Bankrisiken	-	-980	980	100
davon: Auflösungen aus den Fonds für allg. Bankrisiken	652	-	652	-
Betriebsergebnis nach Risikovorsorge/Bewertung	-389	-140	-249	>- 100
außerordentliches Ergebnis	-53	-44	-9	-20
Ertragsteuern	-142	-364	222	-61
Erträge aus Verlustübernahme	159	157	2	1
Jahresfehlbetrag	-425	-391	-34	-9

Gesamtertrag von Bilanzabbau und Sondereffekten geprägt

Die einzelnen Ertragspositionen waren im Berichtsjahr von den folgenden Entwicklungen geprägt:

Der Zinsüberschuss belief sich auf 1.103 Mio. Euro gegenüber 1.432 Mio. Euro im Vorjahr. Auf Gesamtbankenebene belasteten im Zinsüberschuss erneut die Reduktion des zinstragenden Kreditvolumens durch den aktiven Abbau der risikobehafteten Altbestände in der Restructuring Unit und Kreditrückführungen. Zudem verringerten sich die laufenden Erträge aus Aktien und

Wertpapieren sowie aus Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen. Profitiert hat der Zinsüberschuss dagegen vom Wachstum des Neugeschäfts in der Kernbank, von Kreditprolongationen und der guten Margenentwicklung, wodurch der Volumenabbau in der Ertragswirkung kompensiert werden konnte.

Der Provisionsüberschuss in Höhe von -322 Mio. Euro (Vorjahr:-198 Mio. Euro) war von Gebühren für öffentliche Garantien in Höhe von -414 Mio. Euro belastet. Gegenüber dem Vorjahr (-284 Mio. Euro) ist das ein deutlicher Anstieg, der durch die Wiederaufstockung der Zweitverlustgarantie auf 10 Mrd. Euro bedingt ist. Dagegen sind 2013 keine Gebühren mehr für Garantien des Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) angefallen (Vorjahr:-18 Mio. Euro).

Das um den Aufwand für öffentliche Garantien bereinigte Provisionsergebnis in Höhe von 92 Mio. Euro verzeichnete gegenüber dem Vorjahr (104 Mio. Euro) einen Rückgang. Dabei machte sich generell der Wegfall von Provisionserträgen durch die Fokussierung der Bank auf Kerngeschäfte bemerkbar. Entsprechend entfiel der Großteil des Rückgangs auf die Restructuring Unit. Auf der Produktebene belastet vor allem das Niedrigzinsniveau den Vertrieb von Zinsderivaten. Darüber hinaus waren Aufwendungen für durchgeführte Kapitalmarkttransaktionen höher als im Vorjahr.

Das Nettoergebnis des Handelsbestands belief sich auf 266 Mio. Euro (Vorjahr: -21 Mio. Euro). Wesentlich zu der deutlichen Ergebnisverbesserung haben positive Bewertungseffekte im Derivatebereich beigetragen. Dies ist zum Teil auf eine verbesserte Bonität von nicht akut ausfallgefährdeten Kontrahenten zurückzuführen. Weiteren Einfluss auf das Ergebnis hatten Wechselkurseffekte. Erstmals wurde aufgrund des positiven Ergebnisses aufwandswirksam ein Risikopuffer gemäß HGB § 340e in Höhe von 10% des Handelsergebnisses in den Fonds für allgemeine Bankrisiken eingestellt.

Der sonstige betriebliche Überschuss ist deutlich auf 30 Mio. Euro (Vorjahr: 335 Mio. Euro) gesunken. Maßgeblich für die Entwicklung waren Sondereffekte, die sich im Vorjahresergebnis positiv niedergeschlagen hatten (insbesondere der Rückkauf öffentlicher Nachranganleihen in Höhe von 261 Mio. Euro).

Insgesamt belief sich der Gesamtertrag – als Summe aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Handelsergebnis und Sonstigem betrieblichen Ergebnis – auf 1.077 Mio. Euro. Dies ist aufgrund der Sondereffekte im Jahr 2012 ein deutlicher Rückgang gegenüber dem Vorjahr (1.548 Mio. Euro).

Kostensituation leicht verbessert
Der Verwaltungsaufwand konnte im abgelaufenen Jahr weiter auf -660 Mio. Euro (Vorjahr:-667 Mio. Euro) vermindert werden. Die Kostensenkung ist auf einen reduzierten Personalaufwand zurückzuführen, der mit -291 Mio. Euro deutlich unter dem Vorjahresniveau von -320 Mio. Euro lag. Ursächlich ist die weiter reduzierte Mitarbeiterzahl im Zuge des Stellenabbaus. Der Sachaufwand stieg dagegen auf -369 Mio. Euro (Vorjahr: -347 Mio. Euro). Darin spiegeln sich unter anderem höhere Projekt- und Beratungskosten im Zusammenhang mit gestiegenen regulatorischen Anforderungen wider.

Kreditrisikovorsorge reflektiert Krise in der Schifffahrt
In der Position Risikovorsorge/Bewertung weist die Bank einen Wert von -806 Mio. Euro gegenüber -1.021 Mio. Euro im Vorjahr aus.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft ist aufgrund von erheblichen Zuführungen in den Schiffskreditportfolios angestiegen. Dies konnte lediglich teilweise durch insgesamt niedrigere Zuführungen in den anderen Kern- und Abbaubereichen der Bank ausgeglichen werden. Aus der höheren Risikovorsorge für das Jahr 2013 resultiert in unserer aktualisierten Risikovorsorgeplanung langfristig eine höhere Inanspruchnahme der Garantie in den Jahren 2019 bis 2025.

Deshalb sind in der Risikovorsorge im Einklang mit EU-Anforderungen zusätzlich zukünftig zu erwartende Gebühren für die Garantie aufwandswirksam zu berücksichtigen. Die erwarteten Gebühren für die Grundprämie und die zusätzlich von der EU-Kommission auferlegte Zusatzprämie beliefen sich zusammen auf -118 Mio. Euro. Die darüber hinaus zu verarbeitende Zusatzprämie für die abgelaufene Berichtsperiode betrug -344 Mio. Euro. Insgesamt beliefen sich die in der Risikovorsorge gebuchten Prämien somit auf -462 Mio. Euro.

In dieser Höhe wird die Kompensationswirkung der Garantie gemindert. Unter Berücksichtigung der zukünftig erwarteten Gebühren betrug die Entlastung der Risikovorsorge durch die Garantie 132 Mio. Euro (Kompensationsposten). In Summe beträgt der Risikovorsorgeaufwand im Kreditgeschäft ein negatives Ergebnis in Höhe von -1.693 Mio. Euro (Vorjahr: -111 Mio. Euro).

Der im Jahr 2012 aufgeschobene Anspruch der Garantiegeber Hamburg und Schleswig-Holstein aus der Zusatzprämie (Kapitalschutzklausel) lebte im Berichtsjahr 2013 aufgrund des Anstiegs der harten Kernkapitalquote vollständig wieder auf. Der im Vorjahr in den Fonds für allgemeine Bankrisiken eingestellte Betrag in Höhe von 652 Mio. Euro aus der Auflösung der Zusatzprämie wurde zum Jahresultimo 2013 entsprechend wieder aufgelöst.

Zum 31. Dezember 2013 resultiert aus der Sicherungswirkung der Garantie keine zahlungswirksame Inanspruchnahme. Der Selbstbehalt der Bank war zum Jahresultimo 2013 mit tatsächlichen Zahlungsausfällen in Höhe von 778 Mio. Euro ausgelastet (zur Abrechnung eingereichte Verluste). Weitere Informationen zur Zweitverlustgarantie im Anhang, Nummer 2.

Im Wertpapiergeschäft konnte das Risikovorsorge-/Bewertungsergebnis auf 230 Mio. Euro verbessert werden (Vorjahr: 127 Mio. Euro). Ursächlich für die positive Veränderung waren wie im Vorjahr geringere Abschreibungen und Wertaufholungen bei den Anlagebeständen.

Das Risikovorsorge-/Bewertungsergebnis aus Beteiligungen in Höhe von 5 Mio. Euro (Vorjahr: -125 Mio. Euro) konnte insbesondere durch die Veräußerung der HSH Real Estate GmbH verbessert werden. Diese Beteiligung hatte das Vorjahresergebnis durch Abschreibungen und Aufwendungen aus Verlustübernahme belastet.

Das Betriebsergebnis nach Risikovorsorge/Bewertung verringerte sich infolge der beschriebenen Entwicklungen, insbesondere durch die höhere Kreditrisikovorsorge und den reduzierten Gesamtertrag auf -389 Mio. Euro (Vorjahr: -140 Mio. Euro).

Das außerordentliche Ergebnis erhöhte sich auf -53 Mio. Euro gegenüber -44 Mio. Euro im Vorjahr und resultiert aus Aufwendungen für den Umbau der Bank.

Jahresergebnis wie erwartet negativ
Nach Berücksichtigung von Ertragsteuern in Höhe von -142 Mio. Euro (Vorjahr: -364 Mio. Euro) und den Erträgen aus Verlustübernahme von 159 Mio. Euro (Vorjahr: 157 Mio. Euro) aus der Partizipation der Stillen Einleger und Genussrechtsinhaber am Jahresfehlbetrag bzw. Bilanzverlust weist die Bank für das Geschäftsjahr 2013 einen Jahresfehlbetrag von -425 Mio. Euro aus (Vorjahr: -391 Mio. Euro).

Im negativen Steuerergebnis spiegelt sich bilanzielle Vorsorge für Steuerrisiken infolge veränderter Risikoeinschätzungen wider. Weitere Informationen enthält der Abschnitt Rechtsrisiko im Risikobericht. Darüber hinaus wurden auf Basis der Unternehmensplanung die aktiven latenten Steuern auf Verlustvorträge wertberichtigt. Der höhere Steueraufwand wird durch die Bildung aktiver latenter Steuern auf temporäre Differenzen teilweise kompensiert.

Aufgrund des Jahresfehlbetrags und eines korrespondierenden Bilanzverlusts erfolgen für 2013 keine Ausschüttungen auf Stille Einlagen und Genussrechte. Zudem partizipieren die Stillen Einlagen und das Genussrechtskapital an dem Jahresfehlbetrag bzw. Bilanzverlust der Bank. Zur Vermeidung einer Doppelbelastung der Hybridkapitalgläubiger wurde der bestehende Verlustvortrag aus dem Jahr 2012 in Höhe von -391 Mio. Euro durch Entnahme aus den anderen Gewinnrücklagen im Geschäftsjahr 2013 ausgeglichen.

Die Stillen Einlagen haben mit 155 Mio. Euro am Verlust der Bank teilgenommen. Das Genussrechtskapital wurde mit 4 Mio. Euro am Verlust des Geschäftsjahres 2013 beteiligt. Dies entspricht Herabsetzungen der Buchwerte der Stillen Einlagen und des Genussrechtskapitals um 10,68%. Für 2012 wurde der Buchwert der Stillen Einlagen und des Genussrechtskapitals infolge der Verlustbeteiligung bereits um rund 9,03 %, für 2011 um 7,95%, für 2010 um 5,01% und für 2009 um 16,40% reduziert. Die Buchwerte der Hybridinstrumente belaufen sich infolge der Verlustbeteiligungen auf 59,6% des ursprünglichen Nominalwertes.

VERMÖGENS- UND FINANZLAGE

Bilanz (HGB Einzelinstitut)

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012	Veränderung absolut	Veränderung in %
Aktiva				
Barreserve, Schuldtitel öff. Stellen, rediskontf. Wechsel	4.802	6.681	-1.879	-28
Forderungen an Kreditinstitute	5.810	9.758	-3.948	-40
Forderungen an Kunden	65.585	77.842	-12.257	-16
Wertpapiere	23.749	25.799	-2.050	-8
Handelsbestand	9.052	11.729	-2.677	-23
Beteiligungen und Anteile an verb. Unternehmen	1.714	1.773	-59	-3
Treuhandvermögen	13	322	-309	-96
Restliche Aktiva	2.148	2.176	-28	-1
Bilanzsumme	112.873	136.080	-23.207	-17
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	19.295	31.628	-12.333	-39
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	43.184	43.955	-771	-2
Verbriefte Verbindlichkeiten	29.381	32.989	-3.608	-11
Handelsbestand	6.903	10.874	-3.971	-37
Treuhandverbindlichkeiten	13	322	-309	-96
Nachrangige Verbindlichkeiten	4.079	4.181	-102	-2
Genussrechtskapital	32	36	-4	-11
Fonds für allgemeine Bankrisiken	1.409	2.032	-623	-31
Eigenkapital	4.806	5.477	-671	-12
Restliche Passiva	3.771	4.586	-815	-18
Bilanzsumme	112.873	136.080	-23.207	-17
Eventualverbindlichkeiten	4.243	4.569	-326	-7
Andere Verpflichtungen	7.068	5.026	2.042	41
Derivate des Anlagebestands (Kreditäquivalente)	2.127	2.844	-717	-25
Summe außerbilanzielles Geschäft	13.438	12.439	999	8
Geschäftsvolumen	126.311	148.519	-22.208	-15
Kreditvolumen	121.441	142.325	-20.884	-15

Bilanzsumme sinkt durch weiteren Abbau von Risikopositionen

Im Jahresverlauf 2013 reduzierte sich die Bilanzsumme deutlich auf 112.873 Mio. Euro (31. Dezember 2012: 136.080 Mio. Euro). Darin spiegelt sich die deutliche Reduktion von Risikopositionen wider, insbesondere durch verstärkten Abbau in der Restructuring Unit. Bemerkbar machte sich dabei auch der gegenüber dem Vorjahr gesunkene US-Dollar-Wechselkurs zum Euro.

Der Rückgang der Bilanzsumme zeigte sich auf der Aktivseite deutlich in den Forderungen an Kunden, die auf 65.585 Mio. Euro (31. Dezember 2012: 77.842 Mio. Euro) zurückgingen. Hohe Tilgungen und aktive Abbaumaßnahmen in Kreditportfolios der Restructuring Unit wurden dabei durch die Zunahme des Neugeschäfts in der Kernbank teilweise kompensiert. Die Forderungen an Kreditinstitute verringerten sich im Vergleich zum Vorjahr auf 5.810 Mio. Euro (31. Dezember 2012: 9.758 Mio. Euro). Dabei waren sowohl die besicherten Geldmarktgeschäfte wie auch die Schuldscheindarlehen mit anderen Banken rückläufig. Die Barreserve wurde im Rahmen der Liquiditätssteuerung auf 4.802 Mio. Euro reduziert (31. Dezember 2012: 6.681 Mio. Euro).

Das Wertpapiervermögen reduzierte sich von 25.799 Mio. Euro auf 23.749 Mio. Euro. Dies ist unter anderem auf den fortgesetzten Abbau des Credit Investment Portfolios zurückzuführen. Der aktivische Handelsbestand betrug zum Bilanzstichtag 9.052 Mio. Euro (31. Dezember 2012 11.729 Mio. Euro). Der Rückgang beruht insbesondere auf niedrigeren Marktwerten der derivativen Finanzinstrumente des Handelsbestands, während die fest verzinslichen Wertpapiere im Vergleich zum Vorjahresresultimo wieder leicht zunahmen.

Auf der Passivseite der Bilanz verzeichneten die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten zum Jahresresultimo 2013 einen deutlichen Rückgang auf 19.295 Mio. Euro (31. Dezember 2012: 31.628 Mio. Euro). Hauptgründe waren ein geringeres Refinanzierungsvolumen mit Zentralbanken sowie weniger Repo-Transaktionen. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden blieben nahezu

konstant und beliefen sich auf 43.184 Mio. Euro (31. Dezember 2012: 43.955 Mio. Euro). Während Wertpapierpensionsgeschäfte mit Kunden leicht zunahmen, waren aufgrund der Einstellung des klassischen Privatkundengeschäfts Spareinlagen rückläufig.

Die Verbrieften Verbindlichkeiten beliefen sich auf 29.381 Mio. Euro (31. Dezember 2012: 32.989 Mio. Euro). Der Rückgang ist im Wesentlichen auf höhere Fälligkeiten sowie ein geringes Volumen an Neuemissionen im Zuge der Bilanzsummenreduktion zurückzuführen.

Die Nachrangigen Verbindlichkeiten sowie das Genussrechtskapital blieben im Vergleich zum Vorjahresresultimo nahezu unverändert. Der Fonds für allgemeine Bankrisiken reduzierte sich deutlich von 2.032 Mio. Euro auf 1.409 Mio. Euro per 31. Dezember 2013. Ursächlich ist im Wesentlichen die Auflösung des im Vorjahr in den Fonds für allgemeine Bankrisiken eingestellten Betrags in Höhe von 652 Mio. Euro. Grund für die Auflösung ist das Wiederaufleben des Anspruchs der Garantiegeber aus der Zusatzprämie infolge des Anstiegs der harten Kernkapitalquote.

Das bilanzielle Eigenkapital verringerte sich zum Jahresresultimo 2013 auf 4.806 Mio. Euro (31. Dezember 2012: 5.477 Mio. Euro). Der Jahresfehlbetrag 2013 sowie der aus den anderen Gewinnrücklagen entnommene Ausgleich für den Jahresfehlbetrag im Jahr 2012 waren die wesentlichen Ursachen.

Geschäftsvolumen rückläufig

Das Geschäftsvolumen verringerte sich hauptsächlich aufgrund des Rückgangs wesentlicher Bilanzpositionen auf 126.311 Mio. Euro (31. Dezember 2012: 148.519 Mio. Euro). Auch die Eventualverbindlichkeiten gingen leicht auf 4.243 Mio. Euro (31. Dezember 2012: 4.569 Mio. Euro) zurück, während sich die anderen Verpflichtungen aufgrund des anziehenden Neugeschäfts deutlich auf 7.068 Mio. Euro (31. Dezember 2012: 5.026 Mio. Euro) erhöhten.

Kapital und Funding

Aufsichtsrechtliche Kapitalquoten (nach Feststellung des Jahresabschlusses 2013)

%	31.12.2013	31.12.2012
Eigenkapitalquote (Solvabilitätskoeffizient)	23,9	18,9
Gesamtkennziffer/ Eigenmittelquote	21,7	18,0
Kernkapitalquote	15,9	12,6
Kernkapitalquote inkl. Marktrisikopositionen	14,0	11,8
Harte Kernkapitalquote inkl. Marktrisikopositionen (zzgl. Puffer aus der Zusatzprämie)	10,6 (+4,9 PP)	9,4

Aufsichtsrechtliche Kennzahlen*

%	31.12.2013	31.12.2012
Eigenkapitalquote (Solvabilitätskoeffizient)	24,5	17,7
Gesamtkennziffer/ Eigenmittelquote	21,9	16,9
Kernkapitalquote	16,3	11,7
Kernkapitalquote inkl. Marktrisikopositionen	14,4	11,0
Harte Kernkapitalquote inkl. Marktrisikopositionen	10,6	8,4

Anrechenbare Eigenmittel nach KWG für Solvenzzwecke und Eigenmittelanforderungen gemäß Solvabilitätsverordnung*

Mrd. €	31.12.2013	31.12.2012
Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 3 Abs. 1 Satz 1 i.V.m. § 2 Abs. 6 Satz 1 SolV	8,2	10,5
Darunter: Kernkapital für Solvenzzwecke	5,3	6,8
Risikoaktiva Gesamt (inkl. Marktrisiken und Operationellen Risiken)	37,9	62,3
Darunter: Risikoaktiva Adressenausfallrisiko	30,8	55,2

*) Zahlenangaben vor Feststellung des Jahresabschlusses der HSH Nordbank AG

Harte Kernkapitalquote für Einzelinstitut erreicht 10,6% (+4,9 PP)

Zum 31. Dezember 2013 weist die HSH Nordbank solide Kapitalquoten aus. Die harte Kernkapitalquote stieg zum 31. Dezember deutlich auf 10,6%. Darüber hinaus besteht ein Puffer in Höhe von 4,9 Prozentpunkten aus der beserungsfähigen Forderung der Garantiegeber auf die Zusatzprämie. Die Quote liegt signifikant über den Mindestanforderungen der Bankenaufsicht und zugleich deutlich über dem Wert von 9,4% zum Jahresultimo 2012. Auch die übrigen Kapitalquoten sind gegenüber dem Jahresende 2012 angestiegen. Die Kernkapitalquote (inklusive der Marktrisikopositionen) belief sich auf 14,0% (31. Dezember 2012: 11,8%), die Eigenmittelquote

erreichte 21,7% (31. Dezember 2012: 18,0%). Die Angaben berücksichtigen den Jahresabschluss 2013.

Durch die entlastende Wirkung der Zweitverlustgarantie auf die Risikoaktiva sind wir für das ab 2014 geltende Basel-III-Regelwerk sowie die Umstellung der Ermittlung der Kapitalquoten auf IFRS gewappnet und erfüllen die steigenden Anforderungen an die Kapitalquoten. Zugleich verfügen wir damit über eine belastbare Basis für weitere Herausforderungen.

Die Kapitalquoten der Bank profitierten von der zum Halbjahr erfolgten Wiederaufstockung des Garantierahmens durch die Länder Hamburg und Schleswig-

Holstein, die zu einem deutlichen Rückgang des für die Höhe der Risikoaktiva maßgeblichen Ausfallrisikos führte. Darüber hinaus wirkte die Reduktion von Risikopositionen positiv, die im abgelaufenen Jahr deutlich vorangetrieben wurde und sich ebenfalls in rückläufigen Risikoaktiva widerspiegelt. Der im Vergleich zum Jahresresultato 2012 etwas stärkere Euro gegenüber dem US-Dollar (1,38 EUR/USD per 31.12.2013 vs. 1,32 EUR/USD per 31.12.2012) hatte ebenfalls einen leicht positiven Einfluss auf die Quoten.

Durch den Anstieg der Kernkapitalquote lebte der Anspruch der Garantiegeber aus der Zusatzprämie für die Garantie in voller Höhe wieder auf. Dieser hat sich nach aufsichtsrechtlichen Vorgaben in einem Rückgang des Kernkapitals und der Eigenmittel niedergeschlagen. Zudem belasteten das negative Jahresergebnis und Risikoparameter im Shipping-Bereich.

Die Risikoaktiva der Bank sind mit Einrechnung der Garantie auf 37,9 Mrd. Euro zurückgegangen (31. Dezember 2012: 62,3 Mrd. Euro). Dabei wird für die Senior Tranche der Zweitverlustgarantie das aufsichtsrechtliche Mindestrisikogewicht von 20% angesetzt. Rechnerisch liegt das Risikogewicht für die Senior Tranche zum 31. Dezember infolge der Garantierhöhung bei unter 1% (31. Dezember 2012: 43%). Somit ergibt sich ein zusätzlicher erheblicher stabilisierender Puffer für die Kapitalquoten, da sich ein etwaiger steigender Risikogehalt in dem von der Garantie abgesicherten Portfolio bis zum Erreichen der Mindestgrenze von 20% nicht auf die Kapitalquoten auswirken würde.

Refinanzierung ausgebaut

Mit den Fundingaktivitäten im vergangenen Jahr konnten wir die Refinanzierung des Kundengeschäfts sicherstellen und zugleich die Liquiditätsposition der Bank über das Jahr 2013 hinaus strukturell stärken.

Ein Schwerpunkt war die Emission von Pfandbriefen am Kapitalmarkt. So haben wir zum Ende des ersten Quartals einen öffentlichen Pfandbrief mit einem Volumen von 500 Mio. Euro und einer Laufzeit von drei Jahren begeben, der im April aufgrund der guten Nachfrage von in- und ausländischen Investoren auf 750 Mio. Euro aufgestockt wurde. Im dritten Quartal konnten wir zudem einen Hypothekenspfandbrief mit einem Volumen

von 500 Mio. EUR und einer Laufzeit von fünf Jahren erfolgreich im In- und Ausland platzieren. Weitere Pfandbriefe haben wir im Rahmen von Privatplatzierungen begeben, einen Teil davon in Fremdwährungen.

Einen maßgeblichen Beitrag zur Refinanzierung unseres Geschäfts leistete erneut der Vertrieb von Inhaberschuldverschreibungen im Sparkassenverbund. Zugleich wurde der Produktabsatz an andere Banken und weitere institutionelle Investoren ausgebaut. In Summe konnten im abgelaufenen Jahr ungedeckte Anleiheprodukte mit einem Volumen von rund 4,1 Mrd. Euro platziert werden.

Zusätzlich haben wir das „Asset-based Funding (ABF)“ weiter ausgebaut. Diesem Instrument messen wir besonders im Hinblick auf die Refinanzierung unseres Fremdwährungsgeschäfts eine hohe Bedeutung bei. Im abgelaufenen Jahr wurde gemeinsam mit der Citigroup die Transaktion „Ocean Funding 2013“ mit einem Volumen von rund 661 Mio. US-Dollar umgesetzt. Besichert ist die Transaktion durch ein Portfolio von Schiffskrediten der HSH Nordbank. Geplant ist, weitere Transaktionen dieser Art durchzuführen – auch basierend auf anderen Asset-Klassen.

Mit den ABF-Emissionen können wir die Refinanzierung von US-Dollar-Geschäften durch originäre Transaktionen ausbauen und gleichzeitig die derivative Fremdwährungsrefinanzierung durch EUR/USD-Basiswaps reduzieren. Zum Jahresresultato 2013 lag der Anteil der originären US-Dollar-Refinanzierung der Kernbank deutlich über dem Zielwert von 50%. Gleichzeitig war weiterhin ein hoher Anteil über Derivate zu refinanzieren.

Neben den kontinuierlichen Emissionsaktivitäten hat ein stabiler Einlagenbestand von Unternehmenskunden, Finanzinstituten und anderen institutionellen Anlegern zu einer stabilen Liquiditätsposition der HSH Nordbank zum Stichtag beigetragen. Darüber hinaus hält die Bank Liquiditätsreserven in Form von hochliquidem, zentralbankfähigem Collateral und Zentralbankguthaben vor, auf die sie bei Bedarf jederzeit zurückgreifen kann. Positiv auf das Liquiditätsprofil wirkten zudem die längere Fristigkeit der neu aufgenommenen Refinanzierungsmittel und der deutliche Bilanzabbau im abgelaufenen Jahr. Dadurch konnten im Funding nachhaltig strukturelle

Fortschritte im Hinblick auf längerfristig bestehende Herausforderungen erzielt werden, die vor dem Hintergrund der Ende 2015 auslaufenden Gewährträgerhaftung aus erheblichen Fälligkeiten von Emissionen in den Jahren 2014 bis 2016 resultieren. So werden in diesem Gesamtzeitraum neben weiteren auslaufenden Emissionen die von der Gewährträgerhaftung gedeckten Anleihen mit einem Volumen von rund 23 Mrd. Euro fällig.

Die Liquiditätskennzahl der (LiqV) als zentrale aufsichtsrechtliche Steuerungsgröße für Liquiditätsrisiken lag im Berichtsjahr mit Werten zwischen 1,69 und 2,36 jederzeit oberhalb des aufsichtlichen Mindestwertes von 1,0; zum Jahresultimo belief sie sich auf 2,30. Ausführliche Informationen zum Liquiditätsrisiko der HSH Nordbank enthält der Risikobericht in diesem Lagebericht.

Im Juli 2013 haben sich die Ratingagenturen Moody's und Fitch zur Bank geäußert. Beide Agenturen haben insbesondere die Wiederaufstockung der Zweitverlustgarantie gewürdigt. Fitch hat das – für das Kapitalmarktfunding bedeutende – Langfrustrating der Bank aufgrund der Unterstützung durch die Länder-Eigner und die Sparkassen auf A- mit stabilem Ausblick bestätigt. Moody's hat das Langfrustrating der HSH Nordbank unter anderem aufgrund der noch ausstehenden finalen Genehmigung der EU-Kommission für Garantierhöhung um einen Notch auf Baa3 sowie das Kurzfrustrating um einen Notch auf Prime-3 gesenkt. Gleichzeitig hat auch Moody's den Status der HSH Nordbank im Investmentgrade bestätigt und die Ratings mit stabilem Ausblick versehen. Die Ratingaktionen hatten im Berichtsjahr keine wesentlichen Auswirkungen auf die Refinanzierung und die Lage der Bank.

ABSCHLIEßENDE BEURTEILUNG DER LAGE UND VERGLEICH MIT DER PROGNOSE DES VORJAHRES

Operative Fortschritte von hohen Belastungen im Berichtsjahr 2013 überkompensiert. In der Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage des Berichtsjahres 2013 sind die Fortschritte bei der Umsetzung des Geschäftsmodells erkennbar. Besonders hervorzuheben ist dabei das – wie im Vorjahr prognostiziert – kräftig ausgebaute Neugeschäft, das sich mit verbesserten Margen positiv in den Erträgen der Kernbank

bemerkbar machte. Dem mit dem überplanmäßigen Portfolioabbau in der Restructuring Unit verbundenen Wegfall von Erträgen wirkte dies deutlich entgegen. Gleichzeitig hatten die Neugeschäftsabschlüsse ebenso wie die Reduktion der risikobehafteten Kredite positiven Einfluss auf das Risikoprofil der Bank. Auf dem richtigen Weg sind wir vor dem Hintergrund steigenden Kostendrucks insgesamt auch mit der überplanmäßigen Reduktion des Verwaltungsaufwands – unter anderem aufgrund des schneller als geplant fortschreitenden Stellenabbaus. Darüber hinaus profitierten wir im abgelaufenen Jahr von Wertaufholungen infolge der nachlassenden Spannungen an den Finanzmärkten.

Die Erfolge im Kundengeschäft und beim Umbau der Bank wurden in ihrer Ergebniswirkung jedoch von den Sondereffekten (unter anderem Steuerrückstellungen) und vom Vorsorgebedarf, insbesondere im Schiffsportfolio, überlagert. Aufgrund dieser hohen Belastungen konnten im Berichtsjahr trotz der erzielten Fortschritte nicht alle wesentlichen finanziellen Ziele erreicht werden. Der insgesamt ungünstige Verlauf spiegelt sich im hohen Jahresverlust wider. Dieser war im Vorjahr aufgrund eines erwarteten hohen Risikovorsorgebedarfs für 2013 prognostiziert worden, wengleich dieser noch höher ausfiel als geplant. Die Fortschritte in der Kernbank werden durch die Entwicklung des Neugeschäfts belegt. Die Volumens- und Margensteigerungen zeigen, dass wir gut in unseren Zielmärkten positioniert sind.

Mit den im abgelaufenen Jahr umgesetzten und eingeleiteten Maßnahmen haben wir die Voraussetzungen für eine nachhaltig positive Entwicklung weiter verbessert. Der vor dem Hintergrund der andauernden Schiffsfahrtskrise wieder auf 10 Mrd. Euro aufgestockte Garantierahmen hat im Konzern zu einem überplanmäßigen Anstieg der harten Kernkapitalquote auf über 10% geführt. Dies verschafft uns den nötigen Spielraum bei der Bewältigung der bilanziellen Altlasten in der Restructuring Unit, bei der Erfüllung der zunehmenden regulatorischen Anforderungen und dem Ausbau des Kerngeschäfts. Geplant ist, den Garantierahmen nach eingehender Prüfung im Zuge der fortschreitenden Restrukturierung wieder schrittweise zu reduzieren.

Die kurz- und mittelfristige Liquiditätslage der Bank war zum Jahresultimo 2013 stabil. Im Hinblick auf länger-

fristige Herausforderungen im Zusammenhang mit der auslaufenden Gewährträgerhaftung wurden im abgelaufenen Jahr strukturelle Fortschritte erzielt, durch die die Liquiditätsposition gestärkt wurde, um dem hohen Refinanzierungsbedarf in den kommenden Jahren Rechnung zu tragen.

NACHTRAGSBERICHT

Vorgänge von besonderer Bedeutung haben sich nach dem Ende des Berichtsjahres 2013 nicht ereignet.

PROGNOSE-, CHANCEN- UND RISIKENBERICHT

PROGNOSEBERICHT MIT CHANCEN UND RISIKEN

Der nachfolgende Abschnitt sollte im Zusammenhang mit den anderen Kapiteln in diesem Lagebericht gelesen werden. Die in diesem Prognosebericht enthaltenen zukunftsgerichteten Aussagen basieren auf Einschätzungen und Schlussfolgerungen aus den uns zum jetzigen Zeitpunkt vorliegenden Informationen. Die Aussagen stützen sich auf eine Reihe von Annahmen, die sich auf zukünftige Ereignisse beziehen und die in unsere Unternehmensplanung eingeflossen sind. Bezüglich des Eintritts der zukünftigen Ereignisse bestehen Ungewissheiten, Risiken und andere Faktoren, von denen eine Vielzahl außerhalb der Möglichkeit unserer Einflussnahme steht. Entsprechend können tatsächliche Ereignisse von den nachfolgend getätigten Zukunftsaussagen abweichen. Auf die von uns im Rahmen der Planung getroffenen Annahmen gehen wir in diesem Prognosebericht näher ein.

Unsere Einschätzungen zur langfristigen Entwicklung der Risikoversorge sowie der Planung von Zahlungsausfällen und der daraus resultierenden Inanspruchnahme der Zweitverlustgarantie sind aufgrund des sehr langen Planungshorizonts mit erheblichen Unsicherheiten verbunden, die die zukünftige Entwicklung der Bank stärker beeinflussen können als erwartet. Diese Unsicherheitsfaktoren resultieren zum Beispiel aus der Entwicklung der maßgeblichen Marktparameter wie Fracht- und Charratern sowie des US-Dollar-Wechselkurses. Die Entwicklung der vergangenen Jahre hat zudem gezeigt,

dass die Prognosefähigkeit in einem volatilen Umfeld nur eingeschränkt gegeben ist. So dauert etwa die Krise auf den Schiffahrtsmärkten länger an als erwartet.

Auf wesentliche Chancen und Risiken der Prognosen für die zentralen Steuerungsgrößen sowie die Annahmen der Unternehmensfortführung gehen wir in diesem Abschnitt ausführlich ein. Chancen sind dabei definiert als mögliche künftige Entwicklungen oder Ereignisse, die zu einer für die HSH Nordbank positiven Prognose- bzw. Zielabweichung führen können. Risiken sind demgegenüber im Rahmen des Prognoseberichts definiert als mögliche künftige Entwicklungen oder Ereignisse, die zu einer für die HSH Nordbank negativen Prognose- bzw. Zielabweichung führen können. Anschließend werden im Kapitel „Risikobericht“ die bankspezifischen Risikoarten separat erläutert.

VORAUSSICHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Sofern nicht gesondert angegeben, basieren die Aussagen zu den Rahmenbedingungen auf internen Einschätzungen.

Weitere Aufhellung des Konjunkturmehrfelds erwartet

Im Jahr 2014 wird sich das globale Wirtschaftswachstum voraussichtlich beschleunigen. Treiber dieser Entwicklung werden insbesondere die USA und die Eurozone sein. In China dürfte sich das Wirtschaftswachstum auf einem etwas niedrigeren Niveau stabilisieren, während sich in den meisten anderen aufstrebenden Volkswirtschaften die wirtschaftliche Aktivität etwas beleben sollte. Die Turbulenzen an den Finanzmärkten einzelner Schwellenländer werden voraussichtlich keine nachhaltig negativen Wachstumsauswirkungen für die Weltwirtschaft haben. Deutschland wird von der Erholung seiner Haupthandelspartner profitieren. Nach der lang anhaltenden Zurückhaltung deutscher Unternehmen rechnen wir in diesem Jahr mit einer stärkeren Investitionstätigkeit. Zugleich wird der private Konsum die Konjunktur weiterhin unterstützen.

Die US-Notenbank dürfte ihre im Januar begonnene Reduktion der Anleiheankäufe fortsetzen, solange die Wirtschaft wie von uns erwartet moderat expandiert. Bei der EZB rechnen wir zum jetzigen Zeitpunkt nicht mit einer weiteren Lockerung der Geldpolitik, wenngleich die

Notenbank sich diese Option weiterhin offen hält. Die Renditen der langfristigen Staatsanleihen Deutschlands und der USA dürften im Jahr 2014 moderat steigen. Der US-Dollar dürfte beeinflusst von der Notenbankpolitik etwas stärker tendieren. Unserer Bankplanung für 2014 liegt ein Wechselkurs von 1,30 EUR/USD zugrunde.

Krise in der Schifffahrt dauert an

In der internationalen Seeschifffahrt rechnen wir weiterhin nicht mit einer baldigen Erholung. Wir müssen davon ausgehen, dass die Krise langsamer überwunden werden wird, als noch im Vorjahr angenommen. In der Containerschifffahrt wird das Nachfragewachstum aller Voraussicht nach 2014 auch nicht ausreichen, um das fortbestehende Überangebot abzubauen. Bei den Massengutfrachtern erwarten wir für 2014 ein zurückgehendes Ablieferungsvolumen, so dass hier eine langsame Erholung einsetzen könnte. Hingegen sollten die Öltanker weiterhin unter einer relativ schwachen Entwicklung der Nachfrage leiden. In allen Schiffssegmenten beobachteten wir 2013 zunehmende Investitionen in Neubauten. Für unsere Einschätzungen zur künftigen Entwicklung der Schifffahrt nutzen wir einen gewichteten Mittelwert aus eigenen und unabhängigen externen Prognosen der führenden Marktforschungsinstitute Marsoft und MSI.

Die Immobilienmärkte in Deutschland dürften sich 2014 überwiegend positiv entwickeln. Auf den Wohnungsmärkten der Großstädte wächst der Nachfrageüberhang dank anhaltend hoher Zuzüge, trotz des spürbar wachsenden Neubaus. Der Einzelhandel profitiert weiterhin von der guten Konsumstimmung. Auf den Büroimmobilienmärkten werden die Leerstände bei merklich steigender Zahl der Fertigstellungen wohl stagnieren, damit bleiben die Büromieten entsprechend stabil. Das Mietwachstum von Handels- und Wohnimmobilien verlangsamt sich etwas.

Nach der moderaten Entwicklung im Jahr 2013 sind die Aussichten für den Ausbau der erneuerbaren Energien in Europa für 2014 verhalten. In vielen Ländern stehen die Fördermaßnahmen auch für erneuerbare Energien auf dem Prüfstand. In Deutschland besteht eine große Unsicherheit hinsichtlich der weiteren Gestaltung der Energiewende. Insgesamt rechnen wir 2014 hierzulande nicht mit nennenswerten Zuwächsen an Photovoltaik-

Installationen. Im Bereich Windenergie werden die Fertigstellungen 2014 leicht unter dem Vorjahresniveau erwartet. Für die Transportinfrastruktur-Branche sollte die Konjunkturbelebung in Deutschland und Europa positive Impulse liefern und die Nachfrage nach Transportdienstleistungen wieder stärken.

Zunehmende regulatorische Anforderungen für Banken

Für Banken bleibt das Umfeld 2014 von Herausforderungen geprägt. Ein zentrales Thema ist die im Vorfeld der Etablierung der Europäischen Bankenunion von der EZB durchgeführte Prüfung der Risiken, Bilanzen sowie der Belastungsfähigkeit der Institute im Rahmen eines Stresstests (Comprehensive Assessment). Angesichts des zunehmend anspruchsvolleren regulatorischen Umfelds und des harten Wettbewerbs im deutschen Bankenmarkt sind die Institute weiterhin gefordert, ihre Geschäftsmodelle kontinuierlich an die sich verändernden Rahmenbedingungen anzupassen.

VORAUSSICHTLICHE GESCHÄFTSENTWICKLUNG DER HSH NORDBANK

Fokussierung auf nachhaltig profitable Kernbereiche

Im Jahr 2014 werden wir uns weiterhin auf die Umsetzung des Geschäftsmodells konzentrieren, um die Bank mit ihren zukunftsfähigen Geschäftsbereichen in der Kernbank nachhaltig stabil und profitabel auszurichten. Mit den sichtbaren Fortschritten im abgelaufenen Jahr und den zum Jahresende 2013 zusätzlich eingeleiteten Maßnahmen wurden die Voraussetzungen für eine nachhaltig erfolgreiche Zukunft der Bank weiter verbessert, wenngleich weiterhin große Herausforderungen zu meistern sind.

Ertragsprognose

In der Kernbank wollen wir an die Erfolge des abgelaufenen Jahres anknüpfen und das Neugeschäft mit Kunden erneut deutlich ausbauen. Die Volumen- und Margensteigerungen im Neugeschäft des abgelaufenen Jahres haben gezeigt, dass wir gut in unseren Zielmärkten positioniert sind. Auf dieser Basis wollen wir auch den Vertrieb unseres gesamten Produktspektrums stärken. Unter Berücksichtigung der für 2014 zu erwartenden Kreditill-

gungen und Wertberichtigungen gehen wir von einem leichten Anstieg des zinstragenden Forderungsvolumens in der Kernbank aus.

In der Restructuring Unit setzen wir den Portfolioabbau zügig fort, der zu einem weiteren deutlichen Rückgang des Bilanzvolumens der Restructuring Unit führen wird. Für eine verstärkte Risikoreduzierung von Shipping-Beständen konzentrieren wir uns dabei nach einer ersten erfolgreichen Transaktion im abgelaufenen Jahr auf alternative Portfoliolösungen, bei denen strategische Investoren einbezogen werden. Darüber hinaus wollen wir aktiv zu einer Konsolidierung des Marktes beitragen und auf diese Weise das Wertschöpfungspotenzial der Schiffe erhalten. Die Erträge in der Restructuring Unit werden 2014 und darüber hinaus durch den kontinuierlichen Bestandsabbau beeinflusst. Zudem erwarten wir – anders als im abgelaufenen Jahr – 2014 in der Restructuring Unit keine wesentlichen Wertaufholungen bei Schuldtiteln.

Der fortschreitende Neugeschäftsausbau in der Kernbank und der verstärkte Produktvertrieb werden sich im Jahr 2014 auch auf Gesamtbankebene positiv im Gesamtertrag niederschlagen. Jedoch gehen wir für die Gesamtbank von einem deutlichen Rückgang des Gesamtertrags gegenüber 2013 aus. Gründe sind vor allem der stetige Portfolioabbau in der Restructuring Unit, ein niedrigeres Handelsergebnis und höhere Kosten für die Garantie.

Chancen und Risiken der Ertragsprognose

Ein geringerer Ertragsrückgang als prognostiziert könnte sich zum Beispiel ergeben, wenn sich das Neugeschäft mit Kunden noch besser als erwartet entwickelt, etwa durch höhere am Markt erzielte Margen, einen stärker als geplanten Produktabsatz oder eine unerwartet hohe Kreditnachfrage. Auf der anderen Seite kann nicht ausgeschlossen werden, dass Entwicklungen an den Finanzmärkten dazu führen, dass bei Schuldtiteln im Bestand größere Wertverluste anfallen, zum Beispiel infolge von erneuten Spannungen in der Euro-Staatsschuldenkrise. Dies würde sich im Handels- und Finanzanlageergebnis niederschlagen und zu einem stärkeren Rückgang des Gesamtertrags führen. Gleichzeitig könnte sich, zum Beispiel aufgrund einer Verschlechterung des konjunkturellen Umfelds, die Nachfrage nach

Kreditfinanzierungen schlechter als angenommen entwickeln.

Prognose des Verwaltungsaufwands

Auf der Kostenseite gehen wir davon aus, dass die zum Jahresende 2013 eingeleiteten Maßnahmen zur Kompensation des steigenden Kostendrucks, etwa aus zunehmenden regulatorischen Anforderungen, Wirkung zeigen und der Verwaltungsaufwand 2014 deutlich gesenkt werden kann. Im Vordergrund des Maßnahmenprogramms stehen dabei spürbare Einsparungen bei den Sachkosten sowie die Optimierung unseres Standortkonzepts für die beiden Hauptsitze und die Reduktion der Anzahl der Führungskräfte (Einzelheiten unter „Geschäftsverlauf“).

Die Zahl der Mitarbeiter wird im Jahr 2014 moderat weiter sinken. Dabei gehen wir davon aus, dass der bereits weitgehend umgesetzte Stellenabbau aus dem Jahr 2011 erfolgreich zum Abschluss gebracht wird. Auch die teilweise Nichtbesetzung offener und frei werdender Stellen soll zu dem Rückgang der Mitarbeiterzahl beitragen.

Chancen und Risiken der Prognose des Verwaltungsaufwands

Wir sind zuversichtlich, die gesteckten Einsparziele zu erreichen. Bei konsequenter Umsetzung der Maßnahmen und Identifikation zusätzlicher Einsparmöglichkeiten ist auch ein Überschreiten der Ziele möglich. Gleichzeitig kann nicht ausgeschlossen werden, dass manche Kosten sich nicht in dem gewünschten Umfang oder nicht so schnell wie geplant reduzieren lassen. So könnten unerwartete Kostensteigerungen in einzelnen Bereichen, zum Beispiel durch höheren Beratungsbedarf infolge aufsichtlicher Anforderungen und durch das laufende EU-Verfahren, erzielte Kostensenkungen an anderer Stelle kompensieren. Eine abschließende Schätzung der externen Kosten, die die EZB den Banken für das Comprehensive Assessment in Rechnung stellen wird, ist aus heutiger Sicht nicht möglich. Hieraus können sich Risiken für die Entwicklung des Sachaufwands gegenüber dem Plan ergeben. Bei der erwarteten Reduktion der Mitarbeiterzahl gehen wir davon aus, dass die eingeleiteten Maßnahmen zur Kostensenkung erfolgreich umgesetzt werden. Aus den zu Jahresbeginn 2014 noch laufenden Verhandlungen mit dem Betriebsrat können sich noch Änderungen in der Ausgestaltung des geplan-

ten Maßnahmenprogramms ergeben, die auch Einfluss auf die geplante Kostenreduktion haben können. Ungeachtet der notwendigen Kostensenkung bleibt es eine wichtige Aufgabe, qualifizierte Mitarbeiter an die HSH Nordbank zu binden und zu motivieren, um Schlüsselkompetenzen zu erhalten und operationelle Risiken zu begrenzen.

Prognose der Risikovorsorge

Mit der hohen Risikovorsorge im Konzernabschluss 2013 haben wir für alle zum Bilanzstichtag erkennbaren Risiken Rechnung getragen. Dabei haben wir auch eine langsamere Erholung in der Schifffahrt antizipiert – basierend auf einer im vierten Quartal 2013 angepassten Marktprognose. Für das Jahr 2014 erwarten wir, dass die Kapitalschutzklausel im Einklang mit EU-Anforderungen greift und der Anspruch der Länder aus der Zusatzprämie gegen Besserungsschein erneut aufgeschoben wird.

Ausgehend von dem hohen Niveau im Jahr 2013 führen die Entwicklungen erwartungsgemäß zu einer zunehmenden Entlastung der Risikovorsorge. Dabei gehen wir von einem stärkeren Rückgang des Vorsorgeaufwands in der Restructuring Unit aus.

In unserer langfristigen Risikovorsorgeplanung gehen wir weiterhin davon aus, dass die Zahlungsausfälle aus dem von der Zweitverlustgarantie abgedeckten Portfolio ab dem Jahr 2019 über den Selbstbehalt der Bank in Höhe von 3,2 Mrd. Euro steigen und dann zu effektiven Zahlungen aus der Zweitverlustgarantie führen werden. Nach Abzug des Selbsthalts der Bank summieren sich diese nach unserer aktuellen Einschätzung bis zum Jahr 2025 auf 1,6 Mrd. Euro. Gegenüber der Planung im Vorjahr steigt die Summe der Ausfälle damit langfristig um 0,3 Mrd. Euro. Ursächlich ist die höher als geplante Risikovorsorge im abgelaufenen Jahr, welche die verschlechterte Prognose für die Schifffahrt reflektiert. Der größte Teil der erwarteten Zahlungsausfälle entfällt auf die Portfolios der Restructuring Unit.

Unsere Risikovorsorgeplanung basiert auf Bewertungsmodellen, die neben Bestandsentwicklungen und gesamtwirtschaftlichen Rahmendaten auch das regulatorische Umfeld, Risikoparameter im Zeitablauf sowie Erfahrungswerte der Bank in einem krisenhaften Umfeld berücksichtigen. Über Einzelheiten zur Planung der Risi-

kovorsorge und der erwarteten Zahlungsausfälle informiert der Risikobericht im Kapitel „Ausfallrisiko“ („Risikovorsorge- und Verlustplanung“).

Risiken und Chancen der Risikovorsorgeprognose

Erhebliche Unsicherheiten bestehen insbesondere hinsichtlich der Einschätzung der langfristigen Risikovorsorge. Insbesondere die Einschätzungen zur langfristigen Entwicklung der Risikovorsorge sowie der Verlustplanung und daraus folgend der finalen Inanspruchnahme der Zweitverlustgarantie sind aufgrund des sehr langen Planungshorizonts mit großen Unsicherheiten verbunden. Dies gilt zum Beispiel hinsichtlich der Entwicklung des US-Dollar-Wechselkurses und der maßgeblichen Marktparameter in der Schifffahrt wie Fracht- und Charraten, die ein wesentlicher Inputfaktor für die Bemessung der Risikovorsorge sind. Angesichts der fortbestehenden Überkapazitäten auf den Schiffsmärkten kann nicht ausgeschlossen werden, dass Umfang und Zeitpunkt der Markterholung im Planungszeitraum nicht wie in der Risikovorsorgeplanung angenommen erreicht werden.

Zudem kann für die Zukunft nicht ausgeschlossen werden, dass die Euro-Staatsschuldenkrise in Europa wieder aufflammt, was zu einer Schwächung der Märkte und des Euro führen könnte. Dies wiederum könnte zu zusätzlichem Wertberichtigungsbedarf in den risikobehafteten Portfolios der Banken führen. Auch Marktturbulenzen in Schwellenländern sowie geopolitische Risiken, zum Beispiel im Zusammenhang mit der Krise um die Ukraine, könnten negative Auswirkungen haben. Ein geringer als geplant ausfallender Rückgang der Risikovorsorge würde sich ergeben, wenn die Kapitalschutzklausel nicht oder in geringerem Umfang als erwartet greift.

Ein geringerer Risikovorsorgebedarf wäre entsprechend zu erwarten, wenn sich die relevanten Marktparameter und das gesamtwirtschaftliche Umfeld günstiger als angenommen entwickeln würden. So ist es etwa denkbar, dass die Weltwirtschaft 2014 stärker wachsen kann als prognostiziert, was wiederum eine allmähliche Erholung der Schifffahrtsmärkte unterstützen könnte. Zudem würde ein weiter beschleunigter Abbau der Kreditportfolios in der Restructuring Unit die Risikovorsorge künftig stärker als erwartet entlasten.

Kapital- und RWA-Prognose

Durch die im abgelaufenen Jahr gestärkten Kapitalquoten wurde eine belastbare Ausgangsbasis für das sich verschärfende regulatorische Umfeld und weitere Herausforderungen geschaffen. So können durch die vorläufig von der EU-Kommission genehmigte Garantieraufstockung zur Jahresmitte 2013 und durch den fortgesetzten Risikoabbau die 2014 geltenden Kapitalanforderungen nach Basel-III erfüllt und eine Quote deutlich über der von der Aufsicht gesetzten Mindestschwelle erzielt werden. Nachdem wir das Jahr 2013 mit einer harten Kernkapitalquote nach dem bisherigen Basel-II-Regelwerk von 11,7% (zuzüglich Puffer von 5,2%) abgeschlossen haben, planen wir für 2014 unter Berücksichtigung der Kapitalschutzklausel, eine harte Basel-III-Kernkapitalquote von mindestens 10% im Konzern auszuweisen.

Bei der Entwicklung der RWA nach Garantiewirkung erwarten wir, dass sich 2014 der Anstieg des Neugeschäfts stärker niederschlägt als der weitere Risikoabbau. Insgesamt gehen wir daher nach Basel-III-Berechnung von einem leichten Anstieg der RWA aus.

Die vorläufige Genehmigung der Garantierhöhung gilt bis zum Erlass des endgültigen Beschlusses der EU-Kommission, den wir nach Abschluss des formalen Prüfverfahrens frühestens in der zweiten Jahreshälfte 2014 erwarten. Nach Auffassung der Bundesrepublik Deutschland, der Länder Hamburg und Schleswig-Holstein und der HSH Nordbank bewegt sich die Garantemaßnahme im Rahmen der 2011 von der EU-Kommission genehmigten Bereitstellung des Garantierahmens. Die EU-Kommission bewertet die Wiederaufstockung als neuerliche staatliche Beihilfe. Damit erfordert die Maßnahme eine Würdigung der aktualisierten Umstrukturierungsplanung der Bank. Gespräche mit der EU-Kommission zu der erfolgten Garantierhöhung sind wie geplant angefallen.

Nicht zuletzt aufgrund der spürbaren Fortschritte bei der Umsetzung des Geschäftsmodells sind wir zuversichtlich, dass die Garantierhöhung abschließend genehmigt wird und wir den Umbau der HSH Nordbank erfolgreich fortsetzen können.

Chancen und Risiken der Kapital- und RWA-Prognose

Chancen und Risiken für die Kapitalquoten und die RWA resultieren insbesondere aus der künftigen Entwicklung der Bestandsabläufe, der Neugeschäftsentwicklung, der Markt- und Risikoparameter, aus dem endgültigen Beschluss der EU-Kommission zur Garantierhöhung, sowie aus dem regulatorischen Umfeld (zum Beispiel Auslegungsfragen im Rahmen von Basel-III, aufsichtsrechtliche Konsolidierung nach IFRS 10 im Hinblick auf Großkreditobergrenzen). Darüber hinaus kann nicht ausgeschlossen werden, dass die externe Untersuchung im Rahmen des Comprehensive Assessment bei Banken und damit auch bei der HSH Nordbank zu zusätzlichen Kapitalanforderungen führt. Zudem basiert die Prognose der mittelfristigen harten Kernkapitalquote auf der Annahme einer unveränderten Wirkungsweise der Garantiestruktur im Rahmen der heute geltenden Regelungen für Verbriefungen.

Angesichts der hohen Kosten für die Bereitstellung des Garantierahmens durch die Ländereigner planen wir erste bedeutende Rückführungen der Garantie im Planungszeitraum bis 2016. Dabei prüfen wir regelmäßig unter Berücksichtigung des Abbaufortschritts bei den risikobehafteten Altbeständen, inwieweit eine Reduktion der Garantie zielführend ist. Sollte sich die Risikosituation schlechter als erwartet entwickeln, könnte die Rückführung zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.

Fundingplanung

Zur Refinanzierung unseres Kundengeschäfts werden wir unsere diversifizierte Fundingstrategie im Jahr 2014 weiter umsetzen. Ein Schwerpunkt bleibt dabei die bewährte und etablierte Ausrichtung auf den Sparkassenverbund, die eine vom Kapitalmarktgeschehen weitgehend unabhängige Mittelaufnahme durch den Vertrieb von maßgeschneiderten Anleiheprodukten ermöglicht. Zugleich werden der Produktvertrieb an andere Finanzinstitute und institutionelle Investoren sowie das Einlagengeschäft mit den Unternehmenskunden der Bank vorangetrieben.

Ein weiterer Fokus liegt wie im abgelaufenen Jahr auf der Emission von Pfandbriefen und ungedeckten Anleihen im Rahmen von Privatplatzierungen wie auch am öffentlichen Kapitalmarkt, soweit es das Marktumfeld

zulässt. Zusätzliches Fundingpotenzial bieten kreditbasierte Transaktionen, denen wir vor allem bei der Refinanzierung des US-Dollar-Aktivgeschäfts eine hohe Bedeutung beimessen. Als Basis dafür dient eine im abgelaufenen Jahr neu geschaffene Fundingplattform, in deren Rahmen wir nach der ersten erfolgreichen US-Dollar-Transaktion Ende 2013 („Ocean Funding 2013“ im Volumen von 661 Mio. US-Dollar) weitere kreditbasierte Transaktionen umsetzen wollen.

Längerfristige und strukturelle Herausforderungen resultieren aus dem Auslaufen der Gewährträgerhaftung Ende 2015. Die fällig werdenden Emissionen, die von der Gewährträgerhaftung gedeckt sind, sollen planmäßig zum einen durch neue Fundingmaßnahmen refinanziert und zum anderen durch den weiteren Bilanzabbau in der Restructuring Unit kompensiert werden.

Für die aufsichtsrechtliche Liquiditätskennzahl der Liquiditätsverordnung (LiqV) erwarten wir im Jahr 2014 ausgehend von einem hohen Niveau zum Jahresultimo 2013 einen moderaten Rückgang im Rahmen der Liquiditätssteuerung. Zugleich erwarten wir, dass die Quote jederzeit deutlich oberhalb des geforderten Mindestwertes bleibt.

Chancen und Risiken der Fundingplanung
Die Erfüllung der Fundingplanung ist vor allem von externen Faktoren beeinflusst. So würde grundsätzlich etwa ein positives Kapitalmarktumfeld die Emission von Anleihen am Markt erleichtern. Entsprechend gilt umgekehrt, dass Spannungen an den Finanzmärkten, die nach den Erfahrungen der vergangenen Jahre nicht ausgeschlossen werden können, das Funding erschweren können. Trotz der weiteren im abgelaufenen Jahr erzielten Fortschritte besteht noch kein uneingeschränkter Zugang zum Kapitalmarkt, so dass die künftige Refinanzierung weiterhin eine wesentliche Herausforderung darstellt. Die Refinanzierungsmöglichkeiten werden auch von der Geldpolitik der Notenbanken beeinflusst. Während eine anhaltend expansive Geldpolitik das Funding erleichtert, würde eine restriktivere Geldpolitik den Zugang zu Fundingquellen einschränken.

Zudem hat die Entwicklung des Ratings der Bank entscheidenden Einfluss auf den Zugang zum Kapitalmarkt. Ein weiterhin im Investmentgrade bestätigtes Rating

würde die Umsetzung der Fundingziele wesentlich unterstützen. Demgegenüber erschweren Ratingherabstufungen die Aufnahme von Fundingmitteln über den Kapitalmarkt und erhöhen die Fundingkosten. Von hoher Bedeutung ist vor diesem Hintergrund ein stabiler Zugang zum Sparkassenverbund sowie zu besicherten Refinanzierungsquellen wie Pfandbriefen sowie assetbasiertem Funding. Letzteres ist auch für die Sicherung der originären US-Dollar-Refinanzierung bedeutsam.

Die ebenfalls für das US-Dollar-Funding genutzten Derivate (Basisswaps) unterliegen Marktpreisschwankungen, die vom Spread der Basisswaps bestimmt werden und sich durch Bewertungsänderungen in der Gewinn- und Verlustrechnung niederschlagen. Zudem wirken sich in diesem Zusammenhang Veränderungen des US-Dollar-Wechselkurses auf die Höhe der Bereitstellung von Liquidität als Sicherheit aus (Cash Collateral). So führt eine Aufwertung des US-Dollars zu einem Anstieg des Cash Collateral und damit zu einer Belastung für die Liquiditätssituation. Hingegen sinkt der Cash Collateral bei einer Abwertung des US-Dollars, wodurch sich die Liquiditätssituation verbessert.

Für die Kompensation der fällig werdenden Emissionen, die von der Gewährträgerhaftung gedeckt sind, ist es erforderlich, dass neues Funding wie geplant eingeworben und der weitere Bilanzabbau planmäßig umgesetzt werden kann. In einem ungünstigen Fall müssten zusätzliche Bilanzvolumina abgebaut werden, wodurch ungeplante Verluste entstehen könnten. Bei einem planmäßigen Verlauf müssten hingegen keine derartigen Zusatzmaßnahmen ergriffen werden.

Chancen und Risiken für die aufsichtsrechtliche Liquiditätskennzahl resultieren zum Beispiel aus der Entwicklung des kurzfristigen Einlagenvolumens.

Das Kapitel „Risikobericht“ enthält weitere Informationen zum Liquiditätsrisiko.

Ergebnisprognose

Trotz der spürbaren Fortschritte bei der Umsetzung des Geschäftsmodells sind zur Bewältigung der bestehenden Herausforderungen weitere erhebliche Anstrengungen nötig. Vor allem aufgrund der andauernden Schifffahrtskrise müssen wir mit weiteren Belastungen rech-

nen. Gleichwohl erwarten wir für 2014 einen rückläufigen Risikovorsorgeaufwand im Vergleich zu dem hohen Vorsorgeaufwand im Jahresabschluss 2013. Dazu werden neben der Kapitalschutzklausel auch der Risikoabbau in der Restructuring Unit beitragen, den wir weiterhin zügig vorantreiben werden. Gleichzeitig begegnen wir steigendem Kostendruck, indem wir 2014 zusätzliche Einsparungen bei den Sachkosten und weitere Effizienzsteigerungen in der Organisation umsetzen.

In den zukunftsgerichteten Bereichen der Kernbank wollen wir an die Erfolge des abgelaufenen Jahres anknüpfen, das Neugeschäft und den Vertrieb zusätzlicher Produkte spürbar ausbauen und so auch die Ertragsseite stärken. Die Volumen- und Margensteigerungen im Geschäftsjahr 2013 haben gezeigt, dass wir gut in unseren Zielmärkten positioniert sind. Mit der deutlich über den Mindestanforderungen erwarteten harten Kernkapitalquote nach Basel-III haben wir dabei für den geplanten Geschäftsausbau in der Kernbank wie auch für regulatorische Herausforderungen eine gute Basis geschaffen. Aufgrund der sichtbaren Fortschritte bei der Umsetzung des Geschäftsmodells gehen wir davon aus, dass die Garantierhöhung abschließend von der EU-Kommission genehmigt wird und der Umbau der Bank erfolgreich fortgesetzt werden kann. Wesentliche Unsicherheiten für die Zukunft bestehen insbesondere aufgrund von sich ändernden regulatorischen Vorgaben und eines schwierigen Marktumfelds. Auf den von der EZB in Abstimmung mit der EBA geplanten Stresstest ist die HSH Nordbank mit ihrer umfangreichen Absicherung der Altlasten durch die Garantie der Länder und mit einer soliden Kapitalausstattung nach Basel-III aus heutiger Sicht ordentlich vorbereitet.

Insgesamt sind wir zuversichtlich, dass wir die HSH Nordbank nachhaltig stabil und profitabel ausrichten werden. Mit den erfolgreichen Kernaktivitäten, dem beschleunigten Risikoabbau und der gestärkten Kapitalquote sind die Voraussetzungen für die Bewältigung der vor uns liegenden Herausforderungen und für eine positive Entwicklung in der Zukunft deutlich verbessert worden.

Nach den Rechnungslegungsvorschriften des HGB erwarten wir unverändert, für 2014 einen Verlust ausweisen zu müssen. Die Ergebnisse der Jahre 2015, 2016 sowie teilweise 2017 werden nach unserer aktuellen Einschätzung benötigt, um das durch aufgelaufene Verlustbeteiligungen herabgesetzte Hybridkapital wieder aufzufüllen. Vor diesem Hintergrund werden Kuponzahlungen auf Stille Einlagen und Genussrechtskapital voraussichtlich wieder für das Geschäftsjahr 2017 geleistet.

Geschäftsfortführung

Die Bilanzierung und Bewertung erfolgt unter der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern). Diese basiert darauf, dass die EU-Kommission die Wiederaufstockung der kapitalentlastenden Garantie und die Änderung des Garantievertrags nach der im Juni 2013 erfolgten vorläufigen Genehmigung nunmehr abschließend genehmigt und die Genehmigung nur mit solchen Auflagen verbunden wird, die im Rahmen einer tragfähigen Unternehmensplanung umsetzbar sind. Ferner ist erforderlich, dass die für die erfolgreiche Umsetzung des Geschäftsmodells der HSH Nordbank benötigte Akzeptanz durch Marktteilnehmer und sonstige relevante Stakeholder erhalten bleibt.

Einzelheiten zu den bankspezifischen Risikoarten werden im nachfolgenden Kapitel „Risikobericht“ erläutert.

RISIKOBERICHT

RISIKEN IM KONZERN DER HSH NORDBANK

Die HSH Nordbank steuert ihre Risiken einheitlich nach dem Global Head-Prinzip. Sämtliche Steuerungsinstrumente einschließlich der Risikoberichterstattung an den Vorstand und den Risikoausschuss, einem Gremium des Aufsichtsrats, folgen diesem Grundsatz. In gleicher Weise stellt die Sicherstellung unserer Risikotragfähigkeit auf den Konzern ab. Da sich die Darstellung der für die HSH Nordbank relevanten Risiken nicht sinnvoll nach den einzelnen rechtlichen Einheiten trennen lässt, betrachten wir im Folgenden die Risiken des Konzerns, das heißt der HSH Nordbank AG sowie der für das Risikomanagement als relevant identifizierten Tochtergesellschaften.

RISIKOMANAGEMENTSYSTEM

GRUNDSÄTZE DES RISIKOMANAGEMENTS

Das aktive Risikomanagement ist eine wesentliche Komponente der Gesamtbanksteuerung der HSH Nordbank. Vor diesem Hintergrund hat die Bank ihre Risikokultur sowie die verwendeten Methoden und Verfahren des Risikomanagements konsequent weiterentwickelt. Den Rahmen für die Ausgestaltung unseres Risikomanagementsystems bildet insbesondere die aktuelle Fassung der von der Aufsicht vorgegebenen „Mindestanforderungen an das Risikomanagement“ (MaRisk).

Unter Risiko versteht die HSH Nordbank ungünstige zukünftige Entwicklungen, die sich nachteilig auf die Vermögens-, Ertrags- oder Finanzlage der Bank auswirken können. Als wesentliche Risiken im Sinne der MaRisk werden Ausfallrisiken, Marktrisiken, operationelle Risiken, Liquiditätsrisiken, strategische Risiken und Reputationsrisiken unterschieden. Die einzelnen Elemente des Risikomanagements bilden in ihrer Gesamtheit ein System zur Identifizierung, Analyse, Bewertung, Steuerung, laufenden Überwachung und Berichterstattung von Risiken.

Die Zuständigkeiten im Risikomanagement sind in der Bank eindeutig geregelt. Dabei trägt der Vorstand die Gesamtverantwortung für das Risikomanagement der Bank einschließlich der anzuwendenden Methoden und

Verfahren zur Risikomessung, -steuerung und -überwachung.

Zur Identifizierung der im Sinne der MaRisk wesentlichen Risiken führt die HSH Nordbank eine jährliche Risikoinventur durch. Dabei werden unter Berücksichtigung der Risikotoleranz der Bank die bestehenden quantitativen und qualitativen Kriterien zur Bestimmung der Wesentlichkeit überprüft und gegebenenfalls neu festgelegt. Zu den wesentlichen Risikoarten, die quantifiziert werden können, zählen in der HSH Nordbank das Ausfallrisiko, das Marktrisiko, das Liquiditätsfristentransformationsrisiko als eine Ausprägung des Liquiditätsrisikos sowie das operationelle Risiko, das auch Rechts- und Compliance-Risiken beinhaltet. Diese Risikoarten werden entsprechend in der Risikotragfähigkeitsrechnung berücksichtigt. Neben dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko als zweiter Ausprägung des Liquiditätsrisikos gehören zu den weiteren wesentlichen Risikoarten der Bank das strategische Risiko und das Reputationsrisiko, die mit Hilfe von stringenten prozessualen Regelungen gesteuert werden.

In der Risikostrategie und in den Teilrisikostrategien werden die Ziele der Risikosteuerung auf Basis der geplanten Entwicklung der wesentlichen Geschäftsaktivitäten sowie die Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele definiert. Im Vordergrund steht dabei die Sicherstellung von Risikotragfähigkeit und Liquidität. Konkret geht es um die Verteilung knapper Ressourcen wie Risikodeckungspotenzial und langfristiger Liquidität unter Berücksichtigung der Risikotoleranz, der geschäftsstrategischen Ziele, des Marktumfelds und des bestehenden Portfolios.

Ein wesentliches Ziel der Risikostrategie und deren Umsetzung auf operativer Ebene ist neben der betriebswirtschaftlichen Zweckmäßigkeit eines wirksamen Risikomanagements die Erfüllung entsprechender aufsichtsrechtlicher Vorgaben, wie sie insbesondere das Kreditwesengesetz (KWG) und die MaRisk formulieren.

Die Risikostrategie wird ergänzt durch Kreditvergabe-richtlinien („Kreditstandards“) und Investment Guidelines, die detaillierte Regelungen zu den einzelnen Geschäftsfeldern der Bank enthalten.

Die wesentlichen methodischen, prozessualen und aufbauorganisatorischen Regelungen für das Risikomanagement werden im Kredithandbuch der HSH Nordbank, in Prozessbeschreibungen zu den einzelnen Risikoarten sowie in verschiedenen Darstellungen zur Aufbauorganisation dokumentiert und bankweit veröffentlicht. Ein umfassender Risikobericht informiert sowohl den Vorstand als auch den Risikoausschuss vierteljährlich über die Risikosituation des Konzerns. Die Restructuring Unit ist als bankinterne Abbaueinheit in vollem Umfang in das Risikomanagement des Konzerns integriert. Für sie gelten grundsätzlich die gleichen Risikomethoden und Prozesse wie für die Kernbank.

Das Risikomanagementsystem ist darauf ausgerichtet, Risiken aus zukünftigen Entwicklungen zu identifizieren, transparent zu machen und zu steuern. Ein dem Risikomanagementsystem vergleichbares Chancenmanagementsystem existiert in der HSH Nordbank nicht. Stattdessen ist das Steuerungssystem der Bank insgesamt darauf ausgerichtet, das Chance-Risiko-Profil der Bank zu optimieren.

ORGANISATION DES RISIKOMANAGEMENTS

Die Organisation des Risikomanagements der HSH Nordbank orientiert sich an den Erfordernissen des Geschäftsmodells und trägt den regulatorischen Anforderungen Rechnung.

Der Gesamtvorstand beschließt im Rahmen seiner Gesamtverantwortung jährlich die Risikostrategie des Konzerns. Der Chief Risk Officer (CRO) ist als Mitglied des Vorstands verantwortlich für das Risikocontrolling einschließlich der Risikoüberwachung sowie für die Marktfolge in der Kernbank. In diesem Zusammenhang ist er zuständig für die Bereiche Group Risk Management, Kreditrisikomanagement sowie Loan and Collateral Management. Die Bereiche Compliance, Recht und Interne Revision sind dem Chief Executive Officer (CEO) unterstellt.

Der Bereich Group Risk Management entwickelt die Methoden und Verfahren zur Messung, Steuerung und Überwachung der Risiken und verantwortet wesentliche Teile der operativen Portfoliosteuerung. Dabei wird sichergestellt, dass die wesentlichen Risiken des Konzerns transparent und steuerbar sind. Die eingesetzten Metho-

den und Verfahren sowie die ermittelten Kennzahlen werden vom Group Risk Management regelmäßig auf Angemessenheit bzw. Plausibilität überprüft.

Das Kreditrisikomanagement verantwortet unter anderem die Erstellung der Risikoanalyse einschließlich des internen Ratings und der Kreditentscheidungsvorlagen für die Geschäfte der Kernbank sowie die Gestaltung der Prozesse und Regelwerke des Kreditgeschäfts der gesamten Bank. Das Loan and Collateral Management ist zuständig insbesondere für die Abwicklung und Verwaltung des Kreditgeschäfts sowie für die Kreditsicherheiten. Die Aufgaben des Unternehmensbereichs Sanierung wurden im Dezember 2013 in andere Bereiche der Bank übertragen. Die Verantwortung für die Entscheidung und Steuerung von Sanierungsfällen der Kernbank liegt nunmehr in einer gesonderten Abteilung innerhalb des Kreditrisikomanagements, während die operativen Sanierungstätigkeiten in der Restructuring Unit durchgeführt werden.

Die Abwicklung und Kontrolle der Handelsgeschäfte erfolgt in den Bereichen Operations und Group Risk Management.

Die Restructuring Unit ist aufbau- und ablauforganisatorisch auf der Marktfolgeseite eingerichtet und für die Positionen der nichtstrategischen Geschäftsbereiche sowie für spezielle Risikopositionen zuständig. Hierzu zählt auch die zentrale Verantwortung für den risikoorientierten und wertschonenden Abbau des Credit Investment Portfolios. Die Restructuring Unit trifft alle erforderlichen Entscheidungen für die ihr übertragenen Engagements selbstständig. Diese Zuständigkeit umfasst Normal-, Intensiv-, Sanierungs- und Abwicklungsfälle der Restructuring Unit. Zudem verantwortet die Restructuring Unit die Bearbeitung der Sanierungs- und Abwicklungseingagements der Kernbank.

Das Risikoreporting für die Restructuring Unit wird wie für die Kernbank generell durch Steuerungs- und Reportingsysteme im Bereich Group Risk Management sichergestellt. Der CRO und der für die Restructuring Unit zuständige Vorstand entscheiden unabhängig von den für die Marktbereiche und den Handel zuständigen Vorstandsmitgliedern. Auf diese Weise wird der aufsichtsrechtlich geforderten Funktionstrennung zwischen den Markt- und Handelsbereichen einerseits und dem Risi-

kocontrolling, der Abwicklung und Kontrolle sowie der Marktfolge andererseits auf allen Ebenen aufbauorganisatorisch Rechnung getragen. Der CRO informiert regelmäßig den Gesamtvorstand sowie den Risikoausschuss über die Risikolage des Konzerns.

Die Geschäfts- und Handelsbereiche nehmen im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit unmittelbare Risiko- und Ergebnisverantwortung wahr und tragen damit aktiv zur Risikosteuerung in der Kernbank bei.

Der Unternehmensbereich Finanzen verantwortet den Gesamtbanksteuerungsprozess einschließlich des Gesamtbankplanungsprozesses.

Der Bereich Compliance überwacht die Einhaltung der an die Bank gestellten Anforderungen im Hinblick auf die Themengebiete Wertpapier-Compliance, Geldwäscheprävention, Finanzsanktionen/Terrorismusfinanzierung und Verhinderung sonstiger strafbarer Handlungen gemäß § 25c KWG. Mit der vierten Novelle der MaRisk wurde die Einrichtung einer sogenannten MaRisk-Compliance-Funktion erforderlich, die ebenfalls durch den Bereich Compliance etabliert wird. Der Bereich Compliance berichtet über die Ergebnisse seiner Tätigkeiten, insbesondere hinsichtlich der von ihm ausgeübten Kontroll- und Überwachungshandlungen, jährlich an den Vorstand und an den Prüfungsausschuss als zuständiges Gremium des Aufsichtsrats. Der Bereich Recht überwacht und steuert als unabhängige Einheit die Rechtsrisiken der Bank und ist Ansprechpartner in allen Rechtsfragen. Er informiert den Vorstand regelmäßig über wesentliche Rechtsrisiken und -streitigkeiten.

Die Interne Revision prüft risikoorientiert und prozessunabhängig die Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements und des internen Kontrollsystems sowie die Ordnungsmäßigkeit grundsätzlich aller Aktivitäten und Prozesse. Dabei bezieht sie Kernbank, Restructuring Unit, Auslagerungen und Beteiligungen mit ein. Unter Wahrung ihrer Unabhängigkeit und unter Vermeidung von Interessenkonflikten ist sie bei wesentlichen Projekten begleitend tätig.

Mit Hilfe eines Global Head-Konzepts wird eine konzernweit einheitliche Geschäftsfeldsteuerung erreicht. Auf dieser Grundlage sind die Leiter der einzelnen

Markt- bzw. Risikobereiche als jeweilige Global Heads weltweit für die Strategie der ihnen zugeordneten Geschäftsfelder verantwortlich. Bei der Umsetzung in den ausländischen Niederlassungen werden die Global Heads vom Leiter der jeweiligen Niederlassung (General Manager) unterstützt, der sämtliche Stabs- und Servicefunktionen vor Ort verantwortet. Das Global Head-Konzept gilt gleichermaßen für das Risikocontrolling, so dass ein konzernweit aufeinander abgestimmtes Risikocontrolling gewährleistet ist.

Die Bank hat gemäß den Vorgaben der MaRisk Regelungen festgelegt, nach denen vor Geschäften mit neuen Produkten oder in neuen Märkten formalisierte Prüfprozesse durchlaufen werden. Hierdurch soll sichergestellt werden, dass die risikogerechte Abbildung der Produkte in den relevanten Systemen und ihre Berücksichtigung in den relevanten Prozessen gewährleistet ist und Geschäfte in neuen Produkten oder auf neuen Märkten nur mit Zustimmung des Vorstands abgeschlossen werden.

Für die konzernweite Risikosteuerung legen wir einen „ökonomischen Konsolidierungskreis“ zugrunde. Dieser Konsolidierungskreis hat als Grundgesamtheit die Vereinigungsmenge der nach aufsichtsrechtlichen und der nach IFRS-Vorschriften zu konsolidierenden Einheiten. Aus dieser Grundgesamtheit werden diejenigen Unternehmen selektiert, die aufgrund wesentlicher Risiken auf Gruppenebene in besonderem Maße zu überwachen sind. Zudem werden gegebenenfalls weitere Unternehmen einbezogen, die in keinem dieser genannten Regelwerke zu konsolidieren sind, aber dennoch in einer von der HSH Nordbank als wesentlich identifizierten Risikoart einen relevanten Risikobeitrag darstellen. Die Risiken der übrigen, nicht zum „ökonomischen Konsolidierungskreis“ gehörenden Unternehmen werden auf aggregierter Ebene vollständig berücksichtigt (zum Beispiel in Form von Beteiligungsrisiken in der Ausfallrisikosteuerung).

PORTFOLIOSTEUERUNG DURCH ZENTRALE KOMITEESTRUKTUR

Aufgabe des Asset Liability Committee (ALCO) ist unter anderem die Steuerung von Liquidität/Funding, Bilanzstruktur, Kapital, RWA und ökonomischem Eigenkapital sowie die Begrenzung von Risikokonzentrationen. Darüber hinaus überwacht das ALCO die Erfüllung der Sanierungs- und Frühwarnindikatoren, die Mitte 2013 zur

Umsetzung der „Mindestanforderungen an die Ausgestaltung von Sanierungsplänen“ (MaSan) eingeführt wurden. Das ALCO setzt sich zusammen aus dem Gesamtvorstand sowie den Leitern der Bereiche Strategic Treasury (Geschäftsführung), Group Risk Management, Finanzen, Capital Markets und Strategie. Basis der Entscheidungen sind unter anderem die derzeitige und erwartete Geschäftsentwicklung der Bank, die aktuelle Auslastung der relevanten Steuerungslimite sowie die Liquiditätsablaufbilanz, die im Einklang mit der Geschäftsplanung der Bank aufgestellt und regelmäßig aktualisiert wird. Die Bank ist somit in der Lage, flexibel auf die Entwicklungen an den Märkten zu reagieren und eine bedarfsgerechte Ressourcenallokation zu gewährleisten.

Das Transaction Committee (TC) ist ein Subkomitee des ALCO. Im Rahmen wöchentlicher Sitzungen entscheidet das TC über Neugeschäftsanträge, die bestimmte betragliche und qualitative Relevanzkriterien erfüllen. Zielsetzung ist dabei eine an den Gesamtbankzielen ausgerichtete operative Steuerung des Ressourcenverbrauchs an Liquidität, Bilanzkapazität sowie ökonomischem und regulatorischem Kapital. Weitere wesentliche Ziele sind die kontinuierliche Erhöhung der Portfolioqualität durch aktives Portfoliomanagement, die Einhaltung der Maßgaben der „Leitlinie zur Steuerung von Reputationsrisiken“ zwecks Verhinderung von Reputationschäden sowie die Einhaltung der Zusagen gegenüber der EU-Kommission im Hinblick auf Neugeschäfte und Prolongationen. In Einzelfällen werden Geschäfte mit einem entsprechenden Votum versehen an das ALCO zur Entscheidung weitergereicht. Das Votum des TC ersetzt nicht die risikoseitige Beurteilung des Geschäfts im Rahmen des Kreditentscheidungsprozesses sowie die eigentliche Kreditentscheidung.

Eine wesentliche Basis der zentralen Kreditportfoliosteuerung der HSH Nordbank bilden die durch das Group Risk Management regelmäßig durchgeführten Geschäftsfeldanalysen. Auf Basis eingehender Untersuchungen zurückliegender Entwicklungen und zukunftsgerichteter Markt- und Portfolioeinschätzungen werden hierbei detaillierte Erwartungen zu der möglichen Entwicklung einzelner Asset-Klassen bzw. Teilportfolios entwickelt. Dabei kommt den Risikokonzentrationen ein besonderer Stellenwert zu. Die aus den Analyseergebnissen abgelei-

teten Handlungsempfehlungen, deren Umsetzung das Erreichen der Unternehmensziele unterstützt, werden dem Vorstand zur Entscheidung vorgelegt. Die Umsetzung von Entscheidungen wird durch ein regelmäßiges Controlling unterstützt.

Ein weiterer Baustein der Portfoliosteuerung stellt das zentrale Frühwarnsystem zur rechtzeitigen Identifizierung von für die Bank nachteiligen Entwicklungen dar. Dieses Frühwarnsystem wurde im Berichtszeitraum prozessual und inhaltlich weiterentwickelt. So konnte zum Beispiel durch die Implementierung zusätzlicher Frühwarnsignale die Steuerung des relevanten Kreditportfolios weiter verbessert werden.

Das sogenannte Business Review Meeting kontrolliert unter Leitung des Vorstandsvorsitzenden und unter Einbindung der anderen Vorstandsmitglieder sowie des Managements seit 2012 quartalsweise die Zielerreichung der Geschäftsbereiche im Hinblick auf Neugeschäft, Erträge und Kosten sowie die Einhaltung der EU-Anforderungen. Die Analyse dient der frühzeitigen Identifikation etwaiger Planabweichungen sowie der möglichen Einleitung von Maßnahmen, zum Beispiel der strategischen Reallokation von Ressourcen.

Die Zielsetzung des Mitte 2013 geschaffenen Group Risk Committee (GRC) ist die Überwachung und Steuerung aller wesentlichen Risiken der HSH Nordbank, um die jederzeitige Risikotragfähigkeit auf Basis des festgelegten Risikoappetits sicherzustellen. Zur Umsetzung der Ziele befasst sich das GRC unter Vorsitz des CRO unter anderem mit den Geschäftsfeldanalysen, den methodischen Weiterentwicklungen der Risikosteuerungsmodelle sowie den Monatsberichten zum Marktpreis- und Liquiditätsrisiko. Zu den weiteren Schwerpunkten gehört die Befassung mit den Ergebnissen von Stresstests, den Risikostrategien, der Risikovorsorgeplanung, der Risikoinventur und den Prognosewerten aus der Expertenrunde für Risikoparametrisierung und Gesamtbankplanung.

INTERNES KONTROLLSYSTEM

Bankweites internes Kontrollsystem
Der Vorstand der HSH Nordbank trägt die Gesamtverantwortung für eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation des HSH Nordbank Konzerns einschließlich eines

angemessenen und wirksamen internen Kontrollsystems (IKS).

Das IKS der HSH Nordbank basiert auf einer bankweiten Haupt- und Teilprozessstruktur (Prozesslandkarte), die auch die in- und ausländischen Niederlassungen einschließt. Für alle Hauptprozesse ist ein Prozessverantwortlicher benannt. Zudem ist ein sogenannter IKS-Regelkreis implementiert, der regelmäßig durchlaufen wird und die folgenden Stufen umfasst:

- ▶ Priorisierung der zu bearbeitenden Prozesse (jährlich)
- ▶ Aktualisierung der Prozess-, Risiko- und Kontrolldokumentation
- ▶ Beurteilung der Angemessenheit der Kontrollen
- ▶ Beurteilung der Wirksamkeit der Kontrollen (Testing)
- ▶ Festlegung von Maßnahmen bei festgestellten Mängeln in den Kontrollen
- ▶ abschließende Beurteilung nach Umsetzung der Maßnahme (Re-Testing).

Oberstes Ziel dieser IKS-Betrachtung ist die strukturierte und systematische Auseinandersetzung mit potenziellen oder bereits bekannten Schwachstellen in Prozessen sowie die Definition und Entscheidung von Maßnahmen zu deren Behebung. Der IKS-Regelkreis stellt die kontinuierliche Weiterentwicklung des IKS hinsichtlich der Ordnungsmäßigkeit und Funktionsfähigkeit sicher. Die zentrale Verantwortung für die Steuerung und Überwachung des IKS liegt bei der IKS-Stelle im Unternehmensbereich Corporate Office.

Zur Sicherstellung der ordnungsgemäßen Aufgabenerfüllung im Rahmen des IKS-Regelkreises sind Verantwortlichkeiten und Rollen etabliert. Dies sind insbesondere die Prozessverantwortlichen, die Linienverantwortlichen und die IKS-Stelle. Die Prozessverantwortlichen geben den am Prozess beteiligten Linienverantwortlichen die übergreifenden Prozessziele und Kontrollen auf Basis der getroffenen Risikobeurteilung vor und überwachen deren Einhaltung. Die Linienverantwortlichen gestalten den Prozessabschnitt in ihrer Organisationseinheit entsprechend den Vorgaben und Vereinbarungen und führen im Rahmen eines Self-Assessment den Nachweis über Angemessenheit und Wirksamkeit des IKS im jeweiligen Prozessabschnitt. Die IKS-Stelle verantwortet gemein-

sam mit den Prozessberatern für die einzelnen Fachbereiche die Durchführung der mit dem Regelkreis verbundenen Schritte auf Basis eines Meilensteinplans. Sie führt eine prozessunabhängige Qualitätssicherung, insbesondere des Testings, durch und gibt die IKS-Methodik zentral vor. Zudem stellt die IKS-Stelle die ordnungsgemäße Berichterstattung an Vorstand und Aufsichtsrat sicher.

Um eine nachhaltige Funktionsfähigkeit des Systems sicherzustellen, erfolgt eine enge Begleitung durch eine kontinuierliche bankweite Kommunikation und Governance. Die IKS-Expertise in den Fachbereichen wird durch Schulungsmaßnahmen aufgebaut, so dass die Instrumente für Prozessmanagement und IKS in den einzelnen Bereichen der Bank eigenständig angewendet werden können.

Die Prozesse der Bank werden jährlich für das Durchlaufen des Regelkreises in Abhängigkeit von ihrem Risiko und ihrem letzten Durchlauf priorisiert. Es wurden ca. 62% der Prozesse für einen Durchlauf des Regelkreises im Jahr 2013 priorisiert. Für diese Prozesse konnten alle festgestellten Kontrollschwächen behoben werden. Sämtliche noch nicht berücksichtigten Hauptprozesse wurden im Berichtsjahr 2013 in das IKS-Verfahren der Bank integriert. Die Steuerung des IKS für die Auslagerungen von wesentlichen Tätigkeiten auf externe Dienstleister wird jährlich an den Vorstand berichtet. Alle in diesem Zusammenhang per 31. Dezember 2012 berichteten Mängel wurden fristgerecht behoben, bis auf eine längerfristige Maßnahme, deren Umsetzung im Plan ist.

Darüber hinaus erfolgt jährlich eine Einstufung der Tochterunternehmen der HSH Nordbank hinsichtlich deren Wesentlichkeit für das IKS der Bank. Im Ergebnis wurde der überwiegende Teil der Tochterunternehmen als unwesentlich klassifiziert. 2013 wurde ein weiteres wesentliches Tochterunternehmen in die IKS-Steuerung integriert. Es ist geplant, die fortlaufende Integration der relevanten Prozesse von Töchtern mit der höchsten Wesentlichkeitsklasse in die IKS-Steuerung der Bank im Jahr 2014 abzuschließen.

Internes Kontrollsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess
Die Verantwortung für den Prozess zur Erstellung des Konzern- und Jahresabschlusses der HSH Nordbank und

die Ordnungsmäßigkeit der Konzernrechnungslegung liegt im Unternehmensbereich Finanzen. Das rechnungslegungsbezogene IKS soll sicherstellen, dass die anzuwendenden Vorschriften und die Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung eingehalten werden. Hierdurch soll ein Qualitätsstandard gesichert werden, der eine zuverlässige und korrekte Darstellung der Ertrags, Vermögens- und Finanzlage gewährleistet. Darüber hinaus trägt das IKS durch einheitliche Vorgaben wesentlich zur Wirtschaftlichkeit des Rechnungslegungsprozesses bei. Wesentliche Grundlage des IKS ist die schriftlich fixierte Ordnung, die sämtliche internen Anweisungen und Regelungen umfasst.

Der Rechnungslegungsprozess wird regelmäßig von dem zuständigen Prozessverantwortlichen überprüft und an die aktuellen Rahmenbedingungen und Erfordernisse angepasst. Im Vordergrund stehen die Identifizierung wesentlicher Risiken und die Umsetzung von Maßnahmen, um diesen entgegenzuwirken. Zusätzlich erfolgt eine prozessunabhängige Prüfung durch die Interne Revision. Im Berichtsjahr wurde die Dokumentation der Prozesse erweitert. Darüber hinaus wurden weitere Maßnahmen zur Risikoreduktion umgesetzt, beispielsweise wurden manuelle Kontrollen durch automatisierte, technische Abläufe ersetzt.

Durch die Nutzung unterschiedlicher IT-Systeme innerhalb des Prozesses kommt den Datenströmen und Systemfunktionalitäten eine besondere Rolle zu. Die manuellen Arbeitsschritte werden grundsätzlich durch ein 4-Augen-Prinzip abgesichert.

Die Aufbauorganisation des Bereichs Finanzen unterstützt das IKS. So unterliegen die organisatorisch getrennten Funktionen zur Bilanzierung der Kreditgeschäfte und der Kapitalmarktgeschäfte in Deutschland sowie der Geschäfte in Tochterunternehmen und ausländischen Stützpunkten einer übergreifenden Qualitätssicherung durch eine weitere Organisationseinheit, die auch für die Zusammenführung und Erstellung der Jahres- und Konzernabschlüsse zuständig ist. Zusätzlich überwacht eine Einheit zentral rechnungslegungsrelevante Rechtsänderungen, um eine einheitliche Anwendung der Normen sicherzustellen.

AUFSICHTSRECHTLICHE ANFORDERUNGEN

Die Bank ermittelt die Höhe der erforderlichen Eigenkapitalunterlegung für Ausfall-, Markt- und operationelle Risiken auf Basis der Solvabilitätsverordnung (SolvV). Hierbei wird für Ausfallrisiken der sogenannte IRB Advanced Approach verwendet, für den die Aufsicht der Bank die entsprechende Zulassung erteilt hat. Damit berücksichtigt die Bank für die regulatorische Meldung und das interne Ausfallrisikomanagement konsistente Parameter. Die Anrechnungsbeträge für Marktrisikopositionen ermitteln wir nach den vorgegebenen bzw. wählbaren Standardverfahren. Operationelle Risiken berücksichtigen wir gemäß dem Standardansatz.

Aufsichtsrechtliche Kennzahlen enthält das Kapitel „Vermögens- und Finanzlage“. Die zukünftigen Anforderungen, die sich aus dem Basel-III-Regelwerk ergeben, insbesondere in Form der Capital Requirements Directive (CRD) IV und der Capital Requirements Regulation (CRR), werden im Rahmen von Projekten umgesetzt. So wurde im Berichtsjahr zum Beispiel die Implementierung neuer Liquiditätskennzahlen vorangetrieben.

Entsprechend den Anforderungen des § 26a KWG bzw. der SolvV veröffentlichen wir in einem separaten Offenlegungsbericht wesentliche qualitative und quantitative Informationen über Eigenkapital, eingegangene Risiken, Risikomessverfahren und Risikomanagement. Als Institut, das den IRB Advanced Approach anwendet, gelten hier für die HSH Nordbank besondere Anforderungen. Inhaltlich geht das Dokument über die Offenlegung auf Basis der angewandten Rechnungslegungsvorschriften im Rahmen dieses Geschäftsberichts hinaus, indem es einen umfassenden Einblick in die regulatorischen Rahmenbedingungen und die aktuelle Risikosituation der Bank auf Basis aufsichtsrechtlicher Zahlen gibt. Der Offenlegungsbericht kann auf unserer Internetseite www.hsh-nordbank.de eingesehen werden. Mit der Veröffentlichung setzt die HSH Nordbank die Anforderungen der dritten Baseler Säule (Marktdisziplin) um.

Zur Analyse, Überwachung und zum Reporting von Risiken verfügt die HSH Nordbank über ein zentrales Datenhaltungssystem, das die Anforderungen der SolvV berücksichtigt. Das umfasst insbesondere die Bereitstellung von Daten und Informationen für die aufsichts-

rechtliche Meldung und die Offenlegung nach Basel-II und zukünftig nach Basel-III.

MASAN-SANIERUNGSPLAN

Die G-20-Länder haben im November 2011 einen internationalen Standard verabschiedet, der die wesentlichen Ausgestaltungsmerkmale nationaler Abwicklungssysteme regelt (Key Attributes). Die Key Attributes sehen unter anderem vor, dass zumindest von global systemrelevanten Finanzunternehmen Sanierungspläne als Vorbereitung für die Bewältigung von Krisensituationen zu erstellen sind. Zur Umsetzung dieser Vorgaben hat die BaFin im November 2012 einen Entwurf zu „Mindestanforderungen an die Ausgestaltung von Sanierungsplänen“ (MaSan) veröffentlicht, die von allen in Deutschland systemrelevanten Instituten einzuhalten sind.

Die HSH Nordbank hat entsprechend den MaSan-Vorgaben einen Entwurf des Sanierungsplans erstellt und im Juni 2013 zur Abstimmung bei der Aufsicht eingereicht. Auf Basis des Entwurfs hat die HSH Nordbank im November 2013 und Januar 2014 Anmerkungen von der Aufsicht erhalten, die derzeit bearbeitet werden. Der überarbeitete Entwurf des Sanierungsplans soll bis Ende April 2014 bei der Aufsicht eingereicht werden.

Neben einer strategischen Analyse der Geschäftsaktivitäten und gruppeninternen sowie externen Vernetzungen enthält der Sanierungsplan mehrere schwerwiegende Belastungsszenarien, die eine Verschlechterung der unternehmensspezifischen und/oder marktweiten Rahmenbedingungen unterstellen. Für sämtliche Belastungsszenarien wurden spezifische Handlungsoptionen bestimmt, die es der HSH Nordbank ermöglichen, die eingetretene Krisensituation aus eigener Kraft zu überwinden.

Um rechtzeitig auf signifikante Risiken reagieren zu können, hat die HSH Nordbank eine Auswahl von Sanierungsindikatoren jeweils einschließlich eines Schwellenwertes festgelegt, bei dessen Erreichen ein Informations- und Eskalationsprozess ausgelöst wird. Die Sanierungsindikatoren beziehen sich unter anderem auf die Kapital-, Risikotragfähigkeits- und Liquiditätssituation der HSH Nordbank sowie die Entwicklung exogener Faktoren und werden im Rahmen eines Sanierungsindikator-

reportings regelmäßig überwacht. Dieses Warnsystem ergänzt damit die bestehenden Prozesse zur laufenden Überwachung und Berichterstattung von Risiken.

RISIKOTRAGFÄHIGKEIT

Um ihre Risikotragfähigkeit zu überwachen und nachhaltig zu sichern, hat die HSH Nordbank einen Kapitaladäquanzprozess (ICAAP) gemäß MaRisk in ihr Risikomanagement integriert. Die Steuerung der Risikotragfähigkeit erfolgt im Zusammenhang mit der Eigenkapital- und Deckungsbeitragssteuerung.

Im Rahmen der Überwachung unserer Risikotragfähigkeit stellen wir regelmäßig die Summe des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs für alle wesentlichen quantifizierbaren Risikoarten (Gesamtrisiko) dem verfügbaren ökonomischen Risikodeckungspotenzial gegenüber. Diese Gegenüberstellung erfolgt innerhalb eines integrierten Limitsystems, das Basis für die konzernweite ökonomische Limitierung der für die Bank wesentlichen Risikoarten ist. Die umfassende Analyse der Risikotragfähigkeit erfolgt in der HSH Nordbank vierteljährlich sowie im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses.

Der primäre Steuerungskreis unserer Risikotragfähigkeitsrechnung ist ein Liquidationsansatz, der den Schutz der Fremdkapitalgeber in den Fokus stellt (sogenannte Gone Concern-Sicht). Das Risikodeckungspotenzial berücksichtigt neben dem für ökonomische Zwecke modifizierten Eigenkapital unter anderem stille Reserven und stille Lasten aus Wertpapieren, Beteiligungen und dem Kreditgeschäft sowie Effekte aus der von den Ländern Hamburg und Schleswig-Holstein bereitgestellten Zweitverlustgarantie. Durch die Zweitverlustgarantie reduziert sich das Risikodeckungspotenzial um den Selbstbehalt der HSH Nordbank in Höhe von 3,2 Mrd. Euro.

Das Risikodeckungspotenzial lag per 31. Dezember 2013 bei 8,7 Mrd. Euro (31. Dezember 2012: 10,1 Mrd. Euro). Wesentliche Ursachen für den Rückgang sind eine mit der Aufsicht abgestimmte methodische Anpassung in der Risikotragfähigkeitssteuerung sowie der HGB-Jahresfehlbetrag für das Geschäftsjahr 2013.

Im Rahmen der jährlichen Erstellung der Risikostrategie und des Bankplanungsprozesses wird die Risikotoleranz als Maß für den Risikoappetit der HSH Nordbank festge-

legt. Hierzu gehört unter anderem die Höhe des Puffers zwischen dem Risikodeckungspotenzial und dem maximal akzeptierten Gesamtrisiko (Globallimit). Der Puffer dient zur Abdeckung eines möglichen erhöhten Kapitalbedarfs im Fall von für die Bank ungünstigen Entwicklungen sowie nicht quantifizierter Risiken. Aus dem Globallimit werden Limite für die einzelnen Risikoarten abgeleitet.

Das Gesamtrisiko berücksichtigt das Ausfallrisiko, das Marktrisiko, das operationelle Risiko sowie das Liquiditätsfristentransformationsrisiko als Teil des Liquiditätsrisikos. Der ökonomische Eigenkapitalbedarf als Ausdruck der unerwarteten Verluste wird für Ausfall-, Liquiditäts- und Marktrisiken monatlich methodisch konsistent mit einem Konfidenzniveau von 99,9% und einem Risikohorizont von einem Jahr ermittelt. Die ökonomischen Eigenkapitalbedarfe der einzelnen Risikoarten werden zum ökonomischen Gesamtrisiko aggregiert. Hierbei werden keine risikomindernden Korrelationen angesetzt.

Bei Verlusten aus Ausfallrisiken unterscheiden wir zwischen dem erwarteten und dem unerwarteten Verlust. Der erwartete Verlust entspricht dem Ausfall, der bei gegebener Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default, PD), Verlustquote bei Ausfall (Loss Given Default, LGD) und Forderungshöhe bei Ausfall (Exposure at Default, EaD) für einen Kreditnehmer innerhalb eines Jahres erwartet wird. Das EaD entspricht dem ausstehenden Kreditbetrag unter Einbeziehung von Credit Conversion Factors (CCF) für Eventualverbindlichkeiten und Zusagen. Der maximale Betrag, um den ein tatsächlicher Verlust den erwarteten Verlust mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (99,9%) innerhalb eines bestimmten Zeitraums (ein Jahr) übersteigen kann, wird als unerwarteter Verlust bezeichnet. Zur Ermittlung des unerwarteten Verlustes verwendet die HSH Nordbank einen modifizierten IRBA-Ansatz, dem zum Beispiel eine Durchschau auf die Einzelpositionen der als ökonomisch wesentlich eingestuften Tochtergesellschaften zugrunde liegt und der auf das Grandfathering bei Beteiligungen verzichtet. Relevante Risikoparameter sind hierbei ebenfalls PD, LGD und EaD. Ausgehend von der Berechnung der Eigenkapitalunterlegung gemäß der SolvV erfolgt die Ermittlung des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs für die interne Steuerung unter Berücksichtigung ökonomischer

begründeter Anpassungen, zum Beispiel bei als ausgefallen eingestuften Engagements. Bei der Ermittlung des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs für Ausfallrisiken werden zusätzlich institutsspezifische Assetkorrelationen, Granularitätsaufschläge zur Abdeckung bestehender Risikokonzentrationen sowie Aufschläge für die Risiken kreditinduzierter Bewertungsanpassungen von OTC-Derivaten (Credit Valuation Adjustments) berücksichtigt. Der ökonomische Eigenkapitalbedarf für Ausfallrisiken betrug zum Berichtsstichtag 1,5 Mrd. Euro (31. Dezember 2012: 2,6 Mrd. Euro). Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus der mit Wirkung zum 30. Juni 2013 erfolgten Wiederaufstockung der Zweitverlustgarantie von 7 Mrd. Euro auf 10 Mrd. Euro sowie dem im Jahr 2013 fortgeführten Portfolioabbau.

Dem Risikotragfähigkeitskonzept folgend wird das täglich ermittelte Marktrisiko (Value-at-Risk) auf Basis eines Konfidenzniveaus von 99,0% und einer Haltedauer von einem Tag zu einem ökonomischen Eigenkapitalbedarf für Marktrisikopositionen zur Steuerung der Risikotragfähigkeit mit einem Konfidenzniveau von 99,9% und einem Risikohorizont von einem Jahr hochskaliert. Der ökonomische Eigenkapitalbedarf für Marktrisiken lag am Berichtsstichtag per 31. Dezember 2013 bei 0,7 Mrd. Euro (31. Dezember 2012: 0,9 Mrd. Euro).

Zur Quantifizierung des Liquiditätsfristentransformationsrisikos verwendet die HSH Nordbank einen Value at Risk-Ansatz. Dieses langfristige/strukturelle Liquiditätsrisiko ist Ausdruck für die Gefahr einer Erhöhung der Refinanzierungskosten aus den offenen Liquiditätspositionen. Der Liquidity Value at Risk (LVaR) als Maß des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs für Liquiditätsrisiken betrug zum Jahresultimo 2013 0,5 Mrd. Euro (31. Dezember 2012: 0,3 Mrd. Euro). Ursächlich für den Anstieg sind neben methodischen Weiterentwicklungen eine reduzierte emissionsfähige Überdeckung sowie das reguläre Herausfallen historischer Szenarien aus der LVaR-Ermittlung. Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko, das gegenüber dem Liquiditätsfristentransformationsrisiko grundsätzlich die bedeutendere Ausprägung des Liquiditätsrisikos darstellt, wird hingegen mit einem Puffer an liquiden Mitteln unterlegt. Angaben unter anderem zum Management des Zahlungsunfähigkeitsrisikos enthält der Abschnitt „Liquiditätsrisiko“.

Die operationellen Risiken werden anhand des aufsichtsrechtlichen Standardansatzes ermittelt. Der entsprechende ökonomische Eigenkapitalbedarf betrug zum 31. Dezember 2013 0,2 Mrd. Euro (31. Dezember 2012: 0,3 Mrd. Euro). Grund für den Rückgang der Eigenkapitalanforderungen sind die gesunkenen Bruttoerträge der Bank.

Das ökonomische Gesamtrisiko ist aufgrund der zuvor genannten Effekte gegenüber dem Jahresende 2012 um 1,3 Mrd. Euro gesunken und betrug zum Berichtsstichtag 2,9 Mrd. Euro (31. Dezember 2012: 4,2 Mrd. Euro). Die

Auslastung des Risikodeckungspotenzials lag zum Berichtsstichtag bei 33%. Die Risikotragfähigkeit war jederzeit während des Berichtszeitraums sichergestellt.

Die folgende Tabelle zeigt das ökonomische Risikodeckungspotenzial des Konzerns, den ökonomischen Eigenkapitalbedarf für die einzelnen Risikoarten, den verbleibenden Risikodeckungspotenzial-Puffer sowie die Auslastung des Risikodeckungspotenzials. Bei der Bildung von Summen und bei der Ermittlung von Prozentangaben kann es durch Rundungen zu geringfügigen Abweichungen kommen.

Risikotragfähigkeit des Konzerns

Mrd. €	31.12.2013	31.12.2012
Ökonomisches Risikodeckungspotenzial¹⁾	8,7	10,1
Ökonomischer Eigenkapitalbedarf	2,9	4,2
davon: für Ausfallrisiken ²⁾	1,5	2,6
davon: für Marktrisiken	0,7	0,9
davon: für Liquiditätsrisiken	0,5	0,3
davon: für operationelle Risiken	0,2	0,3
Risikodeckungspotenzial-Puffer	5,9	5,9
Auslastung des Risikodeckungspotenzials (in %)	33	42

¹⁾ Nach Abzug des Selbstbehalts aus der Zweitverlustgarantie der Länder Hamburg und Schleswig-Holstein in Höhe von 3,2 Mrd. Euro.

²⁾ Unter Berücksichtigung der Zweitverlustgarantie.

Um über die Auslastung der Risikotragfähigkeit zum Stichtag hinaus die Auswirkungen potenzieller Krisen auf die Gesamtrisikolage der HSH Nordbank besser einschätzen zu können, führen wir regelmäßig neben risikartenspezifischen auch risikoartenübergreifende Stresstests durch. Hierbei wird sowohl anhand ganzheitlicher makroökonomischer Szenarien (zum Beispiel schwerer konjunktureller Abschwung) als auch anhand historischer Szenarien (zum Beispiel Ausweitung der Finanzkrise 2008/2009) überprüft, ob ausreichend Risikodeckungspotenzial zur Kompensation von Effekten aus Stressszenarien vorgehalten wird. Die Prognosegüte der makroökonomischen Szenarien wurde 2013 durch Dynamisierung weiterer Komponenten der Risikotragfähigkeit (im Wesentlichen des Risikodeckungspotenzials)

verbessert. Zusätzlich führen wir mindestens einmal jährlich inverse Stresstests durch. Hierbei werden Szenarien identifiziert, die die Bank in ihrer Überlebensfähigkeit gefährden könnten. Die Ergebnisse der Stresstests werden um szenariospezifische Bewertungen und Handlungsempfehlungen ergänzt. Diese Informationen finden quartalsweise Eingang in das interne Berichtswesen der Bank und dienen dem Vorstand der HSH Nordbank als Orientierung bei der unterjährigen Plan-Ist-Analyse sowie der Erörterung und dem Beschluss etwaiger Handlungsbedarfe zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit.

AUSFALLRISIKO

Die HSH Nordbank differenziert das Ausfallrisiko nach Kredit-, Länder-, Beteiligungs- und Erfüllungsrisiko. Bestandteile des Kreditrisikos sind neben dem klassischen Kreditrisiko das Kontrahentenrisiko und das Emittentenrisiko. Ein Kontrahentenrisiko besteht bei Derivaten und bezeichnet die Gefahr, dass ein Kontrahent innerhalb der Laufzeit eines Geschäfts ausfällt und sich die Bank am Markt gegebenenfalls nur zu einem ungünstigeren Marktpreis mit einem neuen Kontrakt für die Restlaufzeit eindecken kann. Das Emittentenrisiko bezeichnet das Risiko, dass aufgrund eines Ausfalls bzw. durch die Verschlechterung der Bonität eines Emittenten ein Wertverlust in einem Finanzgeschäft eintritt. Das Erfüllungsrisiko setzt sich aus dem Abwicklungs- und dem Vorleistungsrisiko zusammen. Das Abwicklungsrisiko besteht in einem möglichen Wertverlust, wenn aus einem bereits fälligen Geschäft Liefer- oder Abnahmeanprüche bestehen, die beidseitig noch nicht erfüllt wurden. Ein Vorleistungsrisiko liegt vor, wenn die Bank ihre Verpflichtung bereits vertragsgemäß erfüllt hat, die Gegenleistung durch den Vertragspartner jedoch noch aussteht. Alle genannten Bestandteile des Ausfallrisikos werden im Rahmen der Eigenkapitalsteuerung berücksichtigt. Für Risikokonzentrationen und Beteiligungsrisiken gibt es zusätzliche Steuerungsmaßnahmen.

Die Organisation und die Methoden des Managements von Ausfallrisiken werden laufend weiterentwickelt, um dem sich verändernden Marktumfeld und neuen aufsichtsrechtlichen Anforderungen Rechnung zu tragen.

ORGANISATION DES AUSFALLRISIKO-MANAGEMENTS

Die Aufbauorganisation der HSH Nordbank gewährleistet für das Kreditgeschäft eine funktionale Trennung der Marktbereiche von der Marktfolge bzw. dem Risikocontrolling. Diese Trennung schließt die Vorstandsebene ein.

Der Unternehmensbereich Kreditrisikomanagement verantwortet für das Kreditgeschäft der Kernbank die Analyse einschließlich der Erstellung und Festsetzung des Ratings sowie die Erstellung der Kreditentscheidungsvorlagen. Ausgenommen hiervon ist die Risikoanalyse für das strukturierte Neugeschäft, die unter enger Einbindung der Marktfolge vom jeweiligen Marktbereich

durchgeführt wird. Zudem verantwortet das Kreditrisikomanagement die Gestaltung der Regelwerke des Kreditgeschäfts einschließlich der entsprechenden Prozesse. Der Bereich Loan and Collateral Management ist insbesondere für die Abwicklung des Kreditneugeschäfts, die Verwaltung des Bestandsgeschäfts sowie die Bewertung und Überwachung der Sicherheiten zuständig. Die Steuerung der Handelslinien für Kontrahenten- und Emittentenrisiken erfolgt im Bereich Group Risk Management. Im Rahmen der Handelslinienüberwachung wird das sogenannte Potential Future Exposure von Währungs-, Zins- und Rohwaderivaten auf Basis eines 95%-Quantils für jeden Kunden täglich neu berechnet und dem jeweiligen Handelslimit gegenübergestellt.

Die Kreditentscheidungen in der Kernbank werden vom jeweiligen Marktbereich und der Marktfolge gemeinschaftlich getroffen. Eine Entscheidung ohne Zustimmung der Marktfolge ist nicht möglich. Für die Entscheidung und Steuerung von Sanierungsfällen der Kernbank ist eine gesonderte Abteilung innerhalb des Kreditrisikomanagements (Kernbank) verantwortlich, während die operativen Sanierungstätigkeiten in der Restructuring Unit durchgeführt werden. Die Restructuring Unit trifft darüber hinaus alle erforderlichen Entscheidungen für die ihr übertragenen Engagements selbstständig. Die Kompetenzstufen orientieren sich grundsätzlich am Nominalvolumen und an der internen Ratingklasse.

Für Kreditgeschäfte in bestimmten Geschäftsarten und unterhalb bestimmter Größenordnungen, die als nicht risikorelevant eingestuft werden, macht die HSH Nordbank im Sinne der MaRisk-Öffnungsklausel von der Möglichkeit Gebrauch, von der Einbindung der Marktfolge abzusehen.

Der Bereich Group Risk Management ist sowohl hinsichtlich der Kernbank als auch der Restructuring Unit verantwortlich für die unabhängige Analyse und Überwachung der Risiken auf Portfolioebene, das unabhängige Berichtswesen sowie die Steuerung der Länderrisiken. Die Einheit Portfoliomanagement stellt dabei die Portfoliotransparenz sicher und ist zuständig für die unabhängige Geschäftsfeldanalyse (einschließlich Szenariosimulationen) sowie den Betrieb eines Frühwarnsystems

zur rechtzeitigen Identifikation von Kreditengagements, bei denen sich erhöhte Risiken abzuzeichnen beginnen.

Basis der operativen Tätigkeiten im Kreditgeschäft sind die im Kredithandbuch der HSH Nordbank enthaltenen Grundsätze und Regelungen, insbesondere zu Kreditkompetenzen, zur Ratermittlung, zur Behandlung von Sicherheiten und zur Engagementüberwachung. Danach werden Kreditrisiken, die nach dem erweiterten Kreditbegriff des § 19 Abs. 1 KWG erfasst werden, in Abhängigkeit von Besicherung, Kreditart, Ratingklasse sowie Ausprägung des Kreditrisikos differenziert betrachtet und behandelt. Zugrunde gelegt wird das Gesamtengagement, das die HSH Nordbank Gruppe mit der Kreditnehmereinheit nach § 19 Abs. 2 KWG unterhält, wobei als relevanter Kreditnehmer stets der wirtschaftliche Risikoträger betrachtet wird.

Für die Unterscheidung von besicherten und unbesicherten Krediten hat die Bank die für sie werthaltigen Sicherheiten festgelegt. Dabei wird auf die Erfüllung der Anforderungen aus der SolvV (zum Beispiel Vorhandensein eines Marktwertes, Verwertungsmöglichkeiten, fehlende Korrelation zum besicherten Kredit, rechtliche Durchsetzbarkeit, Laufzeitkongruenz) abgestellt. Der Kreis der anerkannten Sicherheiten kann nach Prüfung durch ein marktunabhängiges Team aus Spezialisten der Bereiche Kreditrisikomanagement, Group Risk Management sowie Recht erweitert werden.

Das einzelrisikobezogene Kreditrisikomanagement wird insbesondere ergänzt durch Regelungen zur Engagementüberwachung und Früherkennung von Risiken.

MANAGEMENT DES AUSFALLRISIKOS

Den größten Teil des Risikopotenzials der HSH Nordbank bilden die Ausfallrisiken, für deren Management

die Bank ein fortgeschrittenes Instrumentarium zur Analyse, Bewertung und aktiven Steuerung aufgebaut hat.

Unter Berücksichtigung der von den Ländern Hamburg und Schleswig-Holstein zur Verfügung gestellten Zweitverlustgarantie ergibt sich ein wesentlich verringerter ökonomischer Eigenkapitalbedarf für Ausfallrisiken. Die HSH Nordbank steuert sowohl das garantierte als auch das nicht garantierte Portfolio nach regulatorischen und ökonomischen Grundsätzen.

Ausfallrisikoengagement

Der ausstehende Kreditbetrag entspricht dem im Risiko stehenden Volumen der Kreditforderungen, Wertpapiere, Beteiligungen, derivativen Finanzinstrumente (positive Marktwerte nach Netting) und außerbilanziellen Geschäfte (vor Berücksichtigung von Credit Conversion Factors), wie zum Beispiel unwiderruflichen, nicht ausgenutzten Kreditzusagen. Zum 31. Dezember 2013 belief sich der ausstehende Kreditbetrag insgesamt auf 121.275 Mio. Euro.

In der folgenden Tabelle ist der ausstehende Kreditbetrag nach den bankinternen Ratingklassen dargestellt. Der ausstehende Kreditbetrag mit Investment Grade Rating (Ratingklasse 1 [AAAA] bis 5) umfasst auf Konzernebene mit 66.555 Mio. Euro 55% des Gesamtengagements (Vorjahr: 74.208 Mio. Euro bzw. 54%). Für die Kernbank beträgt der ausstehende Kreditbetrag für die Investment Grade Engagements 49.916 Mio. Euro bzw. 65% (Vorjahr: 51.516 Mio. Euro bzw. 64%) und für die Restructuring Unit 16.639 Mio. Euro bzw. 38% (Vorjahr: 22.692 Mio. Euro bzw. 40%). Ein Anteil von 52% des Gesamtbankportfolios ist durch die Zweitverlustgarantie abgedeckt (Vorjahr: 59%). Besonders hoch ist die Garantieabdeckung in den schlechteren Ratingklassen.

Ausfallrisikostruktur nach Ratingklassen¹⁾

Mio. €	2013				2012			
	Kernbank	Restructuring Unit	Gesamt 2013	Davon garantiert (in %)	Kernbank	Restructuring Unit	Gesamt 2012	Davon garantiert (in %)
1 (AAAA) bis 1 (AA+)	19.158	7.791	26.949	30	18.559	10.539	29.098	41
1 (AA) bis 1 (A-)	12.846	3.349	16.195	32	13.741	5.137	18.878	40
2 bis 5	17.912	5.499	23.411	42	19.216	7.016	26.232	54
6 bis 9	15.866	5.286	21.152	53	15.697	8.069	23.766	64
10 bis 12	2.584	2.016	4.600	76	3.839	3.107	6.946	78
13 bis 15	2.396	5.420	7.816	86	3.385	6.686	10.071	86
16 bis 18 (Ausfallklassen)	5.819	14.048	19.867	91	4.494	15.909	20.403	91
Sonstige ²⁾	612	673	1.285	-	1.226	384	1.610	-
Summe	77.193	44.082	121.275	52	80.157	56.847	137.004	59

¹⁾ Mittlere Ausfallwahrscheinlichkeiten (in %): 1 (AAAA) bis 1 (AA+): 0,00 - 0,02; 1 (AA) bis 1 (A-): 0,03 - 0,09; 2 bis 5: 0,12 - 0,39; 6 bis 9: 0,59 - 1,98; 10 bis 12: 2,96 - 6,67; 13 bis 15: 10,00 - 20,00; 16 bis 18: 100,00

²⁾ In der Position „Sonstige“ werden Geschäfte berücksichtigt, für die keine interne oder externe Ratingeinstufung vorliegt, wie zum Beispiel Forderungen unserer konsolidierten Beteiligungen gegenüber Dritten.

In der folgenden Tabelle ist der ausstehende Kreditbetrag nach den für die Bank wesentlichen Branchen dargestellt.

Ausfallrisikostruktur nach Branchen

Mio. €	2013			2012		
	Kernbank	Restructuring Unit	Gesamt 2013	Kernbank	Restructuring Unit	Gesamt 2012
Industrie	9.798	2.378	12.176	9.296	3.486	12.782
Schifffahrt	15.202	9.355	24.557	17.722	10.909	28.631
Handel und Transport	5.789	2.583	8.372	5.637	3.746	9.383
Kreditinstitute	9.795	2.505	12.300	11.026	4.306	15.332
Sonstige Finanzinstitute	2.940	7.743	10.683	2.528	9.761	12.289
Grundstücke und Gebäude	8.974	8.380	17.354	8.639	11.379	20.018
Sonstige Dienstleistungen	6.646	3.416	10.062	8.082	4.510	12.592
Öffentlicher Sektor	16.286	6.754	23.040	15.537	7.572	23.109
Private Haushalte	1.762	968	2.730	1.648	1.175	2.823
Sonstige	1	-	1	42	3	45
Summe	77.193	44.082	121.275	80.157	56.847	137.004

In der folgenden Tabelle ist der ausstehende Kreditbetrag nach Restlaufzeiten dargestellt.

Ausfallrisikostruktur nach Restlaufzeiten

Mio. €	Kernbank	Restructuring Unit	Gesamt 2013	Kernbank	Restructuring Unit	Gesamt 2012
bis 3 Monate	10.294	3.602	13.896	12.620	5.273	17.893
> 3 Monate bis 6 Monate	3.001	1.450	4.451	3.434	1.214	4.648
> 6 Monate bis 1 Jahr	4.858	2.647	7.505	5.154	3.207	8.361
> 1 Jahr bis 5 Jahre	33.282	19.000	52.282	32.453	24.878	57.331
> 5 Jahre bis 10 Jahre	17.106	8.078	25.184	16.684	10.929	27.613
> 10 Jahre	8.652	9.305	17.957	9.812	11.346	21.158
Summe	77.193	44.082	121.275	80.157	56.847	137.004

Ratingverfahren/LGD

Bei der Weiterentwicklung und laufenden Validierung diverser interner Ratingmodule arbeitet die HSH Nordbank intensiv mit anderen Banken zusammen. Dies erfolgt im Landesbankenverbund über die RSU Rating Service Unit GmbH & Co. KG (RSU) sowie in Kooperation mit der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH (SR), einer Tochtergesellschaft des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV).

Die RSU ist verantwortlich für die Neuentwicklung, einheitliche Validierung und Weiterentwicklung der Ratingmodule unter Maßgabe der bankaufsichtsrechtlichen Qualitätsanforderungen sowie für den Betrieb der Ratingmodule in einer einheitlichen IT-Umgebung. Bei ihrer Tätigkeit wird die RSU methodisch und fachlich durch Spezialisten aus den beteiligten Instituten unterstützt. Neben den von der RSU betreuten Ratingmodulen nutzt die HSH Nordbank auch Ratingverfahren, die von der SR bereitgestellt, gepflegt und weiterentwickelt werden. Die HSH Nordbank betreut federführend die Ratingmodule Schiffe und Leveraged Finance. Zudem ist sie mitverantwortlich für die Ratingmodule Internationale Immobilien sowie Länder- und Transferrisiko.

Um für Eventualverbindlichkeiten und Zusagen die bei einem möglichen Ausfall zu erwartende Inanspruchnahme zu ermitteln, werden sogenannte Credit Conversion Factors (CCF) empirisch ermittelt und angewendet. Der mit einem CCF gewichtete ausstehende Kreditbetrag wird als Exposure at Default (EaD) bezeichnet. Zur Prog-

nose der Verlustquoten bei Ausfällen (Loss Given Default, LGD) verwendet die HSH Nordbank für alle Ratingverfahren eine differenzierte LGD-Methodik. Dabei werden auf Basis historischer Verlustinformationen objektspezifische Sicherheitenerlösquoten und kreditnehmerspezifische Einbringungsquoten geschätzt. Aus dem EaD wird mittels der LGD der jeweils erwartete Ausfallbetrag ermittelt.

Im Rahmen des jährlichen Validierungsprozesses wurde im Berichtsjahr auf Basis der anonymisierten, gebündelten Daten die Vorhersagekraft der Ratingmodule hinsichtlich der prognostizierten Ausfallwahrscheinlichkeiten überprüft. Zudem wurden auch die LGD- und CCF-Verfahren überprüft und fortlaufend weiterentwickelt.

Die in der HSH Nordbank verwendeten Ratingmodule Banken, Corporates, Internationale Gebietskörperschaften, Länder- und Transferrisiko, Versicherungen, Leveraged Finance, Leasing und Fonds sowie das für kleinere inländische Firmenkunden verwendete Standardrating basieren auf sogenannten Scorecard-Verfahren. Im Rahmen von Scorecard-Ansätzen werden quantitative und qualitative Merkmale und Faktoren identifiziert, mit deren Hilfe Kreditnehmer unterschiedlichen Bonitätsklassen zugeordnet werden können. Voraussetzung für die Anwendung eines Scorecard-Ansatzes ist eine ausreichende Anzahl an relativ homogenen Kreditnehmern.

Da diese Voraussetzung bei Spezialfinanzierungen häufig nicht gegeben ist, werden hier vorwiegend Simulationstechniken eingesetzt. So wird beispielsweise die Bewertung von Spezialfinanzierungen in den Bereichen Schiffe, Immobilien, Projekte und Flugzeuge mit Hilfe von Cash Flow-Simulationsmodellen durchgeführt. Primäre Quelle für die Rückführung der Verbindlichkeit sind die Einkünfte aus dem finanzierten Objekt. Der Cash Flow des Objektes wird in verschiedenen Szenarien simuliert, die hinsichtlich der makroökonomischen und der industriespezifischen Gegebenheiten variieren und die zukünftige Entwicklung von Faktoren wie zum Beispiel Mieten, Leerstände oder Charterraten simulieren. Im Ergebnis erhält man für jeden Kreditnehmer eine Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability at Default, PD) und damit die Zuordnung zu einer konkreten Bonitätsklasse.

Die Bank verwendet für alle Module eine identische Rating-Masterskala, die nicht nur unterschiedliche Portfoliosegmente vergleichbar macht, sondern auch ein Mapping mit externen Ratings ermöglicht.

Steuerung des Ausfallrisikos in der Vor- und Nachkalkulation

In der HSH Nordbank wird bankweit ein einheitliches Verfahren zur Vorkalkulation von Kreditgeschäften mit einer barwertigen Berechnung der erwarteten und unerwarteten Verluste aus Ausfallrisikopositionen unter Berücksichtigung gegebenenfalls bestehender Devisentransferrisiken verwendet. In die Vorkalkulation gehen dabei neben Liquiditäts- und Standardbearbeitungskosten die intern ermittelten geschäftsindividuellen Risikoparameter Rating, LGD und CCF ein. Analog findet monatlich eine Nachkalkulation (Profit-Center-Rechnung) der Geschäfte statt. Auf Basis der aktuellen Risikoparameter der einzelnen Geschäfte werden die Standardrisikokosten und darauf aufbauend Deckungsbeiträge ermittelt. Zur Steuerung des Ausfallrisikos werden außerdem regelmäßig die Auslastungen der im Rahmen der jährlichen Bankplanung festgelegten ökonomischen und regulatorischen Ausfallrisikolimits auf Ebene der Unternehmensbereiche ermittelt. Im Falle einer Limitüberziehung sind Neugeschäfte und Prolongationen ab 20 Mio. Euro durch das ALCO zu genehmigen. Ziel dieser dualen Limitsteuerung ist sowohl die Einhaltung der ökonomischen Risikotragfähigkeit als auch der regulatorisch geforderten Quoten.

Risikokonzentrationen

Im Rahmen regelmäßiger Geschäftsfeldanalysen werden unter anderem potenzielle Risikokonzentrationen, zum Beispiel bezüglich Regionen, Branchen und Kreditnehmereinheiten, identifiziert und deren systematischer Abbau überwacht. Die wesentlichen Risikokonzentrationen der HSH Nordbank lagen Ende 2013 zum einen in den Shipping-Portfolios der Kernbank und der Restructuring Unit mit einem Anteil von 21% am Gesamtportfolio, zum anderen im US-Dollar-Geschäft mit einem entsprechenden Anteil von 32%. Weitere Informationen zu den Geschäftsfeldanalysen finden sich im Abschnitt „Portfoliosteuerung durch zentrale Komiteestruktur“.

Risikokonzentrationen auf Adressebene werden im Rahmen der Großkredite gemäß § 13 a und b KWG regulatorisch begrenzt. Durch die interne Großrisikosteuerung, die zusätzlich zu den Inanspruchnahmen und offenen externen Zusagen auch interne Linien einbezieht, wird die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Obergrenze bei Kreditnehmer- und Risikoeinheiten nach § 19 Abs. 2 KWG überwacht.

Mit dem internen vierteljährlichen Risikobericht wurde der Vorstand im Berichtsjahr über alle Limitüberschreitungen auf Ebene der Kreditnehmereinheiten sowie den Stand der eingeleiteten wesentlichen Maßnahmen informiert.

Die Limitierung der Risikokonzentrationen auf Länderebene wird im folgenden Abschnitt „Länderrisiko“ erläutert.

Länderrisiko

Unter Länderrisiko versteht die HSH Nordbank das Risiko, dass vereinbarte Zahlungen aufgrund von staatlich verfügbaren Beschränkungen des grenzüberschreitenden Zahlungsverkehrs nicht oder nur unvollständig bzw. verspätet erbracht werden (Transferrisiko). Das Risiko ist nicht in der Bonität des Schuldners begründet.

Im Rahmen des Managements von Risikokonzentrationen stellt die Länderrisikolimitierung eine zusätzliche Steuerungsdimension dar. Wesentliche Parameter zur Erfassung des Länderrisikos sind das Rating und die LGD des transferrisikorelevanten Landes. Länderrating und Länder-LGDs basieren auf Methoden, die im Lan-

desbankenverbund innerhalb der RSU entwickelt wurden.

Die Länderrisikokonzentrationen werden auf Konzern-ebene durch Länderobergrenzen limitiert. Die Auslastung der Limite wird laufend zentral von der Länder- risikosteuerung überwacht. Bei einem bereits vollständig

ausgelasteten Limit liegt die Entscheidung über jedes Neugeschäft beim Gesamtvorstand.

Einen Überblick über die Aufteilung des Auslandsobligos nach Regionen, das per 31. Dezember 2013 60.717 Mio. Euro (Vorjahr: 70.147 Mio. Euro) erreichte, gibt die nachfolgende Tabelle.

Auslandsobligo nach Regionen

Ausstehender Kreditbetrag

Mio. €	Kernbank	Restructuring Unit	Gesamt 2013	Kernbank	Restructuring Unit	Gesamt 2012
Westeuropa	16.493	19.672	36.165	19.767	21.215	40.982
davon: Länder der Eurozone	9.920	11.779	21.699	12.294	11.431	23.725
Mittel- und Osteuropa	568	1.173	1.741	1.467	840	2.307
davon: Länder der Eurozone	45	143	188	91	161	252
Afrikanische Länder	548	620	1.168	918	406	1.324
Nordamerika	6.857	6.130	12.987	6.594	8.768	15.362
Lateinamerika	508	861	1.369	901	935	1.836
Mittlerer Osten	94	879	973	83	1.119	1.202
Asien-Pazifik-Raum	2.109	3.259	5.368	3.095	3.206	6.301
Internationale Organisationen	922	23	945	784	23	807
Sonstige ¹⁾	-	1	1	3	23	26
Summe	28.099	32.618	60.717	33.612	36.535	70.147

¹⁾ Unter die Position „Sonstige“ fallen zum Beispiel ABS und Fonds, die nicht eindeutig einem Land bzw. einer Region zugeordnet werden können.

Grundlage für die Zuordnung der Geschäfte zu den Regionen ist das länderrisikorelevante Land des Kunden unter Berücksichtigung von transferrisikorelevanten Sicherheiten. Das kundenbezogen länderrisikorelevante Land ist das Land, aus dem die Zahlungsströme an die HSH Nordbank fließen. Sofern diesbezüglich kundenbezogen keine eindeutige Zuordnung gemacht werden kann, wird auf den wirtschaftlichen Sitz der Geschäftsleitung abgestellt.

Aufgrund ihrer ungünstigen Fiskal- und Wirtschaftsdaten unterliegt eine Reihe europäischer Staaten einer

verstärkten Überwachung. Hierzu zählen insbesondere Portugal, Irland, Italien, Griechenland, Spanien, Slowenien, Ungarn und Zypern. Das Gesamtengagement der Bank gegenüber diesen Ländern wurde im Geschäftsjahr 2013 um 14% reduziert.

Die folgende Tabelle zeigt die ausstehenden Kreditbeträge der Engagements in den genannten EU-Ländern. Der ausstehende Kreditbetrag für diese Länder betrug am 31. Dezember 2013 insgesamt 7.775 Mio. Euro.

Ausstehender Kreditbetrag in ausgewählten europäischen Ländern

Mio. €	Staat		Banken		Unternehmen/Sonstige		Gesamt	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Griechenland	6	7	-	-	1.301	1.780	1.307	1.787
Irland	-	-	62	158	327	411	389	569
Italien	529	565	136	122	726	821	1.391	1.508
Portugal	280	280	5	5	58	68	343	353
Spanien	222	228	494	1.332	1.662	1.394	2.378	2.954
Slowenien	90	90	-	-	18	23	108	113
Ungarn	17	37	1	5	81	86	99	128
Zypern	-	-	-	-	1.760	1.671	1.760	1.671
Gesamt	1.144	1.207	698	1.622	5.933	6.254	7.775	9.083

Weitere Informationen zu den ausgewählten europäischen Ländern werden in Nummer 72 des Anhangs dargestellt.

Beteiligungsrisiko

Unter dem Beteiligungsrisiko wird die Gefahr eines finanziellen Verlustes aufgrund von Wertminderungen des Beteiligungsbesitzes verstanden.

Beteiligungen sind aufsichtsrechtlich entweder zu konsolidieren, vom Eigenkapital abzuziehen oder in der Forderungsklasse Beteiligungen mit Eigenkapital zu unterlegen. In diesem Zusammenhang betrachtet das Aufsichtsrecht das Beteiligungsrisiko als eine Unterart des Ausfallrisikos. Die Chancen und Risiken eines Beteiligungsengagements werden vor Geschäftsabschluss ausführlich analysiert. Es werden ausschließlich Beteiligungen eingegangen, die im Einklang mit den strategischen Zielen der Bank stehen.

Ein wesentliches Instrument zur Überwachung und Steuerung des Beteiligungsrisikos stellt die regelmäßige Unternehmensbewertung dar. Mindestens einmal jährlich wird die Werthaltigkeit aller unmittelbaren Beteiligungen der HSH Nordbank überprüft. Dabei werden bedeutende Beteiligungen einer detaillierteren Analyse unterzogen.

Darüber hinaus werden einmal jährlich sämtliche direkten Beteiligungen des Portfolios einer Analyse unterzo-

gen. Fokus hierbei ist unter anderem die Identifikation von Risiken in den einzelnen Gesellschaften. Auf Basis dieser Analyse werden Maßnahmen abgeleitet, um identifizierten Risiken aktiv begegnen zu können.

Durch die Gestaltung der Gesellschaftsverträge wird sichergestellt, dass eine möglichst intensive Steuerung im Interesse der HSH Nordbank erfolgen kann.

Risikovorsorge

Im Rahmen des Risikomanagements richtet die Bank größte Aufmerksamkeit auf Ausfallrisiken. Bonitätsrisiken eines Kreditnehmers werden nach konzern einheitlichen Maßstäben durch Einzelwertberichtigungen bei Forderungen und Rückstellungen bei Eventualverbindlichkeiten in Höhe des potenziellen Ausfalls abgesichert. Darüber hinaus bildet die Bank pauschale Wertberichtigungen auf den nicht mit Risikovorsorge belegten, aber mit latenten Risiken behafteten Forderungsbestand. Für Kredite an Kreditnehmer mit erhöhtem Länderrisiko wird in Abhängigkeit vom jeweiligen internen Länder-rating sowie der Besicherung eine Länderpauschalwertberichtigung gebildet.

Für die Risikovorsorge ermitteln wir den erwarteten Ausfall aus der Forderungshöhe abzüglich des Barwerts aller noch erwarteten Zahlungseingänge. Die erwarteten Zahlungseingänge umfassen insbesondere alle erwarteten Zins- und Tilgungszahlungen sowie Eingänge aus der

Verwertung von Sicherheiten; dabei werden entstehende Verwertungskosten berücksichtigt.

Die Basis für die jeweilige Höhe der Risikovorsorge bildet bei Problemengagements grundsätzlich das Impairment nach IFRS. Die Angemessenheit der Risikovorsorgebil-

dung wird laufend im Rahmen der Problemerkreditbearbeitung überwacht.

Die einzelnen Bestände der Risikovorsorge zeigt die Tabelle „Risikovorsorgebestand“:

Risikovorsorgebestand

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Forderungen an Kunden	65.586	77.842
Forderungen an Kreditinstitute	5.810	9.758
Wertberechtigtes Forderungsvolumen	15.525	13.830
Risikovorsorgebestand (EWB) für Forderungen an Kunden	-6.151	-4.920
Risikovorsorgebestand (Pauschalwertberichtigungen) für Forderungen an Kunden	-490	-616
Risikovorsorgebestand (EWB) für Forderungen an Kreditinstitute	-125	-133
Risikovorsorgebestand (Pauschalwertberichtigungen) für Forderungen an Kreditinstitute	-9	-10
Risikovorsorgebestand für Bilanzposten	-6.775	-5.679
Rückstellungen für Einzelrisiken im Kreditgeschäft	-107	-388
Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten (Pauschalwertberichtigungen) im Kreditgeschäft	-62	-61
Risikovorsorgebestand für außerbilanzielle Posten	-169	-449
Risikovorsorgebestand Gesamt (vor Kompensationsposten)	-6.944	-6.128
Kompensationsposten	2.911	2.778
Risikovorsorgebestand Gesamt (inkl. Kompensationsposten)	-4.033	-3.350

Die gesunkenen Forderungen an Kunden und Kreditinstitute sind insbesondere auf den fortgesetzten Abbau von Risikopositionen in der Restructuring Unit zurückzuführen. In der Entwicklung des Risikovorsorgebestands spiegelt sich unsere Erwartung wider, dass die Krise in der Schifffahrt langsamer als bisher erwartet überwunden werden wird. Um den daraus resultierenden Risiken angemessen Rechnung zu tragen, war die Risikovorsorge im Schiffsportfolio aufzustocken.

Die Verlustquote im Konzern erhöhte sich im Berichtsjahr auf 0,61% (Vorjahr: 0,35%). Die Verlustquote berechnet sich aus den tatsächlich realisierten Ausfällen (EWB-Verbrauch und Direktabschreibungen auf Kredite abzüglich Erträge aus dem Eingang abgeschriebener

Forderungen) im Verhältnis zum Kreditvolumen. Die Summe der Ausfälle betrug für 2013 738 Mio. Euro (Vorjahr: 500 Mio. Euro), das Kreditvolumen 121.441 Mio. Euro (Vorjahr: 142.325 Mio. Euro).

Die Risikovorsorge in der Bank in Form von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken betrug per 31.12.2013 insgesamt -6.383 Mio. Euro (Vorjahr: -5.441 Mio. Euro) entsprechend einer Quote von 5,26% bezogen auf das Kreditvolumen (Vorjahr: 3,82%). Die Pauschalwertberichtigungen (einschließlich der pauschalen Länderwertberichtigungen) betragen -560 Mio. Euro (Vorjahr: -686 Mio. Euro). Der Risikovorsorgebestand inklusive Kompensationsposten aufgrund der bilanziellen Sicherungswirkung der Zweitverlustgarantie

betrug per 31. Dezember 2013 -4.033 Mio. Euro (Vorjahr: -3.350 Mio. Euro).

Risikoversorge- und Verlustplanung

Die Planung der Risikoversorge erfolgt im Rahmen der jährlichen Bankplanung unter den dort festgelegten Planungsprämissen und umfasst die jährlichen Bestandsveränderungen der Einzelkreditrisikoversorge und der Portfoliowertberichtigungen, getrennt nach den von der Zweitverlustgarantie abgedeckten Beständen und den nicht von der Zweitverlustgarantie abgedeckten Beständen, einschließlich des Neugeschäfts. Weitere Bestandteile der Planung sind die Veränderung in der Auslastung der Zweitverlustgarantie sowie die tatsächlich abgerechneten Verluste und der zu erwartende Totalverlust aus der Zweitverlustgarantie. Gegenstand der Planung ist die Risikoversorge nach IFRS.

Die Planung erfolgt mit Hilfe von Modellen, die die Entwicklung von Risikoparametern auf Basis von gesamtwirtschaftlichen Prognosen und der erwarteten Bestandsentwicklung berücksichtigen, der statistischen Analyse historischer Risikoversorge- und Verlustdaten sowie der umfassenden Erfahrungen in der Problemkreditbearbeitung, dem vierteljährlichen Risikoversorgeprozess sowie durchgeführten Restrukturierungen und Verwertungen.

Bei der Planung der Zuführungen zur Einzelrisikoversorge wird methodisch unterschieden zwischen als ausgefallenen eingestuften und nicht ausgefallenen Engagements.

Für die nicht ausgefallenen Engagements wird der sogenannte erwartete Verlust (Expected Loss), der sich aus der Ausfallwahrscheinlichkeit und der Verlustquote im Fall eines Kreditausfalls ergibt, auf Einzelgeschäftsebene mit geschäftsspezifischen Parametern über den Planungszeitraum simuliert. Dabei gehen im Rahmen von Szenarioanalysen auch Prognosen über die künftige konjunkturelle Entwicklung und damit über den angenommenen Verlauf der Risikoparameter ein. Die Höhe der Zuführungen zur Risikoversorge wird anhand historischer Relationen von Einzelwertberichtigungen (EWB) bzw. Portfoliowertberichtigungen (PoWB) zum Expected Loss ermittelt. Der erwartete Risikoversorgebedarf für Neuengagements wird auf Basis der Volumenplanung für das Neugeschäft sowie historisch beobachteter oder im

Rahmen der Neugeschäftsstrategie vorgegebener Risikoparameter (Rating, Verlustquote) ermittelt.

Bei den als ausgefallen eingestuften Engagements wird von der im Rahmen des vierteljährlichen Kreditrisikoversorgeprozesses festgelegten Risikoversorge ausgegangen: Für ausgefallene Engagements mit PoWB wird auf Basis historischer Erfahrungswerte die Wahrscheinlichkeit für die Änderung der PoWB in eine EWB bzw. eine Einstufung als nicht ausgefallene Engagements ermittelt. Für Engagements mit Einzelrisikoversorge geht die Bank davon aus, dass aufgrund der Stabilisierung des makroökonomischen Umfelds und nach einer mehrjährigen Problemkreditbearbeitung die wesentlichen Risiken erkannt und in der Risikoversorge verarbeitet sind. Ausnahme ist vor allem das Shipping-Portfolio, in dem nach Einschätzung der Bank auch 2014 unabhängig von der allgemeinen Marktentwicklung einzelne Kunden in individuelle Liquiditätsschwierigkeiten geraten können, was eine Fortführungsstrategie nachhaltig gefährdet und eine entsprechend höhere Risikoversorge erfordert.

Entsprechend resultieren die geplanten Zuführungen mittelfristig wesentlich aus der Migration von Engagements aus dem nicht ausgefallenen Portfolio in die Ausfallkategorien bzw. aus der erstmaligen Bildung von Einzelrisikoversorge auf bereits ausgefallene Engagements.

Die Planung von Verbräuchen und Auflösungen von Kreditrisikoversorge erfolgt auf Basis von Analysen vergangener Jahre sowie unter Berücksichtigung des der Planung zugrunde liegenden gesamtwirtschaftlichen Szenarios.

Die Planung der Garantiauslastung ohne Effekte aus Prämien umfasst neben dem wie vorstehend beschriebenen geplanten Bestand der Einzelrisikoversorge auf das garantierte Portfolio abzüglich vorhandener geschäftsspezifischer Einzelselbstbehalte (ESB) die tatsächlich unter der Zweitverlustgarantie abgerechneten Verluste sowie noch nicht abgerechnete Verbräuche der Vergangenheit (abzüglich ESB), Wertpapier-Impairments (abzüglich ESB) sowie PoWB auf das garantierte Portfolio.

Die bis zum planerischen Ablauf des garantierten Portfolios erwarteten Verluste betragen auf dieser Basis zum

Jahresultimo 2013 insgesamt 4,8 Mrd. Euro, wovon ein Selbstbehalt von 3,2 Mrd. Euro bei der HSH Nordbank verbleibt. Weitere Informationen zur Zweitverlustgarantie werden in Nummer 2 des Anhangs dargestellt.

Mit der langfristigen Risikovorsorgeplanung sind Unsicherheiten verbunden, die im Kapitel „Prognosebericht mit Chancen und Risiken“ beschrieben werden.

MARKTRISIKO

Marktrisiken bezeichnen potenzielle Verluste, die aus nachteiligen Marktwertveränderungen unserer Positionen im Handels- und Anlagebuch entstehen können. Zu den für die Bank relevanten Marktbewegungen zählen die Änderungen von Zinssätzen und Credit Spreads (Zinsrisiken), Wechselkursen (Währungsrisiken), Aktienkursen, Indices und Fondspreisen (Aktienrisiken) sowie Rohwarenpreisen (Rohwarenrisiken) einschließlich ihrer Volatilitäten.

ORGANISATION DES MARKTRISIKO-MANAGEMENTS

Der Vorstand legt die Methoden und Prozesse zur Marktrisikomessung, -limitierung und -steuerung fest und budgetiert einen übergeordneten Globallimitanteil für Marktrisiken. Im Rahmen dieser Verlustobergrenze werden die Risiken aller marktrisikotragenden Geschäfte durch ein System von Verlust- und Risikolimiten begrenzt.

Die aktive Steuerung der Marktrisiken erfolgte im Berichtsjahr im Unternehmensbereich Capital Markets. Für ausgewählte strategische Positionen mit Marktrisiken ist das Asset Liability Committee verantwortlich. Tägliche Marktrisikoreports informieren den Vorstand und die Handelseinheiten laufend über die Höhe der bestehenden Marktrisiken und die aktuellen Limitauslastungen.

Eine im Sinne der MaRisk aufbauorganisatorische Trennung von Marktrisikococontrolling, Abwicklung und Kontrolle auf der einen und den positionsverantwortlichen Handelsbereichen auf der anderen Seite ist auf allen Ebenen gewährleistet. Alle wesentlichen methodischen und operativen Aufgaben zur Risikomessung und -überwachung sind im Unternehmensbereich Group Risk Management gebündelt.

Abwicklung und Kontrolle, Finanzcontrolling und Risikocontrolling werden für die Kernbank und die Restructuring Unit aus den entsprechenden Unternehmensbereichen der Gesamtbank gesteuert. Die Restructuring Unit bearbeitet unter anderem die ihr zugeordneten Positionen des Kapitalmarkt- und Kreditersatzgeschäfts.

MANAGEMENT DES MARKTRISIKOS

Marktrisikomessung und -limitierung
Grundlage unseres Systems zur Messung und Steuerung von Marktrisiken ist einerseits das ökonomische Tagesergebnis, andererseits ein Value-at-Risk-Ansatz. Das ökonomische Ergebnis wird dabei aus der barwertigen Veränderung gegenüber dem Ende des Vorjahres ermittelt. Das Marktrisiko einer Position stellt den Wertverlust (in Euro) dar, der bis zur Sicherung oder Liquidierung der Position innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird.

Der Value-at-Risk (VaR) wird in der Bank nach der Methode der historischen Simulation ermittelt. Die Berechnung basiert konzernweit auf einem Konfidenzniveau von 99,0% und einer Haltedauer von einem Tag bei einem historischen Beobachtungszeitraum von gleichgewichteten 250 Handelstagen.

Die wesentlichen Marktrisiken in der HSH Nordbank sind das Zinsrisiko (inkl. des Credit Spread-Risikos) und das Fremdwährungsrisiko. Der VaR der HSH Nordbank deckt neben diesen Risikoarten auch die Aktien- und Rohwarenrisiken sowohl für das Handelsbuch als auch für das Anlagebuch ab. Bei der Ermittlung des VaR wird auch das Basisrisiko berücksichtigt. Das Basisrisiko bezeichnet den potenziellen Verlust oder Gewinn, der sich aus Veränderungen im Preis- bzw. Zinsverhältnis ähnlicher Finanzprodukte innerhalb eines Portfolios ergibt. Die einzelnen Marktrisikokategorien werden nicht durch gesonderte Limite begrenzt. Die Limitierung erfolgt im Rahmen des VaR-Limits für das Gesamt-Marktrisiko der Bank. Zur Steuerung der Marktrisiken wird einerseits der VaR für die verschiedenen Berichtseinheiten limitiert, andererseits werden auflaufende Verluste durch Stop-Loss-Limite begrenzt. Für Limitanpassungen und -überschreitungen gibt es klar definierte Prozesse.

Zur Steuerung bzw. Reduzierung der Marktrisiken geht die HSH Nordbank bei Bedarf Sicherungsgeschäfte ein, um den Auswirkungen ungünstiger Marktbewegungen (zum Beispiel bei Zinssätzen, Wechselkursen) auf die eigenen Positionen entgegenzuwirken. Als Sicherungsinstrumente dienen insbesondere derivative Finanzinstrumente, wie zum Beispiel Zins- und Zinswährungsswaps. Weitere Informationen hierzu und zu Art und Kategorien der von der HSH Nordbank eingegangenen Sicherungsgeschäfte und Sicherungsbeziehungen sowie zur Art der jeweils gesicherten Risiken werden im Anhang dargestellt. Insbesondere verweisen wir auf die Nummer 12 „Abbildung von Sicherungsbeziehungen als Bewertungseinheiten“ und Nummer 70 „Derivategeschäft“.

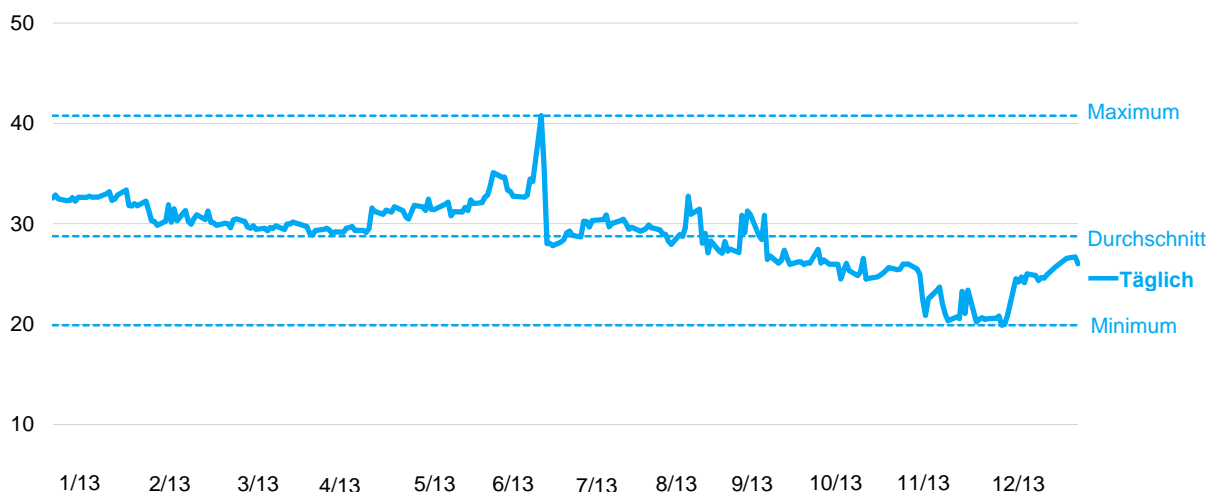
Marktrisiken aus dem Kreditgeschäft und den Passiva der Bank werden an die Handelsbereiche übertragen und in den entsprechenden Risikopositionen berücksichtigt. Dort werden sie im Rahmen eines aktiven Portfoliomanagements gesteuert und über externe Geschäfte abgesichert.

Das von der Bank eingesetzte und laufend weiterentwickelte VaR-Modell beinhaltet alle wesentlichen Marktrisiken der Bank in adäquater Form.

Täglicher Value at Risk im Berichtsjahr
Die folgende Abbildung zeigt den Verlauf des täglichen VaR für die Gesamtheit der Handels- und Anlagebuchpositionen der HSH Nordbank im Jahresverlauf 2013. Das Marktrisiko belief sich auf Werte zwischen 20 Mio. Euro und 41 Mio. Euro. Der Value-at-Risk der Handelsbuchpositionen belief sich am 31. Dezember 2013 auf 2 Mio. Euro, der der Anlagebuchgeschäfte auf 25 Mio. Euro. Am letzten Handelstag 2013 betrug der Gesamt-VaR der Bank 26 Mio. Euro, das VaR-Limit zur Begrenzung des Marktrisikos betrug 65 Mio. Euro. Die Limitauslastung lag damit bei 40%. Im Rahmen der Risikotragfähigkeitssteuerung wird der VaR bei der Aggregation der einzelnen Risikoarten zum Gesamtrisiko auf den Wert 0,7 Mrd. Euro hochskaliert.

Täglicher Value at Risk im Jahresverlauf 2013

Mio. €



Der Gesamt-VaR reduzierte sich im Jahresverlauf 2013 auf 26 Mio. Euro. Der Rückgang war vor allem beim Zins- und Credit Spread-Risiko zu beobachten. Maßgebliche Ursachen waren neben dem regulären Herausfallen volatiler Handelstage aus dem Jahr 2012 in der historischen Simulation auch methodische Weiterentwicklungen in der Marktrisikomessung.

So wurde im ersten Halbjahr 2013 unter anderem die Integration der Credit Spread-Risiken von Fremdemissionen aus bestimmten Bewertungseinheiten in die tägliche Marktrisikomessung planmäßig vorangetrieben und weitgehend abgeschlossen. Diese führte infolge diversifizierender Portfolioeffekte auf Konzernebene zu einem

Rückgang des Gesamtrisikos in Höhe von rund 5 Mio. Euro.

Durch eine verbesserte Abbildung der Kredite im Risikosystem sind seit Dezember 2013 auch für diese Geschäfte alle Zins- und Währungsrisiken vollumfänglich im VaR enthalten. Dies führte zu einem Rückgang des Zinsrisikos von rund 16 Mio. Euro sowie einem Anstieg des Währungsrisikos von rund 8 Mio. Euro. Zudem wurde 2013 die Bewertung kollateralisierter Derivate auf OIS-Kurven umgestellt und damit die Abbildung der Zinsrisiken vervollständigt.

Die Tabelle „Täglicher Value at Risk des Konzerns“ zeigt den VaR jeweils für die Gesamtheit der Handels- und Anlagebuchpositionen. Maximum und Minimum kennzeichnen die Grenzen, in denen sich der jeweilige Risikowert im Laufe des Berichtsjahres bewegte. Das Gesamtrisiko ergibt sich durch Aggregation der einzelnen Marktrisikokategorien. Das Marktrisiko des Konzerns wird vollständig und unter Berücksichtigung der konzernweiten Korrelationen in der HSH Nordbank ermittelt. Marktrisiken aus Derivategeschäften sind in den ausgewiesenen Werten enthalten, hierzu zählen auch die aus Optionspositionen resultierenden Volatilitätsrisiken.

Täglicher Value at Risk des Konzerns

Mio. Euro	Zinsrisiko ¹⁾		Credit Spread-Risiko ¹⁾		Währungsrisiko		Aktienrisiko		Rohwarenrisiko		Gesamt ²⁾	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Durchschnitt	30,6	33,2	31,5	53,0	7,2	18,2	3,2	2,0	0,2	0,5	28,8	51,9
Maximum	47,3	46,9	45,4	71,3	16,0	27,6	5,4	3,9	0,6	1,5	40,8	65,0
Minimum	7,4	5,7	19,0	37,6	2,2	1,4	1,3	0,8	0,1	0,2	19,9	35,1
Periodenendwert	7,4	38,0	19,2	44,6	12,2	1,4	4,3	3,4	0,2	0,3	26,0	37,6
davon: Kernbank	16,0	35,8	5,3	8,3	13,8	4,9	0,3	0,5	0,2	0,3	17,5	34,3
davon: Restructuring Unit	6,8	9,3	20,0	39,7	1,4	4,5	4,5	3,1	0,0	0,0	19,3	48,7

¹⁾ Credit Spread-Risiken stellen eine Unterart der Zinsrisiken dar. Aufgrund ihrer Bedeutung für die HSH Nordbank werden sie hier nicht als Teil des Zinsrisikos, sondern separat ausgewiesen.

²⁾ Aufgrund von Korrelationen ergibt sich der Value-at-Risk nicht additiv.

Das Marktrisiko der Kernbank ist im Wesentlichen gekennzeichnet durch das Zins-, Credit Spread- und Währungsrisiko aus dem Kreditgeschäft, der Refinanzierung und dem Handelsbuch, das überwiegend Positionen des Zins- und Währungsderivatehandels mit Kunden sowie des Rentenhandels beinhaltet. Aktien- und Rohwarenrisiken bestehen nur in geringem Umfang.

In der Restructuring Unit resultieren die Marktrisiken überwiegend aus dem Kreditersatzgeschäft bzw. Credit Investment Portfolio im Anlagebuch. Entsprechend dominiert hier das Credit Spread-Risiko.

Das Marktrisiko, das bei Derivatepositionen aus der Veränderung der Markteinschätzung zur Bonität der Kontrahenten resultiert, betrug zum Berichtsstichtag

8,3 Mio. Euro. Dieses Risiko ist in den gezeigten VaR-Werten des Konzerns nicht enthalten.

Backtesting

Zur Überprüfung der Angemessenheit unserer VaR-Prognosen führen wir tägliche Backtests durch. Dabei werden unter der Annahme unveränderter Positionen die aufgrund der beobachteten Marktentwicklung des Folgetags theoretisch erzielten Tagesergebnisse den jeweils mittels historischer Simulation prognostizierten VaR-Werten des Vortags gegenübergestellt. Unter Annahme des in der Bank verwendeten Konfidenzniveaus von 99% weisen bis zu vier Ausreißer auf eine ausreichende Prognosegüte für die Marktrisiken hin. 2013 waren auf Ebene des HSH Nordbank Konzerns stets weniger als vier Aus-

reißer zu verzeichnen, sodass das Marktrisikomodell der Bank bestätigt wurde.

Stresstests

Zusätzlich zur limitbasierten Steuerung des täglichen VaR werden mindestens wöchentlich Stresstests durchgeführt, die die Auswirkungen außergewöhnlicher Marktschwankungen auf den Barwert unserer Positionen untersuchen.

Wir unterscheiden im Marktrisiko zwischen standardisierten, historischen und hypothetischen Stressszenarien. Während standardisierte Szenarien risikoartenspezifisch definiert sind (zum Beispiel Verschiebung oder Drehung der Zinskurve), wirken historische und hypothetische Stresstests auf mehrere Marktrisikofaktoren gleichzeitig. Dabei bilden historische Szenarien tatsächlich in der Vergangenheit aufgetretene Korrelationen zwischen den verschiedenen Risikofaktoren ab, während hypothetische Szenarien fiktive Veränderungen von Risikofaktoren unterstellen. Die hypothetischen Szenarien werden zudem unterschieden nach volkswirtschaftlichen Szenarien, die einen konjunkturellen Abschwung des makroökonomischen Umfelds simulieren, und portfolio-spezifischen Szenarien, die eine Bedrohung für den Wert einzelner Teilportfolios der Bank darstellen können. Dabei werden die hypothetischen Szenarien je nach Änderung des Marktumfelds regelmäßig angepasst.

Darüber hinaus waren die Marktrisiken im Berichtsjahr auch regelmäßig Bestandteil der risikoartenübergreifenden Stresstests sowie der Analysen zu den inversen Stresstests.

Instrumente zur Steuerung des Marktrisikos im Rahmen der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften

Der Finanzmarktbereich der Bank setzt zur Steuerung der Marktrisiken aus Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Wertpapieren auch derivative Finanzinstrumente ein. Insbesondere Zinsswaps und sonstige Zins- bzw. Zins-/Währungsderivate kommen zur Absicherung der Zins- und Währungsrisiken aus den Grundgeschäften zum Einsatz. Hierbei kann die Absicherung der Marktrisiken auf Mikro-, Portfolio- und Makro-Ebene erfolgen.

Bei der Absicherung von Nicht-Handelsbeständen können eindeutig zuordenbare Geschäfte in einem dokumentierten Sicherungszusammenhang in der Bilanzierung als Bewertungseinheit i.S.d. § 254 HGB abgebildet werden, falls die Voraussetzungen zur Anwendung des § 254 erfüllt sind. Zusätzlich wird für sämtliche zinsbezogenen Finanzinstrumente des Bankbuchs anhand der barwertigen Betrachtungsweise gemäß IDW RS BFA 3 ermittelt, ob eine Rückstellung für drohende Verluste aus zinsbezogenen Finanzinstrumenten des Bankbuchs zu bilden ist. Für Finanzinstrumente, die weder in eine Bewertungseinheit noch den Saldierungsbereich der verlustfreien Bewertung des Bankbuchs einbezogen werden, erfolgt eine Einzelbewertung.

LIQUIDITÄTSRISIKO

Die HSH Nordbank unterteilt ihr Liquiditätsrisiko in das Zahlungsunfähigkeitsrisiko und das Liquiditätsfristen-transformationsrisiko.

Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass gegenwärtige oder zukünftige Zahlungsverpflichtungen nicht bzw. nicht in vollem Umfang erfüllt werden können. Dieses wird als Liquiditätsrisiko im engeren Sinne bezeichnet. Wesentlicher Treiber dieses Liquiditätsrisikos ist die Cash Flow-Struktur in der Liquiditätsablaufbilanz, die durch die Aktiva (Laufzeit-/Währungsstruktur) und die Passiva (Refinanzierungsstruktur nach Laufzeiten/Währungen/Investoren) determiniert wird. In diesem Zusammenhang wird das Marktliquiditätsrisiko, also die Gefahr, dass Geschäfte aufgrund unzulänglicher Markttiefe nicht oder nur zu ungünstigen Konditionen veräußert werden können, als Komponente des Zahlungsunfähigkeitsrisikos in der Liquiditätsablaufbilanz berücksichtigt. Ein weiterer Bestandteil des Zahlungsunfähigkeitsrisikos ist das Refinanzierungsrisiko, also die Gefahr, bei Bedarf nicht oder nicht zu den erwarteten Konditionen Liquidität beschaffen zu können. Das Refinanzierungsrisiko wird von der Refinanzierungsstruktur bestimmt. Angaben zur Refinanzierungsstruktur finden sich in Nummer 41 des Anhangs.

Das Liquiditätsfristentransformationsrisiko beschreibt das Risiko, dass sich aus den abweichenden Konditionsbindungsfristen der Aktiva und Passiva, der sogenannten

Liquiditätsfristentransformationsposition, und der Änderung des eigenen Refinanzierungsaufschlags ein Verlust ergibt. Das Liquiditätsfristentransformationsrisiko ist auch Bestandteil unseres Risikotragfähigkeitskonzeptes und wird im Abschnitt „Risikotragfähigkeit“ erläutert.

ORGANISATION DES LIQUIDITÄTSRISIKO-MANAGEMENTS

Die strategische Liquiditätssteuerung erfolgt durch den Bereich Strategic Treasury. Ziel der Liquiditätssteuerung ist es, die Zahlungsfähigkeit der Bank jederzeit, an allen Standorten und in allen Währungen sicherzustellen, die regulatorischen Liquiditätskennzahlen einzuhalten, die Verwertbarkeit der liquiden Aktiva des Liquiditätspuffers zu steuern und Konzentrationsrisiken in der Refinanzierungsstruktur zu vermeiden. Die operative Umsetzung der Mittelaufnahme und die Marktpflege obliegen dem Bereich Capital Markets.

Der Bereich Group Risk Management verantwortet die Methoden zur Messung und Limitierung der Liquiditätsrisiken im Konzern. Zudem führt er im Rahmen des täglichen Reportings der Liquiditätsrisiken die Risikomessung und Limitüberwachung durch. Dadurch wird das Strategic Treasury bei der Disposition der Liquidität aller Laufzeitbereiche unterstützt und in die Lage versetzt, möglichen Risiken frühzeitig entgegenzutreten.

Das Asset Liability Committee nimmt die Funktion der strategischen Steuerung der Ressourcen Liquidität/Funding, Bilanzstruktur, Kapital, RWA und ökonomisches Eigenkapital wahr. Durch das Transaction Committee werden zudem im Sinne einer aktiven Portfoliosteuerung Ressourcen innerhalb bestimmter Volumengrenzen auf Einzelgeschäfte allokiert.

Die Bank verfügt über einen Liquiditätsnotfallplan, der einen Maßnahmenkatalog sowie geregelte Verfahren und Verantwortlichkeiten für den Fall einer Liquiditätskrise enthält. Darüber hinaus werden im Rahmen der Notfallprozesse auch institutsspezifische, marktspezifische und regulatorische Frühwarnindikatoren zur Abwendung eines Liquiditätsnotfalls berücksichtigt.

MANAGEMENT DES LIQUIDITÄTSRISIKOS

Liquiditätsrisikomessung

Zur Messung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos bzw. des Refinanzierungsbedarfs werden die liquiditätswirksamen Geschäfte der Bank in Zahlungsströmen und mit ihren Ein- bzw. Auszahlungen nach Laufzeitbändern geordnet dargestellt (Liquiditätsablaufbilanz). Die Differenz zwischen Zahlungsein- und -ausgängen zeigt den Liquiditätsüberschuss oder -bedarf (Gap) in den jeweiligen Laufzeitbändern an. Die Gaps werden kumuliert vom ersten Tag bis zu zwölf Monaten zur Abbildung des zukünftigen Liquiditätsbedarfs dargestellt. Sie werden den Liquiditätspotenzialen gegenübergestellt, die jeweils zur Schließung der kumulierten Gaps in den einzelnen Laufzeitbändern herangezogen werden und damit das jeweilige Limit für das Zahlungsunfähigkeitsrisiko darstellen. Die Auslastung dieser Limite wird täglich überwacht. Als Nettogröße aus den Gaps und den Liquiditätspotenzialen ergibt sich die Nettoliquiditätsposition, die damit das Maß für das Zahlungsunfähigkeitsrisiko darstellt.

Liquiditätsablaufbilanzen werden täglich auf Ebene des Konzerns, der Gesamtbank, der ausländischen Niederlassungen sowie der HSH Nordbank Securities S.A. erstellt. Neben dem gesamten bilanziellen Geschäft fließen auch bereits erteilte Kreditzusagen, Bürgschaften, vorvaluierte Geschäfte und sonstige außerbilanzielle Geschäfte in die Darstellung ein. Zur besseren Abbildung der wirtschaftlichen Fälligkeiten werden für einige Positionen Ablaufszenarien verwendet. Dabei werden zum Beispiel mögliche Bodensätze aus Einlagen sowie Liquidierungsfristen und -beträge von Aktiva grundsätzlich konservativ modelliert. Die Liquiditätsablaufbilanzen berücksichtigen die derzeitige Marktsituation als Basiszenario (Normal Case-Betrachtung). Zusätzlich zur Ermittlung der Liquiditätsablaufbilanz in Euro-Gegenwert berechnen wir monatlich eine separate Liquiditätsablaufbilanz aller US-Dollar-Geschäfte. Damit unterstützen wir ein adäquates Management unserer US-Dollar-Position.

Neben der Normal Case-Liquiditätsablaufbilanz, die unter Annahme eines Geschäftsverlaufs in einem gewöhnlichen Marktumfeld erstellt wird, ermitteln wir zur Berücksichtigung kritischer Marktentwicklungen täglich die Ergebnisse eines Marktliquiditätsstresstests in Form

einer Stress-Liquiditätsablaufbilanz (Stress Case-Betrachtung). Hierbei werden beispielsweise erschwerte Refinanzierungsbedingungen berücksichtigt und weitere Cash Flows unter Stressannahmen betrachtet.

Die HSH Nordbank quantifiziert ihr Liquiditätsfristentransformationsrisiko mittels eines VaR-Ansatzes. Die Berechnung des Liquidity Value at Risk (LVaR) erfolgt über eine historische Simulation (Konfidenzniveau 99,9%) der Liquiditätsspreads und deren barwertigen Effekt auf die Geschäfte, die theoretisch notwendig wären, um die aktuelle Fristentransformationsposition sofort schließen zu können. Hierbei wird unterstellt, dass diese hypothetischen Schließungsgeschäfte tatsächlich am Markt abgeschlossen werden können und somit eine vollständige Refinanzierung möglich ist.

Limitierung und Überwachung der Liquiditätsrisiken

Zur Steuerung der Zahlungsunfähigkeitsrisiken werden die kumulierten Gaps für zahlreiche Laufzeitbereiche bis zu zwölf Monaten begrenzt.

Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko wird grundsätzlich durch die Fähigkeit der HSH Nordbank zur Ausschöpfung ihres gesamten Liquiditätspotenzials begrenzt. Dieses Liquiditätspotenzial setzt sich aus verschiedenen Komponenten zusammen, die in der Summe das Gesamtlimit darstellen. Das Liquiditätspotenzial (Limit) stellt die jeweilige Obergrenze für die kumulierten Gaps der einzelnen Laufzeiten dar und setzt sich zusammen aus einem Wertpapierportfolio, das zur Krisenvorsorge gehalten wird (Liquiditätspuffer), weiteren hochliquiden und liquiden Wertpapieren entsprechend ihrer Liquidierbarkeit, unbesicherten Fundingmöglichkeiten, besicherten Fundingpotenzialen aus Pfandbriefemissionen sowie notenbankfähigen Wirtschaftskrediten. Zusätzlich wird auch langfristiges Fundingpotenzial aus der Beleihung von illiquiden Assets berücksichtigt. Der überwiegende Teil des Portfolios aus Wertpapieren und Schuldscheindarlehen ist an liquiden Märkten investiert und kann über die Refinanzierungskanäle Notenbanken, Eurex-Repo-Markt, bilateraler Repo-Markt oder Kassamarkt liquidiert werden.

Die Komponenten des Liquiditätspotenzials – unter anderem der gemäß MaRisk vorzuhaltende Liquiditäts-

puffer – werden gemäß internen und externen Mindestanforderungen laufend überprüft und validiert. Um die Wahrscheinlichkeit einer Vollausschüttung bzw. Überschreitung der Obergrenzen möglichst gering zu halten, werden Sicherheitspuffer bzw. Risikoabschläge bei der Limitierung berücksichtigt. Bei diesen Abschlägen handelt es sich beispielsweise um Haircuts oder andere Sicherheitsabschläge, die die Unsicherheit über die zukünftige Entwicklung der jeweiligen Limitkomponente widerspiegeln. Der Marktzugang zu den für die Bank relevanten Refinanzierungsquellen wird ebenfalls regelmäßig überprüft. Dabei erfolgt zum einen eine laufende Marktbeobachtung aller Fundingquellen durch die Geschäftsbereiche der Bank. Zum anderen überprüft das Group Risk Management täglich das Fundingpotenzial aus den erwarteten Prolongationsquoten der kurzfristigen Einlagen. Darüber hinaus erstellt das Strategic Treasury Ist-Plan-Analysen bezüglich des langfristigen Fundings.

Das Group Risk Management ermittelt und überwacht täglich die Auslastung der Limite und berichtet die Ergebnisse an Vorstand und verantwortliche Unternehmensbereiche. Im Fall von Limitüberschreitungen legt das ALCO auf Vorschlag des Strategic Treasury geeignete Maßnahmen fest, die der Bereich Capital Markets durchführt. Die Umsetzung der Maßnahmen wird durch das Group Risk Management überwacht.

Der LVaR für die Liquiditätsfristentransformationsrisiken wird monatlich durch das Group Risk Management ermittelt und an den Vorstand sowie das verantwortliche Management berichtet. Die Limitierung erfolgt auf Konzernebene und ist Bestandteil des Risikotragfähigkeitskonzepts.

Der Vorstand und die verantwortlichen Unternehmensbereiche werden darüber hinaus monatlich durch das Group Risk Management in aggregierter Form über die Gesamteinschätzung zur Liquiditätssituation des Konzerns informiert. Dieser Report beinhaltet neben Analysen der Limitauslastungen im Normal Case, im Stress Case und in den weiteren Stressszenarien (Zahlungsunfähigkeitsrisiko) Analysen zu Risikokonzentrationen und dem Liquiditätsfristentransformationsrisiko sowie Liquiditätsrisiken aus US-Dollar-Positionen.

Liquiditätssteuerung

Die Bank erstellt quartalsweise eine langfristige Liquiditätsplanung zur strategischen überjährigen Steuerung der Ressource Liquidität sowie monatlich eine Liquiditätsplanung in der wesentlichen Währung US-Dollar. Die Steuerung der kurzfristigen Liquiditätsausstattung und der regulatorischen Liquiditätskennziffern findet anhand von Rahmenparametern, die der Unternehmensbereich Strategic Treasury vorgibt, statt und wird operativ durch den Bereich Capital Markets wahrgenommen. Neben den regulatorischen Vorgaben sind unter anderem die Liquiditätsablaufbilanzen für das Festlegen der Rahmenparameter relevant. Die Festlegung oder Veränderung einzelner Parameter bzw. der Rahmenvorgaben wird vom ALCO beschlossen. Die Bank ist somit in der Lage, flexibel auf die Entwicklung der Märkte zu reagieren.

Die Sicherheitenstellung der HSH Nordbank aus Guthaben, Wertpapieren und förderfähigen Kreditforderungen (Collateral Pool) wird vom Strategic Treasury koordiniert, um das Potenzial an besicherten Refinanzierungen optimal zu nutzen.

Backtesting und Weiterentwicklung

Im Rahmen unseres Backtestings überprüfen wir die Modellierung von Produkten mit stochastischen Zahlungsströmen in der Liquiditätsablaufbilanz auf Basis statistischer Auswertungen der historischen Zahlungsströme. Die Auswahl der relevanten Produkte richtet sich dabei nach dem Volumen des Produkts und dessen Risikogehalt im Sinne einer Unsicherheit bei der bisherigen Modellierung.

Im Berichtsjahr haben wir unter anderem ein Backtesting der modellierten Kreditbestände, unwiderruflichen Kreditzusagen, Liquiditätspotenziale aus Wertpapieren sowie des Beteiligungsportfolios durchgeführt. Die Modellierung von Einlagen mit Kündigungsrechten wurde weiterentwickelt. Darüber hinaus haben wir die Modellierungsannahmen zu den Produkten und Limiten für die Stressszenarien „Rating-Downgrade um eine Stufe“ und „Rating-Downgrade um eine Stufe im schweren Konjunkturabschwung“ nach der erfolgten Herabstufung durch Moody's im Juli 2013 erneut einem Backtest unterzogen.

Stresstests

Unsere regelmäßigen Stresstests für das Zahlungsunfähigkeitsrisiko beziehen außergewöhnliche Szenarien und deren Auswirkung auf die Liquiditätssituation des Konzerns in die Risikobetrachtung ein. Bei der Festlegung dieser Szenarien wurden für alle Geschäftstypen in der Liquiditätsablaufbilanz das Risiko und damit die wesentlichen Parameter identifiziert, die das Cash Flow-Profil im jeweiligen Stressfall verändern. So können zum Beispiel Zuflüsse geringer oder später bzw. Abflüsse stärker oder früher auftreten als erwartet.

Die Auswahl unserer Stresstests ist das Ergebnis einer Analyse historischer Ereignisse und hypothetischer Situationen. Die Auswahl wird jährlich geprüft und gegebenenfalls an aktuelle Entwicklungen angepasst.

Im Rahmen der laufenden Weiterentwicklung haben wir im Berichtsjahr die Erkenntnisse, die wir unter Berücksichtigung der Ratingherabstufung der HSH Nordbank im Juli 2013 gewinnen konnten, in die Modellierungen bzw. in die Parametergestaltungen einbezogen. Auf Basis der aktuellen Marktentwicklung werden im Rahmen der unterschiedlichen Stressmodellierungen marktspezifische Szenarien (zum Beispiel schwerer Konjunkturabschwung), institutsspezifische Szenarien (zum Beispiel Rating-Downgrade der HSH Nordbank AG) sowie ein kombiniertes Szenario (schwerer Konjunkturabschwung und Rating-Downgrade) betrachtet. Hierbei wird beispielsweise angenommen, dass das Kreditneugeschäft teilweise fortgesetzt wird und die fällig werdenden Forderungen an Kunden verstärkt prolongiert und refinanziert werden müssen, während die Prolongation der Verbindlichkeiten teilweise eingeschränkt oder ganz unmöglich ist und dadurch eine Refinanzierungslücke entsteht. Darüber hinaus werden unter anderem vermehrte Ziehungen erteilter Kreditzusagen sowie die vorzeitige Rückgabe eigener Emissionen und verbriefter Verbindlichkeiten modelliert. Die Berichterstattung über die Stresstestergebnisse an den Vorstand und die verantwortlichen Unternehmensbereiche erfolgt mindestens monatlich.

Zudem führt die HSH Nordbank monatlich einen US-Dollar-Stresstest durch, der auf der Normal Case-Liquiditätsablaufbilanz aufsetzt und sowohl einen unmittelbaren als auch einen schrittweisen Anstieg des US-

Dollar simuliert, der auf die US-Dollar-Cash Flows und die Cash Collaterals für US-Dollar-Derivate wirkt. Dabei wird der Stressfaktor für den Anstieg auf Basis einer Analyse der historischen Entwicklung des US-Dollar-Wechselkurses zum Euro ermittelt.

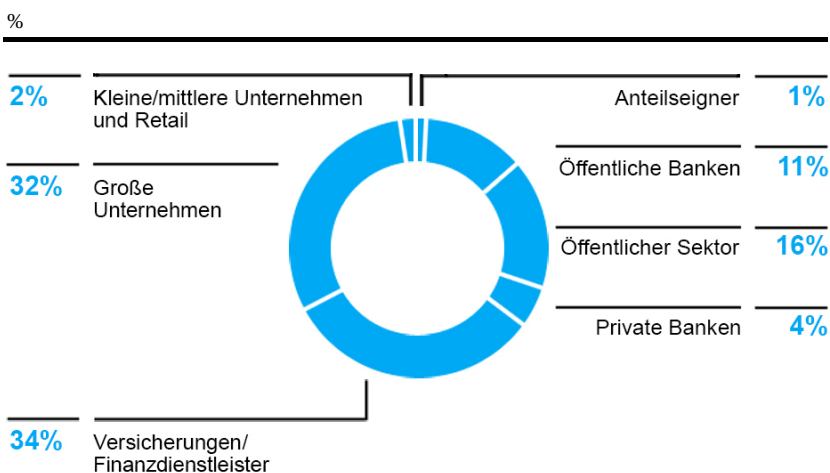
Im Rahmen eines Stresstests für das Liquiditätsfristen-transformationsrisiko untersuchen wir, wie sich der LVaR bei ansteigenden Liquiditätsspreads verhält. Zur Herleitung der Szenarioparameter wird die Veränderung des Liquiditätsspreads aus einem makroökonomischen Ansatz verwendet, bei dem sich die relevanten Stressvolatilitäten aus volkswirtschaftlichen Prognosen ableiten. Der Stress-LVaR ist ein Indikator für die Sensitivität des LVaR auf eine Spread-/Liquiditätskostenerhöhung und stellt eine zusätzliche Managementinformation dar.

Darüber hinaus wurden im Berichtsjahr bei der turnusmäßigen Durchführung inverser Stresstests Ereignisse untersucht, die sich kritisch auf die Zahlungsfähigkeit der Bank auswirken könnten.

Risikokonzentrationen

Risikokonzentrationen treten im Liquiditätsrisiko auf vielfältige Weise auf. Konzentrationen sowohl der Aktiva als auch der Passivinstrumente können das Liquiditätsrisiko erhöhen. Daher hat die HSH Nordbank neben der bereits vorhandenen Steuerung der Konzentrationen von Aktivinstrumenten auch ein Überwachungssystem der Passivkonzentrationen etabliert. Im besonderen Fokus stehen dabei die Einlagen, die hinsichtlich Einlegerstruktur (Einleger, Sektoren), Laufzeiten (Ursprungs- und Restlaufzeiten) und Einlagenabzugsrisiko analysiert und berichtet werden.

Einlegerstruktur per 31.12.2013



Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Anteil der Versicherungen, Finanzdienstleister und großen Unternehmen vergrößert (Vorjahr: Versicherungen / Finanzdienstleister: 29%; große Unternehmen: 25%), während der Anteil von Banken rückgängig war (Vorjahr: öffentliche Banken: 17%; private Banken: 8%).

Zur Analyse der Risikokonzentrationen werden diverse quantitative Maße (zum Beispiel Konzentrationskurve, Herfindahl-Index und Verhältniskennzahlen) berechnet. Des Weiteren erfolgt nicht nur eine Analyse der Struktur, sondern insbesondere auch des Risikogehalts, um ent-

sprechende Steuerungsimpulse aus den quantitativen Maßen in Kombination mit einer qualitativen Diskussion ableiten zu können.

Neben der Analyse der Einlegerstruktur werden auch Liquiditätskonzentrationen bezüglich makroökonomischer Faktoren untersucht. Hier zeigt sich eine Abhängigkeit der Liquiditätssituation von der US-Dollar-Entwicklung, die sich im Vergleich zum Vorjahr leicht reduziert hat, aber unverändert als hoch einzustufen ist. Grund hierfür ist der große Bestand an US-Dollar-Aktiva, die unter anderem durch Cross-Currency-Swaps refinan-

ziert werden. Bei einem EUR/USD-Kursrückgang stellt die Erhöhung des für die Fremdwährungsderivate zu stellenden Cash Collateral eine Liquiditätsbelastung dar. Zur Analyse der Abhängigkeit vom US-Dollar werden daher regelmäßig Sensitivitätsanalysen für das Cash Collateral sowie ein US-Dollar-Stresstest der Liquiditätsablaufbilanz durchgeführt.

Stabile Liquiditätslage in verbessertem Marktumfeld

Im Verlauf des Jahres 2013 haben die Spannungen an den Finanzmärkten deutlich nachgelassen. Hierzu beigetragen hat eine Verbesserung der konjunkturellen Lage im Euroraum. So ist das Bruttoinlandsprodukt der Eurozone seit dem zweiten Quartal 2013 wieder gewachsen. Gestützt wurde diese Entwicklung auch durch die weiterhin expansive Geldpolitik der EZB und der US-Notenbank. Angesichts der Niedrigzinspolitik der EZB haben sich die Renditen für zehnjährige Bundesanleihen trotz der wirtschaftlichen Belebung im Jahresverlauf nur leicht erhöht. In den USA führte die ebenfalls verbesserte konjunkturelle Lage zusammen mit der Ankündigung der US-Notenbank, die Anleihenkäufe ab Januar 2014 zu reduzieren, zu einem deutlicheren Anstieg der langfristigen US-Staatsanleiherenditen. Die Risikoaufschläge für die Peripheriestaaten im Euroraum sind im Jahresverlauf weiter zurückgegangen, wenngleich die Anpassungs-

prozesse angesichts der hohen Arbeitslosigkeit sowie der hohen privaten und öffentlichen Schuldenstände noch nicht abgeschlossen sind.

Die Liquiditätslage der Bank konnte im kurzen und mittleren Laufzeitbereich weiter stabilisiert werden. Im Mittelpunkt stand dabei die verstärkte Einlagen- und Fundingeinwerbung. So haben wir im Berichtsjahr beispielsweise im Rahmen zweier Benchmark-Emissionen mit einem Volumen von jeweils 500 Mio. Euro einen fünfjährigen Hypothekendarlehenpfandbrief und einen dreijährigen öffentlichen Pfandbrief erfolgreich am Kapitalmarkt platziert. Aufgrund der guten in- und ausländischen Nachfrage wurde der öffentliche Pfandbrief auf 750 Mio. Euro aufgestockt. Zusätzlich haben wir das „Asset based Funding“ weiter ausgebaut. Weitere Informationen zu den Fundingmaßnahmen werden im Kapitel „Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage“ dieses Lageberichts dargestellt.

Die folgende Tabelle zeigt die relativen Auslastungen des Liquiditätspotenzials in der Normal Case- und Stress Case-Liquiditätsablaufbilanz für einzelne kumulierte Liquiditätsgaps am 31. Dezember 2013 sowie zum Ende 2012. Die Auslastung entspricht jeweils dem Anteil des kumulierten Gaps am gesamten Liquiditätspotenzial, das auch den aufsichtsrechtlich geforderten Liquiditätspuffer enthält.

Limitierung der kumulierten Liquiditätsgaps

Auslastung des Liquiditätspotenzials

%	Normal Case		Stress Case	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
1. Tag	12	7	16	11
7. Tag	26	0	36	2
14. Tag	30	1	40	10
3. Woche	35	11	47	23
4. Woche	36	15	50	30
2. Monat	51	46	71	68
3. Monat	55	71	79	95
6. Monat	63	76	95	111
9. Monat	71	79	110	125
12. Monat	78	81	126	134

Die Risikotoleranz der Bank im Hinblick auf die Liquiditätsrisiken spiegelt sich unter anderem in der Definition einer Survival Period im Sinne einer Mindestüberlebensdauer wider, die beschreibt, wie lange im Normal Case und im Stress Case des Zahlungsunfähigkeitsrisikos eine Auslastung des Liquiditätspotenzials unter 100% erreicht werden soll.

In der Normal Case-Betrachtung wird das Liquiditätspotenzial zum Berichtsstichtag höchstens mit 78% im 12. Monat ausgelastet. Damit werden alle Limite innerhalb der definierten Mindest-Survival Period von zwölf Monaten eingehalten. Die Stress-Case-Liquiditätsablaufbilanz weist innerhalb der unter Berücksichtigung der MaRisk festgelegten Mindest-Survival-Period von einem Monat ebenfalls keine Überschreitungen des Liquiditätspotenzials aus; tatsächlich werden die Limite Ende 2013 sogar für einen Zeitraum von sechs Monaten eingehalten. Im Vergleich zum Ende 2012 haben sich die Auslastungsgrade tendenziell verringert, was eine Verbesserung der Liquiditätslage bedeutet. Kritische

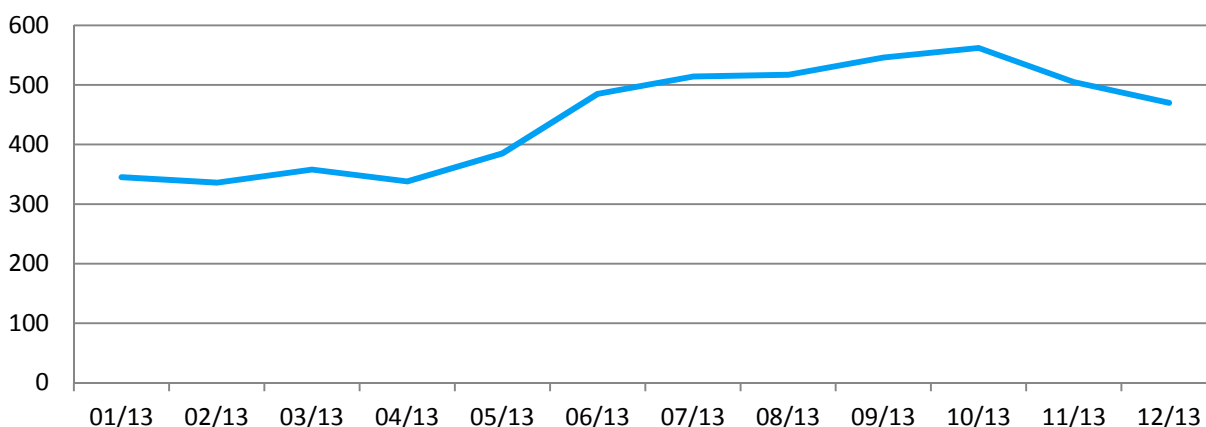
Limitauslastungen waren im Laufe des Berichtszeitraums weder in der Normal Case- noch in der Stress Case-Liquiditätsablaufbilanz zu verzeichnen.

Die zusätzlich zur Stress Case-Liquiditätsablaufbilanz ermittelten Ergebnisse der markt- und institutsbezogenen Stressszenarien sowie des kombinierten Szenarios zeigen per Dezember 2013, dass der Liquiditätsbedarf der HSH Nordbank trotz der strengen Worst Case-Annahmen je nach Szenario für zwei Monate bis hin zu zwölf Monaten durch das Liquiditätspotenzial gedeckt ist. Damit wird die Mindest-Survival-Period von einem Monat in allen Szenarien eingehalten. Die Ergebnisse belegen, dass die Bank entsprechend auf die betrachteten Krisenszenarien vorbereitet ist.

Der LVaR als Ausdruck des Liquiditätsfristentransformationsrisikos bewegte sich im Berichtsjahr auf monatlicher Basis zwischen 336 Mio. Euro und 562 Mio. Euro. Am 31. Dezember 2013 lag er bei 471 Mio. Euro.

Liquidity Value at Risk Im Jahresverlauf 2013

Mio. €



Die langfristige Liquiditätslage der HSH Nordbank hat sich im Jahresverlauf verbessert. Die Bank hat ihre Emissionsplanung im Berichtsjahr weiter umgesetzt bei gleichzeitig stabiler Entwicklung des Einlagenniveaus. Trotz dieser Erfolge besteht für die Bank nach wie vor aber kein uneingeschränkter Zugang zum Kapitalmarkt, so dass die zukünftige Refinanzierung und das Rating der Bank weiterhin zu den wesentlichen Herausforderungen

gehören. Weitere Informationen zur Refinanzierungslage der Bank enthält das Kapitel „Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage“.

Liquiditätskennzahl der HSH Nordbank AG
Die aufsichtsrechtliche Steuerungsgröße für Liquiditätsrisiken ist die Liquiditätskennzahl der Liquiditätsverord-

nung. Mit Werten zwischen 1,69 und 2,36 lag unsere Liquiditätskennzahl im Berichtsjahr jederzeit oberhalb des aufsichtlichen Mindestwertes von 1,0. Der Durchschnittswert für 2013 lag bei 2,06 (Vorjahr: 1,79).

Liquiditätskennzahl (LiqV)

Monatsendwerte

	2013	2012
Januar	1,69	1,75
Februar	1,76	1,86
März	2,01	1,82
April	1,92	2,14
Mai	2,09	1,81
Juni	1,96	1,65
Juli	2,04	1,76
August	2,13	1,77
September	2,36	1,65
Oktober	2,24	1,69
November	2,28	1,68
Dezember	2,30	1,89

OPERATIONELLES RISIKO

Die HSH Nordbank definiert das operationelle Risiko (OpRisk) als die Gefahr von direkten und indirekten Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens der internen Infrastruktur, interner Verfahren, von Mitarbeitern oder infolge externer Einflüsse (Risikokategorien) eintreten. Die Definition bezieht Rechtsrisiken und Compliance-Risiken mit ein.

ORGANISATION DES MANAGEMENTS OPERATIONELLER RISIKEN

Das Management operationeller Risiken in der HSH Nordbank ist dezentral ausgerichtet. So werden die Risiken unmittelbar in den einzelnen Organisationseinheiten der Bank identifiziert und gesteuert. Entsprechend tragen die Bereichsleiter die Verantwortung für die Durchführung und die Qualität des Managements operationeller Risiken in ihrem jeweiligen Zuständigkeitsbereich. Die operative Umsetzung wird durch dezentrale

OpRisk-Beauftragte in den einzelnen Unternehmensbereichen unterstützt.

Das OpRisk-Controlling im Bereich Group Risk Management definiert die bankweiten Grundsätze des operationellen Risikomanagements gemäß der vom Vorstand verabschiedeten OpRisk-Strategie und entwickelt die zentralen Methoden und Instrumente für die Identifizierung, Messung, Steuerung und Überwachung der operationellen Risiken.

Als bankweites Steuerungsgremium für operationelle und sonstige Risiken im Konzern tagt vierteljährlich das OpRisk-Komitee, das unter dem Vorsitz des CRO den Gesamtvorstand bei der Umsetzung der OpRisk-Strategie unterstützt. Ziel des interdisziplinären OpRisk-Komitees ist es, den Dialog zwischen den Beteiligten auf allen Hierarchieebenen zu fördern und geeignete Maßnahmen zur Minderung operationeller Risiken zu beschließen.

Das Thema operationelles Risiko ist eng mit dem Internen Kontrollsystem (IKS) der HSH Nordbank verbunden. So ist eine wesentliche Zielsetzung des IKS die Optimierung der bankinternen Prozesse, um Schäden, die sich beispielsweise aus Bearbeitungsfehlern ergeben können, zu vermeiden. Ausführliche Informationen zum IKS enthält das Kapitel „Risikomanagementsystem“.

MANAGEMENT DES OPERATIONELLEN RISIKOS

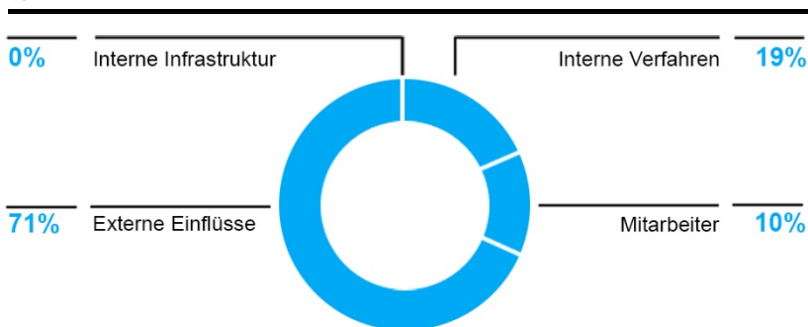
Die Identifikation, Analyse, Bewertung und Überwachung operationeller Risiken und die Förderung einer entsprechenden Risikokultur im Konzern ist ein wichtiger Erfolgsfaktor für die HSH Nordbank. Dabei kommen verschiedene Verfahren und Instrumente zum Einsatz.

Schadenfalldatenbank

Die Schadenfälle aus operationellen Risiken werden für die Bank und die relevanten Tochtergesellschaften in einer zentralen Schadenfalldatenbank zusammengeführt. Die Schadenfälle werden dezentral von den betroffenen Unternehmensbereichen erfasst und an das zentrale Risikocontrolling weitergeleitet. Die Ergebnisse der Analysen eingetretener Schadenfälle liefern dabei Ansatzpunkte zur Beseitigung bestehender Schwachstellen. Das OpRisk-Komitee wird vierteljährlich über die Schadenfallentwicklung und die ergriffenen Maßnahmen informiert. Über wesentliche operationelle Risikoereignisse wird der Vorstand umgehend informiert.

Die Schadenfalldatenbank berücksichtigt alle Schadenfälle mit einem Bruttoschaden von mindestens 2.500 Euro sowie wesentliche Beinaheschäden.

Anteil der Risikokategorien an den operationellen Bruttoschäden 2013
%



Die HSH Nordbank nimmt am Austausch operationeller Schadenfalldaten im Rahmen des Datenkonsortiums operationeller Risiken (DakOR) teil. Dadurch erhält die HSH Nordbank eine umfassendere Datengrundlage für die Bewertung von Risikoszenarien und für externe Vergleiche.

Risikoinventur

Die HSH Nordbank führt jährlich eine konzernweite Risikoinventur durch. Die hieraus gewonnenen Informationen über die Risikosituation der Unternehmensbereiche ergänzen das Reporting operationeller Risiken und fördern damit die präventive Steuerung und Überwachung der operationellen Risiken. Die Bank führt die

Risikoinventur auf Basis definierter Szenarien durch, die sowohl eigene als auch externe Schadenfalldaten berücksichtigen, und leitet hieraus Schadenpotenziale ab.

Die Risikoinventur 2013 erfolgte auch vor dem Hintergrund der Neuausrichtung der Bank und dem damit verbundenen Personalabbau. Um den sich daraus ergebenden operationellen Risiken zu begegnen, hat die Bank Maßnahmen ergriffen, die einerseits wichtige Know-how-Träger an die Bank binden und andererseits eine geordnete Umsetzung der Umstrukturierung gewährleisten sollen.

Maßnahmencontrolling

Ausgehend von einer Ursachenanalyse bedeutender Schadenfälle und den Ergebnissen der Risikoinventur werden geeignete Maßnahmen festgelegt, um zukünftige Schäden soweit wie möglich zu vermeiden. Die identifizierten Maßnahmen sollen hierbei unter Kosten-Nutzen-Aspekten sachgerecht sein. Die Instrumente der Risikominderung bestehen dabei vor allem aus einer Vielzahl organisatorischer Sicherungs- und Kontrollmaßnahmen, die auch im internen Kontrollsystem zur Anwendung kommen. Mit dem Maßnahmencontrolling überwacht das zentrale Risikocontrolling die tatsächliche Umsetzung der festgelegten Maßnahmen.

Risikoindikatoren

Risikoindikatoren werden vierteljährlich erhoben und in das OpRisk-Reporting integriert. Die Indikatoren werden auf Basis der eingeschätzten Risikolage ausgewählt und regelmäßig auf Aktualität hin geprüft. Durch eine fortlaufende und vergleichende Analyse von Schadenfällen und Risikoindikatoren sollen Risiken frühzeitig erkannt und ihren Ursachen vorgebeugt werden.

IT-Risikomanagement

Primäres Ziel des durch den Unternehmensbereich IT verantworteten IT-Risikomanagements ist es, potenzielle Schäden, die sich unter anderem aus einer unzureichenden IT-Infrastruktur ergeben, von der HSH Nordbank abzuwenden. Zu diesem Zweck sind IT-spezifische Risikoinstrumente im Einsatz, mit denen Risiken frühzeitig identifiziert, analysiert und bewertet sowie wirtschaftlich sinnvolle Maßnahmen zur Risikominimierung initiiert werden.

Rechtsrisiko

Zu den operationellen Risiken zählen gemäß SolvV auch die Rechtsrisiken. Dabei umfassen Rechtsrisiken wirtschaftliche Risiken aufgrund nicht erfolgter oder nicht vollständiger Berücksichtigung von Vorschriften bzw. des durch die Rechtsprechung definierten Rahmens, insbesondere des Handels-, Steuer- oder Gesellschaftsrechts. Steuerrisiken resultieren vor allem daraus, dass die Auslegung von interpretierbaren Vorschriften in konkreten Einzelfällen aufgrund des langen Zeitraums noch ausstehender Betriebsprüfungen erst nach mehreren Jahren verbindlich feststeht. Derzeit sind die Betriebsprüfungen

für die Jahre ab 2003 noch nicht abgeschlossen. Verantwortlich für die Steuerung dieser Risiken sind der Unternehmensbereich Recht und der Unternehmensbereich Steuern. Zur Risikominderung, -begrenzung oder -vermeidung erfolgt eine intensive juristische Beratung aller Unternehmensbereiche durch regelmäßig geschulte Mitarbeiter und externe Berater. Die Aktualität des Vertragswesens wird in einem strukturierten Prozess mit klaren Anforderungen und Verantwortlichkeiten sichergestellt.

Im Berichtsjahr hat die HSH Nordbank zur Untersuchung von möglicherweise ungerechtfertigten Kapitalertragsteueranrechnungen im Zusammenhang mit Aktienarbitrage-Geschäften um den Dividendenstichtag (sogenannte Cum-Ex-Transaktionen) eine unabhängige Prüfung durch eine Rechtsanwaltskanzlei in Auftrag gegeben. Nach den 2013 vorgelegten Zwischenergebnissen gibt es auffällige Transaktionen, die derzeit Gegenstand vertiefter Prüfungen sind. Aufgrund veränderter Risikoeinschätzungen hinsichtlich der Cum-Ex-Transaktionen sowie steuerlich strukturierter Transaktionen und aufgrund von Umsatzsteuererstattungen hat die HSH Nordbank ihre Steuerrückstellungen aufgestockt.

Bis zum Abschluss der Untersuchungen kann für die Zukunft nicht ausgeschlossen werden, dass neue Erkenntnisse zu weiteren finanziellen Aufwendungen führen.

Compliance-Risiko

Das Compliance-Risiko umfasst rechtliche und regulatorische Sanktionen oder finanzielle Verluste aufgrund der Nichteinhaltung von bestimmten Gesetzen, Verordnungen und Richtlinien sowie organisatorischen Standards und Verhaltenskodizes.

Das Management der Compliance-Risiken wird durch den Bereich Compliance verantwortet. Zusätzlich wird die Einhaltung der unterschiedlichen Normen durch die jeweils betroffenen Unternehmensbereiche sichergestellt.

Der Code of Conduct fasst alle Verhaltensvorgaben des Compliance zusammen, die im internen Anweisungswesen detailliert niedergelegt sind. Er gilt für alle Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Führungskräfte sowie für den

Vorstand der HSH Nordbank AG und ist ein verbindlicher Bestandteil der Zielvereinbarungen.

Die Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Führungskräfte der Bank werden regelmäßig in den Compliance-relevanten Themengebieten geschult. Ziel der Trainings ist es, Compliance als Unternehmenskultur fest zu verankern, relevante Normen und deren Änderungen zu vermitteln sowie neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schnell mit der Unternehmenspraxis vertraut zu machen, um die Einhaltung der Normen sicherzustellen.

Über interne Meldewege und über die sogenannte Whistleblowing-Stelle erhält die Bank Kenntnis von Verdachtsfällen regelwidrigen Verhaltens und leitet diese an die zuständigen internen oder externen Stellen weiter. Die Whistleblowing-Stelle wird von unabhängigen Ombudsmännern der BDO Deutsche Warentreuhand Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft besetzt und ermöglicht die Abgabe auch anonymen Hinweise.

WEITERE WESENTLICHE RISIKEN

Zu den weiteren wesentlichen Risikoarten der HSH Nordbank gehören das strategische Risiko und das Reputationsrisiko.

STRATEGISCHES RISIKO

Das strategische Risiko ist die Gefahr eines finanziellen Schadens durch unzutreffende oder auf falschen Annahmen beruhende langfristige Entscheidungen, die sich insbesondere auf die Entwicklung einzelner Geschäftsfelder oder des gesamten Bankensektors beziehen.

Im Berichtsjahr hat die HSH Nordbank ihre strategische Neuausrichtung erfolgreich fortgesetzt. Durch die auflagen- und zusagenkonforme Konzentration auf ihre Kerngeschäftsfelder, die Separierung und den aktiven Abbau von risikobehafteten und nichtstrategischen Portfolios in der Restructuring Unit, die Konsolidierung im internationalen Standortnetzwerk sowie den Verkauf einer Vielzahl von Beteiligungen konnte das strategische Risiko im Berichtsjahr weiter reduziert werden.

Um die steigenden regulatorischen Vorgaben und die Anforderungen des Kapitalmarktes an die Kapitalquoten nachhaltig zu erfüllen, wurde die Zweitverlustgarantie

nach Teilkündigung im Jahr 2011 zum 30. Juni 2013 wieder auf den Ursprungsbetrag von 10 Mrd. Euro erhöht. Da die Wiederaufstockung der Garantie einen beihilferechtlichen Tatbestand darstellt, wurde von der Europäischen Kommission ein erneutes Beihilfeverfahren eingeleitet. Mit einer Entscheidung wird frühestens in der zweiten Jahreshälfte 2014 gerechnet.

REPUTATIONSRIKIO

Das Reputationsrisiko ist die Gefahr eines direkten oder indirekten Schadens durch Rufschädigung des Unternehmens und die damit gegebenenfalls verbundenen Opportunitätskosten. Unter Rufschädigung wird ein öffentlicher Vertrauens- oder Ansehensverlust der Bank aus Sicht einzelner Interessengruppen (zum Beispiel Kapitalmarkt, Kunden, Anteilseigner, Investoren, Öffentlichkeit, Mitarbeiter) verstanden.

Zum einen kann eine Rufschädigung unmittelbar durch das Verhalten bankinterner Mitarbeiter, externer Interessengruppen oder durch das gesellschaftliche Umfeld insgesamt erfolgen. Hieraus können weitere negative Auswirkungen für die Bank erwachsen. Zum anderen können Reputationsrisiken im Sinne eines Folgerisikos indirekt durch den Schadeneintritt bei einer anderen Risikoart auftreten.

Die HSH Nordbank steuert Reputationsrisiken insbesondere mittels präventiver Maßnahmen zum einen über transaktionsspezifische Prüfungen, zum anderen durch prozessuale Regelungen, um den Eintritt von Reputationsschäden möglichst zu verhindern. In Ergänzung zu bereits bestehenden Regelungen und Anweisungen, wie zum Beispiel dem Code of Conduct, wurde 2013 eine Reputationsstrategie verabschiedet, die die bankweiten Grundsätze zur Steuerung von Reputationsrisiken definiert.

ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Das Geschäftsjahr 2013 war geprägt vom kontinuierlichen Abbau risikobehafteter, nicht strategischer Kredit- und Kapitalmarktgeschäfte in den Portfolios der Restructuring Unit sowie von Fortschritten bei der Umsetzung des neuen Geschäftsmodells „Bank für Unternehmer“.

Die Risikotragfähigkeit der HSH Nordbank war im Berichtsjahr mit Auslastungsgraden des Risikodeckungspotenzials von maximal 39% durchgängig gegeben. Die im Juni 2013 erfolgte Aufstockung des Garantierahmens auf die ursprüngliche Höhe von 10 Mrd. Euro sowie der fortlaufende Abbau von Risikopositionen im Zuge der Umsetzung der EU-Auflagen haben hierzu positiv beigetragen. Herausforderungen bestehen weiterhin insbesondere im Hinblick auf Risikokonzentrationen in den Shipping-Portfolios sowie im US-Dollar-Geschäft der Bank. Dabei wirken sich insbesondere die anhaltenden Überkapazitäten in weiten Teilen der Schifffahrtsmärkte belastend aus.

Im Berichtsjahr wurde mit dem sogenannten Group Risk Committee ein zentrales Gremium zur Überwachung und Steuerung aller wesentlichen Risiken der HSH Nordbank etabliert. Darüber hinaus hat die Bank im Juni 2013 einen Entwurf des Sanierungsplans gemäß den von der Bankenaufsicht veröffentlichten Mindestanforderungen an die Ausgestaltung von Sanierungsplänen (MaSan) bei der Aufsicht eingereicht. Auf Basis des Entwurfs hat die HSH Nordbank im November 2013 und Januar 2014 Anmerkungen von der Aufsicht erhalten, die derzeit bearbeitet werden. Der überarbeitete Entwurf des Sanierungsplans soll bis Ende April 2014 bei der Aufsicht eingereicht werden. Neben Handlungsoptionen, die es der Bank ermöglichen, Krisensituationen aus eigener Kraft zu bewältigen, enthält der Plan Sanierungsindikatoren, die regelmäßig überwacht werden und damit die bestehenden Prozesse zur laufenden Überwachung und Berichterstattung von Risiken ergänzen.

Seit dem ersten Quartal 2014 findet in der HSH Nordbank wie in vielen anderen deutschen und europäischen

Banken eine umfangreiche Sonderprüfung (Comprehensive Assessment) durch die Aufsicht statt. Diese steht im Zusammenhang mit der zum 1. November 2014 geplanten Übernahme der Bankenaufsicht durch die EZB. Wesentlicher Bestandteil des Comprehensive Assessment ist eine Bilanzprüfung (Asset Quality Review), bei der es insbesondere um die Bewertung von Kreditengagements und Handelsbeständen aus von der EZB definierten Risikoportfolios geht. Unmittelbar im Anschluss an die Bilanzprüfung ist die Durchführung eines Stresstests gemeinsam durch EZB und die EBA geplant. Die Ergebnisse sollen bis Oktober 2014 vorliegen und können grundsätzlich auch zu Anpassungen in der Gewinn- und Verlustrechnung führen.

Die Umsetzung neuer aufsichtsrechtlicher Vorgaben wird weiterhin Schwerpunkt unserer Aktivitäten im Jahr 2014 sein. Die Anforderungen, die sich aus dem Basel-III-Regelwerk ergeben und die ab 2014 schrittweise in Kraft treten, werden im Rahmen von Projekten umgesetzt.

Die von uns dargestellten Risiko- und Banksteuerungssysteme sind darauf ausgerichtet, Risiken systematisch zu berücksichtigen. Dies gilt auch für unsere Erwartungen hinsichtlich der zukünftigen Markt- und Geschäftsentwicklung. Nach unserer Überzeugung haben wir die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung unserer Geschäftsaktivitäten, unter anderem im „Prognosebericht mit Chancen und Risiken“ und in diesem Risikobericht zutreffend dargestellt. Entsprechend gehen wir davon aus, dass Risikotragfähigkeit und Zahlungsfähigkeit der HSH Nordbank auf Basis der eingeleiteten Maßnahmen auch zukünftig nachhaltig gegeben sein werden.

SCHLUSSERKLÄRUNG ZUM ABHÄNGIGKEITSBERICHT GEMÄß § 312 AKTG

Der Vorstand der HSH Nordbank AG hat gemäß § 312 des Aktiengesetzes (AktG) einen Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen für das Geschäftsjahr 2013 abzugeben (Abhängigkeitsbericht).

Die Schlussklärung des Vorstandes zum Abhängigkeitsbericht lautet wie folgt:

„Die HSH Nordbank AG hat bei den im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgeführten Rechtsgeschäften nach den Umständen, die uns im Zeitpunkt, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden,

bekannt waren, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten. Es wurden keine Maßnahmen auf Veranlassung oder im Interesse beider beherrschenden Unternehmen getroffen oder unterlassen.“

Herrschende Unternehmen der HSH Nordbank AG sind die Freie und Hansestadt Hamburg und das Land Schleswig-Holstein, die ihre Willensbildung über die mit Wirkung zum 21. April 2009 gegründete HSH Finanzfonds AöR - Gemeinsame Anstalt der Freien und Hansestadt Hamburg und des Landes Schleswig-Holstein (HSH Finanzfonds AöR) - koordinieren.“

Hamburg/Kiel, den 25. März 2014



von Oesterreich



Ermisch



Temp



Wartenweiler



Wittenburg

JAHRESABSCHLUSS

der HSH NORDBANK AG

BILANZ DER HSH NORDBANK AG ZUM 31. DEZEMBER 2013

Aktivseite

T €

	(Anhangangabe Nr.)			31.12.2013	31.12.2012
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			14.228		13.499
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			4.450.436		6.342.323
darunter:				4.464.664	6.355.822
bei der Deutschen Bundesbank	1.593.460				
	(Vorjahr 6.043.228)				
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			337.043		325.134
darunter:				337.043	325.134
bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	330.156				
	(Vorjahr 317.691)				
3. Forderungen an Kreditinstitute	(5, 6, 22-26)				
a) täglich fällig			3.165.717		4.117.642
b) andere Forderungen			2.644.194		5.639.958
				5.809.911	9.757.600
4. Forderungen an Kunden	(5, 6, 23-26)			65.585.528	77.842.063
darunter:					
durch Grundpfandrechte gesichert	12.047.370				
	(Vorjahr 13.724.146)				
Kommunalkredite	6.750.406				
	(Vorjahr 7.415.296)				
durch Schiffspfandrechte gesichert	8.449.084				
	(Vorjahr 10.826.369)				
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	(8, 23-26, 28, 29, 37)				
a) Geldmarktpapiere					
aa) von anderen Emittenten		69.694		69.694	103.413
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		8.048.790			6.298.975
darunter:					
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	7.548.124				
	(Vorjahr 5.700.697)				
bb) von anderen Emittenten		12.482.346		20.531.136	15.161.709
darunter:					
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	7.569.536				
	(Vorjahr 8.965.627)				
c) eigene Schuldverschreibungen			2.811.354		3.862.783
Nennbetrag	2.806.016			23.412.184	25.426.880
	(Vorjahr 3.873.504)				
Übertrag				99.609.330	119.707.499

BILANZ DER HSH NORDBANK AG ZUM 31. DEZEMBER 2013

Aktivseite

T €

	(Anhangangabe Nr.)			31.12.2013	31.12.2012
	Übertrag			99.609.330	119.707.499
6. Aktien und andere nicht fest verzinsliche Wertpapiere	(8, 25, 28, 29, 30, 37)			336.543	372.205
6a. Handelsbestand	(9, 25, 27)			9.052.437	11.728.438
7. Beteiligungen	(14, 28, 37, 68)			163.401	169.483
darunter:					
an Kreditinstituten		45.342			
	(Vorjahr	44.087)			
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	(14, 28, 37, 68)			1.550.951	1.603.148
darunter:					
an Kreditinstituten		57.000			
	(Vorjahr	65.500)			
an Finanzdienstleistungsinstituten		181			
	(Vorjahr	189)			
9. Treuhandvermögen	(31)			12.652	322.256
darunter					
Treuhandkredite		11.662			
	(Vorjahr	14.369)			
10. Immaterielle Anlagewerte	(15, 37)				
a) selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			4.160		3.425
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			15.879		22.559
				20.039	25.984
11. Sachanlagen	(16, 37)			108.317	109.590
12. Sonstige Vermögensgegenstände	(32)			394.851	530.861
13. Rechnungsabgrenzungsposten	(5, 18, 33)			409.549	205.433
14. Aktive latente Steuern	(17, 34)			1.215.032	1.303.676
Summe der Aktiva				112.873.102	136.078.573

BILANZ DER HSH NORDBANK AG ZUM 31. DEZEMBER 2013

Passivseite

T €

	(Anhangangabe Nr.)			31.12.2013	31.12.2012
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(18, 38-41)				
a) täglich fällig			1.126.172		1.078.750
b) mit vereinbarter Laufzeit o. Kündigungsfrist			18.168.950		30.549.002
				19.295.122	31.627.752
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(18, 39-41)				
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		34.238			58.734
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		1.663			2.250
			35.901		60.984
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		10.934.413			9.081.255
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		32.213.314			34.812.261
			43.147.727		43.893.516
				43.183.628	43.954.500
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	(18, 40, 41, 71)				
a) begebene Schuldverschreibungen			29.279.414		32.468.105
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten			101.778		521.327
darunter:					
Geldmarktpapiere		101.778			506.172
	(Vorjahr	506.172)		29.381.192	32.989.432
3a. Handelsbestand	(9, 42)			6.902.733	10.873.502
4. Treuhandverbindlichkeiten	(43)			12.652	322.256
darunter:					
Treuhandkredite		11.662			14.369
	(Vorjahr	14.369)			
5. Sonstige Verbindlichkeiten	(44)			1.738.932	2.225.534
6. Rechnungsabgrenzungsposten	(5, 18, 45)			204.557	225.473
6a. Passive latente Steuern	(17, 46)			348.160	488.064
7. Rückstellungen	(19)				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			686.697		660.214
b) Steuerrückstellungen			183.178		92.393
c) andere Rückstellungen	(47)		610.383		893.951
				1.480.258	1.646.558
8. Nachrangige Verbindlichkeiten	(48)			4.079.242	4.180.774
9. Genussrechtskapital	(49)			31.737	35.571
darunter:					
vor Ablauf von zwei Jahren fällig		16.314			18.284
	(Vorjahr	18.284)			
10. Fonds für allgemeine Bankrisiken	(50)			1.409.216	2.032.075
davon Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB		29.523			-
	(Vorjahr	-)			
Übertrag				108.067.429	130.601.491

BILANZ DER HSH NORDBANK AG ZUM 31. DEZEMBER 2013

Passivseite

T €

	(Anhangangabe Nr.)			31.12.2013	31.12.2012
	Übertrag			108.067.429	130.601.491
11. Eigenkapital	(51)				
a) Gezeichnetes Kapital					
aa) Grundkapital		3.018.225			3.018.225
ab) Stille Einlagen		1.298.486			1.545.177
b) Kapitalrücklage			4.316.711		4.563.402
c) Gewinnrücklagen			595.804		595.804
andere Gewinnrücklagen		317.877	317.877		708.391
d) Bilanzverlust			-424.719		-390.515
				4.805.673	5.477.082
Summe der Passiva				112.873.102	136.078.573
1. Eventualverbindlichkeiten	(63)				
a) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen				4.243.223	4.568.887
2. Andere Verpflichtungen	(63)				
a) Unwiderrufliche Kreditzusagen				7.067.520	5.025.942

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DER HSH NORDBANK AG

Für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

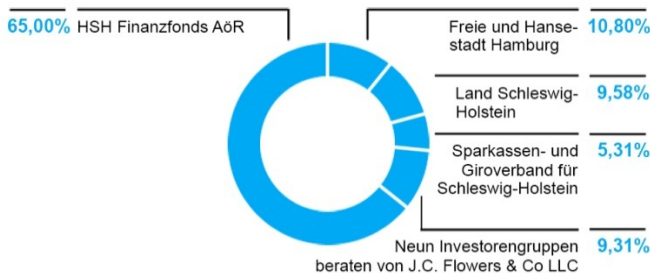
T €

	(Anhangangabe Nr.)			31.12.2013	31.12.2012
	Übertrag			-1.152.464	1.001.910
14. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken				-	980.382
15. Auflösung aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken				652.382	-
16. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere				-	99.728
17. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren				136.707	-
18. Aufwendungen aus Verlustübernahme				23.445	60.287
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				-386.820	-138.487
20. Außerordentliche Erträge			19.421		9.080
21. Außerordentliche Aufwendungen			71.995		53.281
22. Außerordentliches Ergebnis	(58)			-52.574	-44.201
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	(59)		142.415		363.269
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 11 ausgewiesen			2.013		1.557
				144.428	364.826
25. Erträge aus Verlustübernahme	(60)			159.103	156.999
26. Jahresfehlbetrag				-424.719	-390.515
27. Verlustvortrag aus dem Vorjahr				-390.515	-330.435
28. Entnahmen aus der Kapitalrücklage				-	330.435
29. Entnahmen aus Gewinnrücklagen a) andere Gewinnrücklagen				390.515	-
30. Bilanzverlust				-424.719	-390.515

ANHANG FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2013

ALLGEMEINE ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN

1. Die HSH Nordbank AG und ihre Anteilseigner Die HSH Nordbank AG, mit Sitz in Hamburg und Kiel, wurde im Rahmen der Verschmelzung der Hamburgische Landesbank – Girozentrale –, Hamburg, und der Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale, Kiel, am



2. Bereitstellung eines Garantierahmens

GRUNDLAGEN DER WIRKUNG DER ZWEITVERLUSTGARANTIE

Zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Bank haben das Land Schleswig-Holstein und die Freie und Hansestadt Hamburg der HSH Nordbank AG über die HSH Finanzfonds AöR als Garantiegeberin am 2. Juni 2009 einen Garantierahmen über 10 Mrd. Euro gewährt. Dieser Vertrag über die Bereitstellung eines Garantierahmens sowie eine damit in Verbindung stehende Rekapitalisierung der Bank stellen einen durch die EU-Kommission genehmigungspflichtigen beihilferechtlichen Tatbestand dar. Die EU-Kommission hat dieses Beihilfeverfahren Ende September 2011 unter Vereinbarung eines Zusagenkatalogs und Auferlegung von Auflagen mit den Beteiligten abgeschlossen. Die Auflagen umfassen unter anderem ein Dividendenverbot bis zum Geschäftsjahr 2014 (einschließlich des Geschäftsjahres, das am 31. Dezember 2014 endet). Die Garantie der Länder teilt sich im Rahmen der bilanziellen Abbildung in zwei Teilgarantien auf. Teilgarantie Eins bezieht sich auf nicht strukturierte Finanzinstrumente. Teilgarantie Zwei bezieht sich auf strukturierte, insbesondere ganz oder teilweise derivative Finanzinstrumente sowie Eigenkapitaltitel. Beide Teilgarantien werden im Einzelabschluss der HSH Nordbank

2. Juni 2003 neu gegründet. Handels- und steuerrechtlich erfolgte die Fusion rückwirkend zum 1. Januar 2003.

Die folgende Übersicht zeigt die Anteilseigner der HSH Nordbank AG mit ihren jeweiligen mittelbaren und unmittelbaren Anteilen am stimmberechtigten Kapital:

AG gemäß IDW RS BFA 1 abgebildet und sind Finanzinstrumente des Nichthandelsbestands.

Die Garantiegeberin sichert bonitätsinduzierte tatsächliche Zahlungsausfälle aus nach definierten Kriterien selektierten Finanzinstrumenten im Vermögen der HSH Nordbank AG ab.

Der Zahlungsausfall eines Einzelengagements ermittelt sich aus dem ausstehenden Betrag unter Berücksichtigung der Einzelrisikovorsorge, die zum 31. März des Jahres 2009 bestand. Der ausstehende Betrag entspricht maximal dem per 31. März 2009 bestehenden Rückzahlungsanspruch, zuzüglich sämtlicher geschuldeter Zinsen und sonstiger Nebenleistungen. Eine Verlustzuweisung unter der Garantie bedarf der Prüfung und Genehmigung des Garantiefalles durch die Garantiegeberin.

Die Garantie erlischt durch Rückgabe an die Garantiegeberin, nachdem das letzte Referenzengagement des abgesicherten Portfolios vollständig und unwiderruflich erfüllt wurde oder in vollem Umfang zu einem Garantiefall geführt hat. Die HSH Nordbank AG kann seit dem 1. Januar 2010 bis zum Ablauf des Jahres 2013 die Garantie durch Teilkündigungen, die 3 Mrd. Euro pro Jahr nicht übersteigen dürfen, auf 4 Mrd. Euro reduzieren. Ab 2014 ist eine vollständige Kündigung möglich.

Die Garantie wurde in 2011 um insgesamt 3 Mrd. Euro auf 7 Mrd. Euro zurückgeführt. Zum 30. Juni 2013 erfolgte eine Wiederaufstockung des Garantierahmens um 3 Mrd. Euro auf den ursprünglichen Betrag von 10 Mrd. Euro. Der Garantievertrag wurde durch eine entsprechende Änderungsvereinbarung angepasst. Dabei bleiben die Vergütungsregelungen für die wiedererhöhte Garantie grundsätzlich unverändert. Mit Inkrafttreten der Änderungsvereinbarung wird jedoch für den Wiedererhöhungsbetrag eine Einmalzahlung in Höhe von 275 Mio. Euro fällig. Durch diese wird die Garantiegeberin so gestellt, als wäre die Garantie nie reduziert worden. Die Einmalzahlung stellt ein Entgelt für eine zeitraumbezogene Leistung dar und wird über den Zeitraum des erwarteten Nutzens verteilt. Für das Jahr 2013 sind in der Position Provisionsaufwand 69 Mio. Euro aufwandswirksam erfasst. Die EU Kommission hat die Wiederaufstockung der Garantie vorläufig genehmigt und zugleich ein formales Prüfverfahren eingeleitet, das voraussichtlich in 2014 abgeschlossen werden kann.

Für die Gewährung der Garantie entrichtet die HSH Nordbank AG eine vertragliche Grundprämie in Höhe von 4% p.a. auf das jeweils ausstehende Garantievolumen. Inanspruchnahmen reduzieren die Bemessungsgrundlage der Prämie nicht. Die laufend zu zahlende Grundprämie wird aufwandswirksam pro rata temporis im Provisionsaufwand erfasst.

Solange und soweit die Inanspruchnahme der Garantie noch nicht durch abgerechnete Verluste erfolgt ist, die in Summe den durch die Bank zu tragenden Erstverlust von 3,2 Mrd. Euro übersteigen, besteht gegenüber der HSH Finanzfonds AöR kein aktivierbarer Ausgleichsanspruch. Vor diesem Hintergrund bildet die Bank die bilanziell erfasste Sicherungswirkung der Garantie im Rahmen einer Nettobilanzierung ab. Diese besteht darin, dass die Bank zunächst Einzelrisikovorsorge und Pauschalwertberichtigungen ohne Berücksichtigung der Sicherungswirkung der Zweitverlustgarantie ermittelt und dann die Sicherungswirkung bilanziell durch den Ansatz eines Kompensationspostens erfasst und aktivisch von den Forderungen an Kunden absetzt. Die gebildeten Einzel- und Pauschalwertberichtigungen selbst werden durch die Bilanzierung der Sicherungswirkung nicht verändert.

Der Kompensationsposten wird durch eine von der EU-Kommission festgelegte zusätzliche Prämie in Höhe von 3,85% p.a. gemindert. Diese zusätzliche Prämie wird nur im Falle einer tatsächlichen Inanspruchnahme der Garantie an die HSH Finanzfonds AöR gezahlt. Die zusätzliche Prämie ist längstens zahlbar bis zum 31. Dezember 2019 und entfällt rückwirkend, sollte die Garantie nicht in Anspruch genommen werden. Für die Absetzung vom Kompensationsposten berechnet die Bank die zusätzliche Prämie (ex post) auf die aktuelle bilanzielle Sicherungswirkung (Kompensationsposten). Die Zusatzprämie führt zudem zu einer erfolgsneutralen Erfassung einer Eventualverpflichtung mit korrespondierender Rückgriffsforderung an die HSH Finanzfonds AöR, da diese nur bei tatsächlicher Inanspruchnahme der Garantie über die Mittel verfügen darf. Bemessungsgrundlage für die Eventualverpflichtung aus der zusätzlichen Prämie ist der jeweils ausstehende, nicht gekündigte Garantierahmen. Die Berechnung erfolgt ab 1. April 2009.

Soweit die Inanspruchnahme der Garantie überwiegend wahrscheinlich ist, sind auch zukünftig zu leistende Prämien als Kosten der Kreditsicherheit (barwertig) zu erfassen, da gemäß Garantievertrag Inanspruchnahmen die Bemessungsgrundlagen der Garantieprämien nicht mindern. Die zukünftigen Prämien führen ebenso wie die Zusatzprämie zu einer Kürzung des Kompensationspostens. Im Rahmen der Barwertermittlung ergibt sich ein Zinseffekt, der im Zinsergebnis ausgewiesen wird.

Soweit die Verpflichtung zur Zahlung der zusätzlichen Prämie (sowohl ex post als auch ex ante) dazu führen würde, dass die Kernkapitalquote ohne Hybridkapital (Common Equity Quote) der HSH Nordbank unter 10% (Mindest Common Equity Quote) absinkt oder eine bereits bestehende Unterschreitung ausweiten würde, ist die Garantiegeberin verpflichtet, auf den Teil des Anspruchs, der zu einem Absinken unter die Mindest Common Equity Quote führen würde, gegen Gewährung eines Besserungsscheins zu verzichten (sog. Kapital-schutzklausel).

Sofern im Sanierungs- und Abwicklungsverfahren in Bezug auf abgesicherte Engagements garantiekonforme Maßnahmen unternommen werden, die einer bilanzrechtlichen Anerkennung des Sicherungsinstrumentes als Finanzgarantie unter IAS 39.9 widersprechen, kann

nach Zustimmung des von der Garantiegeberin eingesetzten Treuhänders eine Übertragung der Engagements in die Teilgarantie Zwei unter dem Rahmenvertrag erfolgen. Der garantierte Höchstbetrag verändert sich durch das Aufleben der Teilgarantie Zwei nicht, die jeweiligen Teilbeträge gehen ineinander auf. Per 31. Dezember 2013 betrug die Sicherungswirkung der Teilgarantie Zwei 8 Mio. Euro.

Die HSH Nordbank AG war in 2011 verpflichtet, einmalig eine aufwandswirksame Zahlung in Höhe von 500 Mio. Euro an die Garantiegeberin der Zweitverlustgarantie zu leisten, die im Wege einer Sacheinlage wieder in die Bank einzubringen war. Am 18. Januar 2012 hat die Hauptversammlung in einer außerordentlichen Sitzung eine gemischte Bar- und Sachkapitalerhöhung beschlossen. Mit Eintragung der Kapitalerhöhung in die Handelsregister am 20. Februar 2012 wurde diese wirksam.

BILANZIELLE AUSWIRKUNG DER ZWEITVERLUSTGARANTIE IM GESCHÄFTSJAHR 2013

Die erstmals zum 31. Dezember 2010 eingetretene bilanzielle Sicherungswirkung des von den Ländern Hamburg und Schleswig-Holstein über die HSH Finanzfonds AöR gewährten Garantierahmens beträgt zum 31. Dezember 2013 4.147 Mio. Euro (Vorjahr: 2.903 Mio. Euro).

Wir gehen davon aus, dass die erwarteten Zahlungsausfälle im Kreditgeschäft aus dem von der Garantie abgedeckten Portfolio in der Zukunft über den Selbstbehalt der Bank in Höhe von 3,2 Mrd. Euro steigen werden. Aufgrund dessen waren ab Berichtsjahr 2012 erstmals zukünftig erwartete Gebühren (Grund- und Zusatzprämie) für die Zweitverlustgarantie in der Risikovorsorge zu erfassen. Diese beliefen sich zum Ende des Geschäftsjahres 2013 auf 459 Mio. Euro und werden mit dem

Kompensationsposten verrechnet. Hierbei entfallen 267 Mio. Euro auf die zukünftige Zusatzprämie (Zusatzprämie ex ante) und 192 Mio. Euro auf die zukünftige Grundprämie (Grundprämie ex ante).

Die Common Equity Quote ist im Geschäftsjahr 2013 über die Marke von 10% gestiegen, so dass der in 2012 im Kompensationsposten erfasste Betrag aus dem Forderungsverzicht in Höhe von 652 Mio. Euro in 2013 wieder aufwandswirksam im Kompensationsposten aufgelöst wurde.

Per 31. Dezember 2013 wurden zunächst 4.147 Mio. Euro im Posten Risikovorsorge kompensatorisch berücksichtigt. Auf diesen Betrag wurde die zusätzliche Prämie von 3,85% p.a. seit dem 1. April 2009 bis zum 31. Dezember 2013 berechnet und mit 770 Mio. Euro in der Risikovorsorge erfasst (hiervon entfallen 345 Mio. Euro auf das Geschäftsjahr 2013). Zusätzlich wurde ein Zinersatzanspruch in Höhe von 7 Mio. Euro ermittelt. Ebenso wurden die zukünftigen Prämien in Höhe von 459 Mio. Euro ermittelt (hiervon entfallen 110 Mio. Euro auf das Geschäftsjahr 2013). Da mit der HSH Finanzfonds AöR im Falle einer tatsächlichen Inanspruchnahme der Garantie ein Ausgleich auf Nettobasis erfolgen würde, werden der Kompensationsposten und die darauf entfallenden Buchungen aus Zusatzprämie (ex post und ex ante), Zinersatzanspruch, Grundprämie (ex ante) und Forderungsverzicht miteinander verrechnet. Nach Berücksichtigung aller vertraglich zu verrechnenden Komponenten ergibt sich ein bilanzieller Kompensationsposten in der Risikovorsorge in Höhe von 2.911 Mio. Euro (Vorjahr: 2.778 Mio. Euro). Die korrespondierende Kompensationswirkung in der Gewinn- und Verlustrechnung der Risikovorsorge beträgt 132 Mio. Euro (Vorjahr: 1.636 Mio. Euro).

Sicherungswirkung der Garantie in der Risikovorsorge

in Mio €	Bilanz		GuV 2013		GuV 2012	
	31.12.2013	31.12.2012	Risikovor- sorge	Zinsergebnis	Risikovorsorge	Zinsergebnis
Sicherungswirkung vor Garantiekosten	4.147	2.903	1.244	-	1.620	-
Zusatzprämie ex post	-770	-425	-345	-	-287	-
Forderungsverzicht	-	652	-649	-3	653	-1
Grund- und Zusatzprämie ex ante	-459	-349	-118	8	-350	1
Zinersatzanspruch	-7	-3	-	-4	-	-3
Kompensation durch Zweitverlustgarantie	2.911	2.778	132	1	1.636	-3

Seit dem Berichtsjahr 2009 hat die Bank für die Bereitstellung der Zweitverlustgarantie insgesamt einen Prämienaufwand von 3.460 Mio. Euro aufwandswirksam verarbeitet. Bisher wurden 2.328 Mio. Euro gezahlt, davon entfallen auf die laufende Grundprämie 1.553 Mio. Euro und auf Einmalzahlungen 775 Mio. Euro.

3. Einlagensicherung, Gewährträgerhaftung und Anstaltslast

Die HSH Nordbank AG ist über die Sicherungsreserve der Landesbanken/Girozentralen dem Sicherungssystem der deutschen Sparkassen-Finanzgruppe angeschlossen. In diesem System besteht ein Haftungsverbund der regionalen Sparkassenstützungsfonds, der Sicherungsreserve der Landesbanken/Girozentralen und des Sicherungsfonds der Landesbausparkassen (vgl. auch Anhangangabe Nr. 65). Das Sicherungssystem dient dazu, jederzeit die Liquidität und Solvenz der angeschlossenen Institute zu gewährleisten.

Die in der Brüsseler Verständigung vom 17. Juli 2001 gefundene Übergangsregelung zum Auslaufen der Anstaltslast und Gewährträgerhaftung am 18. Juli 2005 gilt gemäß § 2 des Staatsvertrags zwischen der Freien und Hansestadt Hamburg und dem Land Schleswig-Holstein über die Verschmelzung der Vorgängerinstitute vom 4. Februar 2003 gleichermaßen für die HSH Nordbank AG. Somit sind Verbindlichkeiten, die bis zum 18. Juli 2001 begründet wurden, unabhängig von ihrer Laufzeit durch die Gewährträgerhaftung gedeckt. Verbindlichkeiten, die nach diesem Zeitpunkt, aber vor dem 18. Juli 2005 begründet wurden, sind ebenfalls von der Gewährträger-

haftung gedeckt, wenn ihre Laufzeit nicht über den 31. Dezember 2015 hinausgeht.

Als Alteigentümerin der Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale haftet die Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart, im Rahmen der oben dargestellten Gewährträgerhaftung für die bis zu ihrem Ausscheiden mit Wirkung vom 23. Mai 2003 vereinbarten und im Wege der Verschmelzung auf die HSH Nordbank AG übergegangenen Verbindlichkeiten sowie die Westdeutsche Landesbank, Düsseldorf, bzw. ihre Rechtsnachfolgerin für bis zum Wegfall der Gewährträgerhaftung eingegangene Verbindlichkeiten.

4. Angewandte Rechnungslegungsvorschriften

Den Jahresabschluss und den Lagebericht der HSH Nordbank AG zum 31. Dezember 2013 haben wir nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB), des Aktiengesetzes (AktG), der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) sowie des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) aufgestellt. Daneben haben wir die einschlägigen Verlautbarungen des Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e.V. (IDW) beachtet.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Die Bilanzierung und Bewertung erfolgt unter der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern).

Dabei wird insbesondere davon ausgegangen, dass die EU-Kommission die Wiederaufstockung der kapitalentlastenden Garantie und die Änderung des Garantievertrags nach der im Juni 2013 erfolgten vorläufigen Genehmigung nunmehr abschließend genehmigt und die Genehmigung nur mit solchen Auflagen verbunden wird, die im Rahmen einer tragfähigen Unternehmensplanung umsetzbar sind. Ferner ist erforderlich, dass die für die erfolgreiche Umsetzung des Geschäftsmodells der HSH Nordbank AG benötigte Akzeptanz durch Marktteilnehmer und sonstige relevante Stakeholder erhalten bleibt.

5. Forderungen

Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden (Aktivpositionen 3 und 4) setzen wir zum Nennwert bzw. zu den Anschaffungskosten an. Agien bzw. Disagien werden in die aktiven bzw. passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und linear über die Laufzeit oder die kürzere Festzinsbindungsdauer aufgelöst. Anteilige Zinsgrenzen wir periodengerecht ab und weisen sie in den entsprechenden Forderungspositionen aus. Dem strengen Niederstwertprinzip tragen wir durch eine stringente Anwendung unserer nachfolgend erläuterten Grundsätze zur Risikovorsorge Rechnung.

Liegt bei sogenannten unechten Verbriefungstransaktionen kein Abgang unserer bilanziellen Forderungen vor und verbleiben die Risiken aus den Forderungen vollständig bei der HSH Nordbank AG, erfassen wir ggf. erforderliche Wertberichtigungen ausschließlich bei unseren originären Forderungen.

6. Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft (Risikovorsorge)

Zur Risikovorsorge im Kreditgeschäft bilden wir gemäß den folgenden Grundsätzen Wertberichtigungen, die wir von den entsprechenden bilanziellen Beständen aktivisch absetzen. Für außerbilanzielle Geschäfte erfolgt dies durch die Bildung von Rückstellungen. Um sicher zu

stellen, dass unsere Risikovorsorge alle erkennbaren Adress- und Länderrisiken abdeckt, ermitteln wir sie in drei Schritten:

Unsere Kreditengagements werden laufend überwacht. Für alle bei dieser Einzelbetrachtung erkennbaren Adressrisiken im Kreditgeschäft bilden wir Einzelwertberichtigungen in Höhe des erwarteten Ausfalls. Wir ermitteln den erwarteten Ausfall aus dem Buchwert der Forderung abzüglich des Barwerts aller noch erwarteten Zahlungseingänge. Die erwarteten Zahlungseingänge umfassen insbesondere alle erwarteten Zins- und Tilgungszahlungen sowie Eingänge aus der Verwertung von Sicherheiten; dabei werden entstehende Verwertungskosten berücksichtigt.

Darüber hinaus bilden wir für Engagements mit Kreditnehmern, die ihren Sitz in einem Land mit einem Rating im Non-Investmentgrade haben, pauschale Länderwertberichtigungen. Die Wertberichtigungssätze sind je nach Ratingstufen in 5%-Schritten gestaffelt. Geschäfte in Ländern mit Defaultrating (16-18) werden zu 100% berücksichtigt. Die bei Kunden und Kreditinstituten bereits adressenbezogen gebildete Risikovorsorge wird bei der Festlegung der Bemessungsgrundlage nicht einbezogen. Genauso werden weitere risikomindernde Sachverhalte (wie zum Beispiel werthaltige Sicherheiten) angerechnet.

Schließlich bilden wir auf die übrigen, in den ersten beiden Schritten nicht wertberichtigten, aber mit latenten Risiken behafteten Kreditengagements handelsrechtlich Pauschalwertberichtigungen. Die Pauschalwertberichtigungen werden unter Verwendung aufsichtsrechtlicher Berechnungsparameter nach Basel-II, und zwar Ausfallwahrscheinlichkeiten (Probability of Default, PD) und Verlusthöhe im Schadensfall (Loss Given Default, LGD), bestimmt. Ein in die Berechnung eingehender LIP-Faktor (Loss Identification Period Factor) stellt die Zeitspanne zwischen Eintritt eines Verlustereignisses und dessen Bekanntwerden dar und dient zur Ableitung der eingetretenen aus den erwarteten Verlusten. Die Pauschalwertberichtigungen bilden wir für Forderungen, Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen an Kunden. Für steuerliche Zwecke werden die Pauschalwertberichtigungen gemäß dem Schreiben des Bundesministeriums der Finanzen vom 10. Januar 1994 ermittelt.

Sofern das Kreditrisiko entfällt oder sich vermindert, werden alle drei genannten Arten der Risikovorsorge in entsprechender Höhe aufgelöst. Damit kommen wir dem steuer- und handelsrechtlichen Wertaufholungsgebot nach.

Stellt die Bank fest, dass eine Forderung vollständig oder teilweise als uneinbringlich eingestuft werden muss, wird die Ausbuchung veranlasst.

Zur bilanziellen Sicherungswirkung des Garantierahmens der HSH Finanzfonds AöR verweisen wir auf unsere Ausführungen unter Anhangangabe Nr. 2.

7. Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts
Als den beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bezeichnet man den Betrag, zu dem ein Finanzinstrument zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Parteien, die nicht unter Handlungszwang stehen, gehandelt werden kann. Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes für Finanzinstrumente erfolgt grundsätzlich anhand des notierten Preises auf einem aktiven Markt (Mark-to-Market) oder, falls dies nicht möglich ist, mittels anerkannter Bewertungstechniken und -modelle (Mark-to-Matrix bzw. Mark-to-Model).

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes durch die Mark-to-Market Methode ist möglich, wenn ein Marktpreis, zu dem ein Geschäft abgeschlossen werden könnte oder abgeschlossen worden ist, vorliegt. Dies ist in der Regel der Fall für börsengehandelte Wertpapiere und Derivate, die auf liquiden Märkten gehandelt werden.

Die Mark-to-Matrix Methode wird zur Ermittlung des Fair Value angewendet, wenn kein Marktpreis im Sinne der Mark-to-Market Methode vorliegt. Der beizulegende Zeitwert wird dann auf Basis von Preisen ermittelt, die von einem Zeitpunkt kurz vor dem Bewertungsstichtag stammen. Alternativ erfolgt die Verwendung von Transaktionspreisen, d. h. Preisen aus einer kurz zurückliegenden echten Transaktion. Ist der Fair Value nicht aus Markt- oder Transaktionspreisen des Finanzinstruments ermittelbar, wird er anhand von Preisen vergleichbarer Finanzinstrumente abgeleitet oder eine Modellbewertung mit annähernd vollständig marktbeobachtbaren Parametern durchgeführt. Alternativ werden qualitätsgesicherte Marktdaten geeigneter Preisagenturen oder auch vali-

dierte Preise von Marktpartnern (Arranger) herangezogen.

Die Ermittlung des Fair Value nach der Mark-to-Model Bewertung über ein geeignetes Modell (zum Beispiel Optionspreismodell, Discounted Cash Flow-Methode, Collateralized-Debt-Obligation-Modell) erfolgt dann, wenn eine abgeleitete Bewertung nicht oder nicht in ausreichender Qualität möglich ist. Handelsaktiva und -passiva werden mit Mittelkursen bewertet.

In Bezug auf die Bewertungstechniken und -modelle kann unterschieden werden zwischen Verfahren, die ausschließlich auf beobachtbare Marktdaten zurückgreifen bzw. nur in unwesentlichem Umfang nicht beobachtbare Parameter zugrunde legen (Mark-to-Matrix) und Verfahren, die in wesentlichem Umfang auf nicht beobachtbaren Parametern basieren (Mark-to-Model). Beobachtbare Marktdaten sind gewöhnlich für liquide Wertpapiere und einfache OTC-Derivate, die an liquiden Märkten gehandelt werden (bspw. Zinsswaps, Devisentermingeschäfte und Devisenoptionen in bestimmten Währungen sowie Aktienderivate auf bestimmte börsennotierte Aktien bzw. Indizes), verfügbar. Bewertungstechniken und -modelle, die auf nicht beobachtbare Marktdaten zurückgreifen und damit Annahmen bzgl. dieser Parameter erfordern, sind gewöhnlich notwendig für strukturierte Wertpapiere bzw. allgemeiner für Wertpapiere, deren Markt illiquide ist, sowie komplexe OTC-Derivate. Nicht beobachtbare Parameter sind bspw. Korrelationen, Volatilitäten und Prepayment Rates. In diesen Fällen sind im Hinblick auf die Wahl des Modells als auch der Parametereinschätzungen in wesentlichem Umfang Ermessensentscheidungen erforderlich.

Berücksichtigt der über eine Bewertungstechnik oder ein Bewertungsmodell ermittelte Wert eines Derivats nicht in angemessener Weise Modellrisiken und Kredit- bzw. Kontrahentenausfallrisiken, ermittelt die Bank entsprechende Wertanpassungen. Die angewendeten Verfahren greifen dabei partiell auf nicht am Markt beobachtbare Parameter in Form von Schätzungen zurück.

Wenn in die Bewertung eines Finanzinstruments nicht beobachtbare Parameter einfließen, ist der ermittelte beizulegende Zeitwert zwar der beste Schätzwert gemäß einer Ermessensentscheidung der Bank, aber insoweit

subjektiv, als dass auch alternative Möglichkeiten für die Parameterwahl vorliegen können, die nicht durch beobachtbare Marktdaten widerlegt werden können.

Die Finanzkrise hat dazu geführt, dass am Interbankemarkt vermehrt besicherte Derivate (mit Sicherheitenvertrag zum Beispiel CSA) abgeschlossen werden. Damit einher geht auch eine explizite Berücksichtigung der Besicherung bei der Bewertung von OTC Derivaten. Die Auswirkungen der Besicherung werden im Rahmen der Bewertung berücksichtigt.

Die Wertpapiere des Handelsbestands werden in wesentlichen Teilen über liquide Marktpreise bewertet. Liegt kein aktueller Kurs von einem liquiden Markt vor, erfolgt die Bewertung verzinslicher Wertpapiere mittels der Discounted Cash Flow-Methode anhand rating- und sektorabhängiger Zinskurven, die aus Marktdaten verzinslicher Wertpapiere abgeleitet werden.

In wenigen Fällen ist für Wertpapiere in der Bilanzposition Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposition 6) keine Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts möglich. Hierbei handelt es sich um nicht börsenfähige Bestände an Aktiengesellschaften, so dass hier weder direkte Marktpreise noch beobachtbare Marktdaten für ein Bewertungsmodell zur Verfügung stehen. Diese Positionen werden analog der Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen (Aktivpositionen 7 und 8) zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet und einem regelmäßigen Test auf eine dauerhafte Wertminderung unterzogen.

Börsengehandelte Derivate werden ebenfalls über Börsenkurse bewertet. Liegt kein aktueller Kurs vor, erfolgt eine Bewertung über anerkannte Bewertungsmodelle (bspw. Black-Scholes für europäische Optionen), die allenfalls in unwesentlichem Umfang auf nicht beobachtbaren Parameterschätzungen basieren.

8. Wertpapiere

Unsere Wertpapiere (Aktivpositionen 5 und 6), die nicht dem Handelsbestand zugeordnet sind, unterteilen wir gemäß den handelsrechtlichen Bestimmungen zu Bewertungszwecken nach der jeweiligen Zweckbestimmung in Anlagebestand und Liquiditätsreserve.

Da bei Wertpapieren des Anlagebestands eine dauerhafte Halteabsicht besteht, bewerten wir einen größeren Teilbestand zum gemilderten Niederstwert. Die entsprechenden Wertpapiere weisen wir bei voraussichtlich vorübergehenden Wertminderungen demnach mit ihren Anschaffungskosten aus, wobei wir Wertminderungen als voraussichtlich vorübergehend ansehen, wenn diese nicht als Hinweis auf zukünftige Störungen der Zins- und Kapitalbedienung zu werten sind. Dies ist bei Wertminderungen der Fall, die zum Beispiel durch Veränderungen des Zinsniveaus verursacht sind. Dadurch vermeiden wir den Ausweis von Erfolgsvolatilitäten, der aufgrund der Kurzfristigkeit der verursachenden Wertschwankungen wirtschaftlich nicht gerechtfertigt wäre. Wir haben im Rahmen des Risikovorsorgeprozesses für Wertpapiere umfangreiche Kriterien ("Trigger-Events") definiert, um mögliche dauerhafte Wertminderungen zu identifizieren. Diese Ermittlungen finden quartalsweise statt. Hierbei werden alle betrachteten Wertpapiere nebst eventueller Deckungsmassen/Underlyings einer Analyse und einem zweistufigen Votierungsprozess unterzogen. Diese Analyse beinhaltet in Abhängigkeit der Assetklasse des Wertpapiers die Miteinbeziehung weiterer Indikationen (zum Beispiel externe Ratings, Ermittlung der Übersicherung bei mezzaninen Tranchen, Cash-Flow Analysen). Sofern eine Einzelfallanalyse den "Trigger-Event" wirtschaftlich nicht bestätigt bzw. gar kein "Trigger-Event" festgestellt wurde, liegt keine dauerhafte Wertminderung vor. Bei Vorliegen von voraussichtlich dauerhaften – d. h. in der Regel bonitätsinduzierten – Wertminderungen nehmen wir Abschreibungen auf den niedrigeren Börsenkurs, Marktkurs oder beizulegenden Wert vor.

Die Wertpapiere der Liquiditätsreserve bewerten wir nach dem strengen Niederstwertprinzip. Demnach weisen wir die Wertpapiere unabhängig von der Dauerhaftigkeit einer Wertminderung zu Anschaffungskosten oder zum niedrigeren Börsenkurs, Marktkurs oder beizulegenden Wert aus.

Zur bilanziellen Behandlung und Abbildung von Sicherungsbeziehungen verweisen wir auf unsere Ausführungen unter Anhangangabe Nr. 12.

Zinsen aus dem gesamten Wertpapiereigenbestand weisen wir unter den Zinserträgen aus. Dabei werden anteilige Zinsen periodengerecht abgegrenzt.

Bewertungsergebnisse und realisierte Kurserfolge werden bei Wertpapieren des Anlagebestands dem Finanzanlageergebnis (Position Nr. 14 der Gewinn- und Verlustrechnung), bei Wertpapieren der Liquiditätsreserve dem Risikoergebnis (Position Nr. 12 der Gewinn- und Verlustrechnung) zugerechnet.

Dividenden und sonstige Ausschüttungen stellen wir in die laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren ein.

Im Geschäftsjahr gab es keine Umwidmungen zwischen Handelsbestand, Liquiditätsreserve und / oder dem Anlagebestand.

9. Finanzinstrumente des Handelsbestands
Dem Handelsbestand (Aktivposition 6a und Passivposition 3a) ordnen wir alle Finanzinstrumente zu, die wir mit der Absicht erworben oder veräußert haben, einen kurzfristigen Eigenhandelserfolg zu erzielen. Hierunter fallen neben Wertpapieren insbesondere derivative Finanzinstrumente, aber auch bestimmte Forderungen (zum Beispiel Schuldscheindarlehen) sowie Verpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen. Wertpapiere, Forderungen und Derivate mit einem positiven beizulegenden Zeitwert werden unter dem Handelsbestand auf der Aktivseite (Position 6a), Derivate mit einem negativen beizulegenden Zeitwert unter dem Handelsbestand auf der Passivseite (Position 3a) der Bilanz ausgewiesen. Die Kriterien für die Zuordnung zum Handelsbestand haben sich im Geschäftsjahr nicht geändert.

Sämtliche Finanzinstrumente des Handelsbestands bewerten wir zum beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags. Bei Finanzinstrumenten ohne verfügbare Börsen- oder Marktkurse wird ein beizulegender Zeitwert anhand von anerkannten Bewertungsmodellen ermittelt (vgl. auch Anhangangabe Nr. 7). Zur Berücksichtigung von Kontrahentenrisiken aus Derivaten gegenüber Kunden im Handelsbestand bilden wir sogenannte "Counterparty Default Adjustments", um die wir den aktivischen Handelsbestand reduzieren.

Der Risikoabschlag stellt ein nach finanzmathematischen Methoden ermitteltes Verlustpotenzial (Value at Risk) dar und basiert auf sämtlichen Positionen des Handels-

bestands der HSH Nordbank AG. Der Value at Risk (VaR) ist dabei so bemessen, dass ein potenzieller Verlust aus diesen Positionen innerhalb einer Haltedauer von zehn Tagen mit einer Wahrscheinlichkeit von 99% nicht überschritten wird. Der Beobachtungszeitraum für den VaR beträgt 250 Handelstage. Der VaR-Abschlag wird unter Berücksichtigung von Korrelationen zwischen den einzelnen Geschäften des Handelsbestands ermittelt. In der Regel wird der Risikoabschlag vom Handelsbestand auf der Aktivseite der Bilanz vorgenommen. In den Ausnahmefällen, in denen der Handelsbestand auf der Passivseite größer ist als auf der Aktivseite der Bilanz, wird stattdessen ein Risikozuschlag unter dem Handelsbestand der Passivseite ausgewiesen.

Erträge und Aufwendungen (laufende Erträge und Aufwendungen, realisierte und unrealisierte Bewertungserträge und -aufwendungen) aus Finanzinstrumenten des Handelsbestands werden grundsätzlich im Nettoertrag bzw. Nettoaufwand des Handelsbestands ausgewiesen. Ausgenommen hiervon sind die laufenden Erträge und Aufwendungen aus Wertpapieren, Forderungen und Leerverkäufen. Diese werden in Übereinstimmung mit der internen Steuerung der HSH Nordbank AG unter den Zinserträgen, den Zinsaufwendungen bzw. den laufenden Erträgen aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren ausgewiesen.

In jedem Jahr, in dem die HSH Nordbank AG einen Nettoertrag des Handelsbestands ausweist, werden 10% dieses Nettoertrags dem Sonderposten "Fonds für allgemeine Bankrisiken" (Passivposition 10) zugeführt. Auflösungen dieses Postens sind nur möglich, um Nettoaufwendungen des Handelsbestands auszugleichen oder soweit der Posten den Betrag von 50% des Durchschnitts der letzten fünf jährlichen Nettoerträge des Handelsbestands überschreitet. Aufwendungen aus der Zuführung und Erträge aus der Auflösung des Postens werden im Nettoertrag bzw. Nettoaufwand des Handelsbestands ausgewiesen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden dem Sonderposten 30 Mio. Euro aus dem Nettoerfolg des Handelsbestands zugeführt.

10. Derivative Finanzinstrumente
Derivative Finanzinstrumente bilanzieren und bewerten wir nach den allgemeinen handelsrechtlichen Vorschriften. Den Abschluss und die Bilanzierung interner Ge-

schäfte haben wir an die Einhaltung einheitlich festgelegter Bedingungen geknüpft. Insbesondere müssen die Konditionen marktgerecht ausgestaltet sein.

Den Ausweisvorschriften des IDW RS BFA 6 folgend nehmen wir einen Ausweis von Erträgen und Aufwendungen aus Optionsgeschäften des Nichthandelsbestands unter den sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. sonstigen betrieblichen Aufwendungen vor. Erträge und Aufwendungen aus Zinsbegrenzungsvereinbarungen weisen wir unter den Zinserträgen bzw. Zinsaufwendungen aus.

Aus der Bilanzierung der internen Derivate resultiert per 31. Dezember 2013 ein Zinsertrag in Höhe von 2.242 Mio. Euro (Vorjahr: 3.061 Mio. Euro), ein Zinsaufwand in Höhe von 1.936 Mio. Euro (Vorjahr: 2.685 Mio. Euro), ein sonstiger betrieblicher Ertrag in Höhe von 13 Mio. Euro (Vorjahr: 78 Mio. Euro) und ein sonstiger betrieblicher Aufwand in Höhe von 7 Mio. Euro (Vorjahr: 85 Mio. Euro). Gegenläufige Effekte werden im Nettoergebnis des Handelsbestands ausgewiesen.

Erworbene bzw. geschriebene Optionen, die nicht dem Handelsbestand zugeordnet sind, bilanzieren wir in Höhe der gezahlten bzw. erhaltenen Optionsprämie unter den sonstigen Vermögensgegenständen bzw. sonstigen Verbindlichkeiten. Dem Niederstwert- bzw. dem Imparitätsprinzip tragen wir gegebenenfalls durch Abschreibungen oder Bildung von Rückstellungen Rechnung.

Soweit bei Finanzinstrumenten ein Marginsystem zur Anwendung kommt, werden Initial-Margin-Zahlungen aktiviert bzw. passiviert. Variation-Margin-Zahlungen werden im Handelsbestand direkt erfolgswirksam im Nettoergebnis des Handelsbestands erfasst. Außerhalb des Handelsbestands werden Variation Margins aktiviert bzw. passiviert.

Die Höhe, der Zeitpunkt und die Sicherheit künftiger Zahlungsströme aus Derivaten und somit auch ihre beizulegenden Zeitwerte sind mit Unsicherheiten behaftet. Die wesentlichen Bedingungen, die hierauf Einfluss haben, sind:

- ▶ die zukünftige Entwicklung von Zinssätzen, Wechselkursen, Aktienkursen, Rohstoffpreisen, Bonitätsindizes und anderen Marktpreisen,

- ▶ die zukünftige Schwankungsbreite (Volatilität) dieser Preise,
- ▶ das Ausfallrisiko der jeweiligen Gegenpartei.

11. Strukturierte Produkte

Strukturierte Produkte bilanzieren wir entsprechend der Stellungnahme IDW RS HFA 22. Bei strukturierten Produkten, die zum beizulegenden Zeitwert oder zum strengen Niederstwertprinzip bewertet werden, wird keine getrennte Bilanzierung vorgenommen. Bei strukturierten Vermögensgegenständen, deren Bewertung zum gemilderten Niederstwertprinzip erfolgt, werden die derivativen Komponenten und der Basisvertrag separat bilanziert. Die getrennten derivativen Komponenten werden grundsätzlich in Bewertungseinheiten (vgl. auch Anhangangabe Nr. 12) einbezogen. Hiervon abweichend werden die derivativen Komponenten aus Equity-gelinkten strukturierten Produkten einzeln imparitätisch bewertet.

12. Abbildung von Sicherungsbeziehungen als Bewertungseinheiten

Sicherungsbeziehungen, bei denen die eindeutige Zuordnung von Grundgeschäften zu Sicherungsinstrumenten im Risikomanagement nachvollziehbar dokumentiert ist und die die Voraussetzungen für die Anwendung von § 254 HGB erfüllen, bilanzieren wir entsprechend der Stellungnahme IDW RS HFA 35 als Bewertungseinheiten i.S.d. § 254 HGB. Grundgeschäfte im Rahmen von Bewertungseinheiten sind Vermögensgegenstände und Schulden in Form von Forderungen, Wertpapieren, Verbindlichkeiten sowie derivative Finanzinstrumente. Sicherungsinstrumente sind derivative Finanzinstrumente. Abgesicherte Risiken können alle Arten von Marktrisiken sein. Der weit überwiegende Teil der Bewertungseinheiten hat allerdings die Absicherung von Zinsrisiken zum Gegenstand. Die eindeutige Zuordnung von Grundgeschäft und zugehörigem Sicherungsinstrument, die Bestimmung des abgesicherten Risikos sowie die Risikomanagementstrategie, Angaben zur prospektiven Wirksamkeit und zu Methoden zur Feststellung der Wirksamkeit werden bei Vorliegen von bilanziellen Sicherungsbeziehungen dokumentiert. Darüber hinaus wird in der Dokumentation auch die Durchhalteabsicht festgehalten bzw. der Zeitraum erfasst, für den die Sicherungsbeziehung aufrecht erhalten werden soll. Grundsätzlich besteht die Absicht, alle Sicherungsbeziehungen für die

volle Restlaufzeit der Geschäfte aufrecht zu erhalten. In Einzelfällen werden Sicherungsbeziehungen nur für eine bestimmte Laufzeit von Grundgeschäften und/oder Sicherungsinstrumenten designiert.

Wir bilden sowohl Mikro- als auch Portfolio-Sicherungsbeziehungen als Bewertungseinheiten ab.

Eine Mikro-Sicherungsbeziehung liegt vor, wenn ein bestimmtes Risiko aus einem einzelnen Grundgeschäft durch ein einzelnes Sicherungsinstrument abgesichert wird. Eine Portfolio-Sicherungsbeziehung liegt vor, wenn ein bestimmtes Risiko aus einem Portfolio von gleichartigen Grundgeschäften mit mehreren gleichartigen Sicherungsinstrumenten abgesichert wird. Für Mikro-Bewertungseinheiten wird systemseitig die Klammerung als zusammengehörige Einheit bereits im Handelssystem bei Geschäftsabschluss vorausgesetzt. Es handelt sich hierbei um perfekte Sicherungsbeziehungen, bei denen die wertbestimmenden Parameter zwischen dem abgesicherten Teil des Grundgeschäfts und dem absichernden Teil des Sicherungsinstruments übereinstimmen (zum Beispiel Währung, Nominalbetrag, Zinssatz, Zinszahlungstermine, Laufzeit). Wird ein Wertpapierportfolio von gleichartigen festverzinslichen Wertpapieren mit mehreren Zinsswaps gegen das Zinsänderungsrisiko abgesichert, kommt diese Sicherungsbeziehung für die Abbildung als Portfolio-Bewertungseinheit in Frage. Wir bilden Portfolio-Bewertungseinheiten für entsprechende Wertpapierportfolios der Liquiditätsreserve.

Die Abbildung der als Bewertungseinheiten bilanzierten Sicherungsbeziehungen erfolgt zweistufig. In der ersten Stufe werden die dem abgesicherten Risiko zuzurechnenden Wertänderungen der Grund- und Sicherungsgeschäfte einer Bewertungseinheit ermittelt. Wir wenden die so genannte „Einfrierungsmethode“ an. Die Wertänderungen werden weder im bilanziellen Wertansatz der Grundgeschäfte bzw. Sicherungsinstrumente noch in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Verlustüberhänge aus der Saldierung dieser Wertänderungen werden nach dem Imparitätsprinzip als nicht realisierter Verlust aufwandswirksam in eine Drohverlustrückstellung eingestellt, die unter den sonstigen Rückstellungen ausgewiesen wird. In der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt der Ausweis für Bestände der Liquiditätsreserve bei Zuführungen unter den „Abschreibungen und Wertberich-

tigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft“ bzw. bei Auflösungen unter den „Erträgen aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft“. Für sonstige Bestände erfolgt der Ausweis unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen. In der zweiten Stufe wird die residuale Zeitwertänderung der Grund- und Sicherungsgeschäfte einzelgeschäftsbezogen ermittelt. Hierbei handelt es sich um die Zeitwertänderung, die den nicht abgesicherten Risiken zuzuordnen ist. Diese wird im Rahmen einer imparitätischen Einzelbewertung nach den allgemeinen Bilanzierungsvorschriften abgebildet. Für Bestände der Liquiditätsreserve erfolgt der Ausweis von Verlustüberhängen der zweiten Stufe analog zur ersten Stufe.

Die prospektive und retrospektive Wirksamkeit einer Sicherungsbeziehung wird mindestens jährlich zum Jahresabschluss nachgewiesen und dokumentiert. Für Mikro-Sicherungsbeziehungen erfolgt der prospektive Nachweis der Wirksamkeit mittels der Critical Term Match - Methode. Im Rahmen dieses Nachweises wird die Übereinstimmung der dem abgesicherten Risiko zuzuordnenden wertbestimmenden Parameter von Grund- und Sicherungsgeschäft nachgewiesen. Bei Übereinstimmung ist davon auszugehen, dass sich die dem abgesicherten Risiko zuzurechnenden Wertänderungen über die volle Restlaufzeit bzw. die designierte Laufzeit der Geschäfte ausgleichen werden. Für Portfolio-Sicherungsbeziehungen erfolgt der prospektive Nachweis der Wirksamkeit quantitativ mittels laufzeitbandabhängiger Sensitivitätsanalysen in Bezug auf das abgesicherte Risiko. Bei entsprechendem Ausgleich der Sensitivitäten von Grund- und Sicherungsgeschäften in den relevanten Laufzeitbändern kann davon ausgegangen werden, dass sich die dem abgesicherten Risiko zuzurechnenden Wertänderungen über die volle Restlaufzeit der Geschäfte weitgehend ausgleichen werden. Die retrospektive Messung der Wirksamkeit erfolgt grundsätzlich sowohl für Mikro- als auch für Portfoliosicherungsbeziehungen rechnerisch, indem die dem abgesicherten Risiko zuzuordnende, seit Designation der Sicherungsbeziehung kumulierte Wertänderung der Grundgeschäfte zu der der Sicherungsinstrumente ins Verhältnis gesetzt wird.

Betrag der in Bewertungseinheiten einbezogenen Grundgeschäfte und Sicherungsinstrumente
Die folgende Tabelle gibt den Buchwert für in Bewertungseinheiten einbezogene Vermögensgegenstände und Schulden je Bilanzposten an. In Bewertungseinheiten

einbezogene derivative Finanzinstrumente sind mit ihrem beizulegenden Zeitwert unter den Positionen Positive Marktwerte Derivate bzw. Negative Marktwerte Derivate angegeben.

Grundgeschäfte

in T€	31.12.2013		31.12.2012	
	Mikro-Bewertungseinheiten	Portfolio-Bewertungseinheiten	Mikro-Bewertungseinheiten	Portfolio-Bewertungseinheiten
Aktivseite				
Forderungen an Kreditinstitute	25.951	-	73.198	-
Forderungen an Kunden	907.017	-	907.053	-
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.881.906	10.922.642	2.048.540	9.483.015
Passivseite				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	213.272	-	243.827	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.578.828	-	2.831.773	-
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.943.175	-	3.226.076	-
Nachrangige Verbindlichkeiten	-	-	-	-
Positive Marktwerte Derivate	229.456	-	370.275	-
Negative Marktwerte Derivate	654.018	-	654.017	-

Sicherungsinstrumente

in T€	31.12.2013		31.12.2012	
	Mikro-Bewertungseinheiten	Portfolio-Bewertungseinheiten	Mikro-Bewertungseinheiten	Portfolio-Bewertungseinheiten
Positive Marktwerte Derivate	1.165.356	28.921	1.421.593	2.491
Negative Marktwerte Derivate	1.137.106	562.971	1.578.389	792.260

Bezogen auf die zugrunde liegenden Nominalwerte werden bei ca. 92% der Bewertungseinheiten Zinsrisiken abgesichert. Bei den sonstigen Risiken handelt es sich im Wesentlichen um Währungsrisiken und Aktienrisiken.

Höhe der abgesicherten Risiken in
Bewertungseinheiten
Die folgende Tabelle gibt den wirksamen Teil der den

abgesicherten Risiken zuzurechnenden Wertänderungen
kumulativ seit Designation der Bewertungseinheit an.

Grundgeschäfte

in T€	31.12.2013								31.12.2012	
	Mikro-Bewertungs- einheiten		Portfolio-Bewertungs- einheiten		Mikro-Bewertungs- einheiten		Portfolio-Bewertungs- einheiten		Positive Wert- änderung	Negative Wert- änderung
	Positive Wert- änderung	Negative Wert- änderung	Positive Wert- änderung	Negative Wert- änderung	Positive Wert- änderung	Negative Wert- änderung	Positive Wert- änderung	Negative Wert- änderung		
Aktivseite										
Forderungen an Kredit- institute	3.071	-	-	-	5.266	-	-	-	-	-
Forderungen an Kunden	226.151	628	-	-	315.945	642	-	-	-	-
Schuldverschreibungen und andere festverzins- liche Wertpapiere	501.205	-	200.961	-	674.737	-	500.490	-	-	-
Passivseite										
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	99	10.189	-	-	200	12.594	-	-	-	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.710	208.556	-	-	11	369.921	-	-	-	-
Verbriefte Verbindlichkeiten	16	64.041	-	-	15	145.207	-	-	-	-
Nachrangige Verbindlichkeiten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Derivate	129.178	80.049	-	-	188.748	106.102	-	-	-	-

Den positiven Wertänderungen der Grundgeschäfte stehen entsprechende negative Wertänderungen der Sicherungsinstrumente gegenüber, für die keine Drohverlustrückstellungen gebildet wurden bzw. den negativen Wertänderungen der Grundgeschäfte stehen entsprechende positive Wertänderungen bei den Sicherungsgeschäften gegenüber.

13. Abbildung von zinsbezogenen
Finanzinstrumenten des Bankbuchs

Die verlustfreie Bewertung von zinsbezogenen Geschäften des Bankbuchs haben wir durch eine Berechnung auf Grundlage der barwertigen Betrachtungsweise nach Maßgabe von IDW RS BFA 3 nachgewiesen. In die Berechnung haben wir alle bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestands einbezogen. Der Berechnung wurde als

Saldierungsbereich – entsprechend dem Refinanzierungszusammenhang – das gesamte Bankbuch zu Grunde gelegt. Im Rahmen der Berechnung haben wir den handelsrechtlichen Buchwerten der bilanziellen und außerbilanziellen Geschäfte des Bankbuchs die zinsinduzierten Barwerte gegenübergestellt und von dem positiven Überschuss der Barwerte über die Buchwerte die barwertig ermittelten Risikokosten und Verwaltungskosten abgezogen.

Ergibt sich aus der Berechnung ein negativer Saldo, wird dieser Betrag aufwandswirksam als Drohverlustrückstellung eingestellt, die unter den sonstigen Rückstellungen ausgewiesen wird. Nach den Ergebnissen der Berechnung war zum 31. Dezember 2013 keine Rückstellung zu bilden.

Für derivative Finanzinstrumente, die nicht dem Handelsbestand zugeordnet sind und die weder in eine Bewertungseinheit einbezogen noch im Saldierungsbereich der verlustfreien Bewertung berücksichtigt werden und auch nicht unter die besondere Deckung fallen, erfolgt eine imparitätische Einzelbewertung.

14. Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen setzen wir zu Anschaffungskosten an. Bei Vorliegen von voraussichtlich dauernden – in der Regel bonitätsinduzierten – Wertminderungen nehmen wir Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert vor.

15. Immaterielle Anlagewerte

Unter den immateriellen Anlagewerten wird selbst erstellte und erworbene Software bilanziert. Selbst erstellte Software wird in Höhe der bei ihrer Entwicklung anfallenden Herstellungskosten angesetzt. Die Herstellungskosten umfassen die Aufwendungen, die der Entwicklung der Software direkt zugeordnet werden können (sog. Entwicklungskosten). Aufwendungen, die der Entwicklung der Software nicht direkt zugeordnet werden können

(sog. Forschungskosten), werden nicht in die Herstellungskosten einbezogen, sondern im Jahr ihrer Entstehung ergebniswirksam erfasst. Im Geschäftsjahr sind bei der Erstellung von Software Entwicklungskosten in Höhe von 2 Mio. Euro (Vorjahr: 1 Mio. Euro) und wie im Vorjahr keine Forschungskosten angefallen.

Erworbene Software wird zu Anschaffungskosten angesetzt.

Die immateriellen Anlagewerte werden planmäßig linear abgeschrieben, wobei wir für Standardsoftware eine Nutzungsdauer von fünf Jahren zu Grunde legen. Soweit voraussichtlich dauernde Wertminderungen eingetreten sind, nehmen wir außerplanmäßige Abschreibungen vor. Bestehen die Gründe hierfür nicht mehr, werden Zuschreibungen bis höchstens zu den fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten vorgenommen.

16. Sachanlagen

Unsere Sachanlagen bewerten wir zu Anschaffungskosten. Handelt es sich um abnutzbare Vermögensgegenstände, nehmen wir planmäßige lineare Abschreibungen vor, wobei folgende Nutzungsdauern zu Grunde gelegt werden:

Sachanlagengruppe	Nutzungsdauer in Jahren
Gebäude	50
Einbauten in Gebäuden Dritter	Die Ermittlung der Nutzungsdauer erfolgt jeweils in Abhängigkeit zur Restlaufzeit des Mietverhältnisses.
Betriebs- und Geschäftsausstattung	3 bis 13
Leasingvermögen	betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer
Geringwertige Wirtschaftsgüter ab 150,00 bis 1.000,00 Euro	5

Bei Vermögensgegenständen des Sachanlagevermögens nehmen wir außerplanmäßige Abschreibungen vor, soweit voraussichtlich dauernde Wertminderungen eingetreten sind. Entfallen die Gründe hierfür, werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der (fortgeführten) Anschaffungskosten vorgenommen.

Nachträglich anfallende Anschaffungskosten werden aktiviert und gemäß dem angepassten Abschreibungs-

plan abgeschrieben. Aufwand zur Erhaltung von Sachanlagen wird periodengerecht abgegrenzt.

Sachanlagevermögen mit einem Kaufpreis von bis zu 150,00 Euro wird entsprechend der steuerlichen Vorgehensweise im Jahr des Zugangs als Aufwand erfasst.

17. Latente Steuern

Latente Steuern berechnen sich aus den unterschiedlichen Wertansätzen von Vermögensgegenständen und

Schulden in Handels- und Steuerbilanz. Latente Steuern setzen wir auf Differenzen an, die sich in künftigen Geschäftsjahren voraussichtlich ausgleichen und somit zu künftigen Steuerbe- oder -entlastungen führen. Aktive latente Steuern setzen wir außerdem auf steuerliche Verlustvorträge an, soweit die Realisierung der Steuerentlastung aus dem Verlustvortrag innerhalb der nächsten fünf Jahre zu erwarten ist. Für die Gesamtbank gilt ein Gesamtsteuersatz von 31,68%. Eine Abzinsung der latenten Steuern nehmen wir vorschriftsmäßig nicht vor. Die aktiven und die passiven latenten Steuern werden unverrechnet in der Bilanz angesetzt (Aktivposition 14 und Passivposition 6a).

Zu jedem Bilanzstichtag beurteilt die HSH Nordbank AG, ob die Realisierbarkeit künftiger Steuervorteile für den Ansatz aktiver latenter Steuern hinreichend wahrscheinlich ist. Dies erfordert vom Management unter anderem die Beurteilung der Steuervorteile, die sich aus den zur Verfügung stehenden Steuerstrategien und dem künftigen zu versteuernden Einkommen ergeben, sowie die Berücksichtigung weiterer positiver und negativer Faktoren. Die ausgewiesenen aktiven latenten Steuern könnten sich verringern, falls die Schätzungen der geplanten steuerlichen Einkommen und die durch zur Verfügung stehende Steuerstrategien erzielbaren Steuervorteile gesenkt werden oder falls Änderungen der aktuellen Steuergesetzgebung den zeitlichen Rahmen oder den Umfang der Realisierbarkeit künftiger Steuervorteile beschränken.

18. Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten setzen wir mit dem Erfüllungsbetrag an. Agien bzw. Disagien stellen wir in die passiven bzw. aktiven Rechnungsabgrenzungsposten ein und lösen sie über die Laufzeit auf. Anteilige Zinsen grenzen wir periodengerecht ab und weisen sie in den entsprechenden Verbindlichkeitenposten aus.

19. Rückstellungen

Rückstellungen bewerten wir mit dem nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrag. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden grundsätzlich mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden, von der Deutschen Bundesbank nach Maßgabe der Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV) ermittelten und bekannt gegebenen durchschnittlichen Marktzinssatz abgezinst. Erträge und Aufwendungen aus der Abzinsung von Rückstellungen weisen wir unter den Zinserträgen bzw. Zinsaufwendungen aus (vgl. auch Anhangangabe Nr. 53); dies beinhaltet auch Erfolgswirkungen aus einer Änderung des verwendeten Abzinsungssatzes.

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden von unabhängigen Versicherungsmathematikern nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit - Methode) ermittelt. Dabei werden die unmodifizierten Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck als biometrische Rechnungsgrundlagen verwendet. Bei der Ermittlung der Verpflichtungen wurden folgende Annahmen zu Grunde gelegt:

	31.12.2013	31.12.2012
Gehaltsdynamik	2,0%	2,0%
Karrieredynamik	0,5%	0,5%
Rentendynamik		
Dienstvereinbarung 1 / Alte Versorgungsordnung	individuell	individuell
Neue Versorgungsordnung	2,0%	2,0%
Dienstvereinbarung 4	2,0%	2,0%
Fluktuation		
Alter 30	6,0%	6,0%
Alter 30-55	Linear auf 0% fallend	Linear auf 0% fallend
Alter ab 56	0,0%	0,0%
Pensionierungsalter	Gem. AGAnpassG 2007	Gem. AGAnpassG 2007

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden pauschal mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt. Der zum Abschlussstichtag verwendete Rechnungszins beträgt 4,89 % p.a. (Vorjahr: 5,05 % p.a.).

Vermögensgegenstände, die ausschließlich der Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen dienen und dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind (Deckungsvermögen), haben wir mit ihrem beizulegenden Zeitwert in Höhe von 7 Mio. Euro (Vorjahr: 6 Mio. Euro) bewertet; dieser entspricht auch den Anschaffungskosten der Vermögensgegenstände. Das Deckungsvermögen haben wir in gleicher Höhe mit den Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen verrechnet. Die verrechneten Schulden haben zum 31. Dezember 2013 einen Erfüllungsbetrag in Höhe von 10 Mio. Euro (Vorjahr: 9 Mio. Euro). Zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts verweisen wir auf unsere Ausführungen unter Anhangangabe Nr. 7.

20. Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt gemäß § 256a HGB i. V. m. § 340h HGB sowie der Stellungnahme IDW RS BFA 4.

Die Währungsumrechnung von Finanzinstrumenten des Handelsbestands ist impliziter Bestandteil der Bewertung dieser Geschäfte (vgl. auch Anhangangabe Nr. 9).

Die übrigen Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten und schwebenden Geschäfte einschließlich der Finanzinstrumente des Nicht-Handelsbestands werden zum Devisenkassamittelkurs des Bilanzstichtags umgerechnet. Da Devisentermingeschäfte der Absicherung von zinstragenden Positionen dienen, spalten wir den vereinbarten Terminkurs in Kassakurs und Swapstellen und verteilen die Swapstellen über die Laufzeit des Geschäfts; die entsprechenden Aufwendungen und Erträge werden im Zinsergebnis ausgewiesen. Positive und negative Kassakursdifferenzen aus schwebenden Geschäften werden innerhalb derselben Währung verrechnet und als Ausgleichsposten unter den sonstigen Vermögensgegenständen bzw. den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Soweit die Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten und schwebenden Geschäfte durch andere Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten oder schwebende Geschäfte besonders gedeckt sind, werden sämtliche Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Alle Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten und schwebenden Geschäfte in derselben Währung sind grundsätzlich besonders gedeckt, da das Währungsrisiko über eine Währungsposition je Fremdwährung gesteuert wird, die einzelnen Währungsposten in die entsprechende Währungsposition übernommen werden und sich die Positionen bzw. die Geschäfte in einer Fremdwährung betragsmäßig entsprechen. Darüber hinaus betrachten wir auch deckungsgleiche Fremdwährungsgeschäfte, die nicht unter die Steuerung einer Währungsposition fallen, als

besonders gedeckt. Liegt in Ausnahmefällen die besondere Deckung nicht vor (zum Beispiel bei akut ausfallgefährdeten Aktiva) und übersteigt die Restlaufzeit der entsprechenden Geschäfte ein Jahr, erfolgt eine imparitätische Bewertung. Unrealisierte Erträge aus der Währungsumrechnung werden dann nur soweit erfasst, wie die Anschaffungskosten von Vermögensgegenständen nicht überschritten oder der Erfüllungsbetrag von Verbindlichkeiten nicht unterschritten wird. Bei Restlaufzeiten von unter einem Jahr erfassen wir bei entsprechenden Geschäften un-realisierte Erträge auch, wenn diese nicht besonders gedeckt sind. Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung von Positionen des Nicht-Handels-bestands werden unter den sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

Bei Abschlüssen von einzubeziehenden Einheiten, die in fremder Währung aufgestellt wurden, rechnen wir Vermögenswerte und Schulden zum entsprechenden EZB-Mittelkurs am Abschlussstichtag um. Für die Umrechnung der Aufwendungen und Erträge werden Durchschnittskurse der Berichtsperiode verwendet.

21. Bilanzierung der Restrukturierung

Für die HSH Nordbank AG besteht nach Abschluss des EU-Beihilfverfahrens in 2011 eine rechtliche Verpflichtung zur Umsetzung der im Auflagen- und Zusagenkatalog festgelegten Eckpunkte. Soweit der Bank hieraus Verpflichtungen bzw. Verpflichtungsüberhänge entstanden sind, denen sie sich nicht entziehen kann, hat sie Rückstellungen entsprechend den Vorschriften des § 249 Abs. 1 Satz 1 HGB i. V. m. § 253 Abs. 1 Satz 2 und Abs. 2 HGB gebildet. Die Bank weist sowohl die Rückstellungen aus angekündigten Personalmaßnahmen als auch Rückstellungen aus Sachkostenmaßnahmen unter den anderen Rückstellungen aus.

Sobald eine Verpflichtung zum Beispiel durch unterzeichnete Verträge hinreichend sicher und quantifizierbar ist, erfolgt eine Umbuchung in die Verbindlichkeiten bzw. in die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen.

Der Erfolgsausweis wird weiterhin im außerordentlichen Ergebnis vorgenommen und dort in seinen Einzelheiten erläutert.

ANGABEN ZU BILANZAKTIVA

22. Forderungen an angeschlossene Sparkassen

In den Forderungen an Kreditinstitute sind Forderungen an angeschlossene Sparkassen in folgender Höhe enthalten:

in T €	31.12.2013	31.12.2012
Forderungen an angeschlossene Sparkassen	405.024	561.255

23. Verbundene Unternehmen

In den nachfolgenden Bilanzpositionen sind Forderungen an verbundene Unternehmen in der angegebenen Höhe enthalten:

in T €	31.12.2013	31.12.2012
Forderungen an Kreditinstitute	771.709	1.429.659
Forderungen an Kunden	655.005	926.565
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Anleihen und Schuldverschreibungen	146.335	330.603

24. Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, sind in folgenden Bilanzpositionen enthalten:

in T €	31.12.2013	31.12.2012
Forderungen an Kreditinstitute	2.897	2.551
Forderungen an Kunden	775.348	580.072

25. Nachrangige Vermögensgegenstände
Vermögensgegenstände sind als nachrangig auszuweisen, wenn sie im Fall der Liquidation oder Insolvenz des Schuldners erst nach den Forderungen der anderen

Gläubiger erfüllt werden dürfen. Nachrangige Vermögensgegenstände weisen wir in folgenden Bilanzpositionen aus:

in T €	31.12.2013	31.12.2012
Forderungen an Kreditinstitute		
andere Forderungen	104.129	69.598
Forderungen an Kunden	235.746	290.270
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Anleihen und Schuldverschreibungen	254.177	408.016

26. Restlaufzeiten

Die nachstehend aufgeführten Bilanzpositionen gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

in T €	31.12.2013	31.12.2012
Forderungen an Kreditinstitute		
andere Forderungen		
bis 3 Monate	592.170	3.144.808
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	812.213	245.119
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	641.451	1.610.952
mehr als 5 Jahre	598.360	639.079
Forderungen an Kunden		
bis 3 Monate	12.754.690	14.523.046
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	9.106.238	11.394.125
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	28.623.535	32.989.889
mehr als 5 Jahre	15.101.065	18.935.003
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
im Folgejahr fällig	2.189.384	3.229.392

27. Handelsbestand (aktiv)

Der Handelsbestand setzt sich wie folgt zusammen:

in T €	31.12.2013	31.12.2012
Derivative Finanzinstrumente	6.519.937	10.845.559
Forderungen	29.730	31.035
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.502.221	844.871
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	4.200	5.176
Sonstige Vermögensgegenstände	4.326	4.858
Risikoabschlag	-7.977	-3.061
Summe	9.052.437	11.728.438

28. Börsenfähige Wertpapiere

in T €	Börsennotiert		Nicht börsennotiert		Summe	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	21.566.485	23.539.515	1.845.699	1.887.365	23.412.184	25.426.880
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	12.639	8.040	316.027	328.192	328.666	336.232
Beteiligungen	2.424	2.712	93.412	21.291	95.836	24.003
Anteile an verbundenen Unternehmen	-	-	32.700	41.200	32.700	41.200

29. Nicht mit dem Niederstwert bewertete börsenfähige Wertpapiere

in T €	31.12.2013	31.12.2012
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Buchwert der zum gemilderten Niederstwert bewerteten Wertpapiere	8.055.603	9.841.000
Buchwert der Wertpapiere, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden	4.270.628	6.227.776
Marktwert der Wertpapiere, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden	4.004.238	5.729.802
Stille Lasten	266.390	497.974
davon Stille Lasten von Wertpapieren, die nicht Bestandteil einer Bewertungseinheit sind	261.121	457.302
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
Buchwert der zum gemilderten Niederstwert bewerteten Wertpapiere	312.879	344.831
Buchwert der Wertpapiere, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden	175.475	201.210
Marktwert der Wertpapiere, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden	163.972	193.539
Stille Lasten	11.503	7.671

Die in der vorgenannten Tabelle angegebenen Stillen Lasten ergeben sich aus der Differenz von Marktwert und Buchwert ohne Berücksichtigung der Effekte aus Bewertungseinheiten. Etwaige Sicherheiten oder Garantien sind bei der Ermittlung der Stillen Lasten ebenfalls nicht berücksichtigt worden.

Per 31. Dezember 2013 betragen die Stillen Lasten für Wertpapiere in Bewertungseinheiten, die dem nicht abgesicherten Risiko (überwiegend aus der Bonität des Emittenten) zuzurechnen sind, 197 Mio. Euro. Aufgrund der Bewertung nach dem gemilderten Niederstwertprinzip erfolgt keine Buchung des nicht abgesicherten Risikos. Hierbei sind auch Stille Lasten im Hinblick auf das nicht abgesicherte Risiko bei Wertpapieren enthalten, die

ohne Berücksichtigung der Bewertungseinheit eine Stille Reserve ausweisen würden.

Sofern bei Wertpapieren keine dauerhaften, sondern voraussichtlich vorübergehende und damit i.d.R. nicht bonitätsinduzierte Wertminderungen vorliegen, ist eine Abschreibung auf den beizulegenden Zeitwert nicht erfolgt (vgl. Anhangangabe Nr. 8).

Die Stillen Lasten in Wertpapieren, die voraussichtlich vorübergehende Wertminderungen aufweisen, setzen sich – gruppiert nach Gründen – wie folgt zusammen (angegeben wird jeweils die Differenz zwischen Buchwert und dem beizulegenden Zeitwert):

in T€	Rating der Wertpapiere	31.12.2013	31.12.2012
"Trigger Events" lagen nicht vor		94.313	146.297
	Rating Investment Grade oder besser	78.921	142.954
	Rating schlechter als Investment Grade	15.392	3.343
"Trigger Events" lagen vor		183.594	359.504
	Rating Investment Grade oder besser	106.932	231.410
	Rating schlechter als Investment Grade	76.662	128.094
Summe		277.907	505.801

Für die Papiere mit vorliegenden "Trigger Events" und Rating schlechter als Investment Grade hat sich nach Prüfung kein Abschreibungsbedarf ergeben. Es handelt

sich dabei im Wesentlichen um Positionen in spanischen und portugiesischen subsovereign Papieren.

30. Investmentvermögen
Im Folgenden machen wir Angaben zu Investmentvermögen, an denen die Bank einen Anteil von jeweils mehr

als 10% hält. Die Anteile werden unter den Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposition 6) ausgewiesen.

in T €	Fonds-Name	Anlageziele	Buchwert	Anteilswert i.S.v. § 36 InvG	Differenz	Ausschüttung im Geschäftsjahr
	RE-Fundmaster	Spezialfonds (gemischte Werte)	14.813	13.337	-1.476	430

Die Anteile an den genannten Sondervermögen können ohne Einschränkungen täglich an die Kapitalanlagege-

sellschaft zurückgegeben werden. Zur Bewertung der Anteile verweisen wir auf Anhangangabe Nr. 8.

31. Treuhandvermögen

Das Treuhandvermögen gliedert sich nach den betreffenden Bilanzpositionen wie folgt:

in T €	31.12.2013	31.12.2012
Forderungen an Kreditinstitute	990	990
Forderungen an Kunden	11.662	321.266
Summe	12.652	322.256

32. Sonstige Vermögensgegenstände

Im Wesentlichen sind folgende Posten hier ausgewiesen:

in T €	31.12.2013	31.12.2012
Ausgleichsposten aus der Fremdwährungsumrechnung	218.546	279.123
Forderungen an Finanzbehörden	59.075	103.226
Forderungen aus Ergebnisabführungsverträgen und aus Dividenden	34.141	57.487
Mieterdarlehen	22.953	19.832
Gezahlte Prämien aus Optionsgeschäften und Zinsbegrenzungsvereinbarungen	17.297	21.898

33. Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

Als wesentliche Posten sind im Ausweis enthalten:

in T €	31.12.2013	31.12.2012
Abgrenzung der Einmalzahlung gegenüber der HSH Finanzfonds AöR aus der Garantieerhöhung (vgl. Anhangangabe Nr. 2)	206.565	-
Disagioabgrenzungen aus dem Emissionsgeschäft	103.079	99.281
Rechnungsabgrenzungsposten aus Zinsswaps, Swaptions und Optionen	53.336	62.534
Agioabgrenzungen aus Forderungen	20.386	14.919
Disagioabgrenzungen aus Verbindlichkeiten	10.722	12.436

34. Aktive latente Steuern

Die im Geschäftsjahr ausgewiesenen aktiven latenten Steuern ergeben sich aus folgenden Bilanzpositionen:

in T €	31.12.2013	31.12.2012
Aktiva		
Forderungen an Kunden	998.898	635.554
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	33.064	33.771
Handelsbestand	-	76.556
Beteiligungen	1.815	16.683
Anteile an verbundenen Unternehmen	67	16
Immaterielle Anlagewerte	892	-
Sachanlagen	12.659	8.972
Sonstige Vermögensgegenstände	1.067	133.555
Rechnungsabgrenzungsposten	2.628	3.252
Passiva		
Sonstige Verbindlichkeiten	477	619
Rechnungsabgrenzungsposten	3.272	7.598
Rückstellungen	160.193	231.704
Verlustvorträge	-	155.396
Summe	1.215.032	1.303.676

35. Echte Pensionsgeschäfte

Als Pensionsgeber echter Pensionsgeschäfte haben wir Vermögensgegenstände mit einem Buchwert von 2.961 Mio. Euro (Vorjahr: 5.849 Mio. Euro) unter gleichzeitiger Vereinbarung des Rückkaufs veräußert. Die Vermögensgegenstände weisen wir weiterhin in unserer Bilanz aus, die erhaltenen Gegenwerte werden unter den entsprechenden Verbindlichkeitspositionen ausgewiesen.

36. Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände

Neben den in Pension gegebenen Vermögensgegenständen (vgl. Anhangangabe Nr. 35) und den als Deckungsmasse für begebene Schuldverschreibungen dienenden Forderungen (vgl. Anhangangabe Nr. 71) haben wir weitere Vermögenswerte als Sicherheit übertragen. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Wertpapiere, die zur Teilnahme an Börsen- und Clearingeinrichtungen sowie für Refinanzierungsmittel bei Zentralnotenbanken und der Eurex als Sicherheit hinterlegt wurden.

in T €	31.12.2013	31.12.2012
Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände, davon für	10.471.261	14.330.546
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6.433.555	9.814.603
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	344.205	169.632
Handelsbestand passiv	3.541.315	4.311.278
Eventualverbindlichkeiten	152.186	35.033

37. Anlagespiegel

in T€	Historische Anschaf- fungskosten	Zugänge ¹	Abgänge ¹	Umbu- chungen	Kumulierte Abschrei- bungen ¹	Ab-/ Zuschrei- bungen	Buchwert	Buchwert
	01.01.2013	2013	2013	2013	31.12.2013	2013	31.12.2013	31.12.2012
Wertpapiere	10.522.486	112.243	2.118.655	-	220.698	-70.647	8.295.376	10.177.492
Beteiligungen	339.413	75.294	128.804	-51	122.451	919	163.401	169.483
Anteile an verbunde- nen Unternehmen	2.390.678	7.515	169.407	51	677.886	17.330	1.550.951	1.603.148
Grundstücke und Gebäude	85.864	-	1.704	-	3.643	1.633	80.517	83.233
Betriebs- und Ge- schäftsausstattung	64.844	8.712	5.787	302	53.490	4.021	14.581	12.879
Anlagen im Bau	1.005	-	549	-302	-	-	154	1.005
Leasingvermögen	23.719	-	1.081	-	9.573	725	13.065	12.473
Immaterielles Anla- gevermögen	171.400	4.203	9.744	-	145.820	10.068	20.039	25.984
Summe	13.599.409	207.967	2.435.731	-	1.233.561	-35.951	10.138.084	12.085.697

¹ Einschließlich Wechselkursänderungen bei auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenständen.

Im ausgewiesenen Grundvermögen sind im Rahmen der eigenen Geschäftstätigkeit genutzte Grundstücke und

Gebäude mit einem Buchwert von 80 Mio. Euro (Vorjahr: 81 Mio. Euro) enthalten.

ANGABEN ZU BILANZPASSIVA

38. Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Sparkassen

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Sparkassen in folgender Höhe enthalten:

in T €	31.12.2013	31.12.2012
Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Sparkassen	255.167	539.290

39. Verbundene Unternehmen

Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen sind in den nachstehenden Bilanzpositionen enthalten:

in T €	31.12.2013	31.12.2012
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	919.353	1.608.823
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.714.378	3.157.608

40. Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, sind in folgenden Bilanzpositionen enthalten:

in T €	31.12.2013	31.12.2012
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.028	1.161
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	158.437	148.543

41. Restlaufzeiten

Die nachstehend aufgeführten Bilanzpositionen gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

in T €	31.12.2013	31.12.2012
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
bis 3 Monate	2.183.664	11.513.945
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	4.845.440	4.530.110
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	9.579.142	12.672.146
mehr als 5 Jahre	1.560.704	1.832.801
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten		
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	683	1.081
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	980	1.169
andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
bis 3 Monate	10.751.164	12.483.506
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	4.507.472	4.346.967
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	9.221.703	9.910.768
mehr als 5 Jahre	7.732.975	8.071.020
Verbriefte Verbindlichkeiten		
begebene Schuldverschreibungen		
im Folgejahr fällig	6.205.678	7.922.337
andere verbrieftete Verbindlichkeiten		
bis 3 Monate	2.172	491.007
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	99.606	30.320

42. Handelsbestand (passiv)

Der Handelsbestand setzt sich wie folgt zusammen:

in T €	31.12.2013	31.12.2012
Derivative Finanzinstrumente	6.902.669	10.872.018
Verbindlichkeiten	64	1.484
Summe	6.902.733	10.873.502

43. Treuhandverbindlichkeiten

Die Treuhandverbindlichkeiten verteilen sich auf folgende Bilanzpositionen:

in T €	31.12.2013	31.12.2012
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.190	1.288
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	11.462	320.968
Summe	12.652	322.256

44. Sonstige Verbindlichkeiten

In dieser Bilanzposition sind im Wesentlichen die folgenden Posten enthalten:

in T €	31.12.2013	31.12.2012
Sicherheitsleistungen für Schuldübernahmen	839.732	974.096
Anteilige Zinsen auf nachrangige Verbindlichkeiten, Genussrechtskapital und stille Einlagen	328.451	334.305
Vorab erhaltene Tilgungen	176.706	176.706
Ausgleichsposten aus der Devisenbewertung	143.423	391.235
Ausstehende Zahlungen für die Zweitverlustgarantie	102.222	71.555
Erhaltene Prämien aus Optionsgeschäften und Zinsbegrenzungsvereinbarungen	15.194	37.387
Verbindlichkeiten aus Ergebnisabführungsverträgen und aus Dividenden	588	60.615

45. Passive Rechnungsabgrenzungsposten

In den passiven Rechnungsabgrenzungsposten sind im Wesentlichen enthalten:

in T €	31.12.2013	31.12.2012
Rechnungsabgrenzungsposten aus Zinsswaps, Swaptions und Optionen	70.236	79.297
Abgrenzungen aus vorschüssigen Kreditprovisionen	79.531	70.482
Disagioabgrenzungen aus Forderungen	14.029	23.578
Agioabgrenzungen aus dem Emissionsgeschäft	10.032	12.277

46. Passive latente Steuern

Die im Geschäftsjahr ausgewiesenen passiven latenten Steuern ergeben sich aus folgenden Bilanzpositionen:

in T €	31.12.2013	31.12.2012
Aktiva		
Forderungen an Kunden	336.889	473.190
Beteiligungen	669	13.789
Immaterielle Anlagewerte	1.318	-
Sachanlagen	9.224	1.085
Sonstige Vermögensgegenstände	53	-
Passiva		
Rückstellungen	7	-
Summe	348.160	488.064

47. Andere Rückstellungen

Unter den anderen Rückstellungen werden im Wesentlichen folgende Posten ausgewiesen:

in T €	31.12.2013	31.12.2012
Kreditgeschäft	168.288	449.065
Restrukturierungsmaßnahmen	122.053	132.672
Wertpapiergeschäfte und Finanzderivate	91.196	74.391
Personalaufwendungen	57.002	60.401
Prozessrisiken und Prozesskosten	46.972	82.015
ausstehende Rechnungen	43.038	28.750
Zinsen auf Körperschaftsteuer und Gewerbesteuer	35.059	28.045
Kostenübernahmen von Beteiligungsunternehmen und Kulenzen im Kundengeschäft	15.187	14.238
Archivierungskosten	5.500	5.500

Die Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen betreffen mit 77 Mio. Euro (Vorjahr: 87 Mio. Euro) den

Personalaufwand und mit 45 Mio. Euro (Vorjahr: 46 Mio. Euro) den Sachaufwand.

48. Nachrangige Verbindlichkeiten

Nachrangige Verbindlichkeiten wurden in Form von Schuldscheindarlehen, Namens- oder Inhaberschuldverschreibungen ausgegeben und lauten auf EUR, JPY und USD. Die Ursprungslaufzeiten reichen von unter 3 Jahren bis zu 40 Jahren. Die Verzinsung liegt zwischen 0,42% p. a. und 6,51% p. a.

Einzelpositionen, die 10% des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigen:

in Mio. Euro	Währung	Zinssatz	Fälligkeit	Kündigungsmöglichkeiten
430	EUR	3M-Euribor + 0,84%	14.02.2017	Emittentenkündigungsrecht ¹
498	EUR	3M-Euribor + 0,3%	14.02.2017	Emittentenkündigungsrecht ¹

¹ erstmals bis zum Ablauf des dritten Target-Geschäftstages vor dem 14.02.2012, danach vierteljährlich zum 14.05., 14.08., 14.11. und 14.02. mit jeweils 3 Target-Geschäftstagen Vorankündigungsfrist

Die Konditionen der nachrangigen Verbindlichkeiten sind so ausgestaltet, dass die Voraussetzungen des § 10 Abs. 5a KWG zur Anrechnung als haftendes Eigenkapital erfüllt werden. In Höhe von 2.039 Mio. Euro (Vorjahr: 109 Mio. Euro) werden nachrangige Verbindlichkeiten vor Ablauf von zwei Jahren fällig.

Die Zinsaufwendungen aus nachrangigen Verbindlichkeiten belaufen sich im Geschäftsjahr 2013 auf 90 Mio. Euro (Vorjahr: 116 Mio. Euro).

49. Genussrechtskapital

Die Ansprüche der Genussrechtsinhaber auf Rückzahlung des Kapitals sind gegenüber anderen Ansprüchen nachrangig. Auch die anderen Bedingungen des Genussrechtskapitals wurden gemäß den Voraussetzungen des § 10 Abs. 5 KWG zur Anrechnung als haftendes Eigenkapital vereinbart. In Höhe von 16 Mio. Euro (Vorjahr: 18 Mio. Euro) wird Genussrechtskapital vor Ablauf von zwei Jahren fällig.

Die ausgegebenen Namensgenussscheine im Nominalbetrag von insgesamt 54 Mio. Euro sind mit Ursprungslaufzeiten zwischen 13 und 17 Jahren sowie mit einer Verzinsung zwischen 6,55% p. a. und 7,35% p. a. ausgestattet. Die Verzinsung des Genussrechtskapitals ist an den Bilanzgewinn der HSH Nordbank AG gekoppelt. Eine laufende Verzinsung für das Geschäftsjahr 2013 erfolgt wegen des Bilanzverlustes nicht.

In Höhe von 4 Mio. Euro sind die Genussrechte im Geschäftsjahr 2013 am Verlust beteiligt.

50. Fonds für allgemeine Bankrisiken

Die im Vorjahr in den Fonds für allgemeine Bankrisiken eingestellten Beträge aus dem Forderungsverzicht der

HSH Finanzfonds AöR (vgl. Anhangangabe Nr. 2) auf die Zusatzprämie in Höhe von 652 Mio. Euro wurden im Zusammenhang mit dem Anstieg der harten Kernkapitalquote über 10% (Kapitalschutzklausel) im Berichtsjahr wieder entnommen und die im Kompensationsposten ausgewiesenen Verpflichtungen zur Zahlung der Zusatzprämie entsprechend erhöht.

Darüber hinaus wurden dem Fonds für allgemeine Bankrisiken 30 Mio. Euro aus dem Nettoerfolg des Handelsbestands zugeführt.

51. Eigenkapital

Das gezeichnete Kapital setzt sich gemäß § 25 Abs. 1 RechKredV aus dem Grundkapital der HSH Nordbank AG und den Stillen Einlagen zusammen.

Das Grundkapital der HSH Nordbank AG beträgt 3.018 Mio. Euro und ist in 301.822.453 auf den Namen lautende Stückaktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von jeweils 10,00 Euro eingeteilt. Alle ausgegebenen Aktien sind voll eingezahlt.

Zum Stichtag ist die HSH Finanzfonds AöR, Hamburg, größter Anteilseigner mit einem Stimmrechtsanteil von 65,00%. Der Stimmrechtsanteil der Freie und Hansestadt Hamburg beläuft sich inkl. des mittelbar durch die HGV Hamburger Gesellschaft für Vermögens- und Beteiligungsmanagement mbH gehaltenen Anteils auf 10,80%. Das Land Schleswig-Holstein hält Stimmrechtsanteile von 9,58%. Der Stimmrechtsanteil des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein beträgt 5,31%. Die von J.C. Flowers & Co. LLC beratenen neun Investorengruppen verfügen zum 31. Dezember 2013 über einen Stimmrechtsanteil von 9,31%. Die Anteilsverhältnisse sind im Vergleich zum Vorjahr unverändert.

Die HSH Finanzfonds AöR mit Sitz in Hamburg hat uns gemäß § 20 Abs. 1 AktG mitgeteilt, dass ihr unmittelbar mehr als der vierte Teil der Aktien der HSH Nordbank AG und zugleich eine Mehrheitsbeteiligung gem. § 20 Abs. 4 AktG gehört. Die von der HSH Finanzfonds AöR gehaltenen Aktien der HSH Nordbank AG werden der Freie und Hansestadt Hamburg sowie dem Land Schleswig-Holstein gem. § 16 Abs. 4 AktG zugerechnet. Darüber hinaus werden der Freie und Hansestadt Hamburg nach § 16 Abs. 4 AktG diejenigen Aktien an der HSH Nordbank AG zugerechnet, welche von der HGV Hamburger Gesellschaft für Vermögens- und Beteiligungsmanagement mbH als Tochterunternehmen der Freie und Hansestadt Hamburg gehalten werden.

Eigene Aktien hält weder die HSH Nordbank AG selbst noch ein von ihr abhängiges oder in Mehrheitsbesitz stehendes Unternehmen. Eine wechselseitige Beteiligung im Sinne des §19 AktG besteht nicht.

Die Bedingungen der Stillen Einlagen sind so vereinbart, dass die Voraussetzungen des § 10 Abs. 4 KWG zur Anrechnung als haftendes Eigenkapital erfüllt werden. Die Konditionen sehen unter anderem vor, dass die Stillen Einlagen nachrangig gegenüber den anderen Verbindlichkeiten zurückzuzahlen sind.

Bei Feststellung eines Jahresfehlbetrags bzw. eines Bilanzverlustes für das laufende Geschäftsjahr dürfen keine Ausschüttungen auf Stille Einlagen vorgenommen werden. Außerdem müssen diese Eigenkapitalinstrumente am Bilanzverlust bzw. am Jahresfehlbetrag beteiligt werden. Im Geschäftsjahr 2013 haben die Stillen Einlagen i.H.v. 155 Mio. Euro (Vorjahr: 153 Mio. Euro) am Verlust der Bank teilgenommen. Die stillen Einlagen sind am internationalen Kapitalmarkt (937 Mio. Euro) sowie bei inländischen institutionellen Investoren (361 Mio. Euro) platziert.

ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

52. Aufgliederung von Ertragspositionen nach geografischen Märkten

in T€	2013				2012			
	Deutschland	Übriges Europa	Asien	Amerika	Deutschland	Übriges Europa	Asien	Amerika
Zinserträge	5.335.939	262.945	68.374	78.547	6.998.627	527.163	80.920	107.939
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen	80.377	7.269	-	1.985	235.287	11.730	-	-
Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen	12.699	-	-	-	30.896	-	-	-
Provisionserträge	151.999	6.928	1.286	6.718	170.719	12.689	1.714	3.917
Nettoertrag des Handelsbestands	249.109	-	4.035	12.538	-38.887	4.768	-3.167	16.465
Sonstige betriebliche Erträge	179.430	34.753	789	6.481	633.910	35.792	2.073	4.519

53. Zinsüberschuss

Im Zinsüberschuss sind Zinsaufwendungen in Höhe von 34 Mio. Euro (Vorjahr: 43 Mio. Euro) aus der Abzinsung bzw. Aufzinsung von Rückstellungen enthalten.

Darüber hinaus sind im Zinsergebnis Einmalaufwendungen aus der Veräußerung von Schuldscheindarlehen in Höhe von 27 Mio. Euro (Vorjahr: Ertrag 22 Mio. Euro) enthalten.

54. Provisionsergebnis

Das Provisionsergebnis setzt sich wie folgt zusammen:

in T €	2013	2012
Kreditgeschäft	63.112	74.112
Zahlungs- und Auslandsgeschäft, dokumentäres Geschäft	18.051	18.910
Wertpapiergeschäft	1.221	-682
Bürgschaftsgeschäft	-402.132	-286.452
Sonstiges	-2.092	-3.610
Summe	-321.840	-197.722

In dem auf das Bürgschaftsgeschäft entfallenden Provisionsergebnis sind per 31. Dezember 2013 Aufwendungen für die Garantie der HSH Finanzfonds AöR i.H.v. 414 Mio. Euro (Vorjahr: 284 Mio. Euro) enthalten. Die

Aufwendungen des Vorjahres beinhalten 18 Mio. Euro für den Garantierahmen des Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin). Dieser wurde in 2012 planmäßig zurückgeführt.

55. Sonstige betriebliche Erträge

Unter den sonstigen betrieblichen Erträgen werden im Geschäftsjahr folgende wesentliche Posten erfasst:

in T €	2013	2012
Erträge aus der Auflösung von übrigen Rückstellungen	42.911	66.303
Erträge aus vereinnahmten Optionsprämien sowie erhaltenen Ausgleichszahlungen für Optionen im Nicht- Handelsbestand	40.967	140.588
Erträge aus Rechtsstreitigkeiten	34.693	7.268
Kostenumlagen und Aufwandserstattungen	33.948	57.706
Erträge aus der Auflösung von Drohverlustrückstellungen aus Bewertungseinheiten (vgl. Anhangangabe Nr. 12)	24.599	61.222
Tilfungsgewinne aus der Rücknahme nachrangiger Emissionen	-	261.172
Erlös aus der Migration einer Beteiligungsgesellschaft	-	27.661

56. Honorare für Tätigkeiten des Abschlussprüfers

Die HSH Nordbank AG wird als Mutterunternehmen in den Konzernabschluss der HSH Nordbank AG einbezogen.

gen. Daher wird hier gemäß den Regelungen in § 285 Nr. 17 HGB auf die Angabe des Gesamthonorars des Abschlussprüfers verzichtet und auf die entsprechenden Angaben im Konzernabschluss verwiesen.

57. Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen beinhalten folgende wesentliche Posten:

in T €	2013	2012
Aufwendungen aus der Bildung von Drohverlustrückstellungen für Bewertungseinheiten (vgl. Anhangangabe Nr. 12)	44.670	37.774
Zinsaufwand gem. § 233 AO	39.059	53.382
Aufwendungen aus der Bildung von übrigen Rückstellungen	34.675	7.436
Aufwendungen aus der Bildung von Prozesskostenrückstellungen	21.096	14.688
Aufwendungen aus gezahlten Optionsprämien sowie Ausgleichszahlungen für Optionen im Anlagebestand	13.878	167.146
Aufwand für Schadensersatzleistungen	13.396	13.563
Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Erwerb von Gebäuden	-	34.377

58. Außerordentliches Ergebnis

Das außerordentliche Ergebnis beinhaltet Restrukturierungsaufwendungen im Zusammenhang mit der Neuausrichtung der Bank in Höhe von 72 Mio. Euro (Vorjahr: 53 Mio. Euro). Dagegen stehen Erträge aus der Auflösung von Restrukturierungsrückstellungen. Zur Bilanzierung

der Restrukturierung verweisen wir auf unsere Ausführungen unter Anhangangabe Nr. 21.

Auf die im Berichtsjahr über den außerordentlichen Aufwand gebuchte Zuführung zu den Restrukturierungsrückstellungen und der damit einhergehenden Erhöhung

der Bemessungsgrundlagen für latente Steuerforderungen entfällt ein Ertrag aus der Bildung von aktiven latenten

ten Steuern in Höhe von 6 Mio. Euro.

59. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag
Der Aufwand für Ertragssteuern setzt sich wie folgt zusammen:

in T €	2013	2012
Latente Ertragssteuern	-51.546	262.282
Latente Ertragssteuern auf temporäre Differenzen	-206.942	148.295
Latente Ertragssteuern auf Verlustvorträge	155.396	113.987
Laufende Ertragssteuern	193.961	100.987
Summe	142.415	363.269

Der Aufwand für laufende Ertragsteuern resultiert maßgeblich aus der Zuführung von Rückstellungen zur steuerlichen Risikovorsorge. Darüber hinaus wurden auf Basis der Unternehmensentwicklung die aktiven latenten Steuern auf Verlustvorträge wertberichtigt.

Der Anstieg des Ertragsteueraufwands im Geschäftsjahr 2013 wird durch die Bildung aktiver latenter Steuern auf temporäre Differenzen kompensiert.

60. Erträge aus Verlustübernahme
Die Erträge aus Verlustübernahme resultieren aus der Verlustpartizipation von Genussrechtskapital (4 Mio. Euro, Vorjahr: 4 Mio. Euro) sowie aus der Verlustpartizipation der Stillen Einlagen (155 Mio. Euro, Vorjahr: 153 Mio. Euro).

61. Ausschüttungsgesperrte Beträge
Frei verfügbare Rücklagen sind in Höhe von 871 Mio. Euro (Vorjahr: 819 Mio. Euro) für eine Ausschüttung gesperrt. Dieser Betrag resultiert mit 3 Mio. Euro (Vorjahr: 2 Mio. Euro) aus der Aktivierung selbst erstellter immaterieller Anlagewerte abzüglich der hierfür gebildeten passiven latenten Steuern. 868 Mio. Euro (Vorjahr: 817 Mio. Euro) entsprechen dem Betrag, um den die in der Bilanz angesetzten aktiven latenten Steuern die sonstigen passiven latenten Steuern übersteigen.

SONSTIGE ANGABEN

62. Leasinggeschäft
Auf das Leasinggeschäft entfallende Vermögensgegenstände sind mit 107 Mio. Euro (Vorjahr: 121 Mio. Euro) in den Forderungen an Kunden und mit 13 Mio. Euro (Vorjahr: 12 Mio. Euro) in den Sachanlagen enthalten. Verbindlichkeiten aus dem Leasinggeschäft werden mit 43 Mio. Euro (Vorjahr: 51 Mio. Euro) unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesen.

63. Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen
Als Eventualverbindlichkeiten werden vertraglich eingegangene Verpflichtungen ausgewiesen, deren Realisierung zum Abschlussstichtag nicht wahrscheinlich ist. Der Posten umfasst überwiegend Bürgschaften aus dem Kreditgeschäft, die eine rechtlich mögliche Inanspruchnahme beinhalten, mit deren Eintritt aber nicht konkret zu rechnen ist. Unter den anderen Verpflichtungen sind unwiderrufliche Kreditzusagen erfasst. Avalkredite und unwiderrufliche Kreditzusagen unterliegen dem Risikovorsorgeprozess der Bank (vgl. Anhangangabe Nr. 6). Dabei werden die betreffenden Engagements anhand bestimmter Kriterien laufend auf das Bestehen akuter Ausfallrisiken überwacht. Bestehen danach Hinweise darauf, dass die wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreditnehmers eine vollständige Rückzahlung des Kredits nicht erwarten lassen und droht eine Inanspruchnahme

aus der Bürgschaft, wird dem Ausfallrisiko durch Bildung einer Rückstellung Rechnung getragen. Rückstellungen werden außerdem für unwiderrufliche Kreditzusagen gebildet, wenn eine Inanspruchnahme wahrscheinlich ist und der Schuldner aufgrund wirtschaftlicher Schwierigkeiten voraussichtlich nicht in der Lage sein wird, den zugesagten Kreditbetrag ganz oder teilweise zurückzahlen. Gebildete Rückstellungen werden auf der Passivseite der Bilanz ausgewiesen; die Eventualverbindlichkeiten bzw. anderen Verpflichtungen werden in Höhe des zurückgestellten Betrags gekürzt. Insoweit besteht für die Bank aus den unter der Bilanz ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen zum Abschlussstichtag kein akutes Kreditrisiko. Aufgrund der Bonität der Schuldner ist zum Abschlussstichtag mit einer Inanspruchnahme aus den ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen nicht zu rechnen.

Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen bestehen zum 31. Dezember 2013 wie im Vorjahr nicht.

Im Übrigen verweisen wir auf unsere Ausführungen unter Anhangangabe Nr. 2.

64. Patronatserklärungen

Die HSH Nordbank AG trägt – abgesehen vom politischen Risiko – dafür Sorge, dass das verbundene Unternehmen HSH Nordbank Securities S.A., Luxemburg, seine Verpflichtungen erfüllen kann.

Ferner hat sich die HSH Nordbank AG verpflichtet, die HSH N Residual Value Ltd., Hamilton, – abgesehen vom politischen Risiko – finanziell so auszustatten, dass diese stets in der Lage ist, ihren fälligen Verpflichtungen nachzukommen, die während der Beteiligung der HSH Nordbank AG an der HSH N Residual Value Ltd. eingegangen wurden.

Im Zusammenhang mit der Übertragung von Arbeitsverhältnissen und diesbezüglichen Verpflichtungen zu möglichen Abfindungszahlungen auf die in Kopenhagen ansässigen Tochtergesellschaften der HSH Nordbank AG, HSH Debt Advisory ApS und HSH Restructuring Advisory ApS, hat die HSH Nordbank AG erklärt, die Gesellschaften finanziell so auszustatten, dass sie jederzeit in der Lage sind, ihre übernommenen gegenwärtigen

und zukünftigen Verpflichtungen aus den Abfindungsvereinbarungen zu erfüllen. Daraus können sich Verpflichtungen von insgesamt maximal 1 Mio. Euro ergeben.

65. Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die im Folgenden genannten Geschäfte beinhalten Zahlungsverpflichtungen aus nicht bilanzierungsfähigen schwebenden Verträgen oder Dauerschuldverhältnissen sowie sonstige finanzielle Verpflichtungen, die sich wesentlich auf die künftige Finanzlage der HSH Nordbank AG auswirken können.

Im Beteiligungsbereich bestehen Haftungen für ausstehende, aber bisher nicht eingeforderte Einzahlungen auf das gezeichnete Nominalkapital in Höhe von 15 Mio. Euro (Vorjahr: 20 Mio. Euro). Diese Verpflichtungen bestehen gegenüber verbundenen Unternehmen.

Aus der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, ergibt sich eine Nachschusspflicht in Höhe von maximal 17 Mio. Euro (Vorjahr: 17 Mio. Euro).

Aus der Mitgliedschaft im Haftungsverbund der Sparkassen-Finanzgruppe resultiert – sofern ein Stützungsfall eintritt – eine maximale Nachschusspflicht von 139 Mio. Euro (Vorjahr: 83 Mio. Euro). Soweit die Mittel der Sparkassenstützungsfonds zur Abwicklung der Sanierungsmaßnahmen nicht ausreichen, können die Nachschüsse sofort eingefordert werden.

Aus langfristigen Leasingverträgen über betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude bestehen Verpflichtungen i. H. v. 78 Mio. Euro (Vorjahr: 87 Mio. Euro). Aus Leasingverträgen für IT-Dienstleistungen ergeben sich weitere Verpflichtungen in Höhe von 212 Mio. Euro (Vorjahr: 74 Mio. Euro).

Aus langfristigen Mietverträgen für Büroräume ergeben sich jährliche Verpflichtungen von rd. 8 Mio. Euro (Vorjahr: 7 Mio. Euro).

Aus einem Beteiligungsverkauf resultieren Verpflichtungen zum Ankauf von Fondsanteilen zum Marktpreis in Höhe von nominal bis zu 44 Mio. Euro sowie Haftungsfreistellungen in Höhe von maximal 62 Mio. Euro.

Des Weiteren besteht gemeinsam mit den anderen ehemaligen Gesellschaftern der DekaBank Deutsche Girozentrale für diese eine Haftung im Rahmen der früheren Trägerfunktion.

Über die genannten Verpflichtungen hinaus bestehen keine wesentlichen sonstigen finanziellen Verpflichtungen.

66. Sonstige finanzielle Verpflichtungen aufgrund der Bankenabgabe

Die Restrukturierungsfonds-Verordnung sieht für die sogenannte Bankenabgabe eine Nacherhebung vor. Danach kann die Differenz zwischen der tatsächlich festgesetzten Bankenabgabe (Mindestbeitrag) und dem errechneten Regelbetrag für die Beitragsjahre 2011 bis 2019 in den jeweils folgenden zwei Jahren nacherhoben werden. Die Verpflichtung zur Zahlung des Nacherhebungsbetrags entsteht jedoch erst bei Erzielung entspre-

chender Gewinne in den späteren Geschäftsjahren bis zur Höhe der in der Verordnung vorgesehenen Zumutbarkeitsgrenze. Entstehen und Höhe des Nacherhebungsbetrags ist somit von der Gewinnerzielung in Folgejahren abhängig.

67. Sonstige für die Beurteilung der Finanzlage notwendige Geschäfte

Die Freie und Hansestadt Hamburg und das Land Schleswig-Holstein haben der HSH Nordbank AG über die HSH Finanzfonds AöR eine Garantie von 10 Mrd. Euro zur Abschirmung von Risiken gewährt. Die Garantie greift, sobald die Risiken in definierten Portfolios einen vereinbarten Selbstbehalt der Bank in Höhe von 3,2 Mrd. Euro übersteigen sollten (vgl. auch Anhangangabe Nr. 2).

68. Angaben zum Anteilsbesitz

Die folgende Aufstellung enthält Angaben zu den Unternehmen, an denen die HSH Nordbank AG unmittelbar oder mittelbar mindestens 20% der Anteile hält:

VERBUNDENE UNTERNEHMEN - KREDITINSTITUTE AUSLAND

Lfd.Nr.	Name/Ort	Kapital- anteil	Stimm- rechte	WKZ	Eigenkapital in jeweiliger Währung	Ergebnis in jeweiliger Währung
1	HSH Nordbank Securities S.A., Luxemburg, Luxemburg	100,00	100,00	EUR	163.692.771,81	10.054.425,22

VERBUNDENE UNTERNEHMEN - SONSTIGE UNTERNEHMEN INLAND

Lfd.Nr.	Name/Ort	Kapital- anteil	Stimm- rechte	WKZ	Eigenkapital in jeweiliger Währung	Ergebnis in jeweiliger Währung
2	Arbutus GmbH, Hamburg	100,00	100,00	EUR	32.224,21	636,54
3	BINNENALSTER-Beteiligungsgesellschaft mbH, Hamburg	100,00	100,00	EUR	2.686.645,36	99.760,46
4	Bu Wi Beteiligungsholding GmbH, Hamburg	100,00	100,00	EUR	15.464,88	-940,20
5	CAPCELLENCE Dritte Fondsbeteiligung GmbH, Hamburg ¹⁾	100,00	100,00	EUR	6.735,19	-5.060,74
6	CAPCELLENCE Erste Fondsbeteiligung GmbH, Hamburg ¹⁾	100,00	100,00	EUR	6.682,35	-5.067,09
7	Capcellence Private Equity Beteiligungen GmbH & Co. KG, Hamburg ¹⁾	100,00	100,00	EUR	120.682.090,35	103.047.453,21
8	Capcellence Vintage Year 06/07 Beteiligungen GmbH & Co. KG, Hamburg ¹⁾	83,33	99,91	EUR	1.200,00	71.989.283,52
9	Capcellence Vintage Year 07/08 Beteiligungen GmbH & Co. KG, Hamburg ¹⁾	83,33	99,99	EUR	-76.610,33	9.114.964,40
10	Capcellence Vintage Year 09 Beteiligungen GmbH & Co. KG, Hamburg ¹⁾	83,33	99,90	EUR	4.515,68	1.186.242,30
11	Capcellence Vintage Year 10 Beteiligungen GmbH & Co. KG, Hamburg ¹⁾	83,33	99,97	EUR	4.546,76	1.095.564,49
12	Capcellence Vintage Year 11 Beteiligungen GmbH & Co. KG, Hamburg ¹⁾	83,33	99,99	EUR	15.947.205,34	2.058.595,39
13	CAPCELLENCE Vintage Year 12 Beteiligungen GmbH & Co. KG, Hamburg ¹⁾	83,33	99,95	EUR	19.793,45	-736.291,82
14	CAPCELLENCE Vintage Year 12 Beteiligungen GmbH, Hamburg ¹⁾	100,00	100,00	EUR	17.261,77	-7.738,23
15	CAPCELLENCE Vintage Year 13 Beteiligungen GmbH & Co. KG, Hamburg ¹⁾	83,33	99,47	EUR	⁶⁾	⁶⁾
16	CAPCELLENCE Zweite Fondsbeteiligung GmbH, Hamburg ¹⁾	100,00	100,00	EUR	6.757,84	-5.061,24
17	CHIOS GmbH, Hamburg	100,00	100,00	EUR	25.554,73	-14.144,89
18	DMS Beteiligungs GmbH, Radolfzell ¹⁾	100,00	100,00	EUR	-2.107.647,63	-5.454.469,70
19	DMS Dynamic Micro Systems Semiconductor Equipment GmbH, Radolfzell ¹⁾³⁾	100,00	100,00	EUR	1.135.632,70	-4.199.863,55
20	Feronia GmbH, Hamburg	100,00	100,00	EUR	4.186.021,88	1.356.651,36
21	GBVI Gesellschaft zur Beteiligungsverwaltung von Immobilien mbH & Co. KG, Hamburg	100,00	100,00	EUR	85.466,63	-20.997,10
22	GODAN GmbH, Hamburg	100,00	100,00	EUR	-923.548,78	-27.882,52
23	Grundstücksentwicklungsgesellschaft Gartenstadt Wismar mbH & Co. KG, Hamburg	100,00	100,00	EUR	738.918,85	40.796,27
24	Grundstücksgesellschaft Porstendorf mbH & Co. KG, Hamburg	100,00	100,00	EUR	-2.051.051,57	-103.529,67
25	Hamburgische Betriebsverwaltungs-Gesellschaft am Gerhart-Hauptmann-Platz m.b.H., Hamburg	100,00	100,00	EUR	307.385,36	-6.958,31

VERBUNDENE UNTERNEHMEN – SONSTIGE UNTERNEHMEN INLAND (FORTSETZUNG)

Lfd.Nr.	Name/Ort	Kapital- anteil	Stimm- rechte	WKZ	Eigenkapital in jeweiliger Währung	Ergebnis in jeweiliger Währung
26	Hamburgische Grundbesitz und Anlage GmbH & Co. Objekt London St. Georges House i L., Hamburg ¹⁾	62,42	61,22	EUR	239.710,17	5.442,63
27	HSH Auffang- und Holdinggesellschaft mbH & Co. KG, Hamburg	100,00	100,00	EUR	7.977.038,85	-541.740,72
28	HSH Care+Clean GmbH, Hamburg ¹⁾⁴⁾	51,00	51,00	EUR	25.000,00	71.289,72
29	HSH Corporate Finance GmbH, Hamburg ²⁾	100,00	100,00	EUR	8.337.269,85	-2.595.664,81
30	HSH Facility Management GmbH, Hamburg ²⁾	100,00	100,00	EUR	205.600,00	-2.060.791,95
31	HSH Gastro+Event GmbH, Hamburg ¹⁾⁴⁾	100,00	100,00	EUR	25.000,00	-686.189,90
32	HSH Kunden- und Kontenservice GmbH, Hamburg ²⁾	100,00	100,00	EUR	25.000,00	3.065,86
33	HSH Move+More GmbH, Kiel ¹⁾⁴⁾	51,00	51,00	EUR	25.000,00	72.579,84
34	HSH Private Equity GmbH, Hamburg ²⁾	100,00	100,00	EUR	550.000,00	30.850.738,53
35	HSH Security GmbH, Kiel ²⁾	100,00	100,00	EUR	50.000,00	-631.613,46
36	Kontora Family Office GmbH, Hamburg	75,02	75,02	EUR	936.632,06	111.747,76
37	Lyceum Capital Fund 2000 (Number Five) GmbH & Co. KG, Stuttgart ¹⁾¹¹⁾	80,00	0,00	EUR	-401.442,03	-39.589,53
38	PERIMEDES GmbH, Hamburg	100,00	100,00	EUR	15.386,45	1.648,95
39	PLUTON Grundstücks-Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG, Grünwald	94,00	50,00	EUR	-6.257.831,06	237.401,35
40	RELAT Beteiligungs GmbH & Co. Vermietungs-KG, Pullach i. Isartal	94,00	55,29	EUR	-463.879,38	201.838,18
41	Teukros GmbH, Hamburg	100,00	100,00	EUR	-2.618.200,56	-845.626,67
42	Unterstützungs-Gesellschaft der Hamburgischen Landesbank mit beschränkter Haftung, Hamburg	100,00	100,00	EUR	1.387.057,65	35.326,66
43	Verwaltungsgesellschaft Gartenstadt Wismar mbH, Hamburg	100,00	100,00	EUR	41.248,06	2.177,20

VERBUNDENE UNTERNEHMEN – SONSTIGE UNTERNEHMEN AUSLAND

Lfd.Nr.	Name/Ort	Kapital- anteil	Stimm- rechte	WKZ	Eigenkapital in jeweiliger Währung	Ergebnis in jeweiliger Währung
44	2200 Victory LLC, Dover (Kent County), USA	100,00	100,00	USD	31.063.641,00	-2.733.514,00
45	AGV Irish Equipment Leasing No. 1 unlimited, Dublin, Irland	99,60	99,60	USD	38.416.201,00	1.861.684,00
46	Asian Capital Investment Opportunities Limited, Hong Kong, Hong Kong ¹⁾	51,00	51,00	USD	115,00	-13,00
47	Avia Management S.à.r.l. (vormals: Amentum Lux S.à.r.l.), Luxemburg, Luxemburg	100,00	100,00	EUR	-57.909,50	21.395,78
48	Aviation Leasing OpCo France III, Paris, Frankreich ¹⁾	100,00	100,00	EUR	-27.426,00	-34.205,00
49	Aviation Leasing OpCo France IV, Paris, Frankreich ¹⁾	100,00	100,00	EUR	21.848,00	13.446,00
50	Bach Holdings LLC, Wilmington, USA	100,00	100,00	USD	439.272,00	0,00
51	DEERS Green Power Development Company, S.L., Zaragoza, Spanien ¹⁾	99,00	99,00	EUR	-33.037.134,00	-5.281.007,00
52	DMS DYNAMIC MICRO SYSTEMS USA CORP., Wilmington, USA ¹⁾	100,00	100,00	USD	⁸⁾	⁸⁾
53	Dynamic Micro Systems (Shanghai) Trading Co., Ltd., Shanghai, China ¹⁾	100,00	100,00	CNY	-352.555,05	-818.168,31

VERBUNDENE UNTERNEHMEN – SONSTIGE UNTERNEHMEN AUSLAND (FORTSETZUNG)

Lfd.Nr.	Name/Ort	Kapital- anteil	Stimm- rechte	WKZ	Eigenkapital in jeweiliger Währung	Ergebnis in jeweiliger Währung
54	DYNAMIC MICRO SYSTEMS (SINGAPORE) PTE. LTD., Singapur, Singapur ¹⁾	100,00	100,00	SGD	-22.008,82	-102.008,82
55	Dynamic Microsystems LLC, Phoenix, USA ¹⁾	100,00	100,00	USD	34.698,00	-63.384,00
56	European Capital Investment Opportunities Limited, St. Helier, Jersey ¹⁾	51,00	51,00	EUR	84,00	2,00
57	HSH Containers Security Trustee AB, Stockholm, Schweden	100,00	100,00	SEK	88.676,00	-1.170,00
58	HSH Debt Advisory ApS, Kopenhagen, Dänemark	100,00	100,00	DKK	4.760.385,00	2.468.376,00
59	HSH N Finance (Guernsey) Limited, St. Peter Port, Guernsey	100,00	100,00	EUR	448.811,00	-16.199,00
60	HSH N Financial Securities LLC, Wilmington, USA	100,00	100,00	USD	3.806.438,92	-367.055,17
61	HSH N Funding I, George Town, Cayman Islands	66,32	100,00	EUR	1.003.617.222,00	37.081.131,00
62	HSH N Funding II, George Town, Cayman Islands	56,33	100,00	USD	654.305.988,00	36.311.782,00
63	HSH N Residual Value Ltd., Hamilton, Bermuda	100,00	100,00	USD	3.900.495,63	-126.540,98
64	HSH N Structured Situations Limited, St. Helier, Jersey ¹⁰⁾	100,00	100,00	USD	351.241,00	10.805,00
65	HSH Restructuring Advisory ApS, Kopenhagen, Dänemark	100,00	100,00	DKK	2.531.819,00	1.724.443,00
66	ISM Agency LLC, New York, USA	100,00	100,00		⁸⁾	⁸⁾
67	ISP Angered Development 1 AB, Stockholm, Schweden	100,00	100,00	SEK	-6.707,00	-99.107,00
68	ISP Angered Development 2 AB, Stockholm, Schweden	100,00	100,00	SEK	⁸⁾	⁸⁾
69	Neptune Finance Partner II S.à.r.l., Luxemburg, Luxemburg	100,00	100,00	USD	13.311,83	0,00
70	Neptune Finance Partner S.à.r.l., Luxemburg, Luxemburg	100,00	100,00	USD	375,07	0,00
71	Neptune Ship Finance (Luxembourg) S.à.r.l. & Cie, S.e.c.s., Luxemburg, Luxemburg ⁵⁾	100,00	100,00	USD	-71.831.477,33	-16.627.548,72
72	Neptune Ship Finance (Luxembourg) S.à.r.l., Luxemburg, Luxemburg	100,00	100,00	USD	3.186,13	0,00
73	Next Generation Aircraft Finance 2 S.à.r.l., Munsbach, Luxemburg ¹⁾	49,00	49,00	EUR	-1.893.923,00	-1.047.608,00
74	Next Generation Aircraft Finance 3 S.à.r.l., Munsbach, Luxemburg ¹⁾	49,00	49,00	EUR	-1.829.224,00	-1.428.333,00
75	NORDIC BLUE CONTAINER V LIMITED, Majuro, Marshallinseln	100,00	100,00		⁸⁾	⁸⁾
76	Solar Holdings S.à.r.l., Luxemburg, Luxemburg	100,00	100,00	EUR	-8.616.874,04	-690.551,08
77	Sotis S.à.r.l., Luxemburg, Luxemburg ¹⁾	100,00	100,00	EUR	61.868,16	22.231,96

KAPITALANTEIL 20% UND MEHR

Lfd.Nr.	Name/Ort	Kapital- anteil	Stimm- rechte	WKZ	Eigenkapital in jeweiliger Währung	Ergebnis in jeweiliger Währung
78	4Wheels Management GmbH, Düsseldorf ¹⁾	68,75	40,00	EUR	14.156.425,84	13.784,43
79	Aeolis Wind Power Corporation, Sidney BC, Kanada ¹⁾	31,64	31,64	CAD	27.949.746,00	-1.814.531,00
80	AGV Irish Equipment Leasing No. 7 Limited, Dublin, Irland ¹⁾	49,00	49,00	USD	-4.269.606,00	-111.884,00
81	Amentum Aircraft Leasing No. Eleven Limited, Dublin, Irland ¹⁾	49,00	49,00	USD	2.145.748,00	830.350,00
82	Amentum Aircraft Leasing No. Five Limited, Dublin, Irland ¹⁾	49,00	49,00	USD	-10.053.596,00	-857.718,00
83	Amentum Aircraft Leasing No. Seven Limited, Dublin, Irland ¹⁾	49,00	49,00	USD	367.419,00	1.125.765,00
84	Amentum Aircraft Leasing No. Six Limited, Dublin, Irland ¹⁾	49,00	49,00	USD	-9.668.807,00	-309.693,00

KAPITALANTEIL 20% UND MEHR (FORTSETZUNG)

Lfd.Nr.	Name/Ort	Kapital- anteil	Stimm- rechte	WKZ	Eigenkapital in jeweiliger Währung	Ergebnis in jeweiliger Währung
85	Amentum Aircraft Leasing No. Ten Limited, Dublin, Irland ¹⁾	49,00	49,00	USD	-2.471.294,00	-1.237.171,00
86	Amentum Aircraft Leasing No. Three Limited, Dublin, Irland ¹⁾	49,00	49,00	USD	-13.491.207,00	-320.127,00
87	Amentum Aircraft Leasing No. Two Limited, Dublin, Irland ¹⁾	49,00	49,00	USD	-1.755.369,00	-1.872.366,00
88	BC Wind Power Corporation, Sidney BC, Kanada ¹⁾	20,92	20,92	CAD	-123.753,00	-6.714,00
89	Belgravia Shipping Ltd., London, Großbritannien ¹⁾	33,33	33,33	USD	54.275.000,00	-49.000,00
90	BRINKHOF Holding Deutschland GmbH, Erfurt ¹⁾	100,00	0,00	EUR	⁷⁾	⁷⁾
91	CAPCELLENCE Mittelstandspartner GmbH, Hamburg	25,00	25,00	EUR	1.724.258,44	4.487.936,51
92	Capcellence Vintage Year 05/06 Beteiligungen GmbH & Co. KG, Hamburg ¹⁾	83,33	33,33	EUR	1.200,00	32.563.512,58
93	Fosse Way Shipping Limited, London, Großbritannien ^{9) 13)}	58,85	58,85	EUR	-20.157.791,00	-7.378.507,00
94	Global Format GmbH & Co. KG, München	28,57	28,57	EUR	1.285.959,98	194.812,23
95	GmbH Altstadt Grundstücksgesellschaft, Wiesbaden ¹⁾	50,00	50,00	EUR	-1.124.152,76	41.546,06
96	KAIACA LLC, New York, USA ^{1) 13)}	55,30	55,30	EUR	⁸⁾	⁸⁾
97	LAGAN Viking Limited, Hong Kong, Hong Kong ^{9) 13)}	58,85	58,85	EUR	-16.703.329,00	-5.450.042,00
98	Mersey Viking Limited, Hong Kong, Hong Kong ^{9) 13)}	58,85	58,85	EUR	-16.064.914,00	-5.491.872,00
99	NOBIS Asset Management S.A., Luxemburg, Luxemburg ¹⁾	41,24	41,24	EUR	10.555.214,12	4.348.499,46
100	PRIME 2006-1 Funding Limited Partnership, St. Helier, Jersey	47,50	0,00	EUR	-12.122.209,00	-12.214.599,00
101	Railpool GmbH, München	50,00	50,00	EUR	2.021.309,04	548.336,65
102	Railpool Holding GmbH & Co. KG, München	50,00	50,00	EUR	43.620.600,03	492.381,55
103	Regional Jet Leasing 3 C.V., KJ's-Gravenhage, Niederlande ¹²⁾	53,33	53,60	USD	-581.309,00	19.728,00
104	Relacom Management AB, Stockholm, Schweden	21,17	21,17	SEK	1.040.924.000,00	-1.669.869.000,00
105	SITUS NORDIC SERVICES ApS, Kopenhagen, Dänemark	40,00	40,00	DKK	1.788.516,00	-1.236.806,00
106	SLK GmbH für Immobilien-Leasing & Co. KG Objekt Berlin Pohlstrae, Pocking	94,00	40,00	EUR	-1.311.517,87	766.893,51
107	Watling Street Shipping Limited, London, Großbritannien ^{9) 13)}	58,85	58,85	EUR	-35.500.396,00	-9.944.435,00
108	Wohn- und Gewerbefonds "Joseph Haydn Residenz" Dresden-Striesen GbR, München ¹⁾	20,37	20,37	EUR	0,00	25.462,12

¹⁾ Mittelbar gehalten.

²⁾ Mit der Gesellschaft besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.

³⁾ Es besteht ein Ergebnisabführungsvertrag mit der DMS Beteiligungs GmbH.

⁴⁾ Es besteht ein Ergebnisabführungsvertrag mit der HSH Facility Management GmbH.

⁵⁾ Sowohl direkte als auch indirekte Anteile.

⁶⁾ Angaben liegen wegen Neugründung nicht vor.

⁷⁾ Angaben liegen wegen Insolvenz der Gesellschaft nicht vor.

⁸⁾ Keine Daten vorhanden.

⁹⁾ Den Daten liegt der Jahresabschluss 2011 zugrunde. Der Jahresabschluss 2012 liegt noch nicht vor. Allerdings ist infolge eines Verkaufs des einzigen nennenswerten Vermögensgegenstands in 2012 von deutlich reduzierten Zahlen auszugehen.

¹⁰⁾ Es liegen nur Daten zum 31.12.2010 vor.

¹¹⁾ Es liegen nur Daten zum 31.12.2011 vor.

¹²⁾ Gemeinschaftliche Führung wurde explizit vertraglich vereinbart, daher stellt die Gesellschaft trotz Stimmrechtsmehrheit kein verbundenes Unternehmen dar.

¹³⁾ Aufgrund des Erfordernisses einer qualifizierten Stimmrechtsmehrheit bei wesentlichen Entscheidungen handelt es sich nicht um ein verbundenes Unternehmen.

Devisenkurse für 1 Euro zum 31.12.2013

China	CNY	8,3491
Dänemark	DKK	7,4593
Kanada	CAD	1,4671
Schweden	SEK	8,8591
Singapur	SGD	1,7414
USA	USD	1,3791

Die HSH Nordbank AG ist unbeschränkt haftende Gesellschafterin folgender Gesellschaften:

Name und Sitz

GLB GmbH & Co. OHG, Frankfurt am Main

Gesellschaft bürgerlichen Rechts der Altgesellschafter der Deutschen Leasing AG, Bad Homburg v.d.H

AGV Irish Equipment Leasing No. 1 unlimited, Dublin, Irland

Es bestehen keine Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften, die fünf Prozent der Stimmrechte überschreiten.

69. Angaben zu fremden Währungen

Die Beträge der auf fremde Währung lautenden Vermögensgegenstände und Schulden stellen sich zum Abschlussstichtag wie folgt dar:

in T €	31.12.2013	31.12.2012
Vermögensgegenstände	40.974.832	50.466.050
Schulden	14.773.969	21.972.834

70. Derivategeschäft

Nachfolgend stellen wir das Geschäft der HSH Nordbank AG mit derivativen Finanzinstrumenten (Termingeschäfte im Sinne des § 36 RechKredV) zum Bilanzstichtag dar.

Die Geschäfte des Nicht-Handelsbestands dienen im Wesentlichen der Abdeckung von Zins-, Wechselkurs- oder Marktpreisschwankungen. Die nachstehende Darstellung des Nicht-Handelsbestands erfolgt ohne die Derivate, die Bestandteil von bilanziellen Bewertungseinheiten sind.

Die nachstehenden Tabellen zeigen neben den Nominalbeträgen der Kontrakte mit Geschäftspartnern außerhalb der HSH Nordbank AG, aufgegliedert in Zinsrisiken, Zins- und Währungsrisiken, Währungsrisiken und sonstige Preisrisiken, auch die Laufzeitstruktur sowie die Kontrahentengliederung. Weiterhin enthalten die nachfolgenden Darstellungen auch die Angaben zu den nicht abgewickelten fremdwährungsbezogenen, zinsabhängigen und sonstigen Termingeschäften nach § 36 RechKredV.

Darstellung der Volumina und der Marktwerte
Handelsbestand

in Mio. €	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Zinsswaps	211.435	232.982	5.593	9.498	5.065	8.381
FRA	881	2.088	-	-	-	-
Zinsoptionen	-	-	-	-	-	-
Swaption						
Käufe	2.882	1.175	81	113	4	2
Verkäufe	3.716	2.001	9	5	152	240
Caps, Floors	9.007	10.313	104	151	75	111
Börsenkontrakte	1.504	384	-	-	-	-
Sonstige Zinstermingeschäfte	397	411	22	18	32	29
Zinsrisiken	229.822	249.354	5.809	9.785	5.328	8.763
Zins-/Währungsswaps	25.661	27.285	330	613	62	85
Zins- und Währungsrisiken	25.661	27.285	330	613	62	85
Devisentermingeschäfte	2.545	3.619	57	67	44	41
Devisenoptionen						
Käufe	647	515	20	12	-	-
Verkäufe	620	677	-	-	35	43
Währungsrisiken	3.812	4.811	77	79	79	84
Aktienoptionen						
Käufe	88	163	78	32	-	1
Verkäufe	91	153	-	-	78	32
Aktientermingeschäfte	-	-	-	-	-	-
Börsenkontrakte	-	2	-	-	-	-
Aktien-/Indexbezogene Swaps	-	-	-	-	-	-
Rohwarenbezogene Geschäfte	743	1.139	34	32	50	29
Aktien und sonstige Preisrisiken	922	1.457	112	64	128	62
Sicherungsgeber	23	41	-	-	-	-
Sicherungsnehmer	143	173	18	17	-	-
Kreditderivate	166	214	18	17	-	-
Strukturierte Produkte	3.492	3.690	174	288	131	164
Summe	263.875	286.811	6.520	10.846	5.728	9.158

Darstellung der Volumina und der Marktwerte
Nicht-Handelsbestand

in Mio. €	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Zinsswaps	8.179	12.835	361	636	878	1.741
FRA	-	-	-	-	-	-
Zinsoptionen	-	-	-	-	-	-
Swaption						
Käufe	-	-	-	-	-	-
Verkäufe	-	-	-	-	-	-
Caps, Floors	121	274	2	3	-	-
Börsenkontrakte	-	-	-	-	-	-
Sonstige Zinstermingeschäfte	26	2.890	-	-	-	-
Zinsrisiken	8.326	15.999	363	639	878	1.741
Zins-/Währungsswaps	1.475	1.779	126	133	126	220
Zins- und Währungsrisiken	1.475	1.779	126	133	126	220
Devisentermingeschäfte	7.695	8.027	46	121	15	13
Devisenoptionen						
Käufe	74	137	19	32	-	-
Verkäufe	113	188	-	-	28	58
Währungsrisiken	7.882	8.352	65	153	43	71
Aktienoptionen						
Käufe	5	11	1	-	-	-
Verkäufe	-	1	-	-	-	-
Aktien-/Indexbezogene Swaps	-	-	-	-	-	-
Rohwarenbezogene Geschäfte	27	-	-	-	-	-
Aktien und sonstige Preisrisiken	32	12	1	-	-	-
Sicherungsgeber	50	50	-	-	1	1
Sicherungsnehmer	443	435	2	9	-	-
Kreditderivate	493	485	2	9	1	1
Strukturierte Produkte	1.177	1.239	40	67	156	202
Summe	19.385	27.866	597	1.001	1.204	2.235

Fristengliederung

Handels- und Nicht-Handelsbestand Nominalwerte

in Mio. €	Zinsrisiken		Bonitätsrisiko		Währungsrisiken		Aktien- und sonstige Preisrisiken		Strukturierte Produkte	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Restlaufzeit										
bis 3 Monate	26.126	19.209	-	26	9.457	10.466	280	225	190	107
bis 1 Jahr	33.860	39.005	-	10	1.521	1.782	421	720	300	275
bis 5 Jahre	147.718	156.751	395	396	642	842	248	503	1.560	1.969
über 5 Jahre	57.580	79.452	264	267	74	73	5	21	2.619	2.578
Summe	265.284	294.417	659	699	11.694	13.163	954	1.469	4.669	4.929

Kontrahentengliederung

Handels- und Nicht-Handelsbestand

in Mio. €	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Banken in der OECD	210.828	245.793	4.130	7.056	5.942	9.907
Banken außerhalb der OECD	201	341	9	27	-	-
Nichtbanken (inkl. Börsen)	65.129	62.655	2.835	4.546	677	1.072
Öffentliche Stellen	7.102	5.888	143	218	313	414
Summe	283.260	314.677	7.117	11.847	6.932	11.393

Buchwerte von derivativen Finanzinstrumenten des Nicht-Handelsbestands

Derivate des Nicht-Handelsbestands werden als schwebende Geschäfte grundsätzlich nicht bilanziert. Ausnahmen ergeben sich dann, wenn die HSH Nordbank als Käufer Optionsprämien gezahlt oder als Verkäufer Optionsprämien erhalten hat. Diese werden unter den sonstigen Vermögensgegenständen aktiviert bzw. unter den sonstigen Verbindlichkeiten passiviert. Darüber hinaus kann es zum Ansatz von Drohverlustrückstellungen

kommen, wenn sich aus der Einzelbewertung von Derivaten negative Marktwerte ergeben. Weiterhin werden für Devisengeschäfte bilanzielle Ausgleichsposten erfasst. Per 31. Dezember 2013 beträgt der Nettobetrag der in den sonstigen Vermögensgegenständen erfassten Ausgleichsposten 219 Mio. Euro (Vorjahr 279 Mio. Euro) und der in den sonstigen Verbindlichkeiten erfassten Ausgleichsposten 143 Mio. Euro (Vorjahr 391 Mio. Euro).

in Mio. €	Gezahlte Optionsprämien		Erhaltene Optionsprämien	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Zinskontrakte	2	3	2	3
Währungskontrakte	11	12	13	34
Aktien- und sonstige Kontrakte	4	7	-	-
Summe	17	22	15	37

Für derivative Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestands, bei denen eine effektive Sicherungsbeziehung nicht nachweisbar war, haben wir

Drohverlustrückstellungen in Höhe von 19 Mio. Euro (Vorjahr: 6 Mio. Euro) gebildet.

71. Angaben gemäß § 28 Pfandbriefgesetz
Der Gesamtbetrag der im Umlauf befindlichen Hypothekendarfbriefe, öffentlichen Darfbriefe und Schiffsdarfbriefe sowie die entsprechenden Deckungsmassen stellen sich jeweils in Höhe des Nennwerts, des Barwerts

und des Risikobarwerts gemäß DarfBarwertV¹ wie folgt dar:

¹ Verordnung über die Sicherstellung der jederzeitigen Deckung von Hypothekendarfbriefen, öffentlichen Darfbriefen und Schiffsdarfbriefen nach dem Barwert und dessen Berechnung bei Darfbriefbanken vom 14. Juli 2005.

in Mio. €	Nennwert		Barwert		Risikobarwert	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Hypothekendarfbriefe	4.586	4.244	4.837	4.581	4.964	4.672
Deckungsmasse	5.260	5.189	5.606	5.576	5.629	5.585
davon Derivate	-	-	-	-	-	-
Überdeckung	674	945	769	995	665	913

in Mio. €	Nennwert		Barwert		Risikobarwert	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Öffentliche Darfbriefe	5.527	5.237	6.499	6.570	6.048	6.043
Deckungsmasse	6.446	7.042	7.263	8.221	6.704	7.559
davon Derivate	-	-	-	-	-	-
Überdeckung	919	1.805	764	1.651	656	1.516

in Mio. €	Nennwert		Barwert		Risikobarwert	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Schiffspfandbriefe	2.041	2.528	2.061	2.550	2.070	2.539
Deckungsmasse	2.810	3.379	2.968	3.592	2.683	3.188
davon Derivate	-	-	-	-	-	-
Überdeckung	769	851	907	1.042	613	649

Weitere Deckungswerte

in Mio €	Nennwert	
	31.12.2013	31.12.2012
Hypothekspfandbriefe	508	368
Öffentliche Pfandbriefe	42	50
Schiffspfandbriefe	-	-

Die im Umlauf befindlichen Hypothekspfandbriefe, öffentlichen Pfandbriefe und Schiffspfandbriefe sowie die entsprechenden Deckungsmassen weisen folgende Laufzeitstruktur auf:

Nennwert in Mio. €	Hypothekspfandbriefe		Deckungsmasse	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
bis 1 Jahr	1.227	605	981	819
mehr als 1 Jahr bis 2 Jahre	404	1.155	1.135	830
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre	829	249	547	1.036
mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre	692	704	787	519
mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre	573	692	473	649
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	851	824	1.250	1.214
mehr als 10 Jahre	10	15	87	122
Summe	4.586	4.244	5.260	5.189

Nennwert in Mio. €	Öffentliche Pfandbriefe		Deckungsmasse	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
bis 1 Jahr	144	704	801	814
mehr als 1 Jahr bis 2 Jahre	468	139	698	620
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre	984	244	619	1.065
mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre	465	234	465	536
mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre	707	465	323	318
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	977	1.667	869	965
mehr als 10 Jahre	1.782	1.784	2.671	2.724
Summe	5.527	5.237	6.446	7.042

Nennwert in Mio. €	Schiffspfandbriefe		Deckungsmasse	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
bis 1 Jahr	905	715	1.015	894
mehr als 1 Jahr bis 2 Jahre	510	905	488	636
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre	500	510	381	505
mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre	28	300	302	373
mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre	35	28	236	287
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	63	70	358	600
mehr als 10 Jahre	0	0	30	84
Summe	2.041	2.528	2.810	3.379

Die zur Deckung von Hypothekenspfandbriefen und Schiffspfandbriefen verwendeten Forderungen gliedern sich nach Größenklassen wie folgt:

(a) Hypothekenregister

Nennwert in Mio €	Deckungshypotheken	
	31.12.2013	31.12.2012
bis 300 Tsd. Euro	33	35
mehr als 300 Tsd. Euro bis 5 Mio. Euro	1.110	1.194
mehr als 5 Mio. Euro	3.355	3.377
Summe	4.498	4.606

(b) Schiffsregister

Nennwert in Mio €	Deckungshypotheken	
	31.12.2013	31.12.2012
bis 500 Tsd. Euro	7	6
mehr als 500 Tsd. Euro bis 5 Mio. Euro	540	717
mehr als 5 Mio. Euro	2.173	2.576
Summe	2.720	3.299

Die Verteilung der zur ordentlichen Deckung von Hypothekendarlehen verwendeten Forderungen nach den Staaten, in denen die Grundstückssicherheiten liegen,

sowie nach der Nutzungsart der Objekte stellt sich wie folgt dar:

in Mio €	31.12.2013	31.12.2012
Wohnwirtschaftlich genutzt	1.252	1.173
Gewerblich genutzt	3.246	3.433

in Mio €	Wohnungen	Einfamilienhäuser	Mehrfamilienhäuser	Bürogebäude	Handelsgebäude	Industriegebäude	sonstige gewerblich genutzte Gebäude	unfertige noch nicht ertragsfähige Neubauten sowie Bauplätze	davon Bauplätze	Summe 31.12.2013
Bundesrepublik Deutschland	1	7	1.105	607	383	7	736	37	14	2.897
Finnland	-	-	-	39	-	-	16	-	-	55
Frankreich	-	-	-	650	5	-	-	-	-	655
Großbritannien/ Nordirland/ Brit. Kanal	-	-	-	86	-	-	-	-	-	86
Niederlande	-	-	38	305	51	-	77	-	-	471
Polen	-	-	-	52	-	-	-	-	-	52
Schweden	-	-	100	-	39	5	6	-	-	150
USA	-	-	-	121	-	-	-	-	-	121
Österreich	-	-	-	11	-	-	-	-	-	11
Summe	1	7	1.243	1.871	478	12	835	37	14	4.498

in Mio €	Wohnungen	Einfamilienhäuser	Mehrfamilienhäuser	Bürogebäude	Handelsgebäude	Industriegebäude	sonstige gewerblich genutzte Gebäude	unfertige noch nicht ertragsfähige Neubauten sowie Bauplätze	davon Bauplätze	Summe 31.12.2012
Bundesrepublik Deutschland	1	8	954	665	415	6	680	17	-	2.746
Finnland	-	-	-	72	-	-	21	-	-	93
Frankreich	-	-	-	686	5	-	-	-	-	691
Großbritannien/ Nordirland/ Brit. Kanal	-	-	-	87	-	-	-	-	-	87
Niederlande	-	-	40	361	52	-	92	-	-	545
Polen	-	-	-	52	-	-	-	-	-	52
Schweden	-	-	170	8	44	12	19	-	-	253
USA	-	-	-	127	-	-	-	-	-	127
Österreich	-	-	-	12	-	-	-	-	-	12
Summe	1	8	1.164	2.070	516	18	812	17	-	4.606

in Mio €	31.12.2013	31.12.2012
Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen	-	-

Die folgende Tabelle zeigt die Aufteilung des Gesamtbetrags der zur Deckung von öffentlichen Pfandbriefen verwendeten Forderungen nach den Schuldern sowie

den Staaten, in denen die Schuldner ihren Sitz haben. Unter Rückstände ist der Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen angegeben:

31.12.2013

in Mio. €		Staat	Regionale Gebiets- körperschaft	Örtliche Gebiets- körperschaft	Sonstige	Summe
Deutschland	Nennwert	338	2.941	257	1.447	4.983
	Rückstände	-	-	-	-	-
Belgien	Nennwert	250	16	-	-	266
	Rückstände	-	-	-	-	-
Großbritannien / Nordirland / Britische Kanalinseln	Nennwert	-	-	-	10	10
	Rückstände	-	-	-	-	-
Italien	Nennwert	-	25	-	-	25
	Rückstände	-	-	-	-	-
Japan	Nennwert	-	-	50	-	50
	Rückstände	-	-	-	-	-
Luxemburg	Nennwert	-	-	-	13	13
	Rückstände	-	-	-	-	-
Polen	Nennwert	21	-	-	-	21
	Rückstände	-	-	-	-	-
Schweiz	Nennwert	-	208	-	-	208
	Rückstände	-	-	-	-	-
Slowenien	Nennwert	90	-	-	-	90
	Rückstände	-	-	-	-	-
Österreich	Nennwert	449	20	29	282	780
	Rückstände	-	-	-	-	-
Summe	Nennwert	1.148	3.210	336	1.752	6.446
	Rückstände	-	-	-	-	-

31.12.2012

in Mio. €		Staat	Regionale Gebiets- körperschaft	Örtliche Gebiets- körperschaft	Sonstige	Summe
Deutschland	Nennwert	330	3.274	247	1.931	5.782
	Rückstände	-	-	-	-	-
Belgien	Nennwert	250	17	-	-	267
	Rückstände	-	-	-	-	-
Großbritannien / Nordirland / Britische Kanalinseln	Nennwert	-	-	-	10	10
	Rückstände	-	-	-	-	-
Italien	Nennwert	-	28	-	-	28
	Rückstände	-	-	-	-	-
Japan	Nennwert	-	-	50	-	50
	Rückstände	-	-	-	-	-
Kanada	Nennwert	-	26	-	-	-
	Rückstände	-	-	-	-	-
Luxemburg	Nennwert	-	-	-	13	13
	Rückstände	-	-	-	-	-
Polen	Nennwert	26	-	-	-	26
	Rückstände	-	-	-	-	-
Schweiz	Nennwert	-	211	-	-	211
	Rückstände	-	-	-	-	-
Slowenien	Nennwert	90	-	-	-	90
	Rückstände	-	-	-	-	-
Österreich	Nennwert	449	20	1	69	539
	Rückstände	-	-	-	-	-
Summe	Nennwert	1.145	3.576	298	2.023	7.042
	Rückstände	-	-	-	-	-

Die zur Deckung von Schiffspfandbriefen verwendeten Forderungen verteilen sich wie folgt auf die Staaten, in denen die beliebigen Schiffe registriert sind:

in Mio. €	31.12.2013		31.12.2012	
	Seeschiffe	Binnenschiffe	Seeschiffe	Binnenschiffe
Bahamas	15	-	7	-
Deutschland	1.436	-	2.234	-
Griechenland	61	-	71	-
Hongkong	140	-	37	-
Liberia	301	-	240	-
Malta	202	-	146	-
Marshall-Inseln	300	-	255	-
Norwegen	16	-	24	-
Panama	61	-	101	-
Singapur	109	-	15	-
Türkei	8	-	50	-
Zypern	71	-	119	-
Summe	2.720	-	3.299	-

Die Zahl der Zwangsversteigerungen, Zwangsverwaltungen und der zur Verhütung von Verlusten übernommenen Grundstücke und Schiffe bezogen auf die zur Deckung verwendeten Forderungen zeigt folgende Tabelle:

Anzahl	2013				Summe
	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich	Seeschiffe	Binnenschiffe	
Anhängige Zwangsversteigerungen und Zwangsverwaltungen	-	-	-	-	-
Durchgeführte Zwangsversteigerungen	-	-	-	-	-
Zur Verhütung von Verlusten übernommene Grundstücke/Schiffe	-	-	-	-	-

Anzahl	2012				Summe
	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich	Seeschiffe	Binnenschiffe	
Anhängige Zwangsversteigerungen und Zwangsverwaltungen	-	-	-	-	-
Durchgeführte Zwangsversteigerungen	-	-	-	-	-
Zur Verhütung von Verlusten übernommene Grundstücke/Schiffe	-	-	-	-	-

Der Gesamtbetrag der Rückstände auf die von Hypothekenschuldnern zu entrichtenden Zinsen und der im Geschäftsjahr erfolgten Rückzahlungen stellt sich wie folgt dar:

in Mio. €					2013
	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich	Seeschiffe	Binnenschiffe	Summe
Gesamtbetrag der Rückstände auf zu leistende Zinsen	-	-	-	-	-

in Mio. €					2012
	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich	Seeschiffe	Binnenschiffe	Summe
Gesamtbetrag der Rückstände auf zu leistende Zinsen	-	-	-	-	-

Von den Forderungen an Kreditinstitute dienen 1.021 Mio. Euro (Vorjahr: 1.815 Mio. Euro) und von den Forderungen an Kunden dienen 16.635 Mio. Euro (Vorjahr:

18.539 Mio. Euro) der Deckung für begebene Schuldverschreibungen.

72. Finanzgeschäfte mit ausgewählten europäischen Staaten

Die nachfolgenden Übersichten zeigen unsere Engagements gegenüber europäischen Staaten, für die ein erhöhtes wirtschaftliches Risiko angenommen wird. Dabei

wird das Risiko gezeigt, das direkt einem der aufgeführten europäischen Länder zuzuordnen ist. Die GuV-wirksamen Effekte werden nur für die originären Positionen, d. h. ohne Berücksichtigung der Bewertungsergebnisse aus Sicherungsderivaten, dargestellt.

in Mio. €	Bruttobuchwert finanzieller Vermögenswerte	Umfang der kumulierten GuV-wirksamen Wertberichtigung	Buchwert finanzieller Vermögenswerte nach Wertberichtigung	31.12.2013 Fair Value der Vermögenswerte
Portugal	331	5	326	266
Staat	281	-	281	225
Banken	5	-	5	3
Unternehmen/Sonstige	45	5	40	38
Irland	330	44	286	285
Banken	57	-	57	57
Unternehmen/Sonstige	273	44	229	228
Italien	1.286	17	1.269	1.309
Staat	488	-	488	579
Banken	137	-	137	138
Unternehmen/Sonstige	661	17	644	592
Griechenland	1.029	186	843	841
Staat	6	2	4	5
Unternehmen/Sonstige	1.023	184	839	836
Spanien	2.306	53	2.253	2.274
Staat	174	-	174	142
Banken	513	1	512	541
Unternehmen/Sonstige	1.619	52	1.567	1.591
Slowenien	108	-	108	102
Staat	90	-	90	85
Unternehmen/Sonstige	18	-	18	17
Ungarn	95	-	95	94
Staat	17	-	17	18
Banken	1	-	1	1
Unternehmen/Sonstige	77	-	77	75
Zypern	1.705	409	1.296	1.292
Unternehmen/Sonstige	1.705	409	1.296	1.292
Gesamt	7.190	714	6.476	6.463

in Mio. €	Bruttobuchwert finanzieller Vermögenswerte	Umfang der kumulierten GuV-wirksamen Wertberichtigung	Buchwert finanzieller Vermögenswerte nach Wertberichtigung	31.12.2012 Fair Value der Vermögenswerte
Portugal	340	3	337	263
Staat	281	0	281	210
Banken	5	0	5	3
Unternehmen/Sonstige	54	3	51	50
Irland	480	7	473	489
Banken	155	0	155	157
Unternehmen/Sonstige	325	7	318	332
Italien	1.391	4	1.387	1.449
Staat	523	0	523	597
Banken	124	0	124	125
Unternehmen/Sonstige	744	4	740	727
Griechenland	1.531	207	1.324	1.292
Staat	7	5	2	3
Unternehmen/Sonstige	1.524	202	1.322	1.289
Spanien	2.865	39	2.826	2.748
Staat	180	3	177	122
Banken	1.348	15	1.333	1.332
Unternehmen/Sonstige	1.337	21	1.316	1.294
Slowenien	111	0	111	98
Staat	90	0	90	78
Unternehmen/Sonstige	21	0	21	20
Ungarn	124	1	123	121
Staat	38	1	37	38
Banken	5	0	5	5
Unternehmen/Sonstige	81	0	81	78
Zypern	1.588	129	1.459	1.415
Unternehmen/Sonstige	1.588	129	1.459	1.415
Gesamt	8.430	390	8.040	7.875

73. Durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter

Die durchschnittliche Zahl der Mitarbeiter haben wir auf der Grundlage der jeweiligen Stände zum Quartalsende und nach Köpfen berechnet:

	2013			2012		
	Männlich	Weiblich	Summe	Männlich	Weiblich	Summe
Vollzeitbeschäftigte	1.386	618	2.004	1.570	769	2.339
Teilzeitbeschäftigte	113	459	572	92	490	582
Summe	1.499	1.077	2.576	1.662	1.259	2.921
Auszubildende	32	11	43	36	14	50

74. Corporate Governance

Die HSH Nordbank AG unterstützt die Ziele des Deutschen Corporate Governance Kodex und hat als nicht börsennotiertes Unternehmen auf freiwilliger Basis die Regeln des Kodex anerkannt. Vorstand und Aufsichtsrat der HSH Nordbank AG haben eine Entsprechenserklärung im Sinne des § 161 AktG abgegeben und den Aktionären zugänglich gemacht. Die Entsprechenserklärung ist auf der Internetseite der HSH Nordbank AG veröffentlicht und im Geschäftsbericht 2013 abgedruckt.

75. Bezüge des Vorstands und des Aufsichtsrats

Die Vergütung der Vorstände der HSH Nordbank AG ist entsprechend dem Beschluss der EU-Kommission vom 20. September 2011 bezüglich der staatlichen Beihilfe an die HSH Nordbank AG auf max. 500.000

Euro p.a. (Gesamtfestgehalt) je Vorstand begrenzt. Vergütungen von Nebentätigkeiten, die auf Wunsch des Aufsichtsrats übernommen wurden, werden auf die Vergütungsansprüche gemäß Anstellungsvertrag angerechnet. Weiterhin erhält jedes Vorstandsmitglied eine Altersvorsorge in Höhe von 20% des Jahresfestgehalts sowie angemessene Sachbezüge.

Es ist vorgesehen, das Vorstandsvergütungssystem um die Komponente einer variablen Vergütung zu ergänzen, sobald die Dividendenfähigkeit der Bank wiederhergestellt und die Umstrukturierungsphase gemäß Beschluss der EU-Kommission vom 20. September 2011 bezüglich der staatlichen Beihilfe an die HSH Nordbank AG erfolgreich beendet ist. Weitere Instrumente mit langfristiger Anreizwirkung, wie Aktienoptionspläne, bestehen bei der Bank nicht.

Organbezüge

in T €	2013	2012
Gesamtbezüge aktiver Organmitglieder		
Vorstand	3.261	2.364
Aufsichtsrat	453	471
Gesamt	3.714	2.835
Gesamtbezüge früherer Organmitglieder und deren Hinterbliebenen		
Vorstand	2.868	6.738

Zum 31. Dezember 2013 wurden für ehemalige Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebenen insgesamt

41.939 Tsd. Euro (Vorjahr: 42.183 Tsd. Euro) an Pensionsverpflichtungen zurückgestellt.

76. Mandate in Aufsichtsgremien

Zum Abschlussstichtag bestanden folgende Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften bzw. Kreditinstituten:

(a) Mitglieder des Vorstands

Es bestanden zum Abschlussstichtag keine Mandate.

(b) Mitarbeiter

Dr. Thorsten Ahrens	HSH Nordbank Securities S.A., Luxemburg	Mitglied des Verwaltungsrats
Peter Axmann	Sprinkenhof AG, Hamburg	Mitglied des Aufsichtsrats
Torsten Heick	Nobis Asset Management S.A., Luxemburg	Stellvertretender Vorsitzender des Verwaltungsrats
Siegward Knuth	BTG Beteiligungsgesellschaft Hamburg mbH, Hamburg	Mitglied des Verwaltungsrats
Boris Matuszcak	GEWOBAG Wohnungsbau-AG, Berlin	Mitglied des Aufsichtsrats
Dr. David Mbonimana	Hamborner Reit AG, Duisburg HSH Nordbank Securities S.A., Luxemburg	Mitglied des Aufsichtsrats Mitglied des Verwaltungsrats
Patrick Miljes	Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein, Kiel Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein GmbH, Kiel Germanischer Lloyd SE, Hamburg	Mitglied des Aufsichtsrats Mitglied des Aufsichtsrats Mitglied des Beirats
Michael Otten	SAC Leasing A/S, Koge, Dänemark sowie deren Tochtergesellschaften	Mitglied des Aufsichtsrats
Markus Pfaffenholz	Dynamic Micro Systems GmbH, Radolfzell	Mitglied des Beirats
Gunther Plohr	HSH Nordbank Securities S.A., Luxemburg	Mitglied des Verwaltungsrats
Michael Rothehüser	Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein, Kiel	Stellvertretendes Mitglied des Aufsichtsrats
Wolfgang Topp	HSH Nordbank Securities S.A., Luxemburg	Vorsitzender des Verwaltungsrats

77. Der Aufsichtsrat der HSH Nordbank AG

Dr. Thomas Mirow, Hamburg (ab 28. Februar 2013) Vorsitzender	Ehem. Präsident der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung, London
Hilmar Kopper, Rothenbach (bis 28. Februar 2013) Vorsitzender	Ehem. Vorstandssprecher der Deutsche Bank AG
Olaf Behm, Tangstedt Stellvertretender Vorsitzender	Mitarbeiter der HSH Nordbank AG
Stefanie Arp, Norderstedt	Mitarbeiterin der HSH Nordbank AG
Sabine-Almut Auerbach, Neumünster	Bezirksgeschäftsführerin ver.di-Bezirk Südholstein
Hans-Werner Blöcker, Helmstorf	Ehem. Geschäftsführer der Vereinigte Asphalt-Mischwerke GmbH & Co. KG
Berthold Bose, Hamburg	Landesfachbereichsleiter Finanzdienstleistungen ver.di-Landesbezirk Hamburg
Detlev Bremkamp, München (bis 28. Februar 2013)	Ehem. Vorstandsmitglied Allianz AG Holding
Oliver Dircks, Kiel (ab 1. Juli 2013)	Mitarbeiter der HSH Nordbank AG
Jürgen Friedland, Kiel (bis 30. Juni 2013)	Mitarbeiter der HSH Nordbank AG
Torsten Heick, Rellingen	Mitarbeiter der HSH Nordbank AG
Oke Heuer, Kiel	Stellv. Revisionsdirektor Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein
Stefan Jütte, Bonn	Ehem. Vorstandsvorsitzender der Deutschen Postbank AG
Sabine Kittner-Schürmann, Kiel	Mitarbeiterin der HSH Nordbank AG
Dr. Rainer Klemmt-Nissen, Hamburg	Geschäftsführer der HGV Hamburger Gesellschaft für Vermögens- und Beteiligungsmanagement GmbH
Lutz Koopmann, Altenholz	Ehem. Vorstandsvorsitzender der Investitionsbank Schleswig-Holstein
Dr. Joachim Lemppenau, Korschbroich	Ehem. Vorstandsvorsitzender der Volksfürsorge Versicherung
Manfred Lener, Kiel	Mitarbeiter der HSH Nordbank AG
Thomas Losse-Müller, Kiel (ab 28. Februar 2013)	Staatssekretär im Finanzministerium Schleswig-Holstein
Rieka Meetz-Schawaller, Kiel	Mitarbeiterin der HSH Nordbank AG
Dr. David Morgan, London	Geschäftsführer der J.C. Flowers & Co UK LLC
Edda Redeker, Kiel	ver.di-Landesbezirk Nord
Bernd Wrede, Hamburg	Ehem. Vorstandsvorsitzender Hapag-Lloyd AG

(a) Mitglieder des Risikoausschusses

Stefan Jütte
Vorsitzender

Dr. David Morgan
Stellvertretender Vorsitzender

Olaf Behm

Jürgen Friedland
(bis 30. Juni 2013)

Torsten Heick

Sabine Kittner-Schürmann
(ab 29. August 2013)

Dr. Rainer Klemmt-Nissen

Hilmar Kopper
(bis 28. Februar 2013)

Manfred Lener

Rieka Meetz-Schawaller

Dr. Thomas Mirow
(ab 28. Februar 2013)

Bernd Wrede

(b) Mitglieder des Prüfungsausschusses

Dr. Joachim Lemppenau
Vorsitzender

Lutz Koopmann
(bis 28. Februar 2013)
Stellvertretender Vorsitzender

Thomas Losse-Müller
(ab 28. Februar 2013)
Stellvertretender Vorsitzender

Stefanie Arp

Olaf Behm

Oliver Dircks
(ab 29. August 2013)

Jürgen Friedland
(bis 30. Juni 2013)

Oke Heuer

Hilmar Kopper
(bis 28. Februar 2013)

Rieka Meetz-Schawaller

Dr. Thomas Mirow
(ab 28. Februar 2013)

(c) Mitglieder des Präsidialausschusses

Dr. Thomas Mirow
Vorsitzender
(ab 28. Februar 2013)

Hilmar Kopper
(bis 28. Februar 2013)
Vorsitzender

Olaf Behm

Oke Heuer

Dr. Rainer Klemmt-Nissen

Lutz Koopmann
(bis 28. Februar 2013)

Rieka Meetz-Schawaller

Thomas Losse-Müller
(ab 28. Februar 2013)

Dr. David Morgan

**(d) Mitglieder des Vergütungskontrollausschusses
(ab 6. Februar 2014)**

Dr. Thomas Mirow
Vorsitzender

Olaf Behm

Oke Heuer

Dr. Rainer Klemmt-Nissen

Rieka Meetz-Schawaller

Thomas Losse-Müller

(e) Mitglieder des Vermittlungsausschusses

Dr. Thomas Mirow
Vorsitzender
(ab 28. Februar 2013)

Hilmar Kopper
(bis 28. Februar 2013)
Vorsitzender

Olaf Behm

Dr. Rainer Klemmt-Nissen

Manfred Lener

78. Die Mitglieder des Vorstands der HSH Nordbank AG

Constantin von Oesterreich Jahrgang 1953 Vorstandsvorsitzender
Stefan Ermisch Jahrgang 1966 Finanzvorstand
Torsten Temp Jahrgang 1960 Shipping, Projekt- und Immobilienfinanzierung
Edwin Wartenweiler Jahrgang 1959 Risikovorstand
Matthias Wittenburg Jahrgang 1968 Corporates & Markets

Hamburg/Kiel, den 25. März 2014



von Oesterreich



Ermisch



Temp



Wartenweiler



Wittenburg

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der HSH Nordbank AG, Hamburg und Kiel, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesent-

lichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Ohne diese Beurteilung einzuschränken, weisen wir auf die Ausführungen im Lagebericht im Abschnitt „Geschäftsführung“ hin. Dort ist dargelegt, dass die getroffene Annahme der Unternehmensfortführung darauf basiert, dass die EU-Kommission die Wiederaufstockung der kapitalentlastenden Garantie und die Änderung des Garantievertrags nach der im Juni 2013 erfolgten vorläufigen Genehmigung nunmehr abschließend genehmigt und die Genehmigung nur mit solchen Auflagen verbunden wird, die im Rahmen einer tragfähigen Unternehmensplanung umsetzbar sind. Ferner ist erforderlich, dass die für die erfolgreiche Umsetzung des Geschäftsmodells der HSH Nordbank AG benötigte Akzeptanz durch Marktteilnehmer und sonstige relevante Stakeholder erhalten bleibt.

Hamburg, den 25. März 2014

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Madsen König
Wirtschaftsprüfer Wirtschaftsprüfer

VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HSH Nordbank AG vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des

Geschäftsergebnisses und die Lage der HSH Nordbank AG so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der HSH Nordbank AG beschrieben sind.

Hamburg/Kiel, den 25. März 2014



von Oesterreich



Ermisch



Temp



Wartenweiler



Wittenburg

HSH NORDBANK AG

HAMBURG: Gerhart-Hauptmann-Platz 50, 20095 Hamburg

Telefon 040 3333-0, Fax 040 3333-34001

KIEL: Martensdamm 6, 24103 Kiel

Telefon 0431 900-01, Fax 0431 900-34002

HSH-NORDBANK.DE